

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse eröffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zeitsprecher-Auf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Besuchs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringergeld. 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellgeld. — Besuchs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Anzeigenstellen, sowie die 120 Anzeigenstellen in allen Teilen der Stadt; in Dillenburg die dortigen 23 Anzeigenstellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchschnittlich nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorerwähnten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 555.

Wiesbaden, Sonntag, 28. November 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27, in den Zweigstellen der Stadt, in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte, und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Deutsch-englische Annäherung.

Eine erfreuliche Erscheinung ist es zweifellos, daß jenseits des Kanals der Jingoismus, der sich in häufigen Wutanfällen gegenüber Deutschland äußerte, ganz beträchtlich nachgelassen hat und daß im Gegenteil mehr und mehr eine Stimmung Platz greift, die dahin geht, bessere Beziehungen mit Deutschland anzubahnen. Für Deutschland liegt kein Grund vor, die dargebotene Hand abzuschlagen, denn diejenigen, von denen diese Bewegung ausgeht, meinen es sicherlich in jeder Beziehung aufrichtig. Auch liegt für uns keinerlei Veranlassung vor, nach den Beweggründen dieses Stimmungswechsels zu forschen; es können allerdings politische Beweggründe mitspielen, insbesondere mag die Finanzsalamiität des den englischen Machthabern nahe legen, in der Expansionspolitik, die enorme Summen erfordert, etwas zurückzustopfen, und aus diesem Grunde mag vielleicht auch die Regierung die Bewegung fördern. Für uns genügt aber die Tatsache, daß ein derartiges Streben vorhanden ist, mit Deutschland einen Ausgleich zu schaffen. Da ist es denn besonders wertvoll, daß diese freundschaftliche Bewegung gerade von den Stellen ausgeht, welche bisher die unfreundliche Haltung Englands gegenüber Deutschland gerade aus dem Grunde unterstützte, weil die deutsche Rivalität auf wirtschaftlichem Gebiete den englischen Handel zu bedrängen scheint. Die Londoner Handelskammer ist es auch gewesen, welche eine Reihe hervorragender deutscher und englischer Finanzmänner, Großindustrielle und Politiker eingeladen hatte, in der löblichen Absicht, ihnen Gelegenheit zu deutschfreundlichen Kundgebungen zu verschaffen. Die Veranstaltung nahm dann, wie bereits der Draht gemeldet, einen durchaus würdigen Verlauf und man hörte sehr schöne und beherzigenswerte Reden.

Man wird dem Londoner Handelskammer-Präsidenten Charlton recht geben, wenn er einen regen Austausch auf dem Gebiete des Handels und Industrie als die Friedensbürgschaft bezeichnet, und es kann mit Genugtuung aufgenommen werden, daß die Londoner den deutschen Besuch in Berlin im nächsten Jahre erwidern wollen. Derartige persönliche Verührungen tragen erfahrungsgemäß sehr viel dazu bei, Missverständnisse auszugleichen und ein Sichkennenlernen herbeizuführen. Auf ähnliche Tendenzen, wie die Ausführungen Charltons, ließen auch die Reden der übrigen Sprecher hinaus. Trotzdem kann man immer nur wieder vor zu weitgehendem Optimismus warnen. Man möchte fast die Pflege der deutsch-englischen Beziehungen mit der Blüte einer Treibhaus-pflanze vergleichen, der jedes scharfe Lüftchen in ihrem Wachstum leicht schaden kann. Es ist durchaus verfehlt zu glauben, daß wir hinsichtlich unserer Beziehungen mit England schon über den Berg sind; im Gegenteil geht die Fahrt noch immer sehr mühsam vorwärts und man weiß nicht mit Sicherheit, ob es gelingen wird, das Ziel zu erreichen und ob nicht eines Tages der Wagen wieder rückwärts rollt. Vorläufig ist es nur ein geringer Bruchteil der Bevölkerung, der im Hinblick auf die beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen eine Besserung der Beziehungen wünscht, während die Mehrheit des Volkes sich abgeneigt verhält und einflußreiche Kreise direkt darauf hinarbeiten, Deutschland beiseite zu drängen. Welche Richtung die Oberhand im Laufe der Zeit gewinnt, wird man mit großer Spannung abwarten. Es bedarf eigentlich nicht der wiederholten Versicherung, daß wir unsererseits jede Besserung der deutsch-englischen Beziehungen mit aufrichtiger Freude begrüßen.

nimmt fortlaufend in erheblichem Maße zu, wie dies die Zahlen der amtlichen Statistik über die Krankenversicherung beweisen: 1885 kamen auf ein Mitglied für Arznei 1,63 M., 1907 hingegen 3,31 M. Durch die Reichsversicherungsordnung wird die Krankenversicherungspflicht auf weitere 6 bis 7 Millionen Personen ausgedehnt werden. Es ist eine bekannte und leicht verständliche Tatsache und Erfahrung, daß der Arzneiverbrauch gewaltig steigt, wenn die Kosten der Arzneien nicht mehr aus eigener Tasche, sondern aus den Mitteln der Krankenkassen bestritten werden. Den Apothekern werden also in der nächsten Zeit mit dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung erhebliche Gewinne gesichert und der Mehraufwand an Geschäftsumkosten und Kosten der Lebenshaltung also durch größere Einkünfte ausgeglichen. Zudem ist bereits durch die erste Reichsarzneitaxe 1905 für den größeren Teil des Reiches insbesondere für Preußen eine allgemeine Erhöhung der Arzneitaxe einzutreten, die auf mehr als 10 Prozent berechnet wird.

Die Klagen bei den Apothekern über unzureichendes Auskommen gehen aus von den Inhabern veräußerlicher Betriebsberechtigungen, die hohe Idealwerte bezahlt haben. Den Personal-Konzessionen ist ein gutes Auskommen gesichert. Es kann nicht gerechtfertigt werden, daß die mißlichen Verhältnisse, die sich bei dem veräußerlichen Apothekenbesitz herausgebildet haben, durch eine Erhöhung der Arzneitaxe vorübergehend auf Kosten der Kranken geleistet werden sollen. Die Verhältnisse werden dadurch auf die Dauer nicht verbessert, sondern verschlechtert: Die Erhöhung der Arzneitaxe wird nur den jetzigen Besitzern große Kapitalgewinne sichern. Der Nachfolger im Besitz hat infolge der Komptierung der Preiserhöhung beim Kaufe einen höheren Preis zu zahlen. Seine Lage ist noch ungünstiger als die des jetzigen Besitzers, weil das Anlagekapital und dadurch das Risiko und die Sorge um das Auskommen vergrößert wird. Angesichts dieser Verhältnisse haben mehrere Vertreter größerer Gruppen von Apothekern auf dem letzten Apothekertag erklärt, daß eine Erhöhung der Apothekerpreise erst in Frage kommen dürfe, nachdem die jetzigen Mißstände im Apothekenwesen beseitigt seien.

Zu der Begründung des Entwurfs eines Reichsarzneigesetzes wird dargelegt, daß beabsichtigt ist, die Idealwerte der Apotheken abzulösen. Man könnte es nicht verstehen, wenn die Regierungen durch eine allgemeine Erhöhung der Arzneipreise die Idealwerte vor der Ablösung noch in die Höhe treiben würden. Die beabsichtigte Ablösung würde dadurch ganz wesentlich erschwert. Es muß aus all diesen Gründen erwartet werden, daß der Bundesrat dem

Politische Übersicht.

Verteuerung der Arzneien!

Der Bundesrat wird in den nächsten Tagen darüber entscheiden, ob die Arzneitaxe, die am 1. Januar 1910 in Kraft tritt, über die Erhöhung der Einzelpreise auf Grund der Preisänderungen auf dem Warenmarkte hinaus, durch Änderungen in den Grundsätzen für die Berechnung auch noch allgemein erhöht werden soll. Von den Apothekern wird die Erhöhung der Arzneitaxe mit der Begründung verlangt, daß die Geschäftsumkosten und die Kosten der Lebenshaltung gestiegen seien. Wenn man folgendes erwägt, so kommt man zu der Ansicht, daß es nicht gerechtfertigt ist, auch noch die leidende Menschheit mit einer besonderen Arzneisteuer zu belasten. Der Arzneiverbrauch

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der seidene Jupon.

Eine Regergeschichte aus Georgia von Erwin Rosen.

Regier Slim irrt in tiefem Nachdenken zwischen den silberweiß glänzenden Baumwollsträuchern umher. Regier Slim war liebeskrank. Das Faulenzen im warmen Sonnenschein gefiel ihm nicht, die süßen Melonen, die er so gern aß, wollten gar nicht schmecken, und das Hühnerfleisch bei den Farmern im benachbarten Pumpfinsville machte ihm keine rechte Freude mehr. Den ganzen Nachmittag lief Slim um die drei- undsechzig Negerhütten, aus denen Georgiatown bestand, herum wie die Käte um den heißen Brei. Gegen Abend hatte Slim endlich den Mut gefunden, mit entschlossenen Schritten auf den Hügel loszusteuern, den die Hütte des Herrn Bürgermeister Bennys krönte.

In bescheidener Entfernung von dem alten, wackligen Drahtzaun blieb er stehen und legte die Hände an den Mund wie eine Trompete, damit seine Stimme auch ordentlich schalle:

„Melusina Maryanne Benny... o-oh — Melu-si-na!“

Der häßliche, gelbe Kötter, der am Zaune festgebunden war, bellte fürchterlich und erwürgte sich beinahe an seiner Kette in der Sehnsucht seines Bestrebens, Slim an die Weine zu fahren. Lady Maude, das brave Mutterchwein, das mit siebzehn süßen Ferkelchen das Parterre des bürgermeisterlichen Hauses bewohnte, grunzte mißfällend über die Störung, und oben im ersten Stock schimpfte eine tiefe Bassstimme.

„Oh, Melu-sina!“ leuchtete Slim liebevoll. Durch eines der zerbrochenen Fenster steckte Bürgermeister Benny (Abraham Lincoln Benny Esquire) seinen schwarzen Kopf, am anderen Fenster erschien die dicke Mamma, neben ihr Melusina Maryanne.

„Mistah Slim“, rief der Bürgermeister, „geh weg, Mistah Slim, du quälst mich für gar nichts, schwarzer Nigger!“

„Aber, Mistah Benny...“

„Meine sieben Sennen kann ich selber aufessen. Geh schnell weg, du hühnerstehender, schwarzer Galunne, sonst schieß ich.“ Und der Herr Bürgermeister, steckte drohend den Lauf einer alten Konföderiertenflinte durch ein Loch im unteren Fensterrahmen.

Slim zog sich verzweifelt mit beiden Fäusten die Hosen hoch, die trotz ihres Gürtels von Zunderschnur immer rutschten und rief beteuert:

„Ich will ja gar keine Sennen, — ich will ja Melusina!“

Da schlug die Frau Bürgermeister ein dröhnendes Gelächter an.

„Guh — guh, Melusina will er, meine süße Melusina Maryanne will er haben!“

„Farmer Jennins will mir einen Dollar im Tag geben, wenn ich seine Baumwollenselder jäte“, rief Slim in tiefer Herzensangst herauf. „Melusina soll's sehr gut haben! Einen ganzen Silberrdollar im Tag, Mistah Benny!“

„Guh!“ sagte Melusinas Mamma. „Wissen Sie denn vielleicht, was ein farbiger Gentleman einer Dame schuldig ist? Geh, Mistah Slim? Drei Schweinchen hat Benny gehabt, als ich ihn heiratete, und vier Sennen, und zur Hochzeit hat er mir einen seidenen Unterrod geschenkt. Aus Seide, Mistah Slim! Ganz schöne, grüne, Mistah Slim! Ganz aus dider, schwarzer Seide, Herr Slim.“

„Später!“ rief der Hochzeitskandidat. „So ganz schnell wie möglich. Jeden Tag einen feinen, runden Silberrdollar...“

„Nein! Melusina soll es so gut haben, wie es ihre Mutter gehabt hat“, sagte die Frau Bürgermeister entschieden.

„Aus Seide war er. Extra aus Savannah hab' ich ihn kommen lassen; einen Dollar und sechzig Cents allein für Fracht hat er mich gekostet, du habiaer, schwarzer Nigger!“ rief höhnisch der Herr Bürgermeister herunter.

Melusina Maryanne aber spitzte das Mäulchen und sagte süß:

„Guten Abend, liebah Mistah Slim.“

Da trollte sich Slim traurigen Gemüts und überlegte schauernd, wie lange man wohl arbeiten mußte (arbeiten!) für drei Schweinchen und vier Sennen und — und das Ding aus Seide. Das war ja gar nicht auszu-denken! Mit einem Mal aber schob Slim eine Erinnerung durch den Kopf, eine unbestimmte Erinnerung. Er dachte lange nach. Ah — jetzt hatte er es! Und mit gewaltigen Schritten lief Slim drei Meilen weit nach Pumpfinsville und legte sich die halbe Nacht auf die Lauer, bis alles ruhig und still war... *

Es war ein anderer Slim, der am nächsten Morgen auf Bürgermeister Benny Haus zweifte. Ein selbstbewußter, siegesicherer, stolzer Slim, der dem klaffenden Kötter einen gewaltigen Fuhrtritt gab und die alte Hühnerstiege von Treppe hinausstürmte, ohne lange zu fragen, ob er willkommen sei oder nicht.

Melusina lächelte, halb in Sorge, halb in Hoffnung. „Vater Benny griff nach seinem Schießprügel; Mutter Benny stemmte die Arme in die Hüften und atmete tief...“

Slim aber trat wortlos an den Holztisch in der Mitte des Zimmers. Aus der einen Niesentasche seines Rockes zog er ein Paket, ein Etwas, das sorgsam in eine alte Nummer des „Savannah Advertiser“ eingewickelt war. Aus der anderen Tasche schüttelte er ein Ungehim von Gold hervor, — aus seiner Hosentasche zauberte er eine Handvoll silberglänzender Dollars und ließ die Münzen vor Vater Bennys Nase klirren. Dem traten die Augen fast aus den Höhlen.

Melusina Maryanne, Sonighern, rief Slim iutelnd. „Aus Seide, — ganz aus Seide!“

Er riß das Papier des Bündels auf und da lag ein Ding aus roter Seide. Eine Braut, wie Melusina sie in ihren kühnsten Träumen nicht geschaut hatte. Brillrote Seide — wundervoll!

„Wo-wo-wo?“ stammelte der Bürgermeister.

Drängen gewisser Kreise der Apotheker, die bei verschiedenen Einzelstaaten Behör gefunden haben sollen, nicht entspricht und es ablehnt, auch die Kranken noch mit einer besonderen Arzneiteuer zu belasten.

Militärische Luftschiffahrt.

Freiherr Dr. Max v. Benninghen bespricht in einem längeren Artikel in den „Leipz. N. N.“ die Verwendbarkeit der Luftschiffe auf Grund der Herbstübungen in Frankreich und Deutschland. Er kommt zu folgendem Ergebnis: „Da die Verhältnisse des Krieges den Eintritt von großen Erkundungsfahrten jederzeit erforderlich machen und die oberste Seeresleitung nicht warten kann, bis das einem unstarren Luftschiff für eine lange Fahrt zufugende Wetter eintritt, hat das Verhalten des „R. 3“ und „M. 2“ klar bewiesen, daß die Erbauer selbst ihre Fahrzeuge den an ein Kriegsluftschiff für die Fernaufklärung zu stellenden Anforderungen nicht für gewachsen halten. Man kann also der Ansicht des französischen Luftschiffers Graf de la Baulx nur vollkommen zustimmen, der anlässlich des Untergangs der „Republique“ erklärte, daß der Bau von mittelgroßen, betriebsunsicheren Ballonettafzahrzeugen ein Fehler sei und man nur große starre und kleine unstarre Luftschiffe haben müsse. Was nützen Fernfahrten der unstarren Luftschiffe, wenn diese für ihre eigentliche Aufgabe, die Verwendung im Feldkriege, nicht brauchbar sind. Möge man sich der Verantwortung bewusst sein, die man auf sich nimmt, indem man durch Schaffung immer größerer Luftschiffe der nicht starren Systeme die Armees eines wichtigen, handlichen Hilfsmittels für die taktische Aufklärung und den Festungskrieg beraubt. Es gibt nur zwei Auswege, entweder die strategische Aufklärung den „Z.“-Luftschiffen zu überlassen und die Fahrzeuge der unstarren Systeme durch Verkleinerung ihrer Ausmaße wieder den Aufgaben anzuführen, für die sie ursprünglich bestimmt waren, oder neben den handlichen Fahrzeugen für den Bewegung- und Festungskrieg so große unstarre Luftschiffe zu bauen, daß diese die Aufgaben der dann überflüssig werdenden „Z.“-Luftschiffe übernehmen können, was allerdings der Raum zu beseitigenden Betriebsunsicherheit der Ballonettafzahrzeuge wegen kaum möglich sein wird. Der jetzige mittelgroße Typ der unstarren Systeme ist unheilvoll, da er für die großen Aufgaben zu klein, für die kleinen Aufgaben zu groß ist. Kann somit, wo es sich um rein militärische Zwecke und die Verwendung von Reichsgeldern handelt, der an sich begreifliche Wunsch der Erbauer kleiner Fahrzeuge, auch große Luftschiffe ihres Systems bauen zu können, nicht befriedigt werden, so mögen sie sich mit dem Gedanken trösten, daß kleine Luftschiffe, die ihren Zweck erfüllen, nicht schlechter sind als große. Hat man sich also entschlossen, die „Z.“-Luftschiffe als den unbestreitbar besten bestehenden Typ für die großen Aufgaben des Krieges einzuführen, so ist es zwecklos, daneben auch Luftschiffe von immer wachsenden Ausmaßen nach dem unstarren System zu beschaffen, das niemals die Betriebsicherheit der starren Luftschiffe erreichen kann.

Der Kampf der Lords.

Das britische Oberhaus bildet zurzeit eine erlesene Sammelstätte der hervorragendsten Persönlichkeiten, zumal auch auf seinen Zuhörerbänken, wo man auch König Mamel und verschiedene Prinzen des englischen Königshauses gewahren konnte, und wo ausländische Gesandte,

Mitglieder des Unterhauses und vor allem eine reiche Kasse adeliger Beers-Gemahlinnen täglich dicht gedrängt beisammen sitzen. Nicht der sensationellste Standesprozeß — und das will doch etwas heißen! — kann eine größere Anziehungskraft ausüben als diese „historische Tagung“ im Oberhaus ist, deren Tragweite, wenn auch über das Abstimmungsresultat kein Zweifel herrschen kann, sich heute allerdings noch gar nicht absehen läßt. Wohl können es die lordlichen Redner mit denen des Unterhauses nicht aufnehmen. Auch fehlt es wohl an jenen für die Zuhörer so interessanten persönlichen Auftritten. Hier soll Würde und Anstand herrschen. Doch kommen die edlen Herren auch „recht aus sich heraus“. Machen sie sich nicht gegenseitig selbst „revolutionäre Maßnahmen“ zum Vorwurf, „die die britische Konstitution zugrunde richten müßten“? Die Liberalen erheben die Anklage, insofern die konservative Opposition das Oberhaus verleierte will, seit Jahrhunderten zum erstenmal jetzt eine Finanzvorlage zurückzuweisen. Gefeßt ist dies Recht dem Oberhaus allerdings nie genommen. Aber ist nicht die ganze ungeschriebene britische Konstitution aus Bräuchen aufgebaut? Und ist da ein Recht, was so lange Zeit nicht ausgeübt, nicht als erloschen zu betrachten? Und so haben auch selbst solche Beers, wie Croner und Rosebery, die doch keineswegs zur liberalen Gesellschafft gehören, sich bereits gegen den Entschluß der konservativen Mehrheit mit aller Entschiedenheit ausgesprochen. Wohl würde man, heißt es nun aus der anderen Seite, ein solches Recht auch jetzt nicht geltend machen, wenn es sich eben lediglich um eine Finanzvorlage handelte und nicht unter dieser Hülle verschiedene in das ganze nationale Leben tief einschneidende Neuerungen eingebracht wären. Die nicht ohne Zustimmung des Oberhauses Geltung haben können. Und ein solches Vorgehen bezeichnet nun die konservative Opposition als einen Verstoß gegen die Verfassung, als ein „revolutionäres“ Unterfangen. Nun, bis zu einem gewissen Grade entbehren wohl beide Anschuldigungen nicht jeder Begründung: die Lords sind alle revolutionär! Aber sind denn die Zeiten in England so reaktionär, daß die Majorität der Lords glaubt, die Befugnisse des Hauses erweitern zu können? Das wäre nun wohl eine ganz verkehrte Auffassung der Sachlage. Es handelt sich auch nicht eigentlich um einen Kampf der Lords gegen das Volk, sondern nur gegen eine Partei, die als eine Schutzwehr gegen einen „überflutenden Demokratisismus“ angesehen werden möchte. Sie weisen ja auch das Budget nicht ohne weiteres zurück, sondern beanspruchen nur, daß das ganze Volk darüber entscheiden, neue Wahlen stattfinden sollen. Dahin wird es ja denn auch kommen. Aber, wenn die Lords alle revolutionäre sind, was wird da das Volk sein? Wir haben immerhin recht aufregende Zeiten vor uns, die aber, abgesehen von der bei den Wahlen zugleich mit zum Austrag kommenden Schutzollfrage, das Ausland wohl nur insofern betühren werden, als bei der Hochflut der inneren Parteipolitik England kaum besondere Neigung verspüren wird, in auswärtigen Angelegenheiten das große Wort führen zu wollen.

Deutsches Reich.

* Endlich ein deutlicher deutsch-offizieller Wink für Italien! Unter der Überschrift „Italien im Dreibunde“ schreibt die „Köln. Ztg.“ in einer Berliner, offenbar inspirierten Korrespondenz: „Man scheint in Italien vielfach der Ansicht zu sein, daß der Dreibund für Italien nicht das geleistet hat, was er versprach, sowohl politisch als auch wirtschaftlich. Daß bei solchen Erörterungen viel Räucher heraufkommen wird, ist nicht anzunehmen. Wenn ehemalige deutsche Minister über unsere Beziehungen

befragt werden würden und Antwort geben sollten, so würde es ihnen wahrscheinlich ein Leichtes sein, manche Punkte anzuführen, in denen Deutschland auch seinerseits gegen die Haltung Italiens Einwände erheben könnte. Es wäre nicht schwer, gegenüber den italienischen Klagen eine Gegenrechnung aufzustellen, aber man darf darauf umso eher verzichten, als der Unbefriedigung, die vielfach in der italienischen Presse festgestellt worden ist, eine Haltung der italienischen Regierung gegenüber steht, die nicht auf diesen Punkt abgestimmt ist. Der ganze Vorteil, den Italien von seinem Verhältnis zu Deutschland und vom Dreibunde gehabt hat, besteht ganz offenbar darin, daß es sich durch 30 Jahre ungefährdet entwickeln konnte und seine Kräfte ruhig dem inneren Ausbau widmen konnte. Wenn man sich gegenwärtig, wie viel in Italien auf diesem Gebiete geleistet worden ist und wie seine finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse sich verbessert haben, so wird es eigentlich unverständlich, daß die Italiener auf diesen Entwicklungsstand nicht mit großer Befriedigung zurückblicken. Ob er ihnen in diesem Maße möglich geworden wäre, wenn das Ruhebedürfnis Italiens nicht durch den Dreibund eine kraftvolle Stütze erhalten hätte, wird dem praktischen Beurteiler sehr fraglich erscheinen. Unbegründet sind insbesondere die Klagen über wirtschaftliche Zurückstellung Italiens durch Deutschland. Es ist selbstverständlich, daß wir bei unseren wirtschaftlichen Beziehungen in erster Linie die Interessen unseres eigenen Landes in Betracht ziehen. Darüber hinausgehend haben wir aber den Italienern mit Rücksicht auf unser Dreibundverhältnis so große Zugeständnisse gemacht, wie sie nur immer möglich waren, und die Bereitwilligkeit hierzu ist auch noch neuerdings festgestellt worden. Wenn die Italiener aber schon jetzt mit den wirtschaftlichen Zugeständnissen, die ihnen der Dreibund und das verbündete Deutschland gemacht haben, nicht zufrieden sind, so ist eine Änderung zugunsten Italiens am allerwenigsten dann zu erhoffen, wenn die politischen Beziehungen schlechter werden sollten. Dadurch würden natürlich auch die wirtschaftlichen Beziehungen zu leiden haben. Das alles einmal festzustellen, liegt im Interesse der Aufrichtigkeit, die zwischen Deutschland und Italien herrschen soll. Von deutscher Seite ist die Erörterung nicht angeregt worden und man hätte gern auf ein Abwägen der Vorteile oder Nachteile verzichtet, die der Dreibund für die einzelnen Staaten gehabt hat. Wichtiger als solche Spezialrechnungen ist die Hervorhebung von großen Gesichtspunkten, und dies beweist jedenfalls, daß der Dreibund für alle Beteiligten allgemein nicht einseitige Vorteile gehabt hat. Dieser Tatsache sollte man sich in Italien nicht verschließen.“

* Eine Schiffahrtsabgaben-Interpellation in der bairischen Kammer. In der Zweiten bairischen Kammer haben die Liberalen folgende Anfrage eingebracht: „Was kann die Regierung über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen, betreffend die Schiffahrtsabgaben, mitteilen? Hat die Regierung mit anderen Bundesstaaten Fälligkeit angenommen, um die dem gesamten deutschen Wirtschaftsleben drohende Gefahr abzuwenden?“

* Eine ultramontane Musterrede. Auf dem Parteitag des westpreussischen Zentrums in Königsberg sprach der Rat Sachem einen zweiten Kulturkampf und führte dazu aus: „Man will den Katholizismus zermalmen und der Protestantismus weitere Fortschritte bereiten. Das sehen wir an der Arbeit der Anstehungskommission. Wir halten an unserer katholischen Religion fest, die Protestanten sind die Abtrünnigen, wir sind die alten Katholiken, die alten Deutschen! Wir sind auch volkspatriotische Männer, unseren Patriotismus lassen wir uns nicht nehmen. Am liebsten ist uns, wenn wir mit der Regierung Hand in Hand gehen können, aber wir können auch anders. Zuerst winkten

Slim hob die schwarze Tasse beschwörend in die Höhe, und flüsterte: „B-i-scht!“

„B-i-scht!“ antwortete Bürgermeister Benny gelehrig. In genau dreieinhalb Minuten war der schwarze Hahn gerupft, in weiteren zwanzig Minuten war er gebraten und in fünf Minuten danach hatte die bürgermeisterliche Familie und der neue Schwiegersohn von dem Ungemut nichts mehr übrig gelassen als ein Häufchen Knochen. Mama Benny lachte sich die Finger und sagte bewundernd:

„Mistah Slim, Sie sein ein wirklicher schwarzer Gentleman.“

Vater Benny nickte.

„Well, Slim, meine Tochter...“

„Wohlich horchten alle auf.“

„Ab!“ schrie jemand. „Hello, Abraham, hoh, Ab!“

Ein weißes Maultier humpelte den lehmigen Weg herauf, mühsam einen Karren ziehend, in dem ein dicker Regner und eine noch viel dickere Regenerin saßen.

„Bruder Joe“, sagte der Bürgermeister verblüfft.

„Schwägerin Eliza“, wunderte sich Mammy.

„Oh golly, Bruder Abraham — sieh, du altes Mule — wie geht's Bruder Abraham?“ sagte der dicke Regner schnaufend. „Solch ein Unglück, solch ein Unglück.“

„Solch ein Unglück, golly, golly“, stöhnte die dicke Regenerin.

„Meinen schönen schwarzen Hahn hat der Lump gestohlen — die Riste in der Küche hat er aufgebrochen — der Lump, der miserable Nigger — neun Dollar und dreiundsiebzig waren drin — so ein Lump von Nigger — fort sind sie! Wenn ich den schlechten schwarzen Nigger erwisch — der Unterrod.“

Beternd fiel Frau Eliza ein: „Aus Seide — ganz aus Seide, aus roter Seide, o jeh, oh jemineh, mein süßer, roter Unterrod!“

Neger Slims schwarzes Gesicht wurde aschgrau vor Schrecken, und Bürgermeister Benny schüttelte den Kopf. Melusina Marianne aber, das kluge Mädchen, lief schleunigst in die Stube hinauf, um das Ding aus roter Seide tief unter die Decke ihres Bettes zu verstecken.

„Eingebrochen, gestohlen — neun Dollar und dreiundsiebzig — so ein ganz schlechter Niggerlump!“ stöhnte Bruder Joe. „Abraham, wir haben uns gestritten. Aber du mußt helfen. Bei uns in Pumpsinsville gibt's nur gute Nigger. Das hat sicher ein Nigger von Georgia-

town getan, oh golly, golly, golly. Du bist der Bürgermeister, du bist der Friedensrichter, du mußt mir helfen, daß ich meinen Hahn wieder bekomme und die neun Dollars —“

„Und meinen schönen Unterrod!“ jammerte Schwägerin Eliza.

„Ja geb' dir auch drei Dollar“, fügte Joe bei.

Sofort streifte Slim die rechte Hand aus, und der Bürgermeister kapierte, daß das „fiinf!“ bedeutete.

„Bruder Joe“, sagte würdevoll der Bürgermeister Benny, „in Georgiatown sind nur gute Nigger. Wenn dir etwas gestohlen worden ist, so war's einer von deinen schlechten Nigger in Pumpsinsville. Em-m-m, hast du mich nicht mit der Baumwolle beschwindelt, Bruder Joe? Du weißt schon, Bruder Joe. Ja-ah!“

Geh weg, Bruder Joe! Geh' zu deinen Galunken von Nigger in Pumpsinsville, du — du Baumwollgauner!“

Bruder Abraham rollte die Augen in großer Wut.

Joe sah Prügel in diesen Augen, viel Prügel, und da er ein kluger Mann war, fuhr er mit Schwägerin Eliza schimpfend davon.

Der Herr Bürgermeister Benny ließ sich fünf blankte Silberdollars aufzählen, wickelte ein Auge zu und sagte salbungsvoll: „Siehah Mistah Slim — B-i-scht!“

„B-i-scht“, flüsterte Mammy.

„B-i-scht“, flüpfelte Melusina.

Im nächsten Tage traute Benny in seiner Eigenschaft als Friedensrichter und Standesbeamter den guten Nigger Slim und Melusina Marianne.

Hermann Löns: „Der letzte Hansbur“.

Es gibt Bücher, die einem weder Liebe noch Achtung abnähigen können. Das sind die meisten. Es gibt Bücher, die man ganz gern mag, die man aber nicht weiter tief bewundern kann. Deren sind schon nicht mehr allzu viele. Es gibt Bücher, die man liebt wie etwas Persönliches, wie einen Menschen, der uns auserwählt begreuet, und die wir darüber hinaus auch noch bewundern dürfen, unbestochen von der Liebe, deren nachsichtige Grobheit sie gar nicht brauchen. Das sind die ganz seltenen, die wir dann wie Erlösungen begrüßen, weil sie uns wieder daran glauben lassen, daß die so viel mißbrauchte „Literatur“ doch auch in unseren Tagen noch als Kunst verehrt werden darf — ohne

Blasphemie. Eines dieser ganz seltenen Bücher gibt uns jetzt Hermann Löns in seiner jüngsten Arbeit: „Der letzte Hansbur.“

Sittl osnend in jungem Mutierglück liegt die Pehlerhorzbauerin mit ihrem vier Tage alten Jungen auf ihrer Stube. Sie denkt froh, wie sein Wied doch so hell ist, seitdem Udebar, der Storch, ihm gestern die Seele brachte, die er ganz früh morgens im kristallinen Vullerborn geholt hat. Sie denkt an die Hansburen, die seit Jahrhunderten auf dem Hof geessen haben und deren oft wild bewegtes Leben und Sterben getreu im Hausbuch geschrieben steht. Müde vom Sinnen, müde vom Frühling auch, der ihr so schön wie nie im Leben durchs Fenster scheint, schlüft sie ein:

„Da hatten auf einmal zwei Frauen an der Wiege gestanden. Die eine, die mit dem braunen Gesicht und den Augen, so schwarz und blank wie der Ruch der Rehmien, war aus dem Moor gekommen, denn sie roch nach Mist.“

Die andere, deren Gesicht wie Milch war, mit Augen so blau wie Nachblumen, war über die Wiege gekommen, denn von ihren Kleidern kam der Geruch von Gras und Blumen.

Sie standen bei der Wiege und besehen das Kind. Die Frau mit dem gelben Gesicht hatte gemurmelt: „Als wie ein Herr sollst du leben.“ Dann machte sie das Kreuz über dem Kinde und war verschwunden.

Die andere Frau aber machte über dem Jungen das Zeichen, daß die Bauern vom Hohenhofe seit urvorbenlichen Zeiten als Hausmarke hatten und flüsterte: „Und dein Knecht sollst du sein.“ Dann war sie nicht mehr zu sehen.“

Und Gode, der Junge, wächst zum Herrenmenschen. Aus seinem heißen, stolz wallenden Blut, aus seiner arg freisenden Lebensgier und aus dem trotigen Gefühl seiner besseren Kraft. Er wird aber auch sein eigener Knecht. Zuviel Güte ist manchmal in ihm, wenn er erst einmal in tieferen Gefühl angesprochen ist. Sein Jahorn reißt ihn zu Laten, wie sein Gerechtigkeitssinn in Demütigung säubern muß. Und obwohl Hansbur und wahrlich nicht der schlechteste, auch er muß unserer Zeit unterliegen. Er hat die Knechtskrankheit aller derer von heute: er doktort zu viel an seinem Ich herum, treibt zu viel Selbstanalyse.

Mit jener unwiderstehlich überzeugenden Kraft, die der Dichter nur aus dem tiefsten Empfinden, nicht aus dem

*) Hermann Löns „Der letzte Hansbur.“ Ein Bauernroman aus der Dimeburger Reihe. Verlag Adolf Spornholz, Hannover.

die Konservativen. Die Regierung hat uns noch nicht gewinkt. Also bleiben wir noch ein bißchen in der Ecke. Wir laufen keim nach. Wir schmeißen uns nicht fort! Die Zeit wird schon kommen, wo man uns winkt. Wenn fürst Bülow uns antinationale Arroganz vorwerfen konnte, dann wird es an seinem Nachfolger liegen, sich freundlich zu uns zu stellen. In Danzig ist nun zwar ein katholisches Regierungspräsident (Juruse: Gewesen!), aber man kann darauf wetten: dieser Konzeptionschulze ist der Regierung auf lange Zeit genug gewesen." — Nach dieser ausgezeichneten konfessionellen Dekrede ließ sich Bachem über das Verhältnis des Zentrums zu den Polen aus und teilte mit, daß in der öffentlichen Versammlung vorhergegangenen Delegierten-Versammlung ein Zusammengehen mit den Polen von allen Seiten befürwortet worden sei.

* Von der Verwaltungsreform. Der 6. Unterausschuß der Innere Kommission für die preussische Verwaltungsreform, dem als Aufgabe die Vereinfachung der Rechtsmittel und des Instanzenzugs gestellt ist, wird am 13. Dezember eine Sitzung abhalten. Er verhandelt zunächst über Rechtsmittel gegen vollzogene Verfügungen; Berichterstatter ist Kammergerichtsrat Schiffer.

— Konservativer Demagogie. Im Wahlkreis Nemeßpeydrug erscheint ein „Konservatives Vereinsblatt“, die Quelle aller Schimpfartikel, die nach den letzten allgemeinen Reichstagswahlen in der „Kreuzzeitung“ und der „Deutschen Tageszeitung“ gegen den siegreichen nationalliberalen Abgeordneten Geh. Rat Schwabach erschienen waren, daß, wie wir der „R. L. G.“ entnehmen, folgende nahezu pathologisch anmutende Gehässigkeit gegen die Liberalen verbreitet:

„Ihr wollt Schwabach wählen, der zu der Partei gehört, deren Zeitungen ebenso wie andere liberale und sozialdemokratische Zeitungen fordern, daß in allen Schulen Erklärungen der Geschlechtslehre eingeführt werden sollen, damit die Knaben und Mädchen von dem Lehrer in der Schule über die Befriedigung der fleischlichen Begierde, Surerei und alle menschlichen Unsauberheiten unterwiesen werden können? Ihr wollt Schwabach wählen, der zu der Partei gehört, die mit den Freimurigen und Sozialdemokraten mit aller Kraft streitet, daß ja kein Pfarrer wegen Verleumdung zur Verantwortung gezogen werden könne, auch dann nicht, wenn er (wie solches in Deutschland schon geschehen ist) sogar öffentlich nicht nur die Gottheit des Herrn Christus geliebt, sondern auch die Existenz Gottes ganz geliebt, das heilige Vaterunser verspielt, die Surerei verteidigt, am Karfreitag und Ostern, anstatt Gottes Wort zu predigen, über Theatervorfstellungen Vorträge hält, und die Kindlein nicht mehr im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes tauft. Ihr streitet mit allem Eifer gegen die konservative Partei, die allein mit den Katholiken den Liberalen in Kirchen- und Schulfachen widerstreitet und der allein wir es zu verdanken haben, daß die Liberalen mit den Sozialdemokraten in diesen allen genannten, so schädlichen Dingen nicht schon längst zum Ziele gekommen sind. Als ein Feind seiner evangelischen Kirche und seines lutherischen Glaubens wird sich jeder erweisen, der für Schwabach stimmen will, und er wird dafür einst den eigenen Kindern und auch vor dem dreieinigen Gott Rechenschaft ablegen müssen. 2. Nov. 6, 14 bis 17.“

Dieser Artikel des konservativen Blattes bildet ein würdiges Seitenstück zu der christlichsozialen Gerabwürdigung des Christentums bei der letzten Wahl in Siegen. Auch da feierten priesterlicher Hochmut und politische Demagogie wahre Orgien.

* Staatsbeihilfe bei Schnee- und Sturmshäden. In den bei den letzten Stürmen am schwersten heimgesuchten Gegenden werden Erhebungen über die Beschädigungen kommunalen und privaten Eigentums vorgenommen werden. Die armen Landgemeinden sowie hilflosbedürftige Privatpersonen sollen zur Abstellung der Schäden Beihilfen aus Staatsmitteln erhalten. Für die vernichteten Obstbaulanlagen wird wahrscheinlich das Landwirtschaftsministerium Ersatz zu schaffen suchen. Wie man vernimmt, sollen vom Sturm gemühten Bäume an Chaussees, Landstraßen und Feldwegen vielfach durch Obstbäume ersetzt werden.

geischtesten Kopfe holen kann, gelingt es Hermann Löns, die so widersprechenden Züge in durchaus lebendiger Psychologie zu einer aufrechten stolzen Gestalt zu verschmelzen. Erde lernt in die Niederungen ziehende und auf die Höhen führende Liebe kennen, wird in der Verzweiflung dessen, der den rechten Weg für seine Überkraft nicht finden kann, Trinker und Wildschütz, findet sich schließlich neben einer ungeliebten nebenbärtigen Frau und lebt lange Jahre, in denen den Bauer nur Jagdbeweiener, die Arbeit im Felde und der Ritt über die Heide aufrecht halten, alle Qualen des Einsamen und Kleselns, der seine Kraft vergebend.

Wie er nach dem Tode seiner Frau sich noch einmal kraftvoll zusammenreißt. Als junger alter Mann die Jugendgeliebte, der nun auch schon weiße Fäden im Haarfranz glänzen, sich heimholt, sich alles Brachland des Hofes als Ackeranteil bedingt und dort faustliche Ackerarbeit bis an sein schönes Sterben schafft.

Dies ist ein echtes Bauernleben und ist so viel mehr als nur ein Bauernleben. Mit geheimnisvollen Stimmen singen die Natur und uralte heidnische Bräute in dieses Leben bestimmend herein und strömen seine Musik zu majestätischen, almenkengleichigen Akkorden. So machten die Menschen zu allen Zeiten leben, kämpfen und sterben, so leben, kämpfen und sterben wir noch heute.

Die Prosa dieses Buches trägt geheimen Rhythmus, die einzelnen Kapitel stehen in strenger Schönheit, wichtig, fast und doch alles sagend wie alte Balladen, in deren schweren Worten alle Menschenlust und alles Menschenirren klingt. Und das — geheimer Zauber — ist dieses Buch so ganz unpathetisch, so ganz unfeindlich, das echte Bauernbuch. Lustige Mägde singen ihre lustigen Lieder, im Walde reden Baum und Strauch herbe Bauernrede und Wigelwagel (Witrol) und die Gule entscheiden mit ihren Stimmen wichtig über ernstestem Menschentum.

Ein Buch, das jedem ein Freund werden müßte, den er eifersüchtig ganz für sich allein haben möchte.

S. Kaiser.

Aus Kunst und Leben.

— Jenny Lind in Wiesbaden. Im Anschluß an den Artikel in den „Unterhaltenden Blättern“ veröffentlichter Auffay über „Jenny Lind“ sind mir noch — meist von älteren Kunstfreunden — manche Lind-Reminiszenzen mitgeteilt. Nur eine, unsere Stadt betreffende Notiz: Im Winter 1873 bis 1874 weilte Mrs. Lind-Goldschmidt in Wiesbaden. Sie wohnte in der jetzigen „Britannia“ in der

* Sozialdemokratische Kommunal-Wahlstuge. In Fürstentum sind 3 Sozialdemokraten als Stadtverordnete gewählt worden, und in Sommerfeld wurde neben einem Bürgerlichen ein Sozialdemokrat gewählt. Die „Berl. Morgenpost“ meldet aus Königsberg, daß bei den Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung 9 Liberale und 4 Sozialdemokraten gewählt wurden. In den letzten zwei Jahren waren die Sozialdemokraten in der Stadtverordnetenversammlung gar nicht vertreten.

Parlamentarisches.

Kriminalpsychologische Vorträge für Richter. In der bayerischen Abgeordnetenversammlung hat der Justizminister v. Müllner angekündigt, einer ihm von sozialdemokratischer Seite gewordenen Anregung zu kriminalpsychologischen Vorträgen für Richter nachgeben zu wollen.

Heer und Flotte.

Maxims geräuschloses Gewehr. Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Presse, daß Siram Percy Maxim ein geräuschloses Gewehr erfunden und patentiert habe. In der Zwischenzeit sind nun weitere Verbesserungen vorgenommen worden, und es heißt, daß die französische und die amerikanische Militärbehörde sehr befriedigende Versuche angestellt haben da das neue Gewehr kleiner, leichter und sogar noch geräuschloser als früher arbeite.

Keine Armee-Motorräder? Die Erfahrungen des letzten Kaisermanders und verschiedene Winterübungen haben gezeigt, daß bei nassem Wetter und vor allem bei Schnee das Motorrad nicht so zuverlässig ist, wie der militärische Zweck unumgänglich erheischt. Es ist deshalb für die bevorstehenden Winterübungen der Kraftfahrer-Abteilung, an denen auch diesmal Mitglieder der Deutschen Motorradfahrer-Vereinigung teilnehmen, in Aussicht genommen, möglichst Besitzer von Kleinautos heranzuziehen. Die Kleinautos haben ihre Überlegenheit in bezug auf Sicherheit, Bequemlichkeit und präzises Ankommen unwiderleglich dargetan.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Niedergang des Zipser Deutschtums. Das Deutschtum der Zipser Sachsen ist in den letzten 40 Jahren unheimlich schnell in Verfall geraten. In immer stärkerem Maße fallen die sozial höherstehenden Schichten dem Wadjarentum, die kleinen Leute dem Slaventum zur Beute. Im Jahre 1869 zählte das Zipser Komitat nur 61 361 Deutsche unter 176 061 Bewohnern, 1880 unter 172 881 Bevölkerung nur 55 422, 1890 unter 163 291 Bewohnern noch 44 938 und 1900 unter 170 535 Bewohnern noch 42 885 Deutsche. Die letzteren sind somit in 31 Jahren um 19 000 Seelen zurückgegangen. Zurück sind sie nur noch etwa 33 000 Seelen. Davon wohnen 18 185 in etwa 20 kleinen reindeutschen Dörfern. Außerdem haben noch 18 Orte deutsche Mehrheiten. Von den Zipser Städten haben Kaszmar und Georgenberg deutsche Mehrheiten, Ballendorf, Kirchdrauf und Leutschau ansehnliche deutsche Minderheiten. Die deutschsprachige Presse dient leider durchweg freiwillig der Madjarisierung. Andererseits haben die „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland“ erst lethin darauf aufmerksam gemacht, daß die nach der Bukowina ausgewanderten Zipser Deutschen dort national rühmig und fröhlich sich entwickeln dank der Pflege des „Vereins der christlichen Deutschen“ in der Bukowina. Es würde also sicher eine dankbare und ausichtsvolle Aufgabe für den „Verein zur Erhaltung der Deutschen in Ungarn“ sein, auch in den ungarländischen Stammmessigen des Zipser Deutschtums das verschüttete und schlummernde deutsche Gewissen wieder zu wecken.

Wilhelmstraße. Der berühmten Künstlerin zu Ehren hatte der Kapellmeister Zahn eine kleine Konzert in seinem Hause veranstaltet, an der u. a. auch Ferdinand Hiller teilnahm. Er ließ eine seiner vielbewunderten Phantastien auf dem Klavier hören, und Jenny Lind, lebhafter angeregt als sonst wohl, sang eine italienische Arie und die Sopran-Arie aus der „Schöpfung“: ihre süßen Triller und Kadenz geblieben den Hörern bis auf den heutigen Tag unbergänglich. Auch einer Probe von Schumanns Oper „Genoveva“ im Hoftheater unter Zahns Leitung wohnte sie bei, und als sie sich hier mit den Künstlerinnen (Frau Nebicek, Herrin Sleso und Casseri) im Zwischenakt unterhielt und ihre Leistungen anerkannte, wurde sie sichtlich wärmer und eifriger, und sprach sich über den Stand der Gesangs Kunst offen aus. Ob man Opern in Zukunft noch „singen“ würde — schien ihr zweifelhaft. Und sie hatte ja so Recht.

O. D.

* Das Grab der Kleopatra. Mitten in Paris liegt sie begraben — die Geliebte des Antonius, Kleopatra, die heiligblütige Ägypterin. Mitten in Paris — und an ihrem Grabe ellen täglich Tausende von Menschen vorüber. Wer kam in Paris daran denken, daß er eigentlich beständig über und zwischen Gräbern wandelt? Wenn man mit einem Freunde, dem man Paris zeigt, vor dem kleinen Garten der Nationalbibliothek, welcher sich an der Rue Vivienne entlang zieht, stehen bleibt und ihm sagt: „In diesem Garten liegt die Leiche der Kleopatra begraben“, so wird der gute Freund einen zunächst darauf ansehen, ob man etwa närrisch geworden ist. Aber es ist, so wird der „R. Fr. Presse“ geschrieben, buchstäbliche Wahrheit, und die Erklärung ist ziemlich einfach.

Jugend einer der vielen Gelehrten, die im Auftrage der europäischen Museen ausgeplündert haben, brachte dem Cabinet des Médailles der Nationalbibliothek einst einen prachtvollen Steinfarktopf mit einer weiblichen Mumie. Die Entzifferung der Inschriften ergab unzweifelhaft, daß es sich um Sarkophag und Mumie der Königin Kleopatra handelte, und der Steinfark mit seinem wohlbehaltenen Inhalt bildete Jahrzehnte hindurch eine der größten Sehenswürdigkeiten der Bibliothek. Da kam das „Schreckensjahr“, und infolge sehr unnötiger Besorgnisse verbrang man Sarkophag und Mumie in den feuchten Kellern der Nationalbibliothek. Das wurde der Mumie verhängnisvoll. Der Verwesungsprozess, den die Kunst der ägyptischen Einbalsamierung mehr als 18 Jahrhunderte hindurch hatte, begann zu gefährden, was einst die Witwe Julius Cäsars und Mark Antonus gewesen, und als man den Sarkophag im Frühjahr 1871 wieder ans Tageslicht hofte, fand sich, daß die arme

Frankreich.

Protest gegen die neuen französischen Steuern.

In Reims und St. Etienne veranstalteten sämtliche Gastwirte Versammlungen, in denen sie gegen die vom Finanzminister geplanten Steuern Einspruch erhoben. Während dieser Versammlung blieben alle Wirtschaften und Cafés ausnahmslos zum Zeichen des Protestes geschlossen.

Griechenland.

Die Prinzen können wieder zurückkehren.

Die Lage ist soweit geklärt, daß die Prinzen wieder zurückkehren können. Sie werden dies, wie verkantet, im Januar tun.

Zustschiffe und Aeroplane.

Eine Ballonhalle in Kiel.

Der Bau einer Ballonhalle in Kiel ist jetzt fest beschlossen. Die Halle soll 85 Meter lang und 25 Meter hoch werden. Die Kosten belaufen sich auf 65 000 Mk. Als Standort ist das Gelände des Südsportplatzes gewählt, das von der Stadt Kiel auf 10 Jahre kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Für die Militär- und Marinebehörden ist Kiel als Luftschifferstation von großer Wichtigkeit. Δ

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. November.

Die Woche.

Man spricht von kurzen Tagen und langen Nächten, ganz allgemein, obwohl das für einen großen Teil der heutigen schon längst nicht mehr zutrifft, daß wechselnd die Tage kurz und die Nächte länger werden und umgekehrt. Das sinkende Jahr kürzt allerdings die Tage und setzt den Nächten so viel zu, wie es diesen wegnimmt, aber die meisten vor uns werden davon nicht betroffen, für viele ist sogar gerade die Zeit der langen Nächte nicht die der kürzesten Tage. Der Großstadtman schließt sich von der Natur mir geringe Vorschriften machen, knist die Sonne milde die Augen zu, dann läßt er sich von dem geborgten Licht elektrischer Bogenlampen beschmeimen und findet —, daß sich die Nacht sehr gut zum Tag machen läßt. Und es ist merkwürdig: viele, die am Tage mit falschen Wangen und erloschenen Augen milde und gelangweilt über die Straßen schleichen oder nicht allzu eifrig ihren Geschäften nachgehen (Notabene: wenn sie welche haben!), werden mürrisch und regsam, wenn das nächtliche Licht in den Straßen aufblitzt und in den Lokalen, in denen die Nachtruhe keinen Pissertling gibt. Das ist die umgekehrte Welt, die beinahe schon mit der guten Sonne nichts mehr anzufangen weiß. Nacht muß es sein, wenn man sich freuen will. Bei manchen unserer Großstadt-Rachischwärmer aber, die die kurzweiligen Nächte lieber haben als die langen Nächte des natürlichen Winterlebens, wäre ein weiser Onkel Nolte angebracht, der den Zeigefinger an die Nase legt und bedächtig mahnt:

Ich warne dich als Mensch und Christ:
O hüte dich vor allem Bösen!
Es macht Vergnügen, wenn man's ist
Und macht Verdruß, wenn man's gewesen.“

Der Vers ist von Wilhelm Busch, der wußte, was Humor ist, und wahrlich nichts weniger als ein sauerdüpplicher Menschenfeind war. „Es macht Vergnügen, wenn

Kleopatra durchaus nicht mehr museumsfähig war. Sie hauchte Düfte, die mit jenen, an welchen sich Antonius betrauschte, keine Ähnlichkeit hatten. Man mußte sie verschwinden lassen, und das tat man, ohne viel Aufhebens davon zu machen, denn die öffentliche Meinung hätte sonst den Konservatoren, die so schlecht konserviert hatten, vielleicht ihre Verantwortlichkeit zu Gemüte geführt. Man veranfaltete also ein heimliches Begräbnis, und Kleopatra schlief seitdem im Gärtchen an der Rue Vivienne unter Rasen und Hebeerbüscheln. Kleopatras Grab, ein paar Schritte vom Palais Royal, drei Minuten von den Boulevards, ihre Leiche mitten in diesem Paris, wo sie so viele ungekündete Schwestern hat — fürwahr, das Leben ist ein noch größerer Dichter als Shakespeare.

E. Eine versinkende Stadt. Es ist ein tragisches Schicksal, das die Zukunft der amerikanischen Kohlenstadt Soranton bestimmt; ohne Möglichkeit, dem Lauf der Ereignisse halt zu gebieten, sehen die Bewohner dem Untergang der Stadt entgegen: Soranton versinkt buchstäblich in einer Kohlenmine. Erst jetzt ist man der furchtbaren Wahrheit gewiß geworden; die ganze Stadt ist unterminiert, auf Erdschichten von nur 4 bis 12 Meter Dichte hat man Häuser und Bouten errichtet, die nun alle verurteilt sind, unterzugehen. Die Geisteslosigkeit der früheren Kohlenkönige hat die Katastrophe herbeigeführt; während man annahm, daß die Unterminierung des Stadtgebietes vertragsgemäß unentbehrlich sei, haben die früheren, heute längst nicht mehr bestehenden Kohlengesellschaften unter Häusern, Kirchen und Schulen auf der Jagd nach der kostbaren Kohle den Boden gehöhlt und die Tragkraft der Erde gebrochen.

Vor kurzem erst, so wird im „American Magazine“ berichtet, begann man in Soranton das Schreckliche zu erkennen. Schon früher war es vorgekommen, daß an der Peripherie des Stadtbildes sich bisweilen unerwartet ein Erdschloß bildete, der mit dem Zusammensturz einer Hütte verknüpft war. Nun aber haben die Erscheinungen sich gehäuft, in allen Stadtteilen ist der Boden versunken, mit ihm ganze Häuser, überall gähnen schwarze tiefe Spalten, und weitere Untersuchungen haben gezeigt, daß das ganze Stadtgebiet unterminiert ist und daß es in ganz Soranton keine Stelle mehr gibt, wo man nicht besürchten müßte, hinab zu versinken zu können. Das Versinken eines Hauses ist jetzt eine so alltägliche Erscheinung, daß die Zeitungen kaum noch davon Notiz nehmen; die Einwohner haben sich an das Unvermeidliche gewöhnt, und da verhältnismäßig nur selten der Verlust von Menschenleben zu beklagen ist, hat man sich mit dem Unabänderlichen abgefunden. Das große Waisen-

man's ist, und macht Verdruß, wenn man's gewesen!" Wir hatten in letzter Zeit erst wieder Gelegenheit, diese unbedingte Wahrheit an verschiedenen Fällen zu studieren: in Frankfurt der wahnwitzig vergnügungsfähige Bankbeamte, der nun jedenfalls sehr verdrißlich hinter schwebischen Gardinen sitzt, und in Wiesbaden der Holzhändler, der vor der Übermacht seiner Schulden die Frucht ergriffen hat, dessen Unterbilanz offenbar lediglich das Resultat des allzu reichlich genossenen Vergnügens ist.

Heute, die es so unverantwortlich toll treiben, daß sie im Gefängnis enden, oder daß ihnen die Schulden über den Kopf wachsen, sind glücklicherweise immer noch seltener als jene, die die Freuden der künstlichen Tagesverlängerung gern, aber mit Maß genießen. Heute ist 1. Advent, wir sind damit in eine Zeit eingetreten, die früher, als man noch keine Nachtcafés kannte, und auch in Städten leben konnte ohne sieben Abendluftbarkeiten in der Woche, als stille Vorbereitungszeit galt. Uns ist die Zeit vor Weihnachten zu einer ziemlich geräuschvollen und fröhlichen geworden, auch dann, wenn wir keine allzu große Vorliebe für nächtliche Lokale haben, sie ist uns die Vorbereitungszeit für das Christfest, da darf schon in dem solidesten Bürgerhaus die Lampe ein paar Stunden länger brennen als sonst. In Wiesbaden aber hebt die Adventszeit immer mit ein paar Tagen ausgelassenster Fröhlichkeit an, mit ein paar Tagen, an denen die Orgelmänner, Harmonisten, Tiroler Sängler, kurz all, die musizieren und singen können oder auch nicht können — was krast und jöhlt da nicht alles! — die Freiheit haben, uns gründlich die etwaige Winterschlaftrigkeit auszutreiben. Das sind die Tage des heiligen St. Andreas, der uns einen Jahrmarkt besichert, den die Wiesbadener aus Pietäts- und anderen Gründen nun einmal nicht aufzugeben vermögen. Jword hat er zwar keinen mehr, aber schließlich schadet er auch nicht viel: ein allgemeines Volksfest ist trotz aller Verböhrtheit immer noch besser als die heimlichen Festlichkeiten, die sommerscheu sich in Ledemännertreffen abspielen.

Schauspieler-Wettbewerb.

Über das Wiesbadener Geschäftsleben ist seit einigen Tagen ein geheimnisvoller Schleier gebreitet. Diese Bemerkung ist buchstäblich zu verstehen, denn die Mehrheit unserer großen Geschäfte hat ihre Türen so dicht und sorgfältig verschlüsselt, als wenn sich dahinter die wunderbarsten Dinge ereignen würden, die nicht das Licht des Tages sehen dürfen. Keine Straße in der Geschäftsstadt kann man durchwandern, ohne nicht auf zahlreiche geschlossene Schaufenster zu stoßen, und ihre große Zahl ist der beste Beweis dafür, wie sehr der erste Wiesbadener Schaufenster-Wettbewerb in den in Frage kommenden Kreisen Anlaß gefunden hat.

Der Verein der Kaufleute und Industriellen hat zweifellos eine recht dankenswerte Anregung in die Tat umgesetzt, als er sich entschloß, diesen Wettbewerb einzurichten, und der Erfolg wird die daran geknüpften Erwartungen sicher nicht enttäuschen. Es zeigt sich wenigstens bei der Bevölkerung in Stadt und Land ein großes Interesse für die Veranstaltung, und besonders unsere Damenwelt erwartet mit Ungebuld, daß die Fenster sich entküllen mögen und die dahinter verborgenen Herrlichkeiten den kritischen Blicken aussetzen werden. Sicherlich werden die Damen die schärfste und in mancher Hinsicht auch sachverständigsten Beurteiler der Auslagen sein, weshalb es eigentlich unbegreiflich ist, daß der Vorstand des Vereins nicht auch das schöne Geschlecht zum Preisrichteramt hinzuzog.

Wie eine flüchtige Prüfung heute schon lehrt, wo man nur durch ein besonderes Entgegenkommen einen Blick hinter die Klaffen werfen konnte, geben sich alle an dem Wettbewerb beteiligten Geschäfte die erdenklichste Mühe, durch die Dekoration den gestellten Bedingungen gerecht zu werden. In jeder Beziehung wird der größte Eifer entfaltet, um die Palme des Sieges zu erringen und die Preisrichter

werden sicherlich keine geringe Mühe haben, aus der Fülle des Gebotenen gerade das herauszufinden, was allen Ansprüchen am meisten entspricht und des ersten Preises würdig ist. Zweifelsohne wird der Erfolg dieses Unternehmens auch eine nachhaltige Wirkung haben und den daran beteiligten Geschäften in mancher Hinsicht von Nutzen sein. Ein jeder wird daraus lernen können, und das Ergebnis dürfte ein weiterer Fortschritt sein auf dem Wege zu einer ästhetischen Geschäftskultur. Auf diesem Gebiet kann noch vieles getan werden, und darum bleibt es vielleicht bedauerlich, daß nicht alle Geschäftsleute sich an dem Wettbewerb beteiligten. Eine große Zahl bewerkstelligte ihre Anmeldungen erst nach Schluß des Anmeldetermins; zu einer Zeit also, wo sie nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Daraus dem Verein, der lange genug und rechtzeitig zur Teilnahme aufzufordern hat, einen Vorwurf zu machen, wäre ungerechtfertigt, und deshalb werden die unbeteiligten Kaufleute in der Erkenntnis ihres Säumnens hoffentlich im nächsten Jahre schneller mit der Anmeldung bei der Hand sein.

Es ist sehr erfreulich, daß sich in der ganzen Stadt das rechte Verständnis für diese Veranstaltung gefunden hat und die Teilnahme anderer Gewerbetreibender und vor allem Dingen unserer Theater, des Kurhauses und der verschiedenen Vergnügungstätten allgemein ist. Aberall ist ein besonderes Festprogramm aufgestellt worden. Das Kurhaus verbindet mit dem Wettbewerb zwei billige Tage, die ihm sicherlich einen großen Zuspruch bringen und für viele Auswärtige Anlaß sein werden, Wiesbaden in den nächsten Tagen zu besuchen. Daraus wird dann wieder der Stadt im allgemeinen ein großer Vorteil erwachsen, der von nicht zu unterschätzender wirtschaftlicher Bedeutung sein wird.

Das Ergebnis des Wettbewerbs und der damit verbundenen Veranstaltungen wird hoffentlich ein derartiges sein, daß eine Wiederholung im nächsten Jahre stattfindet und einen noch größeren Umfang haben wird, als der erste dieses Jahres.

Postpersonalien. Übertragen eine Oberpostsekretärstelle in Ems dem Postmeister Koeder aus Neubaus am Rennweg; er hat die Amtsbezeichnung Oberpostsekretär zu führen. Bereich: Oberpostassistent Wilhelm Hofmann von Wiesbaden nach Frankfurt; die Postassistenten Baumann von Wiesbaden nach Herborn, Wilhelm Becker von Wiesbaden nach Frankfurt, Horst von Frankfurt nach Willmar, Janie von Götzt nach Limburg, J. M. J. und Fassbinder von Eitelville nach Frankfurt, Münch von Frankfurt nach Omburg, v. S. Kottrott von Frankfurt nach Jollhaus, Oster von Ratingen nach Frankfurt, Bicknievski von Dillenburg nach Hidesheim, Schlußnus von Frankfurt nach Oberlabstein, Pbil. Schmitt von Frankfurt nach Weilmünster, Stenger von Soben nach Frankfurt.

Für das laufende Publikum. Wer vorteilhaft, gut und in Ruhe einkaufen will, der besorge seine Weihnachts-einkäufe rechtzeitig. Sehr viele Waren können oft beim besten Willen, sobald sie ausverkauft sind, nicht wieder oder wenigstens nicht vor dem Feste herbeigeschafft werden. Dergleichen Argers und Verdruß auf beiden Seiten. Und dann denke man an den Andrang in den Geschäften in den letzten Tagen vor dem Fest. Trotz der größten Anstrengung ist es dem Kaufmann und seinem Personal oft nicht möglich, alle Wünsche zu erfüllen. Daß zum Einkauf dann die doppelte und dreifache Zeit gegen früher notwendig ist, sei nur nebenbei bemerkt. Und besonders Frauen behaupten doch immer, sie hätten so wenig Zeit. Zweitens sollte der Einkauf auch nur gegen bar erfolgen. Das Kreditgeben ist der größte Kredit-Verlust unseres Geschäftslebens. Es sollte eine Ehrenpflicht für jeden Käufer sein, bar zu bezahlen, was er gekauft hat. Der Verkäufer setzt den Kaufmann in den Stand, auch seinen Verpflichtungen nachzukommen. Er sagt aus Höflichkeit nicht oder darf es nicht sagen, daß er auf das Geld wartet. Die Preise, zu denen der Geschäftsmann verkauft, sind so kalkuliert, daß ein monatelanges Warten auf Bezahlung ihm Zinsverlust und somit großen Schaden bringt. Nicht nur das Kaufen macht

dem Geschäftsmann Freude, sondern vor allem auch der bare Gegenwert, den er sofort erhält. Man denke endlich auch an die kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden. Auch sie haben in der heiligen Zeit schwer zu kämpfen und man sollte bei Weihnachts-einkäufen sie nicht übergehen. Ihre Läden sind oft nicht groß, aber sie liefern alle gute Waren und auch sie zahlen Steuern zum Wohle des Gemeinwesens. P. G.

Wiesbadener Rennen. Dem Gesuch des „Rennklubs“ an die Stadt um Gewährung einer zweiten Hypothek von 200 000 M. zu 2 Prozent hat der Magistrat zugestimmt. Die Gesamthypothek der Stadt beträgt alsdann 400 000 M., unzulässig bis zum 1. Januar 1915. Der gesamte Grundbesitz des Rennklubs muß dafür zur Verpfändung gelangen. Die Stadtverordneten werden dem Antrag des Magistrats sicher entsprechen, so daß die Errichtung der Seebauten und die Eröffnung der Rennbahn im Mai n. J. dadurch gesichert ist.

Gegen die Schundliteratur. Man schreibt uns: Bezugnehmend auf Ihren Bericht über die Bestrebungen des Rhein-Mainischen Verbands im Kampfe gegen die Schund- und Schundliteratur kann mitgeteilt werden, daß auch der „Wiesbadener Lehrerverein“ in die Reihen der Kämpfer eintritt. Seine Mitglieder haben wohl in erster Linie Gelegenheit, an ihren Schülern die schädliche Wirkung dieser Lektüre wahrzunehmen. Mit Freuden ist darum ihre Teilnahme an dem Kampfe zu begrüßen. Auf Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, beruft der Lehrerverein eine allgemeine Versammlung in die Turnhalle Hellmundstraße 25, zu welcher nicht nur Lehrer und Lehrerinnen, sondern ganz besonders auch die Eltern und alle diejenigen, welche ein Herz für das Wohl unserer Jugend und unseres Volkes haben, eingeladen werden. Rektor S. Breidenstein von der Schule an der Loncher Straße hat das Referat übernommen.

Güterwagen mit Dampfheizung. Die Eisenbahndirektion Frankfurt hat im letzten Winter den Versuch gemacht, frostempfindliche Güter, wie Wein, frisches Obst und Gemüse, in geheizten Eisenbahnwagen zu transportieren. Da sich diese Einrichtung im allgemeinen gut bewährt hat, sind, worauf wir kürzlich schon hinwiesen, auch in diesem Jahr solche Kälteschutzwagen auf den Hauptverkehrsstrecken eingestellt worden. Die Wagen verkehren täglich auf den Strecken Frankfurt-Debra-Eisenach, Frankfurt-Biebrich-Cassel-Hamburg und Frankfurt-Mainz-Coblenz-Cöln. Aber die zweckmäßigsten Auslieferungszeiten der Güter erfährt man näheres an den Elgut-Abfertigungsstellen.

Billige Sonntagdrücke. An das Stadtverordnetenkollegium wurde gestern im Rathaus eine Eingabe von 600 bis 700 hiesigen Ladeninhabern abgegeben, in welcher um Einführung völliger Sonntagsruhe im Handelsgewerbe gebeten wird.

Weihnachtsbitten veröffentlicht in vorliegender Ausgabe des „Tagblatts“ die „Augenheilklinik für Arme“, die „Kinderbewahranstalt“, das „Vereinsheim für verwahrloste Jugend“, und das „Lindenhaus“ und die „Lindenmühle“, ferner das „Evangelische Rettungshaus“ und der „Verein für Kinderhort“, G. V. Wir empfehlen alle diese Anstalten dem Wohlwollen unserer Leser mit dem Bemerkten, daß der Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ auch jetzt wieder gerne Geldspenden für dieselben entgegennimmt und weiterbefördert. Das Gleiche gilt für alle Wohltätigkeitsanstalten unserer Stadt überhaupt.

Straßenbahn. Während des Andreasmarktes am 2. und 3. Dezember verkehren von vormittags 10 Uhr bis 10 Uhr abends direkte Wagen vom Roßbrunn durch die Wilhelmstraße, Rheinstrasse, Bismarck Ring bis Sedanplatz und umgekehrt. Diese Wagen führen blaue Dachfelder mit der Aufschrift „Andreasmarkt, bzw. Roßbrunn“.

haus balanciert auf einem 6 Meter tiefen breiten dunklen Spalt, nur mit Taunen, Ketten und Stäben wird der Bau instawellen noch aufrecht erhalten, zweimal im vergangenen Jahre kam es auf dem Rangierbahnhof zu Unglücksfällen, weil in der Nacht auf der Schienenstraße ein Spalt sich gebildet hatte, in den die Lokomotive hinabfiel. Immer wieder erlebt man es, daß ganze Fuhrwerke mit Pferden oder Ochsen plötzlich in den Bereich eines solchen Erdrutsches kommen und in die Tiefe stürzen. Mit Seilen versucht man dann die Tiere zu retten, doch meist bleiben die Bemühungen fruchtlos, der Steinrutsch verschüttet die Versinkenden, die im selbstgeschaffenen Grabe erstickten.

Der ganze Kirchhof ist kreuz und quer von tiefen dunklen Erdschlüpfen und Spalten durchzogen; Hunderte von Gräbern sind zerstört, auch das prachtvolle Mausoleum, das man mit einem Kostenaufwand von 200 000 M. für den Bischof Hoban aufgeführt hatte, ist in den Tiefen versunken. Der Kirchhof war die Anlaufstätte der Tragödie, und hier zeigten die vorgenommenen Untersuchungen zuerst, daß bei den Verganuarbeiten die Ausbuchtung immer weiter getrieben wurde und daß man schließlich sogar die Stäben und Kohlenpfähle, die die Erdoberfläche trugen, beseitigt hatte. Die einzige Möglichkeit, das Schicksal der Stadt aufzuhalten, wäre der sofortige Ankauf der heute brachliegenden Minen und die Neuaufführung der stützenden Pfeiler. Aber auch damit wäre absolute Gewissheit nicht gewonnen. Die Minen aber würden Millionen und Abermillionen kosten und dazu noch im Preise sofort auf das Dreifache emporschnellen, wenn die Stadtbehörde in solcher Zwangslage an einen Kauf denken könnte. Aber der Beutel von Soranton ist leer, und so ist das Schicksal nicht aufzuhalten.

Die Stala der Gerüche. Über unseren Geruchsinne wissen wir weniger als über den Geschmack, bei dem man wenigstens vier verschiedene Empfindungsqualitäten streng unterscheiden kann. Trotzdem hat es nicht an Versuchen gefehlt, eine Stala der Gerüche aufzustellen, wie Schweiger-Verchenfeld in einem Buche über „Unsere fünf Sinne“ ausführlich, das jüngst bei A. Hartleben in Wien erschienen ist. Recht merkwürdig, wenn auch wissenschaftlich unbefriedigend, ist die „harmonische Stala der Gerüche“, die der praktische Parfümeur Piffie aufgestellt hat. Er wollte die Nichtschärfe so zusammenstellen, daß sie ebenso wie die Töne zu Akkorden zusammenhängen. Bei diesem geistvollen Versuche entsprach s. B. Pfeiffen dem tiefsten Ton, der Hibergeruch dem höchsten; dabei erstreckt sich die ganze Stala über mehr als sechs Oktaven. Wie sich Geruchsstoffe und Tonakklorde ge-

seitig bedeu sollen, ist nicht ganz klar einzusehen; allenfalls kann man es verstehen, wenn es sich um ganz subjektive Empfindungen handelt. Eine andere, auf wissenschaftlicher Grundlage stehende Einteilung der Gerüche stammt von Fröhlich. Fröhlich stellt sechs Reihen auf, die wieder in mehrere Arten zerfallen. Allerdings ist die Einteilung nicht vollständig, weil sie nicht alle bekannten Gerüche umfaßt und sie auch nicht alle umfassen kann. Reihe 1 enthält s. B. ätherisches Terpentinenöl als ersten Bestandteil, dann Wachholderöl, drittens Öl aeth. cayeputi, viertens Öl aeth. eumini, fünftens Öl aeth. carvi. Reihe sechs besteht aus Knoblauch, Teufelsdröck (asa foetida) und Schwefelkohlenstoff. Die wichtige Frage, ob nämlich jeder der sechs von Fröhlich als besondere Qualitäten aufgestellten Gruppen besondere Organe zur Wahrnehmung entsprechen, oder ob überhaupt das Gehörorgan so differenziert ist, daß es bestimmte Qualitäten unterscheidet, wenn auch nicht die von Fröhlich aufgestellten, hat bisher nicht entschieden werden können. Bei alledem ist es merkwürdig, daß das Gehörorgan doch das empfindlichste Sinnesorgan ist. Es ist imstande, Stoffe wahrzunehmen, die allen anderen Sinnesorganen entgehen und sich selbst durch die Wage des Pöphyllers nicht nachweisen lassen.

Ein Kunstgericht? Zum vielörterten Thema Kunst und Sittlichkeit machen die „M. N.“ folgenden Vorschlag: Wir haben Kaufmannsgerichte, Jugendgerichte; — warum nicht auch „Kunstgerichte“? Sie allein würden — bei entsprechender Zusammensetzung aus rechtskundigen Nichtern und Vertretern der Kunst und Kunstwissenschaft, in Form von erweiterten, spezialisierten Schöffengerichten etwa — eine gewisse Steifheit und verständnisvolle Handhabung der geltenden Gesetze dauernd garantieren. Jawohl, höre ich einwenden, die Steifheit der Strafjustiz! Man glaube das nicht. Die Milde und Nachsicht der Sachverständigen, aus der man der ganzen Justiziation einen Strich drehen möchte, entspringt einfach dem durchaus berechtigten Grundprinzip jener künstlerischen Solidarität, die sich als Selbstschutz ständigen Miß- und Übergriffen entgegenstellt. Man gebe jenen Männern nicht bloß Einfluß auf die Entscheidung der Schulfrage, sondern auch auf das Strafmäß, und man wird sehen, daß sie die ihnen anvertraute Ehre der Kunst wohl zu wahren wissen.

Theater und Literatur.

Nach dem „B. L. A.“ warte man in Wien an zuständiger Stelle noch immer auf Schlenker's Demissions-

gesuch, das aber nicht ausbleiben könnte. An eben dieser Stelle kämen als Nachfolger für die Direktion des Burgtheaters nur zwei Namen in Betracht; erstens Baron Berger, wenn sich Stella von Hohenfels zum Rücktritt entschließen; wenn nicht, würde wahrscheinlich Josef Mainz Direktor des Burgtheaters werden.

Bildende Kunst und Musik.

Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Königsbräu, dort sei Bildh. Burmeister vor dem Konzert seine kostbare Stradivariusgeige im Werte von 100 000 M. aus der Hand gefallen und vollständig zertrümmert worden. Nach seiner eigenen Angabe ist der inzwischen in Berlin eingetragene Künstler auf dem Wege zum Konzert gefallen. Die Geige habe dabei eine kleine Beschädigung, einen Miß, erlitten, der aber in wenigen Tagen repariert sein wird, ohne daß der Wert des Instruments irgendwie berinträchtigt würde.

Das Brüsseler Streich-Quartett ist eingeladen worden, während der Weltausstellung in Brüssel im Mai 1910 eine größere Anzahl von Kammermusikabenden zu veranstalten unter der Vorahs zung, daß in diesen Konzerten sämtliche Quartette Beethovens zum Vortrag gebracht werden.

In Berlin, in der Königl. Akademie der Künste, findet im März und April 1910 eine Ausstellung von zeitgenössischen Werken der amerikanischen Kunst statt; diese Ausstellung schließt sich unmittelbar an die Ausstellung von Werken französischer Kunst des 18. Jahrhunderts an, die aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers eröffnet wird.

Wissenschaft und Technik.

Wie aus Danzig gemeldet wird, wird an der dortigen Technischen Hochschule Professor Schütte nach den Weihnachtsferien Vorlesungen über Aerostatik und Luftschiffbau halten.

Das neugegründete physikalisch-chemische Institut der Nobel-Stiftung in Stockholm steht in seinem neuen eigenen Hause Gelehrten aller Nationalitäten offen. Selbständige Forschungen in Physik oder Chemie sollen hier durchgeführt werden. Der Direktor Prof. Dr. Svante Arrhenius prüft vorher, ob die vorgeschlagenen Arbeitspläne durchführbar erscheinen. Neben dieser Wirksamkeit im Sinne des Nobel'schen Testaments hat das Institut auch bei der Beurteilung der zur Preisverteilung vorgeschlagenen Schriften beizutragen.

Vom Hohenstheimer. Der bekannte hiesige Apfelwein-Produzent W. Söhler, Restauration „Zum Karlsruher Hof“, hatte zur Besichtigung seiner ausgedehnten Kellerei eingeladen.

Fischnahrung im Deutschen Reich. Während in früheren Jahren der Genuß von Seefischen fast ausschließlich auf gefalzene und geräucherete Heringe, hier und da auch auf getrocknete Fische sich beschränkte, ist es in neuerer Zeit durch die Verbesserung unserer Verkehrsmittel ermöglicht worden, auch frische Seefische auf weite Entfernungen zu verschicken.

Guten Appetit entwickelte ein Schiffer, der sich in einer Wirtschaft in Oberlahnstein anheischig machte, 8 Pfund Schwarzenmaggen mit dem nötigen Zudot und 6 Glas Bier in einer Stunde zu vertilgen.

Wem gehört das Geld? 700. Gesucht wird die am 3. August 1831 in Ammendorf bei Halle a. S. geborene Christiane Karoline Hauser, Tochter eines Arbeiters Andreas Hauser.

Wem gehört das Geld? 700. Gesucht wird die am 3. August 1831 in Ammendorf bei Halle a. S. geborene Christiane Karoline Hauser, Tochter eines Arbeiters Andreas Hauser.

Wem gehört das Geld? 700. Gesucht wird die am 3. August 1831 in Ammendorf bei Halle a. S. geborene Christiane Karoline Hauser, Tochter eines Arbeiters Andreas Hauser.

Wem gehört das Geld? 700. Gesucht wird die am 3. August 1831 in Ammendorf bei Halle a. S. geborene Christiane Karoline Hauser, Tochter eines Arbeiters Andreas Hauser.

Wem gehört das Geld? 700. Gesucht wird die am 3. August 1831 in Ammendorf bei Halle a. S. geborene Christiane Karoline Hauser, Tochter eines Arbeiters Andreas Hauser.

Wem gehört das Geld? 700. Gesucht wird die am 3. August 1831 in Ammendorf bei Halle a. S. geborene Christiane Karoline Hauser, Tochter eines Arbeiters Andreas Hauser.

Wem gehört das Geld? 700. Gesucht wird die am 3. August 1831 in Ammendorf bei Halle a. S. geborene Christiane Karoline Hauser, Tochter eines Arbeiters Andreas Hauser.

unter Schreien in den Hausflur zurück. Trotzdem läßt der Verfolger nicht nach, bis er das Geld hat. Die Nachforschungen nach dem jugendlichen Räuber blieben erfolglos, derselbe hatte mit seiner Beute das Weite gesucht.

Der „Aberst“. In einer Verhandlung am Oberkriegsgericht in Frankfurt a. M. hieß es in dem Strafregister eines Angeklagten wiederholt: „Amtsgericht Worms. Wegen Aberst 6 M. Geldstrafe.“ Aberst? Der hohe Gerichtshof zerbrach sich die Köpfe, was das wohl zu bedeuten hätte.

Der vermisste Musiker Müller von der 8. Kompagnie des Füsilier-Regiments Nr. 80 ist wieder zu seiner Kompagnie zurückgekehrt. Er hat also wohl nicht die Absicht gehabt, jahrelänglich zu werden.

„Lokal“-Chronik. Bekanntlich hat der seit über einem halben Jahrhundert an der Emserstraße gelegene „Schwäbischer Hof“ prächtigen Neubauten Platz machen müssen.

Keine Religion. Der Wirt im Restaurant zum „Lotharinger Eck“ veranstaltet ein Oberbayerisches Gebirgsfest mit Musik in bayerischer Volkstracht.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiel. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die heutige Nachmittagsvorstellung „Die Quispro“ bereits um 2 Uhr beginnt, während der Anfang der Abendaufführung von Puccinis Oper „Tosca“ auf 7 1/2 Uhr festgesetzt wurde.

Reisens-Theater. Der Schlager dieser Spielzeit, Diffsos erregendes Schauspiel „Die fremde Frau“, geht morgen Sonntag nochmals in Szene und am Dienstag findet eine Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Neueinstudierung von Subermanns „Stein unter Steinen“ statt.

Welsches-Theater. Das Paraisana-Burlesken-Ensemble hat sich hier schnell die Gunst des Publikums erworben. Die zwei neuen Burlesken: „Hochwürden“ und „Eine moderne Ehe“ erzielen jeden Abend stürmischen Beifall.

Walhalla-Theater. Sonntag, den 28., und Montag, den 29. November, finden zwei große Extra-Galavorstellungen aus Anlaß des „Schaukasten-Wettbewerb“ statt.

Stolltheater. Das Paraisana-Burlesken-Ensemble hat sich hier schnell die Gunst des Publikums erworben. Die zwei neuen Burlesken: „Hochwürden“ und „Eine moderne Ehe“ erzielen jeden Abend stürmischen Beifall.

Der Wiesbadener Verein für Feuerbekämpfung veranstaltet eine Ausstellung von künstlerischen Entwürfen für Aichenurnen und Urnendenmalen aus dem Bezirk der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Wiesbadener Verein für Feuerbekämpfung. Der Verein für Feuerbekämpfung veranstaltet eine Ausstellung von künstlerischen Entwürfen für Aichenurnen und Urnendenmalen aus dem Bezirk der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Wiesbadener Verein für Feuerbekämpfung. Der Verein für Feuerbekämpfung veranstaltet eine Ausstellung von künstlerischen Entwürfen für Aichenurnen und Urnendenmalen aus dem Bezirk der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Seine Briefe schreiben. Freitag, den 3.: „Der fidele Bauer“, Samstag, den 4.: „Samlet“, Sonntag, den 5.: „nachmittags 3 Uhr: „Maria Stuart“, Abends 7 Uhr: „Prima-Ballerina“.

Geschäftliche Mitteilungen.

Verkehrstage. Den besonderen Veranstaltungen des ersten Wiesbadener Verkehrstages trägt die Firma Edmeyer Nachfolger, Wilhelmstraße 46, Ecke der Großen Burgstraße, in entsprechender Weise Rechnung.

Ein Musterbuch in prachtvollem Farbendruck. Die Firma R. Ad. Richter u. Co. in Rudolstadt hat in ihrer eigenen Druckerei ein großes Musterbuch mit Abbildungen ihrer Anter-Steinbaukästen in wirklicher Größe herstellen lassen.

Altenau i. Thür. Das bekannte Institut Volk, welches in diesem Jahre seinen großen, bereits am Walde gelegenen Institutsneubau bezogen hat, erweist sich regsten Besuches.

Vereins-Nachrichten.

Auf den heute Abend im großen Saale des Turnerheims (Helmundstraße) stattfindenden Familienabend mit Tanz des Männergesangsvereins „Concordia“ sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

Der Männergesangsverein „Cäcilia“ veranstaltet heute einen Ausflug nach Schierstein zum Tivoli (Wiegand Höber), Gemeindefamer Ambrich um 8 Uhr von der Kirchengasse.

Heute Sonntag, den 28. November, hält der Gesangsverein „Frohlinn“ eine gefellige Unterhaltung mit Tanz in der Restauration „Zur Badlust“, Blatter Straße 73, ab.

Der Quartett-Verein Wiesbaden macht am Sonntag, den 28. November, einen Familien-Ausflug nach dem Restaurant „Zur Germania“, Blatter Straße (Mitglied Seibel).

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Wiesbaden, 26. November. Die vom 26. bis einschließlich 29. November in der Turnhalle am Kaiserplatz stattfindende neunte große allgemeine Geflügelausstellung wurde heute nachmittags eröffnet, nachdem bereits am Vormittag durch Herrn Hauptmann Schapper aus Frankfurt a. M. die Eröffnung feierlich eingeleitet wurde.

Wiesbaden, 27. November. Gestern hielt die Größere Vertretung der evangelischen Kirchengemeinde eine Sitzung ab, in der für die Finanzkommission über die Prüfung der Kirchenrechnung für 1908/09 Bericht erstattet wurde.

Wiesbaden, 27. November. Der Verschönerungsverein beschloß, den aus Anlaß seines 40jährigen Jubiläums zu leistenden Betrag für die Ausstellung von Handlaternen für elektrische Bogenlampen vor dem Schloß am Rheinufer auf 2500 M. zu erhöhen.

Wiesbaden, 27. November. Die Hauptversammlung der „Lutherkirchengemeinde“ des Dekanats Wiesbaden-Land findet am Mittwoch, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle des Turnerheims statt.

Wiesbaden, 27. November. Die „Frankf. Ztg.“ teilt mit, Herr Konfistorialrat Jäger habe bei der üblichen Bestellung der Liste der im letzten Kirchenjahre gestorbenen Mitglieder der Hierstadter Kirchengemeinde die Namen der drei Unglücklichen weggelassen, die im Laufe des Jahres freiwillig aus dem Leben geschieden sind.

Wiesbaden, 27. November. Der Schuhmacher Karl Ludvig Schmidt und dessen Ehefrau Marie Christiane Philippine, geb. Seel, begeben am Montag, den 29. d. M., das goldene Ehejubiläum.

Wiesbaden, 27. November. Zur Wahl der Kreis tagsabgeordneten wurden folgende Gemeindevertreter zu Wahlmännern gewählt: Adolf Born, Philipp Fischer, Johann Heinrich Werten, Heinrich Friedrich Stein und Beigeordneter Wilhelm Schaab.

Massanische Nachrichten.

Jugendspiele in einer ländlichen Fortbildungsschule. — Pankod, 27. November. Über einen bemerkenswerten Versuch, die Jugendspiele den ländlichen Fortbildungsschulen anzugliedern, berichtet man uns: Mit spezieller Erlaubnis des Regierungspräsidenten waren im letzten

Winter in den ländlichen Fortbildungsschulen des Aufsichtsbezirks Pantod Versuche gemacht worden, auch Jugendspiele dem Unterricht anzuschließen...

Idstein i. L., 26. November. Schönes Verständnis für den Vogelschutz zeigt unsere Stadtverwaltung...

Idstein, 27. November. Die Gauortnerschule des Mittel-Taunus-Gaues findet am 5. Dezember dieses Jahres...

Königsstein, 26. November. Bei den Stadtverordneten-Ergänzungsahlen wurden gewählt in der 3. Klasse...

Kassau a. d. L., 26. November. Unsere Stadtverordneten genehmigten in ihrer gestrigen Sitzung das von Architekt Maul-Charlottenburg entworfene Projekt für einen Schulhausneubau...

Kassitten, 26. November. Bei den heutigen Stadtverordneten-Ergänzungsahlen wurden in der 1. Klasse...

h. Aus dem Oberlahnkreis, 26. November. Die amtliche Lehrerkonferenz der Kreisinspectoren Eubaach hat nach einem Referat...

l. Dillenburg, 26. November. Auf dem Puddlings- und Balzwerk ereignete sich ein schwerer Brandverletzungen durch abflühendes Eisen...

p. Wilhelmshütte, 26. November. Der Hefen-Kassauische Hüttenverein hat hier ein mit Zentralheizung und elektrischer Beleuchtung versehenes Arbeiter- und Wohlfahrtsgebäude errichtet...

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Schlecht gekochtes Mitleid.

Der Landwirt Johann A. und der Jagdausscher Joseph B. von W. i. d. r. machten am Himmelfahrtstag dieses Jahres zusammen einen Ausflug nach Wiesbaden...

seiten des Anwaltswaltes die Beratung angemeldet worden war, kam gestern die Strafkammer zu derselben Sentenz, indem sie zugleich neben den Gerichtskosten auch die notwendigen Auslagen der Angeklagten, insbesondere die Kosten ihrer Verteidigung, auf die Staatskasse übernahm...

Die Haftbarkeit des Hausverwalters für öffentlich-rechtliche Pflichten des Grundstückseigentümers wird in einem Urteil des preussischen Kammergerichts vom 15. März 1909 anders aufgefaßt, als es früher geschah...

Sport.

Flugmaschinen-Genossenschaft. Einige Wiesbadener Flugtechniker haben sich zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen zu einer Flugmaschinen- und Luftschiffbau-Genossenschaft vereinigt...

Jagdergebnisse. Bei der in der Dickenberger Gemarkung abgehaltenen Treibjagd wurden von etwa 50 Schützen 183 Hasen zur Strecke gebracht...

sr. Über 22 Millionen Mark Totalisator-Umsatz in Berlin. Die Wetttumsätze am Totalisator erreichten in der verflossenen Saison auf den Berliner Rennbahnen die ansehnliche Höhe von insgesamt 22 559 030 Mark...

Die Mandatsniederlegung des Abgeordneten Schad. Berlin, 27. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichstagsabgeordnete Schad hat sein Mandat niedergelegt...

Letzte Nachrichten.

Die Reichstagswahlen in Halle. Halle, 27. November. (Eigener Drahtbericht.) Nach dem vorliegenden amtlichen Wahlergebnis erhielten bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Westphalen 4 Schriftsteller Kunert (Soz.) 26 020, Stadtverordneter Reimann (frei. Volksw.) 21 549 Stimmen...

Die badische Finanzlage. Karlsruhe, 27. November. (Eigener Drahtbericht.) Finanzminister Hoesell legte heute in der Zweiten Kammer des Finanzgesetz für 1910/11 vor, das mit einem Gehilbetrage von 13,9 Millionen abschließt...

Keine Unregelmäßigkeiten bei Lieferungen für Kriegsschiffe. St. 27. November. (Eigener Drahtbericht.) Bezüglich der angeblichen Unregelmäßigkeiten bei Kriegsschiff-lieferungen ergab die Untersuchung, daß die eingereichte Denunziation auf Verleumdung beruht...

Ein ernstes Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und Aufständischen. Konstantinopel, 27. November. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Blätter melden, fand zwischen türkischen Truppen und den aufständischen Stämmen von Muntesly wieder ein blutiger Zusammenstoß statt...

Die Wiener Giftmordaffäre. Wien, 27. November. (Eigener Drahtbericht.) Als Täter in der Giftmordaffäre wird der in Linz in Garnison stehende Oberleutnant des 14. Infanterie-Regiments Adolf Hofrichter bezeichnet...

Wien, 27. November. (Eigener Drahtbericht.) Der der Abfindung der Giftriefen verdächtige Oberleutnant befindet sich in Wien in Haft. Eine bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung hat nichts Belastendes zutage gefördert...

Ein Unfall des Direktors der Deutschen Bank. Berlin, 27. November. (Eigener Drahtbericht.) Das Automobil des Direktors der Deutschen Bank v. Gwinner kollidierte heute morgen im Tiergarten mit einem anderen Automobil...

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 27. November. (Eigener Drahtbericht.) Auf die günstigen Dispositionen der Westbörsen, vor allem aber auf die Befestigung New Yorks und die daselbst eingetretene Steigerung der Industriewerte war hier die Tendenz bei Eröffnung des Verkehrs überwiegend fest, wenngleich nicht zu verkennen war, daß namentlich am Montanmarkt die höheren Kurse zu Realisierungen seitens der Tagespekulation benutzt wurden...

Geschäftliches.



Aufgesprungene Hände. befehtigt überreichend iguell und starr. Obermeyers. In L. u. L. Apoth., Drog. u. Parfüm. p. St. 50 Hg. u. 1 M.

TeeSchmidtTee. gegr. 1730. cacao Soma. ceylon Chokolade Wedda 16 d.



Die Geschäftswelt benützt erfahrungsgemäß die Weihnachtszeit ganz besonders lebhaft zum Annonciren. Trifft sie hierbei nicht die richtige Wahl der Blätter, unterläßt sie die überständliche Anordnung des Textes oder entbehren die Veröffentlichungen der ansprechenden typographischen Ausstattung, so verfehlen die Anzeigen naturgemäß ihren Zweck...



Die Morgen-Ausgabe umfaßt 38 Seiten sowie die Verlagsbeilagen 'Der Roman' und 'Illustrierte Kinder-Zeitung' Nr. 24.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Schulte vom Brühl. Druck und Verlag: Der 2. Schellenbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden. Erscheinungstage der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.



Wiesbadener Kurleben.



Kurleben und Rennfrage.

Die vom Oberbürgermeister in der letzten Stadtverordnetenversammlung angekündigte Denkschrift zur Rennfrage ist nunmehr erschienen, wie unsere Leser aus der gestrigen Nummer des „Tagblattes“ ersahen haben. Die Abhaltung von Rennen in Wiesbaden ist mit dem ganzen Kurleben so innig verknüpft, als daß die wichtige Angelegenheit, von der wir eine bedeutsame Förderung des Kurwesens erwarten, an dieser Stelle nicht behandelt werden sollte.

Der Magistrat nimmt in der Rennfrage einen Standpunkt ein, der uns ebenso wenig gefällt wie die Behandlung des Antrags des Rennvereins, ihm die zur Ausführung der Hochbauten und anderer wichtiger Arbeiten notwendigen Mittel in Höhe von 200 000 Mk. darlehensweise zu bewilligen. Die Erklärung des Oberbürgermeisters in der letzten Stadtverordnetenversammlung schaffte die Tatsache nicht aus der Welt, daß dieses Gesuch vom Mai bis zum November liegen geblieben ist und widerlegt auch nicht die Vermutung, daß im Rathause das Verständnis für die weittragende Bedeutung der Arbeiten des Rennvereins gefehlt zu haben scheint. Nicht nur die gastgewerblichen und fermdenindustriellen Kreise Wiesbadens sind der Überzeugung, daß die Eröffnung der Rennbahn und die Veranstaltung gr. Zügiger Rennen die allgemeinen wirtschaftlichen Interessen der Stadt, ihr geselliges und sportliches Leben und vor allen Dingen den Kurverkehr in reichem Maße befördert wird. Dieser Ansicht huldigt die überwältigende Mehrheit der Bürgerschaft. Freilich, es ist nicht zu verkennen, daß die städtische Verwaltung sich in einer üblen Finanzlage befindet und daß die Hergabe einer Summe von 200 000 Mk. den Städtäckel arg belasten wird. Aber nachdem der Magistrat sich bereits einmal dazu verstanden hat, die Bewilligung eines gleich hohen Darlehens der Stadtverordnetenversammlung zu befürworten, dürfte er auf dem beschrittenen Wege nicht stehen bleiben und mußte nicht zögern, den Antrag zu erledigen. Dies um so weniger, als in der Zwischenzeit die hervorragendsten Fachleute über Anlage und Beschaffenheit der Bahn sich einstimmig in begeisterten Lobeserhebungen geäußert haben, die maßgebende Instanz die Bahn bereits abgenommen und sogar schon die ersten Renntermine festgesetzt hat. Es ist in der ganzen Sportwelt nur eine Stimme darüber vorhanden, daß die Wiesbadener Rennen innerhalb kürzester Zeit die hervorragendsten Meetings des Kontinents werden würden. Berufsmäßige Sportloute — wie der Trainer Peller — knüpfen an die noch nicht einmal fertiggestellte Bahn ihre zukünftige Lebensexistenz, und nur der Wiesbadener Magistrat, dem die ganze Sache mit am nächsten steht, hat ängstliche Bedenken und kommt in seiner Denkschrift zu einem Vorschlag, der trotz der Befürwortung des Antrages die baldige Verwirklichung der Wiesbadener Rennen recht ungewiß erscheinen läßt, weil er in seinen einzelnen Bedingungen unserer Ansicht nach für den Rennklub unannehmbar erscheint.

Die nächsten Tage werden Gelegenheit zu einer recht ausführlichen Erörterung dieser für Wiesbaden ungemein wichtigen Angelegenheit geben. Indessen wollen wir einer versöhnlichen Stimme Raum geben, die uns aus dem Leserkreise zuzug und die charakteristisch ist für die weit verbreitete Auffassung von der Pflicht der städtischen Körperschaften. Herr S. H. schreibt, was folgt:

Selten hat eine städtische Angelegenheit solche Schicksale erlebt wie die seit sieben Jahren erörterte Rennfrage. Obwohl das ganze Projekt nach jeder Richtung hin ausgiebig behandelt worden ist, sind die Ansichten über die Bedeutung des Rennsports für die Kurstadt Wiesbaden noch geteilt. Zugegeben, daß man über die Nützlichkeit mancher städtischen Einrichtungen verschiedene Auffassungen haben kann. Nach den reichen Erfahrungen, die hinsichtlich der Vorteile des Rennsports in allen Städten — die Rennen haben — gesammelt worden sind, sollte man doch keinen Zweifel mehr hegen über seine wirtschaftliche und soziale Bedeutung.

Bei der Errichtung von Rennbahnen und der Veranstaltung von Wettrennen haben fast alle Großstädte bedeutende Opfer gebracht. Sowohl dem Frankfurter wie dem Kölner, als auch dem Baden-Badener Rennverein sind von den Stadtverwaltungen große Plätze zur Anlage der Rennbahnen kostenfrei zur Verfügung gestellt worden, was die Einrichtung der Bahnen und Rennen natürlich

mächtig förderte. Mangels geeigneter und hinreichend großer Terrains in der Gemarkung Wiesbaden waren deren städtischen Körperschaften nicht in der Lage, ein gleiches zu tun. Wenn es dem Rennklub trotzdem gelungen ist, ein so wunderbares Gelände anzukaufen und herzurichten, wie die Rennbahn bei Erbenheim es nach sachverständigen Urteilen ist, dann hat er damit eine verdienstliche Tat vollbracht und sollte der Unterstützung nicht nur der Bürgerschaft, sondern auch der Behörden in ausgedehntem Maße teilhaftig werden. Die Lage des Rennplatzes bei Erbenheim wird den hohen städtischen Interessen keinen Abbruch tun und außerdem war an einer der Stadt näher gelegenen Stelle ein ausreichender Platz nicht zu beschaffen, so daß den Einwänden der Gegner die Grundlage gebricht.

Die Finanzlage der Stadt Wiesbaden rechtfertigt ein zögerndes oder gar abweisendes Verhalten nicht. Wie alle anderen Städte hatte auch Wiesbaden in den letzten Jahren unter der wirtschaftlichen Krise zu leiden. Aber im allgemeinen ist es der Stadt doch ziemlich gut gegangen, ohne daß sie irgendwelche besondere Anstrengungen zu machen brauchte. Einer Kur- und Badestadt geht es jedoch wie jedem größeren Geschäftsunternehmen; sie bekommt Konkurrenz durch neue Kurorte. Wenn im Geschäftsleben ein Rückschlag erfolgt oder Konkurrenz sich aufbaut, dann wartet der umsichtige Geschäftsmann nicht, bis es von selber wieder besser wird oder der Konkurrenz der Atem ausgeht (eine solche Spekulation ist manchmal verfehlt), sondern er rührt sich, um der ungünstigen Konjunktur entgegenzuarbeiten. Wenn Wiesbaden an der Spitze aller Kurorte marschieren soll, dann müssen im kommunalen Betrieb auch besondere Anstrengungen gemacht werden, um ungünstigen Zeitläuften und wachsender Konkurrenz ein Paroli zu bieten. Außer dem Kurhaus, einem neuen, großen städtischen Badhaus müssen dazu auch hervorragende Rennen gezählt werden. Auch als Sportplatz muß Wiesbaden einen Weltruf erringen. Wird sich einer der berufenen Männer wirklich dauernd der Pflicht entziehen wollen oder können, durch die Unterstützung der Rennbestrebungen Ansehen und Wohlfahrt der heimischen Gemeinde zu fördern? Der Nachweis für die Notwendigkeit Wiesbadener Rennen ist unzählige Male schon erbracht worden. Baden-Baden sollte als Beispiel dienen, wenn die Frage nach den Vorteilen der Rennen für einen großen Kurort wirklich noch einmal aufgeworfen werden sollte.

Wenn in Wiesbaden gerade die mit Glücksgütern am reichsten gesegneten Bürger den Rennen etwas pessimistisch gegenüberstehen, so mag dies seine Ursache darin haben, daß die Herren bis zur glücklichen Lösung der Rennfrage sich ihrer behaglichen Ruhe erfreuen wollen. Ist es erst soweit, werden auch diese Mitbürger die Bestrebungen des Rennvereins fördern. Bis heute hat ein kleiner Personenkreis die Angelegenheit allein bearbeitet und innerhalb gewisser Grenzen fertiggestellt. Jede weitere Tätigkeit ist ihnen mangels ausreichender Mittel unterbunden. Ist es anmaßend, zu hoffen, daß die städtischen Behörden eine wohlwollende Haltung in der Frage einnehmen und die notwendigen Beträge hergegeben werden, die Arbeit zu beenden?

In erster Linie ist es das Wohl der Stadt Wiesbaden und die Sorge um ihre Weiterentwicklung gewesen, was jene Männer veranlaßte, die gewaltige Arbeit last auf sich zu laden. Sie hatten gerechnet, eine große Anzahl von Kollegen und Gleichgesinnten zu finden. Daß sie irren, ist schmerzlich und bedauerlich. Wenn nunmehr dieser Personenkreis sich hilfesuchend an die städtischen Körperschaften wendet, so ist dieser Schritt doch der naheliegendste. Die städtischen Körperschaften haben stets, sobald sie sich von dem Werte einer Neueinrichtung überzeugt glaubten, bewiesen, daß sie helfen wollen und können, und so wird wohl bei dem heutigen Stand der Rennfrage eine günstige befriedigende Lösung erzielt werden.

Die Kurtaxe.

Über die Kurtaxe wurden zu Anfang der Woche in den hiesigen Blättern Nachrichten verbreitet, die angeblich bereits jene Beschlüsse der Kurdeputation darstellen sollten, welche diese den städtischen Körperschaften zur Beratung und Annahme vorlegen wollte. In der letzten Nummer des „Kurlebens“ war schon gesagt worden, daß die Deputationsmitglieder einige leitende Gesichtspunkte

festgehalten hätten, die die Grundlage für die weiteren Beratungen abgeben würden, daß jedoch im übrigen die Ansichten noch sehr auseinandergingen.

Wie sehr recht wir mit dieser vorsichtigen Behandlung der angeblichen Beschlüsse hatten, beweist der Umstand, daß die nach jenen Mitteilungen in Vorschlag gebrachte „große“ und „ermäßigte“ Kurtaxe, für die schon die Gebührensätze genannt wurden, in der letzten Sitzung fallen gelassen wurde, und daß gegenwärtig die meiste Aussicht hat, zum Beschluß erhoben zu werden, der Vorschlag, der eine allgemeine, für alle gleich große Kurtaxe vorsieht, die sich nur nach der Länge des Aufenthalts staffelt. Bedürftigen Personen würde eine Ermäßigung bewilligt werden.

Grundsätzlich scheint uns diese Art der Kurtaxe die angemessenste zu sein. Drei- oder fünfzügige Karrenzeit, dann eine siebenzügige Wochen- oder Passantenkarte, für die 10 M. als Kurtaxe zu erheben wären. Daran schließt sich die sogenannte „kleine Kur“ mit dreiwöchiger Karte für 20 M., die große achtwöchige Kur mit 30 M. und darüber hinaus die Saison- oder Jahreskarte, für die 60 M. zu entrichten wären. Beikarten kosten die Hälfte dieser Sätze, vielleicht mit der entgegenkommenden Einschränkung daß für die Beikarte zur Saison- oder Jahreskarte nur 20 M. erhoben werden. Eine so gestaffelte Kurtaxe, die alle Kurfaktoren ohne jede Ausnahme in sich zu schließen hätte, dürfte den Interessen der Stadt wie der Fremden wohl am ehesten gerecht werden.

In der nächsten Woche findet die entscheidende Sitzung der Deputation statt. Wir wollen deren Beschlüsse abwarten, ehe wir eine Besprechung der vorläufig meist auf Kombination beruhenden Nachrichten über die Kurtaxe vornehmen.

Um das Kurhaus.

Die Einwohner-Abonnements zum Kurhaus für das Jahr 1910 können schon jetzt gelöst werden mit Gültigkeit vom Lösungstage ab. Die Preise für die Einwohner-Karten betragen einschließlich Garderobengebühr für die Hauptkarte 34 M., für die Beikarte 12 M. Die Karten gewähren noch für den Rest des Jahres die Vorteile des Abonnements, eine Annehmlichkeit, die ganz besonders in der Weihnachtszeit in Betracht kommen dürfte. Mit dieser Einrichtung hat die Kurhausverwaltung eine dankenswerte Neuerung geschaffen, die hoffentlich viel dazu beitragen wird, dem Kurhaus ständige Besucher in erheblicher Zahl zuzuführen, als dies bisher der Fall war. Da die Gestaltung der Programme im allgemeinen mehr den Wünschen der Bürgerschaft und Kurfremden entspricht, als dies eine Zeilang der Fall war, und berechnete Wünsche jetzt eher Aussicht auf Erfüllung haben, ist jeder Vorwand zu absichtlichem Fernbleiben geschwunden. Die Karten können mündlich oder schriftlich an der Kurkasse angefordert werden.

Meinungen und Wünsche.

Zu dem jüngst schon behandelten Thema von den „Behauptungen der Damen“ geht uns neuerdings von einer Leserin die nachstehende Klage zu:

„Bei der Hauptprobe zu „Samson“ war ausdrücklich vermerkt, daß die Damen auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen möchten. Ich erkundigte mich vormittags noch deswegen beim Saalwächter und erhielt den sehr strammen Bescheid, „die Hüte müßten durchaus abgenommen werden“. Aber siehe da, abends kamen recht viele Damen, unbekümmert um die Vorschrift, mit riesigen Kopfbedeckungen an, rücksichtslos dem lieben Nebenmenschen alle Aussicht versperrend. Bei großem Andrang mag es ja schwer für die Türhüter sein, taktlos den Eintritt zu wehren — wer sich der lieben Eitelkeit wegen aber gar nicht fügen und sich nicht ohne Hutschmuck sehen lassen kann, der bleibe lieber draußen.“

Diese Beschwerde ist ganz gerechtfertigt. Die Kurdektion muß unbedingt daraufhalten, daß die Damen ohne Hutschmuck die Säle betreten. Wenn den Besucherinnen der Veranstaltungen das notwendige gesellschaftliche Taktgefühl abgeht, müssen sie eben gezwungen werden, die Rücksichten auf Nebenmenschen anzuerkennen durch unbarmherzige Zurückweisung an den Saaltüren.

Wie anders doch alles gegen die Eindrücke früherer Monate. Es scheint wirklich, als wenn das ruhigerer Programm, nachdem es abwechslungsreicher gestaltet wurde, die Gunst des Publikums in steigendem Maße gewinnt, wiewohl die Ansicht sich als berechtigt erwiesen hat, daß es nicht verflachen dürfe. Wie sehr gerade die Meinung zutrifft, daß wirklich hervorragende Darbietungen auf wissenschaftlichem und literarischem Gebiete eine große Zugkraft entfalten würden, das hat der Hauptmann-Abend und der Hedin-Vortrag zur Genüge erwiesen, denn an beiden Tagen hat die Kurverwaltung ein gutes, am letzten mit weit über 1200 Mk. Reingewinn sogar glänzendes Geschäft gemacht. Nur keine ängstliche Zurückhaltung oder ein Rückfall. Der jetzt begangene Weg ist der rechte und das Publikum wird diese Anstrengungen ebenso zu würdigen wissen, als es den großen vorzüglichen Konzerten sein Interesse schenkt, wie Freitag dem schönen Mischa Elman-Abend.

Die Kur-Industrie.

Die Traubenkur hat in diesem Jahre, wie in einer früheren Nummer des „Kurlebens“ bereits erwähnt wurde, eine bedeutende Ausdehnung gewonnen und unter den Kurfremden wie Einheimischen sehr angesprochen. Es war sogar an die Kurverwaltung das Ersuchen gerichtet worden, Trauben zu Kurzwecken postmäßig zu versenden, doch konnte die Verwaltung aus den verschiedensten Gründen, und darunter vornehmlich sanitären, sich nicht entschließen, der Anregung Folge zu leisten. Wie beträchtlich die Zunahme der Traubenkur gegen das vorige Jahr gewesen ist, beweisen die Einnahmezahlen. Während im Vorjahre ein Umsatz 7290 M. erzielt wurde, brachte dieses Jahr 13 425 M. Obwohl die Ausgaben sich etwas erhöht haben, ist der Reingewinn doch ein ganz erklecklicher.

Betrachtungen.

Seit Jahren pflegt die Zeit, da November und Dezember ineinander gleiten, höchst unangenehm zu sein. Und auch das laufende Jahr ist offenkundig zu schüchtern, eigenmächtig eine Änderung der keineswegs erfreulichen Witterungsgepflogenheiten vorzunehmen. Das wäre eigentlich ein Grund zum Scheitern, aber da die Wettermacher — wie die Erfahrung lehrt — sich darum nicht sonderlich kümmern, wäre jede Aufregung ebenso zwecklos wie das Nachrichtenspiel der Zeitungen über die Gestaltung der zukünftigen Kurtaxe.

Eigentlich hätten wir in diesem Jahre ein Jubiläum feiern sollen. Doch da niemand daran dachte, blieben Frack und Zylinderhut im Schrank hängen und die wichtige Begebenheit, deren Gedenktag zu feiern vergessen wurde, blieb unerwähnt. Es scheint mir eine Ehrenpflicht, nachträglich davon zu berichten, denn bald ist das Jahr herum, die Kurtaxe bewilligt und jeder Anlaß vorüber, ein wenig in der Erinnerung herumzukramen und längst versunkene Dinge an das Licht der Gegenwart zu ziehen.

Gerade sechzig Jahre sind es jetzt her, daß in Wiesbaden die erste Kurtaxe bestand. Als 1849 durch Reichsgesetz vorübergehend die Spielbank — nicht nur in Wiesbaden — aufgehoben wurde, bekamen es die Bürger mit der Angst um die städtischen Finanzen zu tun und führten schleunigst mit höchster Genehmigung eine Kurgebühr ein, die sich mit den bescheidenen Sätzen von einem Florin für die Person und einem Reichstaler für die Familie begnügte. Ich fürchte, daß heute der Magistrat mit diesen kleinen Beträgen den ebenso wenig zufrieden sein würde, als damit den städtischen Finanzen gedient wäre. Nur das eine scheint mir gewiß, daß die kommende Kurtaxe von längerem Bestehen sein wird als ihr erster Vorläufer vor sechzig Jahren. Vor mehr als einem halben Jahrhundert wurde die Gebühr nach wenigen Monaten schon aufgehoben und in

der Gegenwart wird sie im Gegensatz zu der sogenannten guten alten Zeit wahrscheinlich nach einer nicht allzu langen Spanne erhöht werden.

So ändern sich eben die Gepflogenheiten und die Ansichten der Menschen von den Dingen, die ihnen gut und nützlich sind. Damals herrschte die große Besorgnis in der Bürgerschaft vor, daß die Kurtaxe dem Fremdenverkehr Abbruch tun würde. Die Zahl der Gäste ging allerdings in den kommenden Monaten zurück, nicht aber weil sie während des Aufenthalts eine Gebühr zu zahlen hatten, für die außer der Benutzung des Kochbrunnens nichts geleistet wurde, sondern weil die Mehrheit durch das Spiel angelockt worden war und ihnen der Aufenthalt in Wiesbaden nach dessen Einstellung keinen Reiz mehr bot. Auch das hat sich in den sechzig Jahren recht gründlich geändert. Wiesbaden ist seit langem schon ein Kurort, der seiner Heilkräfte wegen aufgesucht wird, und dann hat es sich den Ruf einer Stadt errungen, in der die schönen Künste und vor allen Dingen im Kurhaus die edle Musik in reichem Maße gepflegt werden. Manchmal vielleicht sogar ein wenig zu reichlich, wie hier und da gemeint wird.

Darüber konnte man sich in der letzten Zeit allerdings nicht beschweren. Die Kurverwaltung bot Genüsse in großer Zahl und räumte der Wissenschaft und Dichtkunst in gleichem Maße die Kurhaussäle ein. In der Vorwoche — die wir, um ein Mißverständnis zu beheben, sei es erklärt, nur in ihrer Eigenschaft als Bußtagswoche eine stille genannt hatten — folgte dem Hofpauer-Abend, der Dichter und Deklamator zur Geltung brachte, der schwedische Tibetforscher Sven Hedin, dessen Vortrag in jeder Beziehung einer der glanzvollsten Veranstaltungen war, die das Kurhaus seit langer Zeit gesehen hatte. Ein Saal, der buchstäblich bis auf den letzten Platz gefüllt war; an den Kassen ein Ansturm, der lange vor Beginn schon zu deren Schluß führte, und im Hause eine Toilettenpracht, die zu einer umfassenden und prächtigen Revue der letzten Mode wurde.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and Gold.

Kursbericht vom 27. Nov. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. - Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for Gold, Silver, and other currencies.

Staats-Papiere.

Table listing various state securities and bonds with their respective values.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and communal obligations from various regions.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various fully paid bank stocks.

Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks.

Pfandbr.- u. Schuldversch. v. Hypothek-Banken.

Table listing mortgage and loan securities from various banks.

Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.

Table listing American railway bonds.

Ausländische.

Table listing various foreign securities and bonds.

Div. Nicht vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various partially paid bank stocks.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing stocks and bonds of German colonial companies.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Table listing railway bonds from various transport companies.

Verzinsl. Lose.

Table listing interest-bearing government securities.

Unverzinsliche Lose.

Table listing non-interest-bearing government securities.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus“.
Schüler-Bude geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Nr.:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Erreiß für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 3 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Zeitungs-
Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Postämter, sowie die
120 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 33 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einzeljähriger Form; 30 Btg. in davon abweichender Sachausführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 20 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Reklamen; 2 Btg. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, dreiviertel und viertel Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Konkurrenz: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 555.

Wiesbaden, Sonntag, 28. November 1909.

87. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Deutsch-englische Annäherung.

Eine erfreuliche Erscheinung ist es zweifellos, daß jenseits des Kanals der Jingoismus, der sich in häufigen Wutanfällen gegenüber Deutschland äußerte, ganz beträchtlich nachgelassen hat und daß im Gegenteil mehr und mehr eine Stimmung Platz greift, die dahin geht, bessere Beziehungen mit Deutschland anzubahnen. Für Deutschland liegt kein Grund vor, die dargebotene Hand abzuschlagen, denn diejenigen, von denen diese Bewegung ausgeht, meinen es sicherlich in jeder Beziehung aufrichtig. Auch liegt für uns keinerlei Veranlassung vor, nach den Beweggründen dieses Stimmungswechsels zu forschen; es können allerdings politische Beweggründe mitwirken, insbesondere mag die Finanzsalamität es den englischen Machthabern nahe legen, in der Expansionspolitik, die enorme Summen erfordert, etwas zurückzustoßen, und aus diesem Grunde mag vielleicht auch die Regierung die Bewegung fördern. Für uns genügt aber die Tatsache, daß ein derartiges Streben vorhanden ist, mit Deutschland einen Ausgleich zu schaffen. Da ist es denn besonders wertvoll, daß diese freundschaftliche Bewegung gerade von den Stellen ausgeht, welche bisher die unfeindliche Sal-
tuna Englands gegenüber Deutschland gerade aus dem Grunde unterstützte, weil die deutsche Rivalität auf wirtschaftlichem Gebiete den englischen Handel zu bedrängen scheint. Die Londoner Handelskammer ist es auch gewesen, welche eine Reihe hervorragender deutscher und englischer Finanzmänner, Großindustrielle und Politiker eingeladen hatte, in der löblichen Absicht, ihnen Gelegenheit zu deutschfreundlichen Kundgebungen zu verschaffen. Die Veranstaltung nahm dann, wie bereits der Draht gemeldet, einen durchaus würdigen Verlauf und man hörte sehr schöne und beherzigenswerte Reden.

Man wird dem Londoner Handelskammer-Präsident Charlton recht geben, wenn er einen regen Austausch auf dem Gebiete des Handels und Industrie als die Friedensbürgschaft bezeichnet, und es kann mit Genugtuung aufgenommen werden, daß die Londoner den deutschen Besuch in Berlin im nächsten Jahre erwidern wollen. Derartige persönliche Verührungen tragen erfahrungsgemäß sehr viel dazu bei, Mißverständnisse auszugleichen und ein Sichkennenlernen herbeizuführen. Auf ähnliche Tendenzen, wie die Ausführungen Charltons, liefern auch die Reden der übrigen Sprecher hinaus. Trotzdem kann man immer nur wieder vor zu weitgehendem Optimismus warnen. Man möchte fast die Pflege der deutsch-englischen Beziehungen mit der Blüte einer Treibhaus-pflanze vergleichen, der jedes scharfe Kistchen in ihrem Wachstum leicht schaden kann. Es ist durchaus verfehlt zu glauben, daß wir hinsichtlich unserer Beziehungen mit England schon über den Berg sind; im Gegenteil geht die Fahrt noch immer sehr mühsam vorwärts und man weiß nicht mit Sicherheit, ob es gelingen wird, das Ziel zu erreichen und ob nicht eines Tages der Wagen wieder rückwärts rollt. Vorläufig ist es nur ein geringer Bruchteil der Bevölkerung, der im Hinblick auf die beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen eine Besserung der Beziehungen wünscht, während die Mehrheit des Volkes sich abgeneigt verhält und einflußreiche Kreise direkt darauf hinarbeiten, Deutschland beiseite zu drängen. Welche Richtung die Verhandlung im Laufe der Zeit gewinnt, wird man mit großer Spannung abwarten. Es bedarf eigentlich nicht der wiederholten Versicherung, daß wir unsererseits jede Besserung der deutsch-englischen Beziehungen mit aufrichtiger Freude begrüßen.

nimmt fortlaufend in erheblichem Maße zu, wie dies die Zahlen der amtlichen Statistik über die Krankenversicherung beweisen: 1885 kamen auf ein Mitglied für Arznei 1,69 M., 1907 hingegen 3,31 M. Durch die Reichsversicherungsordnung wird die Krankenversicherungspflicht auf weitere 6 bis 7 Millionen Personen ausgedehnt werden. Es ist eine bekannte und leicht verständliche Tatsache und Erfahrung, daß der Arzneiverbrauch gewaltig steigt, wenn die Kosten der Arzneien nicht mehr aus eigener Tasche, sondern aus den Mitteln der Krankenkassen bestritten werden. Den Apothekern werden also in der nächsten Zeit mit dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung erhebliche Gewinne gesichert und der Mehraufwand an Geschäftskosten und Kosten der Lebenshaltung also durch größere Einkünfte ausgeglichen. Zudem ist bereits durch die erste Reichsarzneitaxe 1905 für den größeren Teil des Reiches insbesondere für Preußen eine allgemeine Erhöhung der Arzneitaxe eingetreten, die auf mehr als 10 Prozent berechnet wird.

Die Klagen bei den Apothekern über unzureichendes Auskommen gehen aus von den Inhabern veräußerlicher Betriebsberechtigungen, die hohe Idealwerte bezahlt haben. Den Personal-konzeSSIONen ist ein gutes Auskommen sichergestellt. Es kann nicht gerechtfertigt werden, daß die mißlichen Verhältnisse, die sich bei dem veräußerlichen Apothekenbesitz herausgebildet haben, durch eine Erhöhung der Arzneitaxe vorübergehend auf Kosten der Kranken gekesselt werden sollen. Die Verhältnisse werden dadurch auf die Dauer nicht verbessert, sondern verschlechtert: Die Erhöhung der Arzneipreise wird nur den jetzigen Besitzern große Kapitalgewinne sichern. Der Nachfolger im Besitz hat infolge Eskomptierung der Preiserhöhung beim Kaufe einen höheren Preis zu zahlen. Seine Lage ist noch ungünstiger als die des jetzigen Besitzers, weil das Anlagekapital und dadurch das Risiko und die Sorge um das Auskommen vergrößert wird. Angehört dieser Verhältnisse haben mehrere Vertreter größerer Gruppen von Apothekern auf dem letzten Apothekertag erklärt, daß eine Erhöhung der Apothekerpreise erst in Frage kommen dürfe, nachdem die jetzigen Mißstände im Apothekenwesen beseitigt seien.

In der Begründung des Entwurfs eines Reichs-apothekengesetzes wird dargelegt, daß beabsichtigt ist, die Idealwerte der Apotheken abzulösen. Man könnte es nicht berathen, wenn die Regierungen durch eine allgemeine Erhöhung der Arzneipreise die Idealwerte vor der Ablösung noch in die Höhe treiben würden. Die beabsichtigte Ablösung würde dadurch ganz wesentlich erschwert. Es muß aus all diesen Gründen erwartet werden, daß der Bundesrat dem

Politische Übersicht.

Verteuerung der Arzneien!

Der Bundesrat wird in den nächsten Tagen darüber entscheiden, ob die Arzneitaxe, die am 1. Januar 1910 in Kraft tritt, über die Erhöhung der Einzelpreise auf Grund der Preisänderungen auf dem Warenmarkt hinaus, durch Änderungen in den Grundsätzen für die Berechnung auch noch allgemein erhöht werden soll. Von den Apothekern wird die Erhöhung der Arzneitaxe mit der Begründung verlangt, daß die Geschäfts-kosten und die Kosten der Lebenshaltung gestiegen seien. Wenn man folgendes erwägt, so kommt man zu der Ansicht, daß es nicht gerechtfertigt ist, auch noch die leidende Menschheit mit einer besonderen Arzneiststeuer zu belasten. Der Arzneiverbrauch

Jenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der seidene Jupon.

Eine Regergeschichte aus Georgia von Erwin Rosen.

Neger Slim irrte in tiefem Nachdenken zwischen den silberweiß glänzenden Baumwollsträuchern umher. Neger Slim war liebeskrank. Das Faulenzen im warmen Sonnenschein gefiel ihm nicht, die süßen Melonen, die er so gern aß, wollten gar nicht schmecken, und das Pflückerfleisch bei den Farmern im benachbarten Pumphinsville machte ihm keine rechte Freude mehr. Den ganzen Nachmittag lief Slim um die drei- und sechzig Negerhütten, aus denen Georgiatown bestand, herum wie die Kage um den heißen Brei. Gegen Abend hatte Slim endlich den Mut gefunden, mit entschlossenen Schritten auf den Hügel loszusteigern, den die Hüfte des Herrn Bürgermeisters Benny krönte.

In bescheidener Entfernung von dem alten, wackligen Drahtzaun blieb er stehen und legte die Hände an den Mund wie eine Trompete, damit seine Stimme auch ordentlich schalle:

„Melusina Marianne Benny ... o—oh—
Melu—si—na!“

Der häßliche, gelbe Köter, der am Zaune festgebunden war, bellte fürchterlich und erwürgte sich beinahe an seiner Kette in der Sehnsucht seines Bestrebens, Slim an die Beine zu fassen. Lady Maude, das brave Mutterchwein, das mit lieblichen süßen Ferkeln das Parterre des bürgermeisterlichen Hauses bewohnte, grunzte mißbilligend über die Störung, und oben im ersten Stock schimpfte eine tiefe Bassstimme.

„Oh, Melu—sina!“ seufzte Slim liebevoll.

... Durch eines der zerbrochenen Fenster steckte Bürgermeister Benny (Abraham Lincoln Benny Chaure) seinen schwarzen Kopf, am anderen Fenster erschien die dicke Mammy, neben ihr Melusina Marianne.

„Mistah Slim“, schrie der Bürgermeister, „geh weg, Mistah Slim, du gut für gar nichts, schwarzer Nigger!“

„Aber, Mistah Benny ...“

„Meine sieben Nennen kann ich selber aufessen. Geh schnell weg, du hübnerrstehender, schwarzer Salunko, sonst schief ich.“ Und der Herr Bürgermeister, steckte drohend den Lauf einer alten Konföderiertenlinde durch ein Loch im unteren Fensterrahmen.

Slim zog sich verzweifelt mit beiden Fäusten die Hosen hoch, die trotz ihres Gürtels von Zuckerschmirn immer rutschten und rief beiseitend:

„Ich will ja gar keine Nennen, — ich will ja Melusina!“

Da schlug die Frau Bürgermeister ein dröhnendes Gelächter an.

„Huh — huh, Melusina will er, meine süße Melusina Marianne will er haben!“

„Farmer Jenkins will mir einen Dollar im Tag geben, wenn ich seine Baumwollenselder jäte“, rief Slim in tiefer Herzensangst herauf. „Melusina soll's sehr gut haben! Einen ganzen Silberdollar im Tag, Mistis Benny!“

„Guh!“ sagte Melusinas Mammy. „Wissen Sie denn vielleicht, was ein farbiger Gentleman einer Dame schuldig ist? Geh, Mistah Slim! Drei Schweinchen hat Benny gehabt, als ich ihn heiratete, und vier Nennen, und zur Hochzeit hat er mir einen seidenen Unterrock geschenkt. Aus Seide, Mistah Slim! Ganz schöne, grüne, Mistah Slim! Ganz aus dider, schwerer Seide, Herr Slim.“

„Später!“ schrie der Hochzeitskandidat. „So ganz schnell wie möglich. Jeden Tag einen feinen, runden Silberdollar ...“

„N—nein! Melusina soll es so gut haben, wie es ihre Mutter gehabt hat“, sagte die Frau Bürgermeister entschieden.

„Aus Seide war er. Extra aus Savannah hab' ich ihn kommen lassen; einen Dollar und sechzig Cents allein für Fracht hat er mich gekostet, du schäbiger, schwarzer Nigger!“ rief höhniisch der Herr Bürgermeister herunter.

Melusina Marianne aber spitze das Mäulchen und sagte süß:

„Guten Abend, liebes Mistah Slim.“

Da trollte sich Slim traurigen Gemüths und überlegte schauernd, wie lange man wohl arbeiten mußte (arbeiten!) für drei Schweinchen und vier Nennen und — und das Ding aus Seide. Das war ja gar nicht auszu-denken! Mit einem Mal aber schoß Slim eine Erinnerung durch den Kopf, eine unbestimmte Erinnerung. Er dachte lange nach. Ah — jetzt hatte er es! Und mit gewaltigen Schritten lief Slim drei Meilen weit nach Pumphinsville und legte sich die halbe Nacht auf die Lauer, bis alles ruhig und still war ...

Es war ein anderer Slim, der am nächsten Morgen auf Bürgermeister Benny Haus zweifte. Ein selbstbewußter, siegesicherer, stolzer Slim, der dem flüchtenden Köter einen gewaltigen Fußtritt gab und die alte Pflückerstiege von Treppe hinaufstürzte, ohne lange zu fragen, ob er willkommen sei oder nicht.

Melusina lächelte, halb in Sorge, halb in Hoffnung. — Vater Benny griff nach seinem Schießprügel; Mutter Benny stemmte die Arme in die Hüften und atmete tief —

Slim aber trat wortlos an den Holztisch in der Mitte des Zimmers. Aus der einen Hosentasche seines Rockes zog er ein Paket, ein Etwas, das sorgsam in eine alte Nummer des „Savannah Advertiser“ eingewickelt war. Aus der anderen Tasche schüttelte er ein Unge-tüm von Gahn hervor, — aus seiner Hosentasche zauberte er eine Handvoll silberglänzender Dollars und ließ die Münzen vor Vater Bennys Nase klirren. Dem traten die Augen fest aus den Höhlen.

„Melusina Marianne, Sonighern“, rief Slim jubelnd. „Aus Seide, — ganz aus Seide!“

Er riß das Papier des Bündels auf und da lag ein Ding aus roter Seide. Eine Nacht, wie Melusina sie in ihren kühnsten Träumen nicht geschaut hatte. Weill, rote Seide — wundervoll!

„W—wo—, woher?“ stammelte der Bürgermeister.

Drängen gewisser Kreise der Apotheker, die bei verschiedenen Einzelstaaten Gehör gefunden haben sollen, nicht anknüpft und es ablehnt, auch die Kranken noch mit einer besonderen Arzneisteuer zu belasten.

Militärische Luftschiffahrt.

Freiherr Dr. Max v. Gemmingen bespricht in einem längeren Artikel in den „Leipzig. N. N.“ die Verwendbarkeit der Luftschiffe auf Grund der Herbstübungen in Frankreich und Deutschland. Er kommt zu folgendem Ergebnis: „Da die Verhältnisse des Krieges den Eintritt von großen Erkundungsfahrten jederzeit erforderlich machen und die oberste Seeresleitung nicht warten kann, bis das einem unstarren Luftschiff für eine lange Fahrt zuzugende Wetter eintritt, hat das Verhalten des „B. 3“ und „M. 3“ klar bewiesen, daß die Erbauer selbst ihre Fahrzeuge den an ein Kriegsluftschiff für die Fernaufklärung zu stellenden Anforderungen nicht für genügen halten. Man kann also der Ansicht des französischen Luftschiffers Graf de la Baulty nur vollkommen zustimmen, der nämlich des Untergangs der „Republique“ erklärte, daß der Bau von mittelgroßen, betriebsunsicheren Ballonettfahrzeugen ein Fehler sei und man nur große starke und kleine unstarre Luftschiffe haben müsse. Was nügen Fernfahrten der unstarren Luftschiffe, wenn diese für ihre eigentliche Aufgabe, die Verwendung im Feldkriege, nicht brauchbar sind. Möge man sich der Verantwortung bewußt sein, die man auf sich nimmt, indem man durch Schaffung immer größerer Luftschiffe der nicht starren Systeme die Armeen eines wichtigen, handlichen Hilfsmittels für die taktische Aufklärung und den Festungskrieg beraubt. Es gibt nur zwei Auswege, entweder die strategische Aufklärung den „3.“ Luftschiffen zu überlassen und die Fahrzeuge der unstarren Systeme durch Verkleinerung ihrer Ausmaße wieder den Aufgaben zuzuführen, für die sie ursprünglich bestimmt waren, oder neben den handlichen Fahrzeugen für den Bewegungs- und Festungskrieg so große unstarre Luftschiffe zu bauen, daß diese die Aufgaben der dann überflüssig werdenden „3.“ Luftschiffe übernehmen können, was allerdings der kaum zu beseitigenden Betriebsunsicherheit der Ballonettluftschiffe wegen kaum möglich sein wird. Der jetzige mittelgroße Typ der unstarren Systeme ist unheilvoll, da er für die großen Aufgaben zu klein, für die kleinen Aufgaben zu groß ist. Kann somit, wo es sich um rein militärische Zwecke und die Verwendung von Reichsgeldern handelt, der an sich begreifliche Wunsch der Erbauer kleiner Fahrzeuge, auch große Luftschiffe ihres Systems bauen zu können, nicht befriedigt werden, so mögen sie sich mit dem Gedanken trösten, daß kleine Luftschiffe, die ihren Zweck erfüllen, nicht schlechter sind als große. Hat man sich also entschlossen, die „3.“ Luftschiffe als den unbestreitbar besten bestehenden Typ für die großen Aufgaben des Krieges einzuführen, so ist es zwecklos, daneben auch Luftschiffe von immer wachsenden Ausmaßen nach dem unstarren System zu beschaffen, das niemals die Betriebsicherheit der starren Luftschiffe erreichen kann.

Der Kampf der Lords.

Das britische Oberhaus bildet zurzeit eine erlebte Sammelsäule der herbortragendsten Persönlichkeiten, zumal auch auf seinen Zuhörerbänken, wo man auch König Rameel und verschiedene Prinzen des englischen Königshaus gewahren konnte, und wo ausländische Gesandte,

Mitglieder des Unterhauses und vor allem eine reiche Klasse edler Peers-Gemahlinnen täglich dicht gedrängt beisammen sitzen. Nicht der sensationellste Standesprozeß — und das will doch etwas heißen! — kam eine größere Anziehungskraft ausüben als diese „historische Tagung“ im Oberhause es tut, deren Tragweite, wenn auch über das Abstimmungsergebnis kein Zweifel herrschen kann, sich heute allerdings noch gar nicht absehen läßt. Wohl können es die lordlichen Redner mit denen des Unterhauses nicht aufnehmen. Auch ist es wohl an jenen für die Zuhörer so interessanten persönlichen Ausritten. Hier soll Würde und Anstand herrschen. Doch kommen die edlen Herren auch „recht aus sich heraus“. Machen sie sich nicht gegenseitig selbst „revolutionäre Maßnahmen“ zum Vorwurf, die die britische Konstitution zugrunde richten müßten? Die Liberale erheben die Anklage, insofern die konservatieve Opposition das Oberhaus verleiten will, seit Jahrhunderten zum erstenmal jetzt eine Finanzvorlage zurückzuweisen. Gesetzt ist dies Recht dem Oberhause allerdings nie genommen. Aber ist nicht die ganze ungeschriebene britische Konstitution aus Bräuchen aufgebaut? Und ist da ein Recht, was so lange Zeit nicht ausgeübt, nicht als erloschen zu betrachten? Und so haben auch selbst solche Peers, wie Cromer und Rosebery, die doch keineswegs zur liberalen Gefolgschaft gehören, sich bereits gegen den Entschluß der konservativen Mehrheit mit aller Entschiedenheit ausgesprochen. Wohl würde man, heißt es nun auf der anderen Seite, ein solches Recht auch jetzt nicht geltend machen, wenn es sich eben lediglich um eine Finanzvorlage handelte und nicht unter dieser Hülle verhehlt, in das ganze nationale Leben tief einschneidende Neuerungen eingebracht wären, die nicht ohne Zustimmung des Oberhauses Geltung haben können. Und ein solches Vorgehen bezeichnet nun die konservative Opposition als einen Verstoß gegen die Verfassung, als ein „revolutionäres“ Unterfangen. Nun, bis zu einem gewissen Grade entbehren wohl beide Anschuldigungen nicht jeder Begründung: die Lords sind alle Reaktionäre! Aber sind denn die Zeiten in England so reaktionär, daß die Majorität der Lords glaubt, die Befugnisse des Hauses erweitern zu können? Das wäre nun wohl eine ganz verkehrte Auffassung der Sachlage. Es handelt sich auch nicht eigentlich um einen Kampf der Lords gegen das Volk, sondern nur gegen eine Partei, die als eine Schutzwehr gegen einen „überflutenden Demokratismus“ angesehen werden möchte. Sie weisen ja auch das Budget nicht ohne weiteres zurück, sondern beantragen nur, daß das ganze Volk darüber entscheiden, neue Wahlen stattfinden sollen. Dahin wird es ja denn auch kommen. Aber, wenn die Lords alle Revolutionäre sind, was wird da das Volk sein? Wir haben immerhin recht aufregende Zeiten vor uns, die aber, abgesehen von der bei den Wahlen zugleich mit zum Austrag kommenden Schutzollfrage, das Ausland wohl nur insofern berühren werden, als bei der Hochflut der inneren Parteipolitik England kaum besondere Neigung verspüren wird, in auswärtigen Angelegenheiten das große Wort führen zu wollen.

Deutsches Reich.

* Endlich ein deutlicher deutsch-offiziöser Wink für Italien! Unter der Überschrift „Italien im Dreibunde“ schreibt die „Köln. Ztg.“ in einer Berliner, offenbar inspirierten Korrespondenz: „Man scheint in Italien vielfach der Ansicht zu sein, daß der Dreibund für Italien nicht das geleistet hat, was er versprochen, sowohl politisch als auch wirtschaftlich. Daß bei solchen Erörterungen viel Nützliches herauskommen wird, ist nicht anzunehmen. Wenn ehemalige deutsche Minister über unsere Beziehungen

befragt werden würden und Antwort geben sollten, so würde es ihnen wahrscheinlich ein Leichtes sein, manche Punkte anzuführen, in denen Deutschland auch seinerseits gegen die Haltung Italiens Einwände erheben könnte. Es wäre nicht schwer, gegenüber den italienischen Klagen eine Gegenrechnung aufzustellen, aber man darf darauf umso eher verzichten, als der Unbefriedigung, die vielfach in der italienischen Presse festgestellt worden ist, eine Haltung der italienischen Regierung gegenüber steht, die nicht auf diesen Punkt abgestimmt ist. Der ganze Vorteil, den Italien von seinem Verhältnis zu Deutschland und vom Dreibunde gehabt hat, besteht ganz offenbar darin, daß es sich durch 30 Jahre ungefährdet entwickeln und seine Kräfte ruhig dem inneren Ausbau widmen konnte. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie viel in Italien auf diesem Gebiete geleistet worden ist und wie seine finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse sich gebessert haben, so wird es eigentlich unverständlich, daß die Italiener auf diesen Entwicklungsang nicht mit großer Befriedigung zurückblicken. Ob er ihnen in dieser Sache möglich geworden wäre, wenn das Ruhebündnis Italiens nicht durch den Dreibund eine kraftvolle Stütze erhalten hätte, wird dem praktischen Beurteiler sehr fraglich erscheinen. Unbegründet sind insbesondere die Klagen über wirtschaftliche Zurückstellung Italiens durch Deutschland. Es ist selbstverständlich, daß wir bei unseren wirtschaftlichen Beziehungen in erster Linie die Interessen unseres eigenen Landes im Betracht ziehen. Darüber hinausgehend haben wir aber den Italienern mit Rücksicht auf unser Dreibundverhältnis so große Zugeständnisse gemacht, wie sie nur immer möglich waren, und die Bereitwilligkeit hierzu ist auch noch neuerdings festgestellt worden. Wenn die Italiener aber schon jetzt mit den wirtschaftlichen Zugeständnissen, die ihnen der Dreibund und das verbündete Deutschland gemacht haben, nicht zufrieden sind, so ist eine Änderung zugunsten Italiens am allerwenigsten dann zu erhoffen, wenn die politischen Beziehungen schlechter werden sollten. Dadurch würden natürlich auch die wirtschaftlichen Beziehungen zu leiden haben. Das alles einmal festzustellen, liegt im Interesse der Aufmerksamkeit, die zwischen Deutschland und Italien herrschen soll. Von deutscher Seite ist die Erörterung nicht angeregt worden und man hätte gern auf ein Abwägen der Vorteile oder Nachteile verzichtet, die der Dreibund für die einzelnen Staaten gehabt hat. Wichtigere als solche Spezialrechnungen ist die Hervorhebung von großen Gesichtspunkten, und dies beweist jedenfalls, daß der Dreibund für alle Beteiligten allgemein nicht einseitige Vorteile gehabt hat. Dieser Tatsache sollte man sich in Italien nicht verschließen.“

* Eine Schiffsabgaben-Interpellation in der bayerischen Kammer. In der zweiten bayerischen Kammer haben die Liberale folgende Anfrage eingebracht: „Was kann die Regierung über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen, betreffend die Schiffsabgaben, mitteilen? Hat die Regierung mit anderen Bundesstaaten Fühlung genommen, um die dem gesamten deutschen Wirtschaftleben drohende Gefahr abzuwenden?“

* Eine ultramontane Musterrede. Auf dem Parteitag des westpreussischen Zentrums in Königspropezeitze Justizrath Bachem einen zweiten Kulturkampf und führte dazu aus: „Man will den Katholizismus zermalmen und der Protektionierung weitere Fortschritte bereiten. Das sehen wir an der Arbeit der Inspektionskommission. Wir halten an unserer katholischen Religion fest, die Protestanten sind die Abtrünnigen, wir sind die alten Katholiken, die alten Deutschen! Wir sind auch voltpatriotische Männer, unseren Patriotismus lassen wir nicht nehmen. Am liebsten ist uns, wenn wir mit der Regierung Hand in Hand gehen können, aber wir können auch anders. Zuerst winkten

Slim hob die schwarze Lage beschwörend in die Höhe, und flüsterte: „P—sch!“ „P—sch!“ antwortete Bürgermeister Benny gelehrig. In genau dreieinhalb Minuten war der schwarze Sahn gerupft, in weiteren zwanzig Minuten war er gebraten und in fünf Minuten danach hatte die bürgermeisterliche Familie und der neue Schwiegerjohn von dem Ungetüm nichts mehr übrig gelassen als ein Häufchen Knochen. Mama Benny legte sich die Finger und sagte bewundernd: „Wistah Slim, Sie sein ein wirklicher schwarzer Gentleman.“ Vater Benny nickte. „Well, Slim, meine Tochter . . .“ „Blödsinn horchten alle auf.“ „We!“ schrie jemand. „Hello, Abraham, hob, Abe!“ Ein weißes Maultier humpelte den lehmigen Weg herauf, mühsam einen Karren ziehend, in dem ein dicker Regger und eine noch viel dickere Reggerin saßen. „Bruder Joe“, sagte der Bürgermeister verblüfft. „Schwägerin Eliza“, wunderte sich Mamma. „Oh golly, Bruder Abraham — steh, du altes Maul — wie geht's Bruder Abraham?“ sagte der dicke Regger schnaufend. „Solch ein Unglück, solch ein Unglück . . .“ „Solch ein Unglück, golly, golly“, stöhnte die dicke Reggerin. „Meinen schönen schwarzen Sahn hat der Lump gestohlen — die Rüste in der Küche hat er aufgebrosen — der Lump, der miserable Rigger — neun Dollar und dreihundertzig waren drin — so ein Lump von Rigger — fort sind sie! Wenn ich den schlechten schwarzen Rigger erwisch — — der Unterrod . . .“ Betend fiel Frau Eliza ein: „Aus Seide — ganz aus Seide, aus roter Seide, o jeh, oh jemineh, mein süßer, roter Unterrod!“ Regger Slims schwarzes Gesicht wurde aschgrau vor Schrecken, und Bürgermeister Benny schüttelte den Kopf. Melusina Marianne aber, das kluge Mädchen, lief schleunigst in die Stube hinauf, um das Ding aus roter Seide tief unter die Decke ihres Bettes zu verstopfen.

toten getan, oh golly, golly, golly. Du bist der Bürgermeister, du bist der Friedensrichter, du mußt mir helfen, daß ich meinen Sahn wieder bekomme und die neun Dollar — —“ „Und meinen schönen Unterrod!“ jammerte Schwägerin Eliza. „Ja geh' dir auch drei Dollar“, fügte Joe bei. Sofort spreizte Slim die rechte Hand aus, und der Bürgermeister klappte, daß das „fünf!“ bedeutete. „Bruder Joe“, jagte würdevoll der Bürgermeister Benny, „in Georgiatown sind nur gute Rigger. Wenn dir etwas gestohlen worden ist, so war's einer von deinen schlechten Riggern in Pumpkinsville. Hum—m—m, Gah! du mich nicht mit der Baumwolle bewaschwelt, Bruder Joe! Du weißt schon, Bruder Joe. Ja—ah! Geh weg, Bruder Joe! Geh' zu deinen Balunken von Riggern in Pumpkinsville, du — du Baumwollgäuner!“ Bruder Abraham rollte die Augen in großer Wut. Joe sah Prügel in diesen Augen, viel Prügel, und da er ein schluger Mann war, fuhr er mit Schwägerin Eliza schimpfend davon. Der Herr Bürgermeister Benny ließ sich fünf blanker Silberdollars aufzählen, wickte ein Auge zu und jagte salbungsvoll: „Liebah Wistah Slim — p—sch!“ „P—sch!“ flüsterte Mamma. „P—sch!“ flüpfelte Melusina.

Am nächsten Tage traute Benny in seiner Eigenschaft als Friedensrichter und Standesbeamter den guten Rigger Slim und Melusina Marianne.

Hermann Löns: „Der letzte Hansbur“.

Es gibt Bücher, die einem weder Liebe noch Achtung abnütigen können. Das sind die meisten. Es gibt Bücher, die man ganz gern mag, die man aber nicht weiter tief bewundern kann. Deren sind schon nicht mehr allzu viele. Es gibt Bücher, die man liebt wie etwas Persönliches, wie einen Menschen, der uns auserwählt begegnet. Und die wir darüber hinaus auch noch bewundern dürfen, unbestochen von der Liebe, deren nachsichtige Großmut sie gar nicht brauchen. Das sind die ganz seltenen, die wir dann wie Erlösungen begrüßen, weil sie uns wieder daran glauben lassen, daß die so viel mißbrauchte „Literatur“ doch auch in unseren Tagen noch als Kunst verehrt werden darf — ohne

Blasphemie. Eines dieser ganz seltenen Bücher gibt uns jetzt Hermann Löns in seiner jüngsten Arbeit: „Der letzte Hansbur.“) Still atmend in jungem Mutterglück liegt die Heßlerborsbäuerin mit ihrem vier Tage alten Jungen auf ihrer Stube. Sie denkt froh, wie sein Blick doch so hell ist, scheidend Aebbar, der Storch, ihm gestern die Seele brachte, die er ganz früh morgens im kristallaren Bullerborn geholt hat. Sie denkt an die Hansburen, die seit Jahrhunderten auf dem Hof gefessen haben und deren oft wild bewegtes Leben und Sterben getreu im Hausbuch geschrieben steht. Müde vom Simmen, müde vom Frühling auch, der ihr so schön wie nie im Leben durchs Fenster scheint, schläft sie ein. „Da hatten auf einmal zwei Frauen an der Wiege gestanden. Die eine, die mit dem braunen Gesicht und den Augen, so schwarz und blank wie der Ruz der Rehmen, war aus dem Moor gekommen, denn sie roch nach Post. Die andere, deren Gesicht wie Milch war, mit Augen so blau wie Bachblumen, war über die Wiese gekommen, denn von ihren Kleidern kam der Geruch von Gras und Blumen. Sie standen bei der Wiege und besahen das Kind. Die Frau mit dem gelben Gesicht hatte gemurmelt: „Als wie ein Herr sollst du leben.“ Dann machte sie das Kreuz über dem Kinde und war verschwunden. Die andere Frau aber machte über dem Jungen das Zeichen, das die Bauern vom Hohenhofe seit urvordenlichen Zeiten als Hausmarke hatten und flüsterte: „Und dein Aecht sollst du sein.“ Dann war sie nicht mehr zu sehen.“ Und Odde, der Junge, wächst zum Herrenmenschen, aus seinem heißen, stolz wallenden Blut, aus seiner angreifenden Lebensgier und aus dem trotigen Gefühl seiner besseren Kraft. Er wird aber auch sein eigener Aecht. Zuviel Güte ist manchmal in ihm, wenn er erst einmal im tieferem Gefühl angesprochen ist. Sein Jähzorn reizt ihn zu Taten, die sein Gerechtigkeitsinn in Demütigung fähnen muß. Und obwohl Hansbur und wahrlich nicht der schlechteste, auch er muß unserer Zeit unterlegen. Er hat die Aechtfrankheit aller derer von heute: er hotiert zu viel an seinem Ich herum, treibt zu viel Selbstanalyse. Mit jener unwiderstlich überzeugenden Kraft, die der Dichter nur aus dem tiefsten Empfinden, nicht aus dem

*) Hermann Löns „Der letzte Hansbur“. Ein Bauernroman aus der Lüneburger Heide. (Verlag Adolf Spohnholz, Hannover.)

die Konserwativen. Die Regierung hat uns noch nicht ge-
winkt. Also bleiben wir noch ein bißchen in der Ecke. Wir
laufen keinen nach. Wir schmeißen uns nicht fort! Die
Zeit wird schon kommen, wo man uns winkt. Wenn Fürst
Bülow uns antinationalen Anproben vorwerfen konnte, dann
wird es an seinem Nachfolger liegen, sich feindlicher zu
uns zu stellen. In Danzig ist nun zwar ein katholisches
Regierungspräsident (Jurist: Geseh), aber man kann
darauf wetten: dieser Konzeptionschulze ist der Regierung
auf lange Zeit genug gewesen. — Nach dieser ausgezeich-
neten konfessionellen Rede ließ sich Pachem über das Ver-
hältnis des Zentrums zu den Polen aus und teilte mit,
daß in der vor öffentlichen Versammlung vorhergegangenen
Delegierten-Versammlung ein Zusammengehen mit den
Polen von allen Seiten befürwortet worden sei.

* Von der Verwaltungsreform. Der 6. Unteraus-
schuß der Finanzkommission für die preussische Ver-
waltungsreform dem als Aufgabe die Vereinfachung der
Rechtswelt und des Instanzenzugs gestellt ist, wird am
13. Dezember eine Sitzung abhalten. Er verhandelt zu-
nächst über Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen;
Berichterstattung ist Kammergerichtsrat Schiffer.

— Konservative Demagogie. Im Wahlkreis Memel-
heidekreis erscheint ein konservertives Vereinsblatt, die
Quelle aller Schimpfartikel, die nach den letzten allgemeinen
Wahltagstagen in der „Reinzeitung“ und der „Deutschen
Tagesszeitung“ gegen den siegreichen nationalliberalen Ab-
geordneten Geh. Rat Schwabach erschienen waren, das, wie
wir der „R. L. G.“ entnehmen, folgende nahezu pathologisch
ammutende Gehässigkeit gegen die Liberalen verbreitet:

„Ihr wollt Schwabach wählen, der zu der Partei gehört,
deren Zeitungen ebenso wie andere liberale und sozial-
demokratische Zeitungen fordern, daß in allen Schulen Er-
klärungen der Geschichtslektüre eingeführt werden sollen,
damit die Knaben und die Mädchen von dem Lehrer in der
Schule über die Befriedigung der fleischlichen
Begierde, Hurerei und alle menschlichen Unsäuberkeiten
unterrichten werden müßten? Ihr wollt Schwabach wählen,
der zu der Partei gehört, die mit den Freisinnigen und Sozial-
demokraten mit aller Kraft streitet, daß ja kein Bärker wegen
Verleihen zur Verantwortung gezogen werden könne, auch dann
nicht, wenn er (wie solches in Deutschland schon geschehen ist)
sogar öffentlich nicht nur die Gottheit des Herrn Christus
geschmäht, sondern auch die Erlösung Gottes ganz gelugnet, das
heilige Vaterunser verspottet, die Hurerei
vertheidigt am Karfreitag und Ostern, anstatt Gottes
Wort zu predigen, über Theateraufführungen Vorträge hält,
und die Knaben nicht mehr im Namen des Vaters, des Sohnes
und des heiligen Geistes taufst. Ihr streitet mit allem Eifer
gegen die konservertive Partei, die allein mit den Katholiken den
Liberalen in Kirchen- und Schulachen widerstreitet und der
allein wie es zu verhandeln haben, daß die Liberalen mit den
Sozialdemokraten in diesen allen genannten, so schändlichen
Sünden nicht schon längst zum Ziele gekommen sind. Als ein
Feind seiner evangelischen Kirche und seines lutherischen
Glaubens wird sich jeder erweisen, der für Schwabach
stimmen wird, und er wird dafür einst den eigenen Kindern
und auch vor dem dreieinigen Gott Rechenschaft abzulegen
müssen. 2. Nov. 1891, S. 17.“

Dieser Artikel des konservertiven Blattes bildet ein wür-
diges Seitenstück zu der christlichsozialen Herabwürdigung
des Christentums bei der letzten Wahl in Siegen. Auch da
fehlten priesterlicher Hochmut und politische Demagogie
wahre Organe.

* Staatsbeihilfe bei Schnee- und Sturmshäden. In
den bei den letzten Stürmen am schwersten heimgesuchten
Seegenden werden Erhebungen über die Beschädigungen
kommunalen und privaten Eigentums vorgenommen werden.
Die armen Landgemeinden sowie hilfsbedürftige Privat-
personen sollen zur Abstellung der Schäden Beihilfen aus
Staatsmitteln erhalten. Für die vernichteten Obstdau-
anlagen wird wahrscheinlich das Landwirtschaftsministerium
Erfolg zu schaffen suchen. Wie man vernimmt, sollen vom
Staat getrocknete Pflanzensamen an Gassen, Landstraßen
und Feldwegen vielfach durch Obstbäume ersetzt werden.

geschicktesten Kopfe hosen kann, gelingt es Hermann Löns,
die so widersprechenden Jäger in durchaus lebendiger Psy-
chologie zu einer aufrichtigen stolzen Gestalt zu verschmelzen.
Götze lernt in die Niederungen ziehende und auf die Höhen
führende Liebe kennen, wird in der Verweisung dessen,
der den rechten Weg für seine Überkraft nicht finden kann,
Trinker und Bildschütz, findet sich schließlich neben einer
ungeliebten unebenbürtigen Frau und lebt lange Jahre, in
denen der Bauer nur Jagdbedeutet, die Arbeit im Felde
und der Hitt über die Heide aufrecht halten, alle Qualen
des Einsamen und Ziellosen, der seine Kraft vergeudet.

Als er nach dem Tode seiner Frau sich noch einmal
kraftvoll zusammreckt. Als junger alter Mann die
Jugendgeliebte, der nun auch schon weiße Fäden im Haar-
kranz glänzen, sich heimholt, sich alles Brodland des Hofes
als Mitteil bedingt und dort faulische Altersarbeit bis
an sein schönes Sterben schafft.

Dies ist ein echtes Bauernleben und ist so viel mehr
als nur ein Bauernleben. Mit geheimnisvollen Stimmen
singen die Natur und uralte heidnische Dämonen in dieses
Leben bestimmend herein und frignern seine Lust zu
majestätischen, allmenschenglückigen Akkorden. So mühten
die Menschen zu allen Zeiten leben, kämpfen und sterben, so
leben, kämpfen und sterben wir noch heute.

Die Prosa dieses Buches trägt geheimen Rhythmus, die
einzelnen Kapitel stehen in strenger Schönheit, wuchtig, sarg
und doch alles sagend wie alte Balladen, in deren schweren
Worten alle Menschenlust und alles Menschentum klingt.
Und dabei — geheimer Zauber — ist dieses Buch so ganz
unpathetisch, so ganz unformal, das echte Bauernbuch.
Düsterer Klänge sind ihre lustigen Lieder, im Walde reden
Baum und Strauch der Bauernde und Wieselwage
(Wiesel) und die Gule entscheiden mit ihren Stimmen wichtig
über ertustestes Menschentum.

Ein Buch, das jedem ein Freund werden müßte, den
er eifersüchtig ganz für sich allein haben möchte.

S. Kaiser.

Aus Kunst und Leben.

— Jenny Lind in Wiesbaden. Im Anschluß an den
früher in den „Unterhaltenden Blättern“ veröffentlichten
Aufsatz über „Jenny Lind“ sind mir noch — meist von
älteren Kunstfreunden — manche Lind-Reminiszenzen mit-
geteilt. Nur eine, unsere Stadt betreffende Notiz: Im
Winter 1873 bis 1874 weilte Mrs. Lind-Goldschmidt in
Wiesbaden. Sie wohnte in der letzten „Britannia“ in der

* Sozialdemokratische Kommunal- Wahllege. In
Fürstentum sind 3 Sozialdemokraten als Stadtverord-
nete gewählt worden, und in Sommerfeld wurde neben
einem Bürgerlichen ein Sozialdemokrat gewählt. Die „Berl.
Morgenpost“ meldet aus Königsberg, daß bei den Stadt-
verordnetenwahlen in der dritten Abteilung 9 Liberale und
4 Sozialdemokraten gewählt wurden. In den letzten zwei
Jahren waren die Sozialdemokraten in der Stadtverord-
netenversammlung gar nicht vertreten.

Parlamentarisches.

Kriminalpsychologische Vorträge für Richter. In der
bayerischen Abgeordnetenkammer hat der Justizminister
v. Müllner zugesagt, einer ihm von sozialdemokratischer
Seite gewordenen Anregung zu kriminalpsychologischen
Vorträgen für Richter nachgeben zu wollen.

Heer und Flotte.

Maxims geräuschloses Gewehr. Vor einiger Zeit gma
die Nachricht durch die Presse, daß Hyram Percy Maxim ein
geräuschloses Gewehr erfunden und patentiert habe. In der
Zwischenzeit sind nun weitere Verbesserungen vorgenommen
worden, und es heißt, daß die französische und die ameri-
kanische Militärbehörde sehr befriedigende Versuche angestellt
haben da das neue Gewehr kleiner, leichter und sogar noch
geräuschloser als früheres arbeite.

* Keine Armeemotordäder? Die Erfahrungen des
letzten Kaisermanövers und verschiedene Winterübungen
haben gezeigt, daß bei nassem Wetter und vor allem bei
Schnee das Motorrad nicht so zuverlässig ist, wie der
militärische Zweck unumgänglich erfordert. Es ist deshalb
für die bevorstehenden Winterübungen der Kraftfahrer-Ab-
teilung, an denen auch diesmal Mitglieder der Deutschen
Motorfahrer-Vereinigung teilnehmen, in Aussicht ge-
nommen, möglichst Beförder von Kleinarbeits heranzuziehen.
Die Kleinarbeits haben ihre Überlegenheit in bezug
auf Sicherheit, Bequemlichkeit und präzisem Ankommen un-
widerleglich dargetan.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Niedergang des Zipser Deutschtums.

Das Deutschtum der Zipser Sachsen ist in den letzten
40 Jahren unheimlich schnell in Verfall geraten. In immer
stärkerem Maße sollen die sozial höherstehenden Schichten
dem Majoritäten, die kleinen heute dem Slaventum zur
Beute. Im Jahre 1869 zählte das Zipser Komitat nach
61 361 Deutsche unter 175 061 Bewohnern, 1880 unter 172 881
Bewohnern nur 55 422, 1890 unter 163 291 Bewohnern noch
44 958 und 1900 unter 170 636 Bewohnern noch 42 885 Deut-
sche. Die letzteren sind somit in 31 Jahren um 19 000 Seelen
zurückgegangen. Jetzt sind sie nur noch etwa 35 000 Seelen.
Dabei wohnen 18 185 in etwa 20 kleinen reindeut-
schen Dörfern. Außerdem haben noch 18 Orte deutsche
Mehrheiten. Von den Zipser Städten haben Käsmarkt und
Georgenberg deutsche Mehrheiten, Ballendorf, Kirndrauf
und Zeuscha ansehnliche deutsche Minderheiten. Die
deutschsprachige Presse dient leider durchweg freiwillig der
Majorisierung. Andererseits haben die „Mitteil-
ungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland“ erst
lektur darauf aufmerksam gemacht, daß die nach der
Bukowina ausgewanderten Zipser Deutschen dort national
fähig und kräftig sich entwickeln dank der Pflege des „Ver-
eins der christlichen Deutschen“ in der Bukowina. Es würde
also sicher eine dankbare und auskömmliche Aufgabe für den
„Verein zur Erhaltung der Deutschen in Ungarn“ sein, auch
in den ungarländischen Stammsitzen des
Zipser Deutschtums das verschüttete und schlummernde deut-
sche Gewissen wieder zu wecken.

Wilhelmstraße. Der berühmten Künstlerin zu Ehren hatte
der Kapellmeister Jahn eine kleine Reunion in seinem Hause
veranstaltet, an der u. a. auch Ferdinand Hiller teilnahm.
Er ließ eine seiner vielbewundernten Phantasien auf dem
Klavier hören, und Jenny Lind, lebhafter angeregt als
sonst wohl, sang eine italienische Arie und die Sopran-Arie
aus der „Schöpfung“: ihre süßen Triller und Arienlagen
blieben den Hörern bis auf den heutigen Tag unvergessen!
Nach einer Probe von Schumanns Oper „Genoveva“ im
Kochtheater unter Jahn's Leitung wohnte sie bei, und als
sie sich hier mit den Künstlern (Frau Kneidel, Herren Steio
und Caffieri) im Zwischenakt unterhielt und ihre Leistungen
anerkannte, wurde sie schlichlich wärmer und eifrig, und sprach
sich über den Stand der Gesangs-kunst offen aus. Ob man
Opern in Zukunft noch „singen“ würde — schien ihr zweifel-
haft. Und sie hatte ja so Recht.

* Das Grab der Kleopatra. Mitten in Paris liegt sie
begraben — die Geliebte des Antonius, Kleopatra, die heil-
blutige Ägypterin. Mitten in Paris — und an ihrem Grabe
ellen täglich Tausende von Menschen vorüber. Wer kann in
Paris daran denken, daß er eigentlich beständig über und
zwischen Gräbern wandelt? Wenn man mit einem Freunde,
dem man Paris zeigt, vor dem kleinen Garten der National-
bibliothek, welcher sich an der Rue Vivienne entlang zieht,
stellen bleibt und ihm sagt: „In diesem Garten liegt die
Leiche der Kleopatra begraben“, so wird der gute Freund
einen zunächst darauf ansehen, ob man etwa närrisch ge-
worden ist. Aber es ist, so wird der „R. Fr. Presse“ ge-
schrieben, buchstäbliche Wahrheit, und die Erklärung ist ziem-
lich einfach.

Jugend einer der vielen Gelehrten, die im Auftrage der
europäischen Mächte Ägypten ausgeplündert haben, brachte
dem Cabinet des Ministers der Nationalbibliothek einst
einen prachtvollen Sarcophag mit einer weiblichen
Mumie. Die Entzifferung der Inschriften ergab unabweis-
lich, daß es sich um Sarcophag und Mumie der Königin
Kleopatra handelte, und der Steinarg mit seinem wohlbe-
wachten Inhalt bildete Jahrzehnte hindurch eine der größten
Sehenswürdigkeiten der Bibliothek. Da kam das „Schreckens-
jahr“, und infolge sehr unnötiger Besorgnisse verwarf man
Sarcophag und Mumie in den feuchten Kellern der National-
bibliothek. Das wurde der Mumie verhängnisvoll. Der
Verwesungsprozess, den die Kunst der ägyptischen Einbol-
samterter mehr als 18 Jahrhunderte verhindert hatte, begann
zu zerstören, was einst die Bonne Julius Caffars und Marc
Antonios gewesen, und als man den Sarcophag im Frühjahr
1871 wieder ans Tageslicht holte, fand sich, daß die arme

Frankreich.
Protest gegen die neuen französischen Steuern.
In Reims und St. Etienne veranstalteten sämtliche
Gewerkschaften Versammlungen, in denen sie gegen die vom
Finanzminister geplanten Steuern Einspruch erhoben.
Während dieser Versammlung blieben alle Wirtschaften und
Cafés ausnahmslos zum Zeichen des Protestes geschlossen.

Griechenland.
Die Prinzen können wieder zurückkehren.
Die Lage ist soweit geklärt, daß die Prinzen wieder
zurückkehren können. Sie werden dies, wie verlautet, im
Jannar tun.

Luftschiffe und Aeroplane.
Eine Ballonhalle in Kiel.
Der Bau einer Ballonhalle in Kiel ist jetzt fest be-
schlossen. Die Halle soll 85 Meter lang und 25 Meter hoch
werden. Die Kosten belaufen sich auf 65 000 M. Als
Standort ist das Gelände des Süd-Sportplatzes gewählt,
das von der Stadt Kiel auf 10 Jahre kostenlos zur Ver-
fügung gestellt wird. Für die Militär- und Marinebehörden
ist Kiel als Luftschiffstation von großer Wichtigkeit.

Aus Stadt und Land.
Wiesbadener Nachrichten.
Wiesbaden, 28. November.
Die Woche.
Man spricht von kurzen Tagen und langen Nächten, ganz
allgemein, obwohl das für einen großen Teil der heutigen
schon längst nicht mehr zutrifft, daß wechselnd die Tage
kurz und die Nächte länger werden und umgekehrt. Das
sinkende Jahr kürzt allerdings die Tage und legt den Näch-
ten so viel zu, wie es diesen wegnimmt, aber die meisten
von uns werden davon nicht betroffen, für viele ist sogar ge-
rade die Zeit der langen Nächte nicht die der kürzesten
Tage. Der Großstadtmensch läßt sich von der Natur mit
geringe Vorschriften machen, meist die Sonne milde die
Augen zu, dann läßt er sich von dem gehörten Licht elek-
trischer Bogendampfen beschneiden und findet —, daß sich die
Nacht sehr gut zum Tag machen läßt. Und es ist wahrlich
viele, die am Tage mit fastigen Wangen und erlöschenden
Augen müde und gelangweilt über die Straßen
schleichen oder nicht allzu eifrig ihren Geschäften nachgeben
(Rotadene: wenn sie welche haben!), werden müder und
reglos, wenn das nächtliche Licht in den Straßen auf-
flammt und in den Lokalen, in denen die Nachtruhe keinen
Wisserling gibt. Das ist die umgekehrte Welt, die beinahe
schon mit der guten Sonne nichts mehr anzufangen weiß.
Nacht muß es sein, wenn man sich freuen will. Bei manchen
unserer Großstadt-Machtfahrer aber, die die
kurzweiligen Nächte lieber haben als die langen Nächte des
natürlichen Winterlebens, wäre ein weiser Dntel Rolke ange-
bracht, der den Belagelinger an die Kasse legt und bedächtig
sagt:

Ich warne dich als Mensch und Christ:
D hüt dich vor allem Bösen!
Es macht Vergnügen, wenn man's ist
Und macht Verdruß, wenn man's gewesen.“
Der Vers ist von Wilhelm Busch, der wußte, was
Humor ist, und wahrlich nichts weniger als ein faueröpfi-
scher Menschenfeind war. „Es macht Vergnügen, wenn

Kleopatra durchaus nicht mehr museumsfähig war. Sie
hauchte Düste, die mit jenen, an welchen sich Antonius
bezaubert, keine Ähnlichkeit hatten. Man müßte sie ver-
schwunden lassen, und das tat man, ohne viel Aufhebens
davon zu machen, denn die öffentliche Meinung hätte sonst
ihre Verantwortlichkeit zu Gemüte geführt. Man veran-
staltete also ein heimliches Begräbnis, und Kleopatra schlief
seitdem im Gräben an der Rue Vivienne unter Rasen und
Niederblättern. Kleopatras Grab, ein paar Schritt vom
Palais Royal, drei Minuten von den Boulevards, ihre
Leiche mitten in diesem Paris, wo sie so viele ungetrocknete
Schwestern hat — fürwahr, das Leben ist ein noch größerer
Dichter als Shakespeare.

E. Eine verunkelte Stadt. Es ist ein tragisches Schick-
sal, das die Zukunft der amerikanischen Kohlenstadt Soran-
ton bestimmt; ohne Möglichkeit, dem Lauf der Ereignisse
halt zu gebieten, sehen die Bewohner dem Untergang der
Stadt entgegen: Soranton verinkt buchstäblich in einer
Kohlenninne. Erst jetzt ist man der furchtbaren Wahrheit
gewiß geworden; die ganze Stadt ist unterminiert, auf Erd-
schichten von nur 4 bis 12 Meter Dicke hat man Häuser und
Bauten errichtet, die nun alle verurteilt sind, unterzugehen.
Die Gewissenlosigkeit der früheren Kohlenzüge hat die
Katastrophe herbeigeführt; während man annahm, daß die
Unterminierung des Stadtgebietes vertragsgemäß unter-
blieben sei, haben die früheren, heute längst nicht mehr be-
stehenden Kohlengesellschaften unter Häusern, Kirchen und
Schulen auf der Jagd nach der kostbaren Kohle den Boden
gehöhlt und die Tragkraft der Erde gebrochen.

Vor kurzem erst, so wird im „American Magazine“ be-
richtet, begann man in Soranton das Schreckliche zu er-
kennen. Schon früher war es vorgekommen, daß an der
Peripherie des Stadtbildes sich bisweilen unerwartet ein
Erdschpalt bildete, der mit dem Zusammensturz einer Mütze
verknüpft war. Nun aber haben die Erscheinungen sich ge-
häuft, in allen Stadtteilen ist der Boden versunken, mit ihm
ganze Häuser, überall gähnen schwarze tiefe Spalten, und
weitere Untersuchungen haben gezeigt, daß das ganze Stadt-
gebiet unterminiert ist und daß es in ganz Soranton keine
Stelle mehr gibt, wo man nicht befürchten müßte, stündlich
versinken zu können. Das Versinken eines Hauses ist jetzt
eine so alltägliche Erscheinung, daß die Zeitungen kaum noch
davon Notiz nehmen; die Einwohner haben sich an das
Unvermeidliche gewöhnt, und da verhältnismäßig nur selten
der Verlust von Menschenleben zu beklagen ist, hat man sich
mit dem Unabänderlichen abgefunden. Das große Rätsen,

man's ist, und macht Verdruß, wenn man's getroffen! Wir hatten in letzter Zeit erst wieder Gelegenheit, diese unbändige Wahrheit an verschiedenen Fällen zu studieren: in Frankfurt der wachsam vergnügungsfähige Kaufmann, der nun jedenfalls sehr verdrießlich hinter schwedischen Gardinen sitzt, und in Wiesbaden der Holzhändler, der vor der Übermacht seiner Schulden die Flucht ergriffen hat, dessen Unterbilanz offenbar lediglich das Resultat des allzu reichlich genossenen Vergnügens ist.

Leute, die es so unverantwortlich toll treiben, daß sie im Gefängnis enden, oder daß ihnen die Schulden über den Kopf wachsen, sind glücklicherweise immer noch seltener als jene, die die Freuden der künstlichen Tagesverlängerung gern, aber mit Maß genießen. Heute ist 1. Advent, wir sind damit in eine Zeit eingetreten, die früher, als man noch keine Nachtcafés kannte, und auch in Städten leben konnte ohne sieben Abendbrotarbeiten in der Woche, als stille Vorbereitungszeit galt. Uns ist die Zeit vor Weihnachten zu einer ziemlich gerauschvollen und fröhlichen geworden, auch dann, wenn wir keine allzu große Vorliebe für nächtliche Lokale haben, sie ist uns die Vorbereitungszeit für das Christfest, da darf schon in dem solidesten Bürgerhaus die Lampe ein paar Stunden länger brennen als sonst. In Wiesbaden aber hebt die Adventszeit immer mit ein paar Tagen ausgelassener Fröhlichkeit an, mit ein paar Tagen, an denen die Orgelmänner, Harmonisten, Tiroler Sängler, kurz all, die musizieren und singen können oder auch nicht können — was krast und jobt da nicht alles! — die Freiheit haben, uns grünlich die etwaige Winterschläfrigkeit auszutreiben. Das sind die Tage des heiligen St. Andreas, der uns einen Jahresmarkt besorgt, den die Wiesbadener aus Pietäts- und anderen Gründen nun einmal nicht aufzugeben vermögen. Zwei hat er zwar keinen mehr, aber schließlich schadet er auch nicht viel: ein allgemeines Volksfest ist trotz aller Verdruß immer noch besser als die heimlichen Feiern, die formensüchtig sich in Lebensmännertreuen abspielen.

Schaufenster-Wettbewerb.

Über das Wiesbadener Geschäftsleben ist seit einigen Tagen ein geheimniskräftiger Schleier gebreitet. Diese Bemerkung ist buchstäblich zu verstehen, denn die Mehrheit unserer großen Geschäfte hat ihre Erker so dicht und sorgfältig verhüllt, als wenn sich dahinter die wunderbarsten Dinge ereignen würden, die nicht das Licht des Tages sehen dürfen. Keine Straße in der Geschäftsstadt kann man durchwandern, ohne nicht auf zahlreiche geschlossene Schaufenster zu stoßen, und ihre große Zahl ist der beste Beweis dafür, wie sehr der erste Wiesbadener Schaufenster-Wettbewerb in den in Frage kommenden Kreisen Anklang gefunden hat.

Der „Verein der Kaufleute und Grundbesitzer“ hat zweifellos eine recht dankenswerte Anregung in die Tat umgesetzt, als er sich entschloß, diesen Wettbewerb einzurichten, und der Erfolg wird die daran geknüpften Erwartungen sicher nicht enttäuschen. Es zeigt sich wenigstens bei der Bevölkerung in Stadt und Land ein großes Interesse für die Veranstaltung, und besonders unsere Damenwelt erwartet mit Ungeduld, daß die Fenster sich entrollen mögen und die dahinter verborgenen Herrlichkeiten den kritischen Blicken aufgetan werden. Sicherlich werden die Damen die schärfste und in mancher Hinsicht auch sachverständigste Beurteiler der Auslagen sein, weshalb es eigentlich unbegreiflich ist, daß der Vorstand des Vereins nicht auch das schöne Geschlecht zum Preisrichteramt hinzuzog.

Wie eine flüchtige Prüfung heute schon lehrt, wo man nur durch ein besonderes Entgegenkommen einen Blick hinter die Kulissen werfen konnte, geben sich alle an dem Wettbewerb beteiligten Geschäfte die eifrigste Mühe, durch die Dekoration den gestellten Bedingungen gerecht zu werden. In jeder Beziehung wird der größte Eifer entfaltet, um die Palme des Sieges zu erringen und die Preisrichter

werden sicherlich keine geringe Mühe haben, aus der Fülle des Gebotenen gerade das herauszufinden, was allen Ansprüchen am meisten entspricht und des ersten Preises würdig ist. Zweifelsohne wird der Erfolg dieses Unternehmens auch eine nachhaltige Wirkung haben und den daran beteiligten Geschäften in mancher Hinsicht von Nutzen sein. Ein jeder wird daraus lernen können, und das Ergebnis dürfte ein weiterer Fortschritt sein auf dem Wege zu einer ästhetischen Geschäftskultur. Auf diesem Gebiet kann noch vieles getan werden, und darum bleibt es vielleicht bedauerlich, daß nicht alle Geschäftsleute sich an dem Wettbewerb beteiligten. Eine große Zahl bemerkenswerter Anmeldungen erst nach Schluß des Anmeldebtermins; zu einer Zeit also, wo sie nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Daraus dem Verein, der lange genug und rechtzeitig zur Teilnahme aufgefordert hat, einen Vorwurf zu machen, wäre ungerechtfertigt, und deshalb werden die unbeteiligten Kaufleute in der Erkenntnis ihres Säumnens hoffentlich im nächsten Jahre schneller mit der Anmeldung bei der Hand sein.

Es ist sehr erfreulich, daß sich in der ganzen Stadt das rechte Verständnis für diese Veranstaltung gefunden hat und die Teilnahme anderer Gewerbetreibender und vor allem Dingen unserer Theater, des Kurhauses und der verschiedenen Vergnügungstätten allgemein ist. Überall ist ein besonderes Festprogramm aufgestellt worden. Das Kurhaus verbindet mit dem Wettbewerb zwei billige Tage, die ihm sicherlich einen großen Zuspruch bringen und für viele Auswärtige Anlaß sein werden, Wiesbaden in den nächsten Tagen zu besuchen. Daraus wird dann wieder der Stadt im allgemeinen ein großer Vorteil erwachsen, der von nicht unerschöpfender wirtschaftlicher Bedeutung sein wird.

Das Ergebnis des Wettbewerbs und der damit verbundenen Veranstaltung wird hoffentlich ein betrieblisches sein, daß eine Wiederholung im nächsten Jahre stattfindet und einen noch größeren Umfang haben wird, als der erste dieses Jahres.

— Postpersonalien. Übertragen eine Oberpostsekretärstelle in Ems dem Postmeister Kaeber aus Neuhaus am Remweg; er hat die Amtsbezeichnung Oberpostsekretär zu führen. Verleiht: Oberpostassistent Wilhelm Hofmann von Wiesbaden nach Gerborn, Wilhelm Weyer von Wiesbaden nach Frankfurt, Hermann Weller von Wiesbaden nach Köln, Heinrich Gumbert von Wiesbaden nach Bonn, Otto v. Nitzsche von Wiesbaden nach Jülich, Wilhelm v. Nitzsche von Wiesbaden nach Köln, Otto v. Nitzsche von Wiesbaden nach Bonn, Otto v. Nitzsche von Wiesbaden nach Jülich, Wilhelm v. Nitzsche von Wiesbaden nach Köln, Otto v. Nitzsche von Wiesbaden nach Bonn.

— Für das laufende Publikum. Wer vorteilhaft, gut und in Ruhe einkaufen will, der besorge seine Weihnachts- einkäufe rechtzeitig. Sehr viele Waren können oft beim besten Willen, sobald sie ausverkauft sind, nicht wieder eben wenigstens nicht vor dem Feste herbeigeschafft werden. Der glückliche Käufer und Verbraucher auf beiden Seiten. Und dann denke man an den Andrang in den Geschäften in den letzten Tagen vor dem Fest. Trotz der größten Anstrengung ist es dem Kaufmann und seinem Personal oft nicht möglich, alle Wünsche zu erfüllen. Daß zum Einkauf dann die doppelte und dreifache Zeit gegen früher notwendig ist, sei nur nebenbei bemerkt. Und besonders Frauen behaupten doch immer, sie hätten so wenig Zeit. Zweitens sollte der Einkauf auch nur gegen die Abenddämmerung geschehen. Das Kreditgeben ist der größte Kreditgeber unseres Geschäftslebens. Es sollte eine Ehrenpflicht für jeden Käufer sein, das zu bezahlen, was er gekauft hat. Der Barverkauf setzt den Kaufmann in den Stand, auf seinen Verpflichtungen nachzukommen. Er sagt auch höflicher nicht oder darf es nicht sagen, daß er auf das Geld wartet. Die Preise, zu denen der Geschäftsmann verkauft, sind so kalkuliert, daß ein monatelanges Warten auf Bezahlung ihm Jinsverlust und somit großen Schaden bringt. Nicht nur das Kaufen macht

dem Geschäftsmann Freude, sondern vor allem auch der bare Gegenwart, den er sofort erhält. Man denke endlich auch an die kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden. Auch sie haben in der heutigen Zeit schwer zu kämpfen und man sollte bei Weihnachtseinkäufen sie nicht übergehen. Ihre Läden sind oft nicht groß, aber sie liefern alle gute Waren und auch sie zahlen Steuern zum Wohle des Gemeinwensens. P. G.

— Wiesbadener Rennen. Dem Gesuch des „Reinhold-Klub“ an die Stadt um Gewährung einer zweiten Hypothek von 200 000 M. zu 2 Prozent hat der Magistrat zugestimmt. Die Gesamthypothek der Stadt beträgt alsdann 400 000 M., unklünder bis zum 1. Januar 1915. Der gesamte Grundbesitz des Reinhold-Klub muß dafür zur Verpfändung gelangen. Die Stadtverordneten werden dem Antrag des Magistrats sicher entsprechen, so daß die Errichtung der Hochbauten und die Eröffnung der Rennbahn im Mai n. J. dadurch gesichert ist.

— Gegen die Schundliteratur. Man schreibt uns: Bezugnehmend auf Ihren Bericht über die Bestrebungen des Rhein-Rheinischen Verbandes im Kampfe gegen die Schund- und Schmutzlitteratur kann mitgeteilt werden, daß auch der „Wiesbadener Lehrerverein“ in die Reihen der Kämpfer eintritt. Seine Mitglieder haben wohl in erster Linie Gelegenheit, an ihren Schülern die schädliche Wirkung dieser Lektüre wahrzunehmen. Mit Freude ist darum ihre Teilnahme an dem Kampfe zu begrüßen. Auf Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, verufft der Lehrerverein eine allgemeine Versammlung in die Turnhalle Heilmundstraße 25, zu welcher nicht nur Lehrer und Lehrerinnen, sondern ganz besonders auch die Eltern und alle diejenigen, welche ein Herz für das Wohl unserer Jugend und unseres Volkes haben, eingeladen werden. Rektor H. Breidenstein von der Schule an der Lorcher Straße hat das Referat übernommen.

— Güterwagen mit Dampfheizung. Die Eisenbahndirektion Frankfurt hat im letzten Winter den Versuch gemacht, frostempfindliche Güter, wie Wein, frisches Obst und Gemüse, in geheizten Eisenbahnwagen zu transportieren. Da sich diese Einrichtung im allgemeinen gut bewährt hat, sind, worauf wir kürzlich schon hinwies, auch in diesem Jahr solche Kälteschutzwagen auf den Hauptverkehrsstrecken eingesetzt worden. Die Wagen verkehren täglich auf den Strecken Frankfurt-Debra-Eisenach, Frankfurt-Gießen-Cassel-Hamburg und Frankfurt-Mainz-Coblenz-Köln. Über die zweckmäßigsten Auslieferungsjahren der Güter erfährt man näheres an den Güterabfertigungsstellen.

— Böllige Sonntagruhe. An das Stadtverordnetenkollegium wurde gestern im Rathaus eine Eingabe von 600 bis 700 hiesigen Ladeninhabern abgegeben, in welcher um Einführung völliger Sonntagruhe im Handelsgewerbe gebeten wird.

— Weihnachtssitten veröffentlichen in vorliegender Ausgabe des „Tagblatts“ die „Augenhilfsanstalt für arme“, die „Kindergewerkschaft“, das „Johannisstift für verwahrloste Jugend“, und das „Lindenhaus“ und die „Lindenmühle“, ferner das „Evangelische Rettungshaus“ und der „Verein für Kinderhorte, E. V.“. Wir empfehlen alle diese Anstalten dem Wohlwollen unserer Leser mit dem Bemerkten, daß der Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ auch jetzt wieder gerne Geldspenden für dieselben entgegennimmt und weiterbefördert. Das Gleiche gilt für alle Wohltätigkeitsanstalten unserer Stadt überhaupt.

— Straßenbahn. Während des Andreasmarktes am 2. und 3. Dezember verkehren von vormittags 10 Uhr bis 10 Uhr abends direkte Wagen vom Kochtrümmen durch die Wilhelmstraße, Rheinstraße, Blomard-Ring bis Sedanplatz und umgekehrt. Diese Wagen führen blaue Dachschilde mit der Aufschrift „Andreasmarkt, bezw. Kochtrümmen“.

baus balanciert auf einem 6 Meter tiefen breiten dunklen Spalt, nur mit Lauen, Ketten und Stützen wird der Bau einstuellen noch aufrecht erhalten, zweimal im vergangenen Jahre kam es auf dem Rangierbahnhof zu Unglücksfällen, weil in der Nacht auf der Schienenstraße ein Spalt sich gebildet hatte, in den die Lokomotive hinabfiel. Immer wieder ereibt man es, daß ganze Fuhrwerke mit Pferden oder Ochsen plötzlich in den Bereich eines solchen Erdstößen kommen und in die Tiefe stürzen. Mit Seilen versucht man dann die Tiere zu retten, doch meist bleiben die Bemühungen fruchtlos, der Steinrutsch verschüttet die Versinkenden, die im selbstgeschaffenen Grabe ersticken.

Der ganze Kirchhof ist kreuz und quer von tiefen dunklen Erdschichten und Spalten durchzogen; Hunderte von Grabmälern sind zerstört, auch das prachtvolle Mausoleum, das man mit einem Kostenanwand von 200 000 M. für den Bischof Hoban aufgeführt hatte, ist in den Tiefen versunken. Der Kirchhof war die Anfangsstätte der Tragödie, und hier zeigten die vorgenommenen Untersuchungen zuerst, daß bei den Bergbauarbeiten die Ausdühlung immer weiter getrieben wurde und daß man schließlich sogar die Stützen und Kohlenpfeiler, die die Erdbörsfläche trugen, beseitigt hatte. Die einzige Möglichkeit, das Schicksal der Stadt aufzuhalten, wäre der sofortige Ankauf der heute brachliegenden Minen und die Wenaufführung der stützenden Pfeiler. Aber auch damit wäre absolute Gewissheit nicht gewonnen. Die Minen aber würden Millionen und Abermillionen kosten und dazu noch im Preise sofort auf das Dreifache emporschnellen, wenn die Stadtbehörde in solcher Zwangslage an einen Kauf denken könnte. Aber der Beutel von Soranton ist leer, und so ist das Schicksal nicht aufzuhalten.

* Die Scala der Gerüche. Über unseren Geruchssinn wissen wir weniger als über den Geschmack, bei dem man wenigstens vier verschiedene Empfindungsqualitäten streng unterscheiden kann. Trotzdem hat es nicht an Versuchen gefehlt, eine Scala der Gerüche aufzustellen, wie Schweiger-Verhensfeld in einem Buche über „Unsere fünf Sinne“ ausführt, das jüngst bei A. Hartleben in Wien erschienen ist. Nicht merkwürdig, wenn auch wissenschaftlich unhaltbar, ist die „harmonische Scala der Gerüche“, die der praktische Parfumier Piesse aufgestellt hat. Er wollte die Reichtümer so zusammenstellen, daß sie ebenso wie die Töne zu Akkorden zusammenhängen. Bei diesem geistvollen Versuche entsprach z. B. Patchouli dem tiefsten Ton, der Igelgeruch dem höchsten; dabei erstreckt sich die ganze Scala über mehr als sechs Oktaven. Wie sich Geruchssafford und Tonafford gegen-

seitig decken sollen, ist nicht ganz klar einzusehen; allenfalls kann man es versuchen, wenn es sich um ganz subjektive Empfindungen handelt. Eine andere, auf wissenschaftlicher Grundlage ruhende Einteilung der Gerüche stammt von Frölich. Frölich stellt sechs Reihen auf, die wieder in mehrere Arten zerfallen. Allerdings ist die Einteilung nicht vollständig, weil sie nicht alle bekannten Gerüche umfaßt und sie auch nicht alle umfassen kann. Reihe 1 enthält z. B. ätherisches Terabinol-Öl als ersten Bestandteil, dann Wachholderöl, drittens Öl aeth. caryopati, viertens Öl aeth. eumini, fünftens Öl aeth. carvi. Reihe sechs besteht aus Knoblauch, Teufelsdröck (asa foetida) und Schwefelkohlenstoff. Die wichtigste Frage, ob nämlich jeder der sechs von Frölich als besondere Qualitäten aufgestellten Gruppen besondere Organe zur Wahrnehmung entsprechen, oder ob überhaupt das Riechorgan so differenziert ist, daß es bestimmte Qualitäten unterscheidet, wenn auch nicht die von Frölich aufgestellten, hat bisher nicht entschieden werden können. Bei alledem ist es merkwürdig, daß das Geruchsorgan doch das empfindlichste Sinnesorgan ist. Es ist in- stande, Stoffe wahrzunehmen, die allen anderen Sinnesorganen entgehen und sich selbst durch die Wage des Physi- kers nicht nachweisen lassen.

* Ein Kunstgericht? Zum vielörterten Thema Kunst und Sittlichkeit machen die „M. N. A.“ folgenden Vorschlag: Wir haben Kaufmannsgerichte, Jugendgerichte; — warum nicht auch „Kunstgerichte“? Sie allen würden — bei entsprechender Zusammensetzung aus rechts- kundigen Richtern und Vertretern der Kunst und Kunst- wissenschaft, in Form von erweiterten, spezialisierten Schöffengerichten etwa — eine gewisse Stetigkeit und ver- ständnisvolle Handhabung der geltenden Gesetze dauernd garantieren. Natürl, höre ich einwenden, die Stetigkeit der Strafenscheidung! Man glaube das nicht. Die Milde und Nachsicht der Sachverständigen, aus der man der ganzen Institution einen Strich drehen möchte, entspringt einfach dem durchaus berechtigten Grundprinzip jener künstlerischen Solidarität, die sich als Selbstschuß ständiger Miß- und Übergriffe entgegenstellt. Man gebe jenen Männern nicht bloß Einfluß auf die Entscheidung der Schuldfrage, sondern auch auf das Straußmaß, und man wird sehen, daß sie die ihnen anvertraute Ehre der Kunst wohl zu wahren wissen.

Theater und Literatur.

Nach dem „A. L. Z.“ wartete man in Wien an zu- ständiger Stelle noch immer auf Schenkens Demissions-

gesuch, das aber nicht ausbleiben könne. An eben dieser Stelle kamen als Nachfolger für die Direktion des Burg- theaters nur zwei Namen in Betracht; erstens Baron Berger, wenn sich Stelle von Hofensins zum Rücktritt entschließe; wenn nicht, würde wahrscheinlich Josef Mainz Direktor des Burgtheaters werden.

Bildende Kunst und Musik.

Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Königsbrunn, dort sei Billy Burmeister vor dem Konzert seine kostbare Stradivariusgeige im Werte von 100 000 M. aus der Hand gefallen und vollständig zertrümmert worden. Nach seiner eigenen Angabe ist der inzwischen in Berlin eingetroffene Künstler auf dem Wege zum Konzert gefallen. Die Geige habe dabei eine kleine Beschädigung, einen Riß, erlitten, der aber in wenigen Tagen repariert sein wird, ohne daß der Wert des Instrumentes irgendwie beeinträchtigt würde.

Das Brüsseler Streich-Quartett ist eingeladen worden, während der Weltausstellung in Brüssel im Mai 1910 eine größere Anzahl von Kammermusikabendn zu veranstalten unter der Voraussetzung, daß in diesen Kon- zerten sämtliche Quartette Beethovens zum Vortrag gebracht werden.

In Berlin, in der königl. Akademie der Künste, findet im März und April 1910 eine Ausstellung von zeit- genössischen Werken der amerikanischen Kunst statt; diese Ausstellung schließt sich unmittelbar an die Ausstellung von Berlin französischer Kunst des 18. Jahrhunderts an, die aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers eröffnet wird.

Wissenschaft und Technik.

Wie aus Danzig gemeldet wird, wird an der dortigen Technischen Hochschule Professor Schütte nach den Weih- nachtsferien Vorlesungen über Aerostatik und Luftschiffbau halten.

Das neugegründete physikalisch-chemische In- stitut der Nobel-Stiftung in Stockholm steht in seinem neuen eigenen Hause Gelehrten aller Nationall- täten offen. Selbständige Forschungen in Physik oder Chemie sollen hier durchgeführt werden. Der Direktor Prof. Dr. Svante Arrhenius prüft vorher, ob die vorgeschlagenen Arbeitspläne durchführbar erscheinen. Neben dieser Wir- tschaft im Sinne des Nobelischen Testaments hat das In- stitut auch bei der Verurteilung der zur Preisbewerbung vor- geschlagenen Schriften beizutragen.

Vom Hohenheimer. Der bekannte hiesige Apfelwein-Produzent M. Höhle, Restauration „Zum Karlsbader Hof“, hatte zur Befriedigung seiner ausgedehnten Kellerei eingeladen. Was dort die Besucher sahen und kosten, kann nur als erstklassig bezeichnet werden.

Fischnahrung im Deutschen Reich. Während in früheren Jahren der Genuss von Seefischen fast ausschließlich auf gefalzene und getrocknete Fische, hier und da auch auf getrocknete Fische sich beschränkte, ist es in neuerer Zeit durch die Vervollkommenheit unserer Verkehrsmittel ermöglicht worden, auch frische Seefische auf weite Entfernungen zu verschicken.

Guten Appetit entwickelte ein Schiffer, der sich in einer Wirtschaft in Oberlahnstein anheischig machte, 8 Pfund Schwarzwildbraten mit dem nötigen Zubrot und 6 Glas Bier in einer Stunde zu vertilgen.

Wem gehört das Geld? 700. Gesucht wird die am 3. August 1831 in Ammendorf bei Halle a. S. geborene Christiane Karoline Hauser, Tochter eines Arbeiters Andreas Hauser.

Erben werden gesucht die Witwe und die Kinder des in der Kantstraße in Frankfurt a. M. wohnhaft gewesenen und 1906 dortselbst gestorbenen Rarmorbschleifers Johann Messer.

706. In Berlin ist im März 1909 die unverheiratete Sophie Juliana Friederike Kelling gestorben. Sie war die Tochter des 1850 in Berlin verstorbenen Wundarztes Christian Goethli Kelling und seiner Ehefrau, Katharina Charlotte Friederike Kamm.

707. 2000 M. hat eine Wilhelmine Gruschka hinterlassen, die im Juli 1907 in Königsberg in Pr. als „Wirtin“ gestorben ist. Angehörige soll sie am 20. Dezember 1826 in Billiken geboren sein.

708. 710 M. sind vorhanden seit 1879 für eine verwitwete Reichshauptmann Charlotte Juliane Wilhelmine Brösigle, geborene von der Hagen, von einem Rittergutsbesitzer von der Hagen auf Langen herrührend.

711. 156 M. hat 1879 ein Justizrat Fleming in Belgis hinterlegt für den Agl. Kammerherrn v. Goldacker aus Nahlshausen und Rittergutsbesitzer v. Brand auf Schmerwitz.

Was ein Hälgen werden will. Am Freitagabend um 7 Uhr wurde ein 4-jähriger Knabe von seinen Eltern in der Roonstraße mit 30 Pf. in einen nahen Bäckereibetrieb geschickt.

unter Schreien in den Hausflur zurück. Trotzdem läßt der Verfolger nicht nach, bis er das Geld hat. Die Nachforschungen nach dem jugendlichen Räuber blieben erfolglos.

Der „Aberst“. In einer Verhandlung am Oberkriegsgericht in Frankfurt a. M. hieß es in dem Strafregister eines Angeklagten wiederholt: „Amtsgericht Worms. Wegen Aberst 6 M. Geldstrafe.“

Der vermigte Musikler Müller von der 8. Kompagnie des Pfüllener-Regiments Nr. 20 ist wieder zu seiner Kompagnie zurückgekehrt. Er hat also wohl nicht die Absicht gehabt, jahrelänglich zu werden.

„Lokal“-Chronik. Bekanntlich hat der seit über einem halben Jahrhundert an der Emmerstraße gelegene „Schwalbacher Hof“ prächtigen Neubauten Platz machen müssen.

„Kleine Notizen“. Der Wirt im Restaurant zum „Lohringer Eck“ veranstaltet ein Oberbayerisches Gebirgsfest mit Musik in bayerischer Volkstracht.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die heutige Nachmittagsvorstellung „Die Cagliostro“ bereits um 2 Uhr beginnt.

Residenz-Theater. Der Schläger dieser Spielzeit, Wilsons erregendes Schauspiel „Die fremde Frau“, geht morgen Sonntag nochmals in Szene.

Vom hiesigen Residenz-Theater ist ein neues Theaterstück von Franz Boas zur Aufführung angenommen. Das Stück spielt ebenso wie das Schauspiel „Die Japanerin“.

Walhall-Theater. Sonntag, den 28., und Montag, den 29. November, finden zwei große Extra-Galavorstellungen aus Anlaß des „Schaufenster-Wettbewerbs“ statt.

Salathheater. Das Paraisana-Burlesken-Ensemble hat sich hier für die Kunst des Pantomimes erworben. Die zwei neuen Werke: „Liebesfinten“ und „Eine moderne Ehe“.

Wiesbadener Verein für Feuerbestattung veranstaltet eine Ausstellung von künstlerischen Entwürfen für Urnen und Urnendekorationen.

Wiesbadener Verein für Feuerbestattung. Der Verein für Feuerbestattung veranstaltet eine Ausstellung von künstlerischen Entwürfen für Urnen und Urnendekorationen.

Wiesbadener Verein für Feuerbestattung. Der Verein für Feuerbestattung veranstaltet eine Ausstellung von künstlerischen Entwürfen für Urnen und Urnendekorationen.

Wiesbadener Verein für Feuerbestattung. Der Verein für Feuerbestattung veranstaltet eine Ausstellung von künstlerischen Entwürfen für Urnen und Urnendekorationen.

keine Briefe schreiben. Freitag, den 3.: „Der fidele Bauer“. Samstag, den 4.: „Hamlet“. Sonntag, den 5., nachmittags 3 Uhr: „Maria Stuarti“. Abends 7 Uhr: „Prima-Ballerina“.

Geschäftliche Mitteilungen.

Verkehrstage. Den besonderen Veranstaltungen des ersten Wiesbadener Verkehrstages trägt die Firma Sidmeyer & Nachfolger, Wilhelmstraße 46, Ecke der Großen Burgstraße, in entsprechender Weise Rechnung.

Ein Musterbuch in prachtvollem Farbendruck. Die Firma F. Ad. Richter u. Co. in Rudolstadt hat in ihrer eigenen Druckerei ein großes Musterbuch mit Abbildungen ihrer Anker-Steinbaukasten in wirklich großer Größe herstellen lassen.

Immanuel i. Thür. Das bekannte Institut Volk, welches in diesem Jahre seinen großen, herrlich am Balde gelegenen Institutsneubau bezogen hat, erfreut sich regem Besuch.

Bereins-Nachrichten.

Auf den heute abend im großen Saale des Turnerheims (Helmundstraße) stattfindenden Familienabend mit Tanz des Männergesangsvereins „Concordia“ sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

Der Männergesangsverein „Cäcilia“ veranstaltet heute einen Ausflug nach Schierstein zum Tivoli (Mitglied Höller), Gemeindefamler Admarsch um 3 Uhr von der Ringstraße.

Heute Sonntag, den 28. November, hält der Gesangsverein „Frohlin“ eine gefellige Unterhaltung mit Tanz in der Restauration „Zur Waldlust“, Platter Straße 75, ab.

Der Quartett-Verein Wiesbaden macht am Sonntag, den 28. November, einen Familien-Ausflug nach dem Restaurant „Zur Germania“, Platter Straße (Mitglied Seibel).

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Wiedrich, 28. November. Die vom 28. bis einschließlich 29. November in der Turnhalle am Kaiserplatz stattfindende siebente große allgemeine Geflügelausstellung wurde heute nachmittags eröffnet.

Wiedrich, 27. November. Gestern hielt die Gewerbevertretung der evangelischen Kirchengemeinde eine Sitzung ab, in der für die Finanzkommission über die Prüfung der Kirchenrechnung für 1908/09 Bericht erstattet wurde.

Wiedrich, 27. November. Der „Verschönerungsverein“ beschloß, den aus Anlaß seines 40jährigen Jubiläums zu leistenden Beitrag für die Aufstellung von Kandelabern für elektrische Bogenlampen vor dem Schloß am Rheinufer auf 2500 M. zu erhöhen.

Wiedrich, 27. November. Die Hauptversammlung der „Lutherstiftung“ des Dekanats Wiesbaden-Land findet am Mittwoch, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle des „Turnvereins“ statt.

Wiedrich, 27. November. Die „Frankf. Ztg.“ teilt mit, Herr Konstantin Jäger habe bei der üblichen Besetzung der Liste der im letzten Kirchenjahre gestorbenen Mitglieder der Pfarrkirche St. Michael die Namen der drei Unglücklichen weggelassen.

Wiedrich, 27. November. Der Schuhmacher Karl Ludwig Schmidt und dessen Ehefrau Marie Christiana Philippine, geb. Seel, begeben am Montag, den 29. d. M., das goldene Ehejubiläum.

Wiedrich, 27. November. Zur Wahl der Kreisabgeordneten wurden folgende Gemeindevertreter zu Wahlmännern gewählt: Adolf Born, Philipp Fischer, Johann Heinrich Werten, Heinrich Friedrich Stein und Weigerodt Wilhelm Schaub.

Wassanische Nachrichten.

Jugendspiele in einer ländlichen Fortbildungsschule.

Banrod, 27. November. Über einen bemerkenswerten Versuch, die Jugendspiele den ländlichen Fortbildungsschulen anzugliedern, berichtet man uns: Mit spezieller Erlaubnis des Regierungspräsidenten waren im letzten

Zum

Schaufenster-Wettbewerb

zeigen meine Schaufenster:

Die neuesten Modelle
der
feinen Herrenkleidung.

Praktische Weihnachts-
Geschenke
für Herren und Knaben.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ist mein Lager in allen Abteilungen reichhaltig sortiert. Wer zum erstenmal seinen Bedarf an Kleidern in einem modernen großen Spezialgeschäft deckt, wird erstaunt sein, zu sehen, wie sehr sich die deutsche Herren-Konfektions-Industrie in den letzten Jahren vervollkommen hat, so daß heute jedermann, sei er groß oder klein, schlank oder corpulent, vorzüglich passende Kleidung in modernstem Schnitt und in den neuesten Modestoffen in großer Auswahl fertig bei mir finden kann. Mein großer Umsatz ermöglicht es mir, die Preise so billig zu stellen, wie es bei guter Verarbeitung und soliden Zutaten nur möglich ist.

Feine Maßschneiderei.
Großes Stofflager.

Heinrich Wels

Marktsraße 34.

K 27

Neue Eingänge

grosser Sendungen für den Weihnachtsbedarf

echter

Persischer und Türkischer Teppiche

aller Provinzen des Orients.

In feiner Ware

sehr grosse Auswahl.

Als besonderen günstigen Kauf empfehle: Ein Posten **45** Mk. Verbindungsstücke, selt. schöne Farb., bis 2³/₄ m l., 65, 50,

Ich biete Ihnen

In Stapelware

äusserst billige Preise.

Einmalige Weihnachts-Occasion: 200 Kassaks-Läufer **60** Mk. und Tischdecken, alte u. neue feine Ware, 95, 80, 70,

Bedeutende Auswahl in grossen echten Zimmerteppichen, als wie: Täbris, Joraghan, Mahal, Afghan, Soumac, Borlou, Keschau, Bochara.

Als besondere günstige Kaufgelegenheit empfehle, solange Vorrat reicht

Ein Posten echter Orient-Teppiche ca. 220x320 von 185 Mk. an.

Sonntags bis abends geöffnet!

Tannusstrasse 28. **Orient-Teppich-Haus** Inh. S. Pinn.

Unglaublich billig

verkaufen wir, um bis

Weihnachten zu räumen,

unsere kolossalen Lager in

Damen-Konfektion.



Frank & Marx

Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse.

Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse.

Bruchleidende
geht nur zum Fachmann,
denn nur beim Fachmann werden Sie am
Besten bedient.

Bruchbänder
werden von mir in meiner Werkstätte solid und zweckentsprechend angefertigt,
sodass ich für guten Sitz und Schutz der Bruchstelle bei jedem einzelnen
Fall garantieren kann.

Leibbinden u. Gummistriumpfe aller Systeme.
Für Damen weibl. Bedienung.
Durch Ersparnis der hohen Fadennähte u. sonst. Speise bin ich in der
Lage, billige Preise zu führen.

Max Symank, prakt. Bandagist u. Orthopäde,
Wiesbaden, Weberstraße 26. Teleph. 3086.
Nur hier kein Laden. Spezial-Atelier, kein Laden.

Frackhemden u. Smokinghemden

nach Maass

G. H. LUIGENBÜHL
19 Marktstr. Ecke Gr. Burgstr.

Schaufenster-Wettbewerb

Sonntag! Montag!

Nur an diesen beiden Tagen

Aparte Geschenk-Neuheiten
in Klein-Leder-Waren
von Mk. 1.— bis Mk. 10.—.

Sonder-Angebote

in

Damen-Taschen

Leder, Brocat, Seide.

Wir stellen aus Veranlassung der Ver-
kehrstage ein aussergewöhnlich grosses
Sortiment letzter Neuheiten von nur ersten
Firmen zu ganz besonderen

Vorzugs-Preisen

zum Verkauf.

Leder-Taschen

in Erika und Lila von Mk. 4.— bis Mk. 50.—.

Eickmeyer Nachfolger,

46 Wilhelmstr., Ecke Gr. Burgstr.

Augen Frauen Seltene Gelegenheit.
sende Prospekt „Verlobungsring“.
C. Blücher, Leipzig. zu vert. Blücherstr. 26, 3. B2-131

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1491
Herrn Stieckorn, Gr. Burgstr. 4.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle ich zu den
billigsten Preisen alle Toilette-Artikel, wie:
Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, komplette Bürsten-Garnituren,
Schuhbürstel, Schuhknöpfe, Taschenspiegel, Handspiegel, Haarnadekasten
etc.

in: **Celluloid**
Ebenholz
Elfenbein
Schildpatt
Nickel
Silber

sowie: **Nagel-Stuis** (Mk. 0.50—2.25 00 p. St.)
Reise-Necessaires (von Mk. 3.50 an)
Reise-Rollen (von Mk. 0.75 an)
Rasier-Garnituren
Kristall-Garnituren
Kristall-Zerstäuber.

Dr. M. Albersheim,
Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.
Fernsprecher 3007. K 138
Versand gegen Nachnahme. Illustr. Katalog kostenlos.

Sonntag, 28. Nov.
Montag, 29. Nov.
Dienstag, 30. Nov.

3 extra billige Ultimo-Verkaufstage

an welchen aus jeder der 30 Abteilungen ein saisongemässer Spezial-Artikel abgesondert zu einem **ausgesucht billigen Preis** zum Verkauf kommt, eine Extra-Gelegenheit, die nur auf drei Tage ausgedehnt werden kann. — Mancher, der aus wirtschaftlichen Gründen gegen Ende des Monats sich auf die Anschaffung des Notwendigsten mehr oder weniger beschränkt, wird unter den nachgenannten Artikeln in niederen Preislagen einen augenblicklich benötigten finden, dessen **ausgesucht billiger Preis** Veranlassung zu einem besonders vorteilhaften Kauf geben soll. — Es handelt sich lediglich um Artikel, die im Brennpunkt des gegenwärtigen Kaufinteresses stehen und nicht um minderwertige Qualitäten, welche ich prinzipiell zu führen streng vermeide.

Kleiderstoffe:	Reinwollene Cheviots sonst 1.45 Mk., Ultimopreis Mtr.	1 00 Mk.
	Reinwollene Cachemirs in 10 mod. Ballfarben, sonst 2.90 Mk., Ultimopreis Mtr.	2 00 Mk.
	Kostümfstoffe, ca. 130 cm breit, sonst 4.50 Mk., Ultimopreis Mtr.	3 00 Mk.
Seidenstoffe:	Backfischseide in grossem Farbassortiment, Ultimopreis Mtr.	1 10 Mk.
Schirme:	Für Herren und Damen, sonst 3.75 Mk., Ultimopreis	2 50 Mk.
Pelze:	Colliers, extra gross und breit, sonst bis 5.25 Mk., Ultimopreis	3 25 Mk.
Bettdecken:	Weisse Pikee-Bettdecken, gebogt, Ultimopreis	2 75 Mk.
Hemdenbiber,	karriert und gestreift, sonst 85 Pf., Ultimopreis	58 Pf.
Betttücher,	weiss u. bunt, volle Grössen, sonst 2.50 Mk., Ultimopreis	1 75 Mk.
Jacquarddecken,	mod. Muster, sonst 4.25 Mk., Ultimopreis	3 00 Mk.
Wäsche:	Damen-Taghemden u. Beinkleider, sonst bis 2.50 Mk., Ultimopreis	1 75 Mk.
Corsetts:	Moderne Empire-Fassons, sonst bis 4.50 Mk., Ultimopreis	2 75 Mk.
Weisse Bettdamaste,	ca. 130 cm breit, sonst bis 1.35 Mk., Ultimopreis Mtr.	85 Pf.
Weisse Pikees u. Croisés,	gute Qual., sonst 75 Pf., Ultimopreis Meter	48 Pf.
Handtuchstoffe,	ca. 48 cm breit, gute Drellqual., sonst bis 55 Pf., Ultimopreis	36 Pf.
Strumpfwaren:	Herren-Socken, reine Wolle, sonst 95 Pf., Ultimopreis	65 Pf.
Herren-Artikel:	Selbstbinder, schmal u. breit, mod. Farben, Ultimopreis	40 Pf.

Garnierte Damenhüte,	Modeneuheiten sonst bis 15.— Ultimopreis	8 50 Mk.
Damen-Konfektion:	Paletots englisch gem. sonst 12.50 Ultimopreis	8 75 Mk.
Kinder-Konfektion:	Hängerkleid aus einfarbig. Cheviot gefüttert sonst 3.— Ultimopreis	1 75 Mk.
	Mädchen-Jacken für das Alter von 2—12 Jahren sonst 5.50 Ultimopreis	2 25 Mk.
	Knaben-Schulanzüge aus Buxkin od. Cheviot für 2—10 Jahre Ultimopreis	3 75 Mk.
Teppiche:	Axminster, Grösse ca. 200x300 cm. sonst 25.— Ultimopreis	17 50 Mk.
	Bettvorlagen, extra gross, sonst 6.— Ultimopreis	3 75 Mk.
Damen-Ledertaschen	sonst bis 3.75 . . . Ultimopreis	2 75 Mk.
Wollene Schals mod. Karos	sonst bis 4.— Ultimopreis	2 75 Mk.
Elegante Ballfächer	mit Gold- und Silberpressung, sonst bis 2.50 . . . Ultimopreis	1 50 Mk.
Wollene gestrickte Damenhandschuhe	weiss oder Ringwood sonst 75 Pf., Ultimopreis	45 Pf.
Reinwollene gestr. Damen-Untertailen	mit Halb- Aermel, sonst 3.25. Ultimopreis	2 25 Mk.
Schürzen:	Miederfacon Ia. Siamosen, sonst 1.45, Ultimopreis	1 00 Mk.
	Kinderschürzen, Gr. ca. 45—55 cm., blau, gep., Cretonne, Ultimopreis	45 Pf.
	Ledertuchschürzen für Knaben und Mädchen, Ultimopreis	28 Pf.
Wollwaren:	Knabensweaters, einfarbig und geringelt, sonst bis 2.50, Ultimopreis	1 50 Mk.

Keine Dekoration dieser Artikel.

Diese Preise gelten nur obige 3 Tage.

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang.

M. Schneider.

Grösstes Manufaktur- und Modehaus Wiesbadens, Kirchgasse 35—37.

Meine

Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet!

Dieselbe bildet durch hervorragend schöne Ausgestaltung eine wirkliche Sehenswürdigkeit.

Alle Erzeugnisse der Spielwaren-Branche sind in enormer Auswahl so übersichtlich ausgelegt, daß der Einkauf wesentlich erleichtert wird und jeder Wunsch sicher Befriedigung findet.

Sehenswerte Dekorationen und Sonder-Darstellungen.

u. a.: Puppen - Sport-Fest — Rodelbahn — Tanzboden.

Im Lichthof meines Hauses:

Grosse Ballon-Wettfahrt zwischen Freiballons u. Zeppelin-Luftschiff.

Da erfahrungsgemäß in den letzten 14 Tagen vor dem Feste der Andrang ein sehr großer ist, lade ich hiermit zur freien Besichtigung der Ausstellung in dieser Woche ein.

Personen - Aufzug
nach allen Etagen.

Für Wohltätigkeits-Vereine u. Verlosungen
Extra-Kabatt.

Erfrischungsraum
in der 2. Etage.



Grossartige Galanterie- und Luxuswaren-Ausstellung.

Warenhaus Julius Bormass.

Billige Kohlen. Ia Ruhrkohlen!

Bel. Kohlen 50% Stüde à Str. M. 1.28	Brickets (Marke Union) in loser Fuhre . . . à Str. M. 1.05
Ruß I u. II, gefiebt . . . à Str. M. 1.45	Anthrazit à Str. M. 1.80
Ruß III, gefiebt à Str. M. 1.40	bei Abnahme v. 10 Str. geg. Kasse frei Stell.
Gieskohlen à Str. M. 1.45	

Obige Preise gelten nur für den Ausverkauf meines Lagers.
Nennlich, Hermannstraße 16. B 20333

Halbare, moderne Seiden-Jackett-Plüsch

Seals, Astrachan, Velours du Nord, wassericht imprägniert, u. Giebar, Krimmer, Persaner, elegante Sammete für Kleider, Blusen, unzerreißbare, für Kinder, Wandsteh für Kleider u. Möbel. Katalog gratis. Sommerhaus **Louis Schmitt**, Hgl. Döll, Hannover 143. (Bwg. 2143) F147

Zunüchster Katalog kostenlos.

Club-Gessel

Konkurrenzlose Ausführung.
Billigste Preise.
Größte Auswahl.

Adolph Seipel,
Spezialist für
Englische Leder-Sitz-Möbel,
Richtstr. 11. Teleph. 2942.

Chesterfield - Sofas.
Reparaturen billigst.

Entnommen = Von Frau Knaben = auszug!

in Sacco-, 1- und 2-rhg., Blusen-, Joppen-, Kittel-, Falten-, sowie Norfolk-Fasson; einzelne gefütterte Winter-Joppen; Sporthosen, lang und mit Ansatz zum Rodeln; einzelne Knabenhöschen, glatt, Pump- und Ansatzform, 1654

für jedes Alter und für jede Figur fertig am Lager

im
Spezialhaus Bruno Wandt, Kirchgasse 42.
Telephon 2093.

➔ Anerkannt reelle, billige, aber streng feste Preise. ➔

Blooker's daalders Cacao

ein echt holländischer vorzüglicher Caeso
Pfunddose Mk. 2.— 1/2-Pfunddose Mk. 1.05
empfiehlt Ferd. Alexi, Michelsberg 9. Telephon 852. 1609

Pferdescheermaschinen

von M. 3.50 bis M. 50. Schleißen, Reparaturen, Ersatzteile.
Telephon 2070. **Philipp Krämer**, Telephon 2070.
Weyergasse 27 und Kleine Langgasse 5.

Wiesbadener Zentralheizungswerke,

Röderalles 6. Telephon 853.

Zentralheizungen aller Systeme.
Lüftungsanlagen.
Warmwasserbereitungen und sanitäre Anlagen für Hotels, Villen, Sanatorien u. dergl.
Entstaubungsanlagen.

Zeichnungen und Projekte kostenlos.
Reparaturen billigst.

Mein Weihnachts-Verkauf

in Herren- und Knaben-Kleidung

mit 10% Rabatt

beginnt Samstag, den 27. November.

Sonntag sind meine Geschäftsräume bis abends 7 Uhr geöffnet.
Beachten Sie, bitte, meine Schaufenster-Dekoration.

Kirchgasse 60.
Telephon 3250.

Max Davids, Wiesbaden.

1604

Kamine, Herde, Ofen, Heizkörperverkleidungen

in jeder Ausführung u. Stilart,
zu jedem Brennmaterial geeignet,
liefert zu billigsten Preisen

Wilhelm & C. Hartmann, Granienstr. 14. Fernspr. 3355.

Neu eingetroffen!

Grosse Sendung moderner
**Gaszuglampen, Speisezimmerkronen,
Laternen, Schlafzimmer- und Flurampeln
sowie Pendel für Glühlicht**
durch direkten Einkauf und Erspargung der Ladenmiete Verkauf zu noch nie
dagewesenen billigen Preisen.
Friedr. Dörr, Schwalbacherstr. 65, Part.

Haarausfall!

sowie Schinnen u. Schuppen beseitigt
sicher, wie viele ärztliche Atteste bestätigen
Dr. Köhner's Simson-Haarwasser
Kosmetikum m. Radiumgehalt u. Haarnährstoff
Probe M. 2.-, Fl. M. 3.50
J. F. Schwarzlose Söhne Herstellereigentümer Berlin
Depotstellen: Parfümerie **Altstätter**, Webergasse 29,
Ecke Langgasse; Flora-Drogerie **Blum**, Gr. Burgstr. 5;
Parfümerie **Carl Köhner**, Taunusstr. 4; Parfümerie und
Kammfabrik **Carl Glützer**, Webergasse 24; Hoftheater-
frisör **M. Gürth**, Spiegelgasse 1; Adler-Drogerie **W. H.**
Nachenheimer, Bismarckring 1, Ecke Dotzheimerstr.;
Drogerie **Hochbus**, Taunusstr. 25; Nassovia-Drogerie **Hr.**
Tauber, Kirchgasse 6. (Bag. 4159) F 141

Lahusen's Lebertran.

Zur Stärkung und Erfrischung blutarmen, schwä-
cher Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine
Tür mit meinem beliebten
Lahusen's Lebertran.
Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Ein
Geschmack hochfein u. milde und von Groß u. Klein ohne
Zu- oder Abnahme genossen und leicht vertragen. Preis 90 Pf. 2.30
und 4.60. Vor minderwertigen Nachahmungen wird ge-
warnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des
Fabrikanten **Apotheker Lahusen in Bremen.**
Sommer frisch zu haben in allen Apotheken in Wiesbaden,
Biedrich, Diet, Gms, Limburg etc. P 563

Grolich's Heublumenseife

aus Brünn,
erzeugt aus dem Extrakte wertvoller Wald- und Wiesenblumen, verjüngt
und verschönt dieselbe die Haut. Das Haar wird nach Gebrauch von
Grolich's Heublumenseife voll und wellig. Weiters leistet Grolich's Heu-
blumenseife als Kindersoife unschätzbare Dienste.
Preis eines Stückes, 18r m. h. 18 Monate ausreichend, 50 Pfg.
Käuflich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. F 127
Haupt-Depots in Wiesbaden: J. **Hauh**, Viktoria-Apothek,
Rheinstr. 41, E. **Baack**, Drogerie, Taunusstr. 6, S. **Blum**, Drogerie,
Gr. Burgstrasse 5, A. **Frank**, Drogerie, Langgasse 29, K. **Wobbe**,
Drogerie, Taunusstr. 25, F. **Altstätter** Ww., Parfümerie, Weberg. 29.

Bruchleidende!

Meine nach dem Körper anatomisch richtig gearbeiteten
Bruchbänder
(mit und ohne Feder)
bieten auch in den schwersten Fällen Hilfe und Erleichterung!
Durch die der Bruchstelle entsprechend angefertigte Pelotte wird der
Bruch unbedingt zurückgehalten u. garantiere ich für tadellosen Sitz.
Gummistrümpfe und Leibbinden aller Systeme.
Für Damen weibl. Bedienung! K 132
Taunusstr. 2. P. A. Stoss Nachfolger. Telephon 227.
Lieferant der Ortskrankenkasse und fasst aller übrigen Krankenkassen.

Pästige Haare

im Gesicht u. an Armen entfernt sofort
(schmerzlos) **Depil. Radi** M. 1.00.
Herrliche Toden
gibt „Tode“ u. M. 1.-, ohne zu kochen.
Parfümerie **Altstätter** zu haben.
Wundervolle schöne
volle Körper-orn.
durch das Ärgeln mit
Tode: Nahrungspulver
„Thaloevia“ (gegl. gef.)
preisgefl. Berlin 1904.
In 6 Wochen 24 Pfd.
ärzt. kontrol.
Herz. Empfehlung.
Garantiert un-
schädlich. Biele
taus. Anerkenn. Kart. M. 1. n. Nachn.
2.50 M. 3 Kart. fr. 6 M. 12. 12. 12. 12.
Berlin 9. Wie feinstengethr. 70. Depot
in Wiesbaden: **Taunusstr. 20. Apotheke.**
Taunusstr. 20, **Viktoria-Apothek.**
Rheinstr. 40. P 190

Bettmässen.

Befestigung garantiert sofort. Aber
Geschlecht angeden! Ausnahmsonst!
Institut „Sanitas“, F 95
Velburg No. 22, Bayern.

Ambulatorium für Beinkranke,

die leiden an Krampfadern, Beingeschwürten, Beinfechten und
Plattfußbeschwerden etc. P 54
Hainz, Frauenlobstrasse 16 (Bahnhof).
Nur Mittwoch und Samstag 2^{1/2}-5.
Dr. med. Franke,
Spezialarzt für Beinleiden.

Westindische od. Jamaika-Bananen.

Echte Wunderfrucht.
Fragen Sie Ihren Arzt,
ob er auch eine Frucht als natürlich und
beizahl. beständiges Stärkungsmittel mit
Westindischen Bananen
den Vergleich aushalten kann. Ihr
Nährwert ist beispielsweise 25 mal größer
als Weizenbrot und 44 mal größer als
Kartoffeln.
Unerreicht in Fällen
zur Gebung von Unterehrung bei
schwächlichen Kindern, Wöchnerinnen,
Kranken, Genesenden, sowie bei Bleich-
sucht und Blutarmut durch eine
Bananen-Kur.
Import-Haus Westindischer Bananen
Marktstr. 6, Carl Hattemer, Marktstr. 6,
Telefon 3367, Fernruf 3367.
N. K. Rods und Vorkosten in meinen Laden gratis.

Sie haben nicht nötig, Ihre Wäsche in 2-3 Spezialwäschereien
zu schicken. In der
Großwäscherei „Edelweiß“, Rambach,
erhalten Sie Ihre
Herren-Stief-, Haushaltungs- und Leibwäsche
tadellos wieder hergestellt. Legere auf Wunsch auch ungedübelt.
Preisliste zu Diensten. Fernsprecher 2355.
Lieferung und Abholung täglich kostenlos.

Nur bis 24. Dezember 1909 verkaufe ich grosse Partien

Möbel zu Ausnahme-Preisen.

Für Brautleute und Nachanschaffungen besonders günstige Kaufgelegenheit.

Moderne Schlafzimmer

(hell Nussbaum imitiert)

2 Bettstell., Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, zweitür. Kleiderschrank, 2 Stühle, Handtuchhalter,
à Mark 190.—, 200.—, 210.—, 230.—.

Moderne Schlafzimmer

(hell Eichen u. innen ganz Eichen mit Schnitzerei und Intarsien-Einlage)

2 Bettstell., Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, zweitür. Spiegelschrank, 2 Stühle, Handtuchhalter,
à Mark 255.—, 295.—, 300.—, 350.—.

Besseres solid gearbeitetes Schlafzimmer

Rüstern, Kirschbaum, Satin, Italienisch, Nussbaum, poliert, innen ganz Eichen mit Schnitzerei u. Intarsien-Einlage, mit grossem dreitürig. Spiegelschrank, Waschkommode mit moderner Marmorplatte u. Spiegelaufsatz mit Kristallfacette, 2 Bettstellen und 2 Nachtschränke,
à Mark 395.—, 425.—, 460.—, 500.—.

Entzückende moderne Küchen

in Pitchpine und Oelfarbenanstrich

à Mark 58.—, 90.—, 110.—, 125.—, 135.—, 175.— und höher.

Komplette Wohnzimmer, Speisezimmer, Salons und Herrenzimmer enorm preiswürdig.

Vertikos, nussbaum-poliert, mit Spiegel 45 Mk.
Herrenschränke, nussbaum-pol., im Oberteil Nischen, zwei Schränke mit moderner Verglasung, im Unterteil zwei Schränke und Schublade 95 Mk.
Bücherschränke, nussb.-poliert, innen ganz Eichen, mit Messingverglasung 65 Mk.
Büfets, nussbaum-poliert u. Eichen, mit Schnitzerei und Kristall-Verglasung 125 Mk.
Spiegelschränke, nussb.-poliert, innen ganz Eichen, unten Schubkasten mit geschliffenen Gläsern 80 Mk.

Kleiderschränke, nussb.-poliert, zweitürig, innen halb Eichen 48 Mk.
Waschkommoden, nussbaum-poliert, m. Marmorplatte und 4 Schubladen 48 Mk.
Trumeauspiegel, sehr moderne Form, mit geschliffenem Spiegelglas 28 Mk.
Anzugtische, ganz nussbaum-poliert und mit Wachstubeinlage 19 Mk.
Plüsch-Diwans, nur solide Polsterung, 48 Mk.
Salon-Polstergarnituren 125 Mk.
Vorplatz-Toiletten in Eichen mit geschliffenen Gläsern 15 Mk.
Eine Partie Waschkommoden, nussb.-lackiert, mit 4 Schubladen 19 Mk.
Eine Partie Vertikos, nussbaum-lackiert mit Spiegel 30 Mk.
Eine Partie eintürige Kleiderschränke, nussbaum-lackiert 15 Mk.
Eine Partie zweitür. Kleiderschränke, nussbaum-lackiert 26 Mk.
Eine Partie Holzbettstellen, nussbaum-lackiert 13, 16, 21, 23, 26 Mk.
Eine Partie Holzbettstellen, nussbaum-poliert 44, 48, 50, 60 Mk.

Matratzen, Sprungrahmen, Oberbetten und Kissen billigst. Eine Besichtigung überzeugt von der Reellität des Angebots. Spez.: Brautausstattungen.

Telephon 2837.

Ign. Rosenkranz,

Blücherplatz 3/4.

Kaufhaus Albert Württemberg.

Grosse Spielwaren-Ausstellung.

Puppen-Klinik. ≡ 3 Waggons eingetroffen. ≡ Puppenwäsche, Puppenkleider.

Gleichzeitig

Weihnachts-Verkauf

zu ganz besonders billigen Preisen.

Steingut.

Haushalt-Tonnen, bunt Stück 18 Pf.
Gewürz-Tonnen, bunt 5
Essig- und Öl-Krüge 18
Salz- und Mehl-Fässer 28
Satz Schüsseln (6 Stück) zusammen 68
Brotplatte, bunt Stück 12
Bratenschüssel, gross 18
Obertasse 5
Terrinen 30

Porzellan.

Saucieren, gross 50 Pf.
Schüsseln, rund, weiss 22, 25, 28
Schüsseln, bunt, bemalt 30
Milchkannen, gross 12
Tasse mit Untertasse, bunt bemalt 15
Kinderbecher, bunt 12
Ovale Platten 22
Kaffeesevice, 9 teilig, dek. Mk. 2.25
Mokkatasse mit Untertasse 5 Pf.

Glaswaren.

3 Salatschüsseln und 6 Teller 95 Pf.
1 Käseglocke und 1 Butterdose 58
1 Biersatz mit vernick. Tablett 95
6 Weingläser, 1/2 Kristall 95
Likör-Service (Krug, 6 Gl. u. vernick. Tabl.) 85
Aquariums in allen Grössen von 1 Mk. an.
Klebeschalen in vielen Mustern von 20 Pf. an.
Geschl. Kompottieren und Teller in allen Grössen.
Geschliffene Käseglocke mit Teller 90 Pf.

Wasch-Garnituren

besonders vorteilhaft

1.75, 3.50, 4.50 bis zu den feinsten.

Spezial-Serien-Service

zur beliebigen Zusammensetzung von Tafel- und Kaffeesevice in modernen Mustern.

Bier-, Likör-, Weinservice

und -Bowlen

in neuen Mustern.

Haushaltungs-Artikel.

Küchenwage mit Spiralfeder 1.68 Mk.
Küchenwage, Delft, mit Uhr 7.50
Fleischhackmaschine, prima Fabrik. 2.35, 3.75
Fleischhackmaschine mit 3 Messern 3.90, 4.75
Reibmaschinen 1.10, 1.75, 2.35
Ovale Brotkasten 1.—, 1.50, 2.—, 2.50
Gestell mit Kaffee- und Zucker-Dosen 1.—
Ausstechformen per Dtzd. 25, 30 und 50 Pf.
Wärmflaschen —.95 und 1.65 Mk.
Wäschetrockner Empire 88 Pf.

Geschenk-Artikel.

Rauchtisch, Eisen, handgehämmert 3.— Mk.
Rauchservice, fein vermessingt 3.—
Hirsch mit richtig gehender Uhr 2.75
Damen- und Herrenuhren, richtig gehend, 1 Jahr Garantie 2.95
Tafel-Aufsatz mit Kristall-Schale 4.50
Rahm-Service, Iris-Glas, fein vernick. 2.—
Zuckerkorb m. Löffel, —.65
Cakesdose, —.85
Wetterhaus, 27 cm hoch —.95

Aluminium.

Teesiebe 20 Pf.
Kinderbecher 15 und 18
Tee-Eier 35
Serviettenring, graviert 40
Brotkorb, durchbrochen 95
Milchtopf, 14 cm, mit Ausguss 100
Zitronenpresse 25
Kochtöpfe mit Deckel, 20 Jahre Garantie, 1.75, 2.25 und 3.— Mk.

Grosse Auswahl in Geschenk-Artikeln, reizende Neuheiten,

wie: Damen-Ledertaschen, Portemonnaies, Zigarren- u. Zigaretten-Etuis, Figuren, Rauch- und Bauerntische, Paneele, Palmen, Vogelbauer und -Ständer etc. etc.

Solinger, Alpaka- und versilberte Bestecke in guten Qualitäten.



Solodant- Phonola-Pianos

Patentiertes Spielbrett. — Unerreicht in Vollkommenheit und Güte. — Doppelte Pianierung.
 Erstkl. Fabrikate: Blüthner, Schiedmayer, Könisch, Bupfeld etc.
 Bangbarste Modelle: A 2050, A 2250, A 2400, A 2650, A 3050, A 3200.

Ständiges Lager und Alleinverkauf für Passau:

Musikhaus Franz Schellenberg

Kirchstr. 33, Pt. und 1. Et.

Vorführung gerne. — Drucksachen gratis.

Mein vom 30. Nov. bis 4. Dezbr. stattfindender

Räumungs-Verkauf

bietet eine günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerter
Weihnachts-Geschenke.

Glacé-Handschuhe

Große Posten.
 Reiche
 Auswahl.

Suede-Handschuhe

Damen: *Farbig 2 Knopf* ... Mk. 1.50.
Gefüttert " 3.—

Damen: *Farbig 2 Knopf* ... Mk. 1.50.
" 8 " " " " " 2.75.
Weiß 16 " " " " 4.50.

Herren: *Hell (Ball)* Mk. 1.50.
Farbig " 2.50.
Gefüttert " 3.—

Herren: *Farbig* Mk. 2.—

Ein Posten weißseidener Spitzen-Handschuhe.

Zurückgesetzte ff. Damen-Gürtel.

Krawatten (Selbstbinder) unter Einkaufspreis. 1672

V. Sinz, Hoflieferant, Weberg. 27.

Deutsche Bank

Depositenkasse Wiesbaden

Wilhelmstr. 18 (Ecke Friedrichstr.).

Fernsprecher 225 u. 226.

Fernsprecher 225 u. 226

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg, Konstantinopel, Leipzig, London, München, Nürnberg, Wiesbaden.

Kapital und Rücklagen: Mk. 302,000,000.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde. 8041

Stahlkammer,

Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener Größen unter Mitverschluss der Mieter zu mässigen Preisen.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32

Gegründet 1829.

Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

insbesondere:

Aufbewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren.

Verwahrung versiegelter Kasten und Packete mit Werthgegenständen.

Vermiethung feuer- und diebesicherer Schrankfächer in besonders dafür erbautem Gewölbe.

Verzinsung v. Baareinlagen in laufd. Rechnung. (Giroverkehr).

Discontirung und Ankauf von Wechseln.

An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten.

Vorschüsse und Credite in laufender Rechnung.

Lombardirung börsengängiger Effecten.

Creditbriefe, Auszahlungen u. Checks auf das In- u. Ausland.

Einlösung von Coupons vor Verfall. 1464

Der Wiesbadener Unterstützungsbund

älteste Sterbekasse Wiesbadens,

hat für neu eintretende Mitglieder die billigsten Beitragssätze aller hiesigen Sterbekassen.

Der Monatsbeitrag beträgt:
 bei 1000 Mf. Sterbegeld im Eintrittsalter bis 20 J. Mf. 1.60; 21-25 J. Mf. 1.75; 26-30 J. Mf. 2.—; 31-35 J. Mf. 2.35; 36-40 J. Mf. 2.80; 41-45 J. Mf. 3.35;
 bei 600 Mf. Sterbegeld im Eintrittsalter bis 20 J. Mf. 1.—; 21-25 J. Mf. 1.05; 26-30 J. Mf. 1.20; 31-35 J. Mf. 1.45; 36-40 J. Mf. 1.70; 41-45 J. Mf. 2.05;
 bei 400 Mf. Sterbegeld im Eintrittsalter bis 20 J. Mf. —.65; 21-25 J. Mf. —.70; 26-30 J. Mf. —.80; 31-35 J. Mf. —.95; 36-40 J. Mf. 1.15; 41-45 J. Mf. 1.35. F 333

Anmeldungen bei dem Vorstehenden G. Röthert, Bertramstraße 4, bei den übrigen Vorstandmitgliedern u. dem Vereinsdiener J. Hartmann, Kirchgraben 13. Der Vorstand.

Detektiv-Bureau, Marktstrasse 12, 1

(gegenüber dem „Ratskeller“),
 Telefon 2537.

Auskünfte aller Art

an allen Plätzen des In- und Auslandes.
Ermittelungen — Beobachtungen.
 Beschaffung von Beweismaterial für Ehescheidungs- und Alimentationsprozesse etc.

Wegen Geschäftsverlegung Preisermässigung.

Möbel und

Dekoration

G. Schupp Nachf.

Tel. 151 Fritz Mahr Gegr. 1871

Ständige Ausstellung kompl.

:: Wohnungs-Einrichtungen ::
 in allen Preislagen. 1120

39 Taunusstrasse 39

Wegen Geschäftsverlegung Preisermässigung. 1391

Ziehung 3. und 4. Dezember

Wormser Dombau-

Geld-Lotterie

7266 Geldgewinne

bar ohne Abzug zahlbar

230000

Hauptgewinne:

60000

40000

20000

10000

Lose à 3.00 M. Porto und Liste 30 Pf. extra. Zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. — General-Debit: Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preussischer Lotto- u. Einnahmest. O. m. b. H. Berlin, Monatsblatt 2

Sport.

Grosses Lager in:

Jagdstiefel

Bergstiefel

Rodelstiefel.

Anfertigung nach Mass.

Theodor Schaefer,

Moritzstr. 56, Ecke Goethestr.

Ottomanen

in handgezierter Vollerung, mit wasserfesterem Bezug, Kopfteil verstellbar, in ein Bett verwandelbar, fix und fertig Mf. 40.—. 1415

Gustav Mollath,
 Friedrichstr. 46.

Ehe Saxonian-Wanne mit Gasheizung.

Sie sich eine Badewanne anschaffen, sehen Sie sich gef. die einzig praktische

Preis komplett 48 Mf. an. Ein Vollbad 8-10 Pf. Mehrjährige Garantie. Tägl. Anerkennungs-schreiben.

Einzel-Vertreter: B 18236

M. Gerhardt, Spenglerei und Installations-Geschäft,

Drudenstrasse 7.

Ziehung unbedingt am 17. Dezember 1909. Badische Pferde-Lotterie

4578 Gewinne Gesamtzw. **1000000**

Hievon 76 Pferdewinne **700000**

1 à **10000** M. 14 mit **14000** M.

1 à **5000** M. 60 mit **36000** M.

1 à **3000** M. 1500 mit **15000** M.

1 à **2000** M. 3000 mit **15000** M.

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto und Liste 25 Pfennig. Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnahmestellen und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. General-Debit: Lose-Vertriebs-Ges. Kgl. Preussischer Lotto- u. Einnahmest. O. m. b. H., Berlin, Monatsblatt 2; A. Halling, Hannover und A. Halling, Berlin W. 3, Vossstr. 17. (B. 28963) P 119



Schaufenster-Wettbewerb.

Sonntag, den 28. Nov., nachmittags 4 Uhr,

in der II. Etage Vorführung neuester Original-Grammophon-Aufnahmen auf einem erstklassigen Apparate.

Es singen unter Anderen:

Caruso, Destinn, Hensel, Tamagno
etc. etc.

H. M. Goldstreams-Guards:

- 1. Einzug der Gäste aus „Tannhäuser“.
- 2. Ouvertüre zu „Oberon“.

Haas Buff-Gießen:

- 3. Komm o holde Dame aus „Weiße Dame“.
- 4. Leb wohl, Mignon, aus „Mignon“.

Grammophon-Orchester, Berlin:

- 5. Graf Zepelin-Marsch von M. Schmidt.

Enrico Caruso und Antonio Scotti:

- 6. Ach Geliebte, nie kehrt Du mir wieder, mit Orchesterbegleitung.

Emmy Destinn, Marie Dietrich und Grete Parbs:

- 7. Wie, du lobst mich nicht mehr? Duett u. „Carmen“.

Heinrich Hensel, Opersänger des hiesigen Kgl. Theaters:

- 8. Fangt an, so rief der Lenz, aus „Meistersinger“ von Wagner.

- 9. Höchstes Vertrauen, aus „Lohengrin“ von Wagner.

Francesco Tamagno, Tenor:

- 10. Nun fahr wohl, ach für immer.

Grammophon-Orchester, Berlin:

- 11. Fahnenruß, Marsch von Scharf.

Heinrich Hensel, Opersänger, Mitglied d. hies. Kgl. Theaters (mit Klavierbegleitung):

- 12. Gute Nacht du mein heziges Kind.

- 13. Küsse mich, von Zumpo.

Grammophon-Orchester, Berlin:

- 14. Walzer aus „Der fidele Bauer“.

Enrico Caruso, Tenor:

- 15. Trinklied aus „Cavalleria rusticana“ mit Begleitung des Chors der Kgl. Hofoper.

Marie Knüpfer-Eggl, Kgl. Hofopernsängerin (mit Orchesterbegleitung):

- 16. Der Lenz von Hildach.

- 17. Ave Maria (Klavier, Violine, Orgel), von Gounod.

Emmy Destinn, Kgl. Preuß. Kammerängerin, Paul Knüpfer, Kgl. Preuß. Kammeränger, Chor der Kgl. Hofoper (mit Orchesterbegleitung):

- 18. O Herr, so lasse hier niederknie'n Margarethen, Kirchenszene aus „Margarethe“.

Selma Kurz, K. K. Kammerängerin, Hermina Kittel, K. K. Hofopernsängerin, Leo Slezak und Leopold Demuth (mit Orchesterbegleitung):

- 19. „Quartett“.

K. K. Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Wien:

- 20. Holzhackerbubenmarsch.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Vor Anschaffung
eines Musikwerkes usw. fordern man per Postkarte aus unseren illustrierten Hauptkatalog gratis und frei. Gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von

2 Mark

an liefern wir Musikwerke jeder Art, Automaten, Grammophone, alle Saiten- und Blas-Instrumente, Zithern aller Systeme, Harmonikas, ferner photograph. Apparate, Operngläser, Feldstecher, Schußwaffen, Schreibmaschinen, Reisezeuge, Dächer, künstl. gerahmte Bilder etc.

Bial & Freund
Breslau 377.

Christbaumuntersatz
Tragkraft 25 kg, selbstspiel. u. selbsttönend, zwei Weihnachtslieder spielend, Preis 26 Mk. Monatsr. 2, Anzahl. 6 M.

Wohnachtsbestellungen erbitten so frühzeitig wie möglich

Schaufenster-Wettbewerb.

Da der frühere langjährige Inhaber meiner Firma Mitglied des Preisgerichts ist, bleibe ich

außer Wettbewerb.

Ich bitte um gefällige Beachtung meiner Schaufenster.

Wilhelmstr. 12 und
Tannusstr. 5.

Nathan Heß.

Aus Anlass des Schaufenster-Wettbewerbes am 28. und 29. November finden heute Sonntag und Montag im festlich geschmückten Hauptrestaurant der

Walhalla

grosse Münchener Bock-Bier-Feste

statt. Zum Ausschank kommt Bock-Bier aus der Spaten-Brauerei, direkt vom Fass.

Bedienung in echt bayerischem National-Kostüm.

1698

==== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ====

Sonntag, den 28. November.

Burhaus. 1. Verkehrsstag. 12 Uhr: Militär - Promenade. Konzert an der Wilhelmstraße. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Vocal- und Instrumental-Konzert unter Leitung des Rainzer Männergesang-Vereins.

Königliche Schauspiele. Nachmittags 3 Uhr: Die Luitpolden. Abends 7 1/2 Uhr: Tosca.

Reflektions-Theater. Nachm. 7 1/2 Uhr: Rival. — Abends 7 1/2 Uhr: Die blaue Maus.

Volks-Theater. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Wilhelm Tell. Abends 8.15 Uhr: Die jährlichen Verwandten.

Walhalla-Theater. Nachm. 4 Uhr: Liebespiel. Abends 8 Uhr: Vorstellungen.

Wohnung-Theater. Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10. Rinephon-Theater, Tannusstraße 1. Nachmittags 4—11 Uhr.

Terminal-Restaurant, Kirchgasse 23: Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich: Konzert.

Montag, den 29. November.

Burhaus. 2. Verkehrsstag. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Konzert.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Al-Heidelberg.

Reflektions-Theater. Abends 7 Uhr: Die fremde Frau.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.

Stala-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.

Populärer Kammermusik-Abend in der Loge Plato, abends 8 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Sonntag, den 28. November.

Christlicher Arbeiter-Verein. Nachm. 12—3 Uhr: Spartasse. Herrn Kaufmann Walzer, Paulbrunnense. 9.

Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein. Nachm. 2 Uhr: Jugend-Abteilung. 3 Uhr: Gesellige Vereinigung. Abends 8.30: Vortrag.

Christlicher Verein junger Männer. Nachm. 3 Uhr: Gesell. Zusammenkunft und Soldaten-Versammlung. Abends 8 Uhr: Vortrag.

Sport-Verein. Nachmittags 3 Uhr: Liebespiel.

Sänger-Quartett Eintracht. Nachmittags 4 Uhr: Sitzungsfest.

Männergesang-Verein „Cäcilia“. Nachm. Ausflug.

Gesangverein Frohsinn. Nachm.: Gesellige Unterhaltung.

Quartett-Verein Wiesbaden. Nachmittags Familien-Ausflug.

Evang. Dienstbotenverein. Allmonatlich von 4—7 Uhr in dem Wärdensheim, Oranienstr. 53, S.

Hessen-Verein „Gassia“. Abends 8 Uhr: Stiftungsfest.

Vau-Kreuz-Verein. E. S. Abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Verein für jüd. Geschichte und Literatur in Wiesbaden. Abends 8.45 Uhr: Vortrag.

Montag, den 29. November.

Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.

Turnverein. Abends 6.30—8 Uhr: Damenturnen. 8—10 H.: Festein. Turnen der Altersstige. Nach dem Turnen Versammlung.

Philharmonischer Verein (E. S.). Wiesbaden. 8 Uhr: Orchesterprobe.

Verein für Feuerbestattung. E. S. Abends 8.30 Uhr: Haupt-Versammlung.

Müllerische Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30—10 Uhr: Übung.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein (Niederst. Wiesbaden). Abends 8.15 Uhr: Stammtisch.

Gesangverein Frohsinn. Abends 8.30: Probe.

Wiesbadener Athleten-Klub. Abends 8.30 Uhr: Übung.

Männer-Turnverein. Abends 9 Uhr: Turnen der Altersstige.

Freidenker-Verein. Abends 9 Uhr: Sitzung u. Bibliothek.

Wiesbadener Dilettanten-Orchester. Abends 9 Uhr: Probe.

Atlantische Gitar-Musik-Vereinigung. Abends 9 Uhr: Probe.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 28. November. 157. Vorstellung. Bei aufgehobenem Abonnement. Dienst- u. Freiplätze sind aufgehoben.

Die Quihows.

Schauspiel in 4 Akten von E. von Wildenbruch. In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Rösch.

Personen:

Friedrich I. v. Hohenzollern, Burggraf v. Nürnberg, Markgraf von Brandenburg. Herr Rollus a. G.

Kolmar, Herzog von Pommern-Stettin. Herr Malcher.

Otto, Herzog von Pommern-Stettin. Herr Apf.

Barbara von Bug, natürliche Tochter König Jagello von Polen. Herr Schelsheim.

Dietrich von Quihow, Märkischer Edelmann. Herr Vester.

Konrad von Quihow, sein Bruder, Märkischer Edelmann. Herr Wetzig.

Hippold von Bredow, Märkischer Edelmann. Herr Preuch.

Wihart von Rodow, Märkischer Edelmann. Herr Otton.

Peter Grönowitz, Rostar v. Markt-Stände. Herr Reikopf.

Wend von Jleburg, Laufiger Edelmann. Herr Schwab.

Ein kaiserl. Diener. Herr Löning.

Johann von Brick, Kammer-Edelmann. Herr Schmidt.

Deiler von Schwerin, Pommer, Edelmann. Herr Schab.

Probst Ortwin von Berlin. Herr Rösch.

Herman Beremans, erbl. Bürgermeister von Berlin. Herr Tauber.

Grethe, seine Tochter. Frau Doppelbauer.

Hans Dannewitz, 2. Bürgermeister von Berlin. Herr Spick.

Käthe, f. Tochter. Frau Braun-Grosser.

Herman Strohob, Schmiedemeister und Ratmann v. Berlin. Herr Robert.

Riele, seine Tochter. Herr Albert.

Wit Schelweg, Ratmann von Berlin. Herr Jordan.

Albert Matheson, Ratmann von Berlin. Herr Ambrecht.

Klaus Schulze, Ratmann von Berlin. Herr Schäfer.

Paul Blauenfeld, Ratmann von Berlin. Herr Beder.

Thomas Bins, Bürgermeister von Strauberg. Herr Rebus.

Gertrud, seine Frau. Frau Pleibren.

Kanad, sein Tochter. Herr Gandy.

Kalpar Niene, Ratmann v. Oberberg. Herr Schent.

Heinze Gans, Kammerherr v. Oberberg. Herr Deusch.

Maxim von Kimm, Ratstellersmeister zu Berlin. Herr Wutschel.

Röhne Niene, Schmiedegelle. Herr Herrmann.

Dietrich Schwaibe, Bannerträger und Knappe d. Luisworts. Herr Jollin.

Hans Stuz, Baupmeister. Herr Andriano.

Freiz Willow, Stadtsolbat von Berlin. Herr Berg.

Peter Dunsel, Stadtsolbat von Berlin. Herr Carl.

Krodenow, ein pommerischer Knecht. Herr Weiferth.

Luisowischer Knecht. Herr Malcher.

Bürger und Bürgerinnen von Berlin und Strauberg. Stadtsoldaten von Berlin. Luisowische Knechte. Musikanten. Ort der Handlung: Akt 1: Straße in Berlin, Akt 2: Ratssaal in Strauberg und Ratssaal in Berlin, Akt 3: Burg Kriemhild und bei Lager Brandenburg, Akt 4: Garten des Strohob, Berlin und Burg Kriemhild. Zeit: 16. Jahrhundert.

Spielleit.: Herr Oberregisseur Rösch.

Delor. Einricht.: Herr Reichner. Direktor Hofrat Schil.

Kostümliche Einr.: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geier.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 9 Uhr. Ende nach 8 1/2 Uhr. (Wolfsbreise.)

Königliche Schauspieler.

Sonntag, den 28. November. 28. Vorstellung. 13. Vorstellung im Abonnement A. Tosca.

Aufführung in 3 Akten von G. Cardou, L. Allica und G. Giacosa. Deutsch von Max Kalbed.

Personen: Floria Tosca, be-rühmte Sängerin Hr. Vetter-Burdard. Mario Cavaradossi, Hr. Kallisch.

Montag, den 29. November. 29. Vorstellung. 13. Vorstellung im Abonnement B. Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meier-Hörfer. Personen: Karl Heinrich, Erb-prinz von Sachsa-Karlburg, Herr Weinig.

Dienstag, den 30. Nov., Abonn. A: Die Dand. Hieraus: Die Götter der Kunst. Hieraus: Der gemüthliche Kammerherr.

Theater-Eintrittspreise.

Table with columns: Ein Platz kostet, G. Plätze, M. Plätze, B. Plätze. Rows include Fremdenloge, Rangloge, etc.

Theater-Eintrittspreise. Residenz-Theater.

Table with columns: Ein Platz kostet, G. Plätze, M. Plätze, B. Plätze. Rows include Fremdenloge, Rangloge, etc.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Haack. Sonntag, den 28. November.

Moral.

Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma. Spielleitung: Dr. Hermann Haack.

Sonntag, den 28. November 1909. Abends 7 1/2 Uhr: Dugendkarten gültig.

Die blaue Maus.

Schauspiel in 3 Akten von Alexander Engel und Julius Posel. Spielleitung: Ernst Vertram.

Sonntag, den 28. November. Abends 7 1/2 Uhr: Dugendkarten gültig.

Die fremde Frau.

Schauspiel in 4 Akten von Alexander Döron. Deutsch von Max Kalbed.

Montag, den 29. November. Dugendkarten gültig. Spielleitung: Georg Rüder.

Rosli, Henriette Freund, Cheneil, Arzt. Frau Barone, seine Schwägerin.

Dienstag, den 30. Nov.: Stein unter Eichen. Mittwoch, den 1. Dez.: 1. Gastspiel August Junfermann.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Dogenstraße 15, „Koffersaal“.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten (10 Bildern) von Friedrich Schiller. In Szene gesetzt von Dr. Wilhelm.

Sonntag, den 28. November 1909. Abends 7 1/2 Uhr: Dugendkarten gültig.

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 3 Akten von Rodrig Bendix. Spielleitung: Max Ludwig.

Sonntag, den 28. November. Abends 8.15 Uhr: Dugendkarten gültig.

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 3 Akten von Rodrig Bendix. Spielleitung: Max Ludwig.

Montag, den 29. November. Dugendkarten gültig. Spielleitung: Georg Rüder.

Volks-Theater.

Montag, den 29. November. Abends 8.15 Uhr: Kollektivliche Vorstellung zu kleinen Preisen.

Der Trompeter von Säckingen.

Romantisches Schauspiel mit Gesang in 7 Bildern nebst einem Vorspiel: „Die Jung-Frau von Säckingen“.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Dogenstraße 15, „Koffersaal“.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten (10 Bildern) von Friedrich Schiller. In Szene gesetzt von Dr. Wilhelm.

Sonntag, den 28. November 1909. Abends 7 1/2 Uhr: Dugendkarten gültig.

Abonnements-Konzert.

des städtischen Kurorchesters. Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kapellmeister.

Montag, den 29. November. Abends 8 Uhr: Dugendkarten gültig.

Abonnements-Konzert.

des städtischen Kurorchesters. Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kapellmeister.

Montag, den 29. November. Abends 8 Uhr: Dugendkarten gültig.

Abonnements-Konzerte.

des städtischen Kurorchesters. Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kapellmeister.

- 1. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von F. Herold. 2. Parallele aus „Die Fischerinnen von Procida“ von J. Raff.

WALHALLA

Heute Sonntag, 28. Nov., nachm. 4 Uhr: Familien- u. Fremd-Vorstellung.

Skala-Theater

Wiesbaden, Stützstr. 16. Anfang 8 1/4 Uhr. PARISIANA.

Biophon-Theater

Wilhelmstrasse 6, Hotel Monopol. Neu! Hallo! Neu! Die grosse Revue!!!

Delhi

die alte heilige Stadt der Indier. Das Gewissen, ein Drama aus dem Leben.

Walhalla-Restaurant.

Jeden Abend: 1636 Grosses Künstler-Konzert. Wiesbadener Hof, feinfürgerl. Familien-Restaurant.

Matinee

und abends erstklassiges Künstler-Konzert (Haus-Kapelle). 1637

Andreas-Markt



So lange Vorrat reicht.

Von Sonntag, den 28. November, bis Sonntag, den 5. Dezember.

Während dieser Woche kommen grosse Posten Waren zu nachstehenden

Einheits-Preisen

zum Verkauf. Das Angebot ist auffallend billig und bietet sich die beste Gelegenheit zum Einkauf vorteilhafter Weihnachts-Geschenke.

Damen-Wäsche.

Damen-Taghemden. Achsel-schluss oder Vorderschluss, aus sehr solidem Hemdentuch, 110 cm lang, mit Spitze garniert . . . Stück 95 Pf.
Damen-Beinkleider aus solidem weissen Cretonne mit Stickerei, Paar 95 Pf.
Damen-Hüchsen aus solidem Renforce mit breit. Stickerei, Paar 95 Pf.
Damen-Nachtjacken, prima weiss Barehent . . . Stück 95 Pf.
Damen-Nachtjacken, farbig, mit Spitze . . . Stück 95 Pf.

Unterröcke, weiss Pikee, ausgebogt . . . Stück 95 Pf.

Damen-Taghemden, Achsel-schluss aus prima Hemdentuch mit Feston u. Stickerei-Passe . . . Stück 1.95
Damen-Taghemden, Achsel-schluss aus prima Hemdentuch, mit viereck. Passe, auch mit Stickerei garniert . . . Stück 1.95
Damen-Beinkleider aus Louisiana-tuch mit breiter Schweizer Stickerei und Banddurchzug . . . Paar 1.95
Damen-Nachtjacken mit Umlegkragen aus weissem Damastpikoe mit Füllchen und Feston garniert . . . 1.95

Anstands-Röcke, weiss Damast-Pikee mit Volant u. Feston . . . Stück 1.95

Damen-Taghemden, Achsel-schluss aus feinerem Egyptintuch mit vier-eckiger Stickerei-Passe, feine Garnierung . . . Stück 2.95
Damen-Taghemden, Achsel-schluss aus feinem Louisiana-tuch mit reicher Stickerei-Garnierung . . . Stück 2.95
Beinkleider, Knieförmig, aus feinem Egyptintuch mit Schweizer Stickerei reich garniert . . . Paar 2.95

Taschentücher.

1 Dtz. engl. Batist-Tücher mit Hohlraum . . . 95 Pf.
1 Dtz. Kinder-Tücher, weiss mit buntem Rand . . . 95 Pf.
1/2 Dtz. engl. Batist-Tücher für Damen, weiss mit Hohlraum . . . 95 Pf.
1/2 Dtz. engl. Batist-Tücher für Damen mit feinfarb. buntem Rand . . . 95 Pf.
1/2 Dtz. Herren-Tücher fertig ge-sumt . . . 95 Pf.

1/2 Dtz. Taschentücher weiss mit gestickten Buchstaben, . . . 95 Pf.

1/2 Dtz. engl. Herrentücher mit feinfarb. buntem Rand . . . 1.95
1/2 Dtz. Damen-Tücher, weiss Lein-Batist mit Hohlraum . . . 1.95
1/2 Dtz. Herren-Tücher, weiss, engl. Batist m. Hohlraum u. bunt. Rand . . . 2.95
1/2 Dtz. Damen-Tücher, weiss, pr. Leinen-Batist mit Hohlraum . . . 2.95

Damen-Strümpfe.

3 Paar Damen-Strümpfe, durchbrochen, braun u. hellfarbig, zus. 95 Pf.
3 Paar Damen-Strümpfe, deutsch u. engl. lang, echt schwarz u. lederfarbig . . . zusammen 95 Pf.
2 Paar Damen-Strümpfe, deutsch lang, ohne Naht, echt schwarz, zus. 95 Pf.
1 Paar Florstrümpfe, durchbr., lila, schwarz, lederfarbig . . . 95 Pf.
1 Paar reinwollene Damen-Strümpfe, echt schwarz, engl. lang, ohne Naht . . . 95 Pf.

1 Paar Flor-Damen-Strümpfe, ausgeseuchte Flor-Qual., lila, mit hoch-eleg. Durchbruch . . . 1.95

1 Paar schwere reinw. Damen-Strümpfe, echt schwarz, engl. lang, ohne Naht, Doppelforsen u. Spitzen . . . 1.95

3 Paar woll. platt. Damen-Strümpfe, deutsch lg., echt schwz. 2.95
2 Paar reinwollene Damen-Strümpfe, echt schwarz mit bunt. Ringel . . . zusammen 2.95

1 Posten Damen-Hemd-hosen, Wert 3-6 Mark, zum Aussuchen Paar 1.95 u. 2.95

Damen-Handschuhe.

3 Paar Perl-Trikot-Hand-schuhe, weiss u. farbig . . . 95 Pf.
2 Paar weisse od. farb. reinw. Damen-Strick-Handschuhe . . . 95 Pf.
1 Paar reinw. Damen-Hand-schuhe, gestrickt, ohne Naht, weiss oder farbig . . . 95 Pf.
1 Paar schwere reinw. Herren-Handschuhe, gestrickt, o. Naht . . . 95 Pf.

2 Paar reinw. Damen-Hand-schuhe mit 2 Druckknöpfen . . . 1.95
2 Paar Damen-Handschuhe, imit. Wildleder, alle Modefarben . . . 2.95

Sport-Shawls.

1 Sport-Shawl, weiss mit bunter Bordüre . . . 95 Pf.
1 Sport-Shawl, weiss, mercerisiert . . . 1.95
1 Sport-Shawl, reine Wolle . . . 2.95

Schlafdecken.

1 grau melierte Schlafdecke, schwere Qualität . . . 95 Pf.
1 Jacquard-Schlafdecke, schwere Qualität . . . 1.95
1 Jacquard-Schlafdecke, feinfarb. Muster, schwere Qual. . . 2.95

1 Posten Biber-Betttücher, weiss mit Borde, gute Qualität, zum Aussuchen. Stück 95, 1.95 u. 2.95

Herren-Unterzeuge.

1 Paar Normal-Herren-Rosen in 3 Größen . . . Paar 95 Pf.
1 Normal-Herren-Hemd . . . 95 Pf.
1 Normal-Leibbinde . . . 95 Pf.
1 Normal-Herren-Hemd, prima Vigogne . . . 1.95
1 Normal-Herren-Jacke, prima Vigogne . . . 1.95
1 Normal-Herren-Hose, prima Vigogne . . . 1.95

1 Normal-Herren-Hemd, schwere Qual., nicht einlaufend . . . 2.95
1 Normal-Herren-Jacke, schwere Qual., nicht einlaufend . . . 2.95
3 Paar regul. gestr. Herren-Rosen ohne Naht . . . zusammen 2.95

Herren-Socken.

2 Paar halb. Herren-Socken ohne Naht . . . 95 Pf.
2 Paar schwere weiche halb. Socken ohne Naht . . . 95 Pf.
2 Paar Maccio-Socken, verstärkte Fersen und Spitzen . . . 95 Pf.
1 Paar woll. Herren-Socken ohne Naht, feine Qual. . . 95 Pf.

4 Paar gestr. Herren-Socken, schwere Qualität . . . zusammen 1.95
3 Paar Hamelhaar-Socken, ohne Naht, verstärkte Fersen u. Spitz., 2.95

Herren-Artikel.

3 Stück Herren-Kragen, Leinen, 4-fach . . . 95 Pf.
2 Paar Herren-Manschetten, Leinen, 4-fach . . . 95 Pf.
1 eleg. breiter Rippschürzer in grossen neuem Farbensortiment . . . 95 Pf.
1 gestrickter Kragenschoner, weiss . . . 95 Pf.

Kinder-Artikel.

Kinder-Lammfell-Ueberzieh-Jäckchen, versch. Gr., Stck. 95, 1.95 2.95
Kinder-Garnituren, Muff u. Kragen in verschied. Ausführ., Garnit. 95, 1.95 2.95
Kinder-Häubchen, reich garniert, in verschied. Farben, Stück, 95, 1.95 2.95
Kinder-Capes, weiss Lammfell, mit Seide gefütterter Kapuze . . . 1.95

1 Kinderkleidchen m. garniert, Achselstück 95 Pf.

Orenburger Kopf-Tücher weiss und schwarz, . . . Stück 1.95

1 Kinder-Kleidchen, Sammt, d.-blau braun, bord., garn., in 2 Gröss. Stück 2.95

Handarbeiten.

Ein Post. Handarbeiten, gestrich. u. fertig gestickt, z. Aussuch., Stck. 95, 1.95 2.95
1 imit. Gobelin-Missen, m. Capok-Füllung . . . 1.95

Spielwaren f. Knaben u. Mädchen
Eleg. gekleidete Puppen Stück 95, 1.95, 2.95
 Grosse Ausstellung im Verkaufsraum.

Damen-Schürzen.

2 Damen-Hausschürzen, prima Siamosen . . . 95 Pf.
1 Damen-Hausschürze, extra weit, hell u. dunkelfarbig, aus gutem Siamosen, mit Volant . . . 95 Pf.

1 weisse Servierschürze mit Volant u. Tasche . . . 95 Pf.
1 weisse Damen-Träger-schürze mit Stickerei-Garnierung und Volant . . . 95 Pf.

1 Miederschürze, Siamose, gute Qualität, mit buntem Besatz . . . 95 Pf.
1 farb. Teeschürze mit Träger, mit Borde garniert . . . 95 Pf.

1 schwarze Hausschürze, Panama mit Volant u. Tasche, 1 Meter breit
1 eleg. Stickerei-Zierschürze 95 Pf.

1 Träger-Louisenschürze, prima Siamosen, moderne Streifen mit Volant u. Blende garniert, vorz. Sitz . . . 1.95

1 Träger-Miederschürze, prima Siamosen, moderne Streifen, mit Volant u. Blende garniert . . . 1.95
1 weisse Miederschürze, reich mit Stickerei u. Volant garniert . . . 1.95

1 weisse Trägerschürze, reich mit Stickerei u. Volant garniert . . . 1.95
1 schwarze Hausschürze, guter Panama, abgefüttert, mit Volant u. Tasche 1,90 m., weit, keilig geschnitten, sehr guter Sitz . . . 1.95

1 farb. Reform-Damenschürze 1.95
1 hochleg. Träger-Teeschürze „Tokio“, imit. japanischer Seiden-satin mit in der Farbe passendem Satinrand . . . 1.95

1 Damen-Reform-od. Kimono-Schürze, prima Siamosen, neueste Muster, eleg. Verarbeitung, extra weit mit mod. Besatz, Volant u. Tasche . . . 2.95

1 Damen-Leinenschürze, prima Siamose, neueste Muster m. Stickerei oder mit Blende u. Knöpfen garniert, reichlich weit, mit Tasche u. Tasche . . . 2.95
1 Miederschürze, prima Siamose, neueste Muster, hübsch garniert . . . 2.95

Kinder-Schürzen.

1 Kinder-Kimono-od. Reform-Schürze, reich garn., 45-60cm l. St. 95 Pf.
1 weisse Kinder-Mängerschürze mit Stickerei-Volant . . . Stück 95 Pf.

1 Knaben-Spielschürze m. reicher Besatz-Garnierung u. Tasche, 45 bis 60 cm lang, zum Aussuchen Stück 95 Pf.

1 Posten Kinder-Reform- u. Kimono-Schürzen für jedes Alter passend, zum Aussuchen . . . Stück 1.95 2.95

Knaben-Uniform-Schürzen, verschied. Waffengattungen 95 1.95 2.95 Stück

Knaben- u. Mädchen-Spielschürzen aus prima Wa chstoffen, mit Bilder nach Entwürfen der Malerin Gertrude Caspari . . . Stück 1.95 2.95

Ch. Hemmer.

Langgasse 34.

Telephon 700.

(Nachdruck verboten.)

Briefe über moderne Reklame.

P. Gr. Berlin, im November 1909.

Wie ein Märchen. — Die reklamefeindliche Zeitschrift. — Der „Morgen“ f. — Die Reklame als Netter in der Not. — Reklame überall. — Die Reklame in der Weihnachtszeit.

Es war einmal eine junge Zeitschrift, die wollte nichts von der Reklame wissen! Klingt das nicht wie ein Märchen? Eine Zeitschrift, die eben das Licht des Druckerfaules erblüht, zog gegen die Reklame zu Felde, obwohl sie doch selbst die Reklame so nötig hatte und Inserate noch viel nötiger. Denn welche Zeitschrift könnte heute ohne Inserate existieren? Und doch war es so. Es ist kaum länger als ein Jahr her, als in der damals neugegründeten Zeitschrift „Der Morgen“ ein Artikel gegen die Reklame erschien. Kein Geringerer als Werner Sombart war der Verfasser dieses viel widerprochenen Artikels. Es hieß dort u. a.: „Was ist uns, die die ganze Sache nichts angeht, die Reklame? Nun, ich denke, darauf kann die Antwort nur lauten: ein Argernis, und zwar ein großes. Die Reklame ist jene Erscheinung der modernen „Kultur“, an der aber auch beim besten Willen nichts als Widerwärtiges gefunden werden kann. Sie ist als Ganzes wie in ihren Teilen und in allen ihren Formen für jeden Menschen von Geschmack rundweg ekelhaft. Schon das ist überhaupt da ist, die Tatsache wirkt abstoßend. Jede Anpreisung man gar zum Zwecke des Gewinns ist ein Grauel für jedes noch unberobene Gemüt.“

Die ganze Weltfreundheit des deutschen Professors kam hierbei zum Ausdruck. Aber Ansicht ist Ansicht. Da nun aber ohne Inserate auch der „Morgen“ nicht leben konnte, so wurden Inserate erworben und ein bedeutender Großindustrieller, der zu den Lesern des „Morgen“ gehörte, sandte darauf eine Antwort, in der folgender schöne Satz vorlief: „Jede Anzeige in Ihrem Blatte zum Zwecke des Gewinns betrachten wir als ein Grauel für die unberobenen Gemüter Ihrer Leser.“ Die Antwort wurde feinerzeit viel belacht. Aber der „Morgen“ hat sich nicht reklamelos in die Höhe zu bringen vermocht. Und eines schönen Morgens war der „Morgen“ tot! Wir haben keinen „Morgen“ mehr, aber die Reklame ist geblieben und soll sich jetzt sogar als Netter gegen die Steuerbehörde bewähren. Eine Gesellschaft will die Streichholzschächeln mit Reklame versehen und dadurch in den Stand gesetzt sein, die Streichhölzer zu dem alten billigen Preise zu verkaufen. Den Konsumenten wird das gewiß erfreuen, ob aber Inserenten sich finden werden, die diese Reklame für erfolgreich halten, das ist eine andere Frage. In einem Artikel in der Zeitschrift „Reklamewerlag“ habe ich bereits eingehend dargelegt, daß eine solche Reklame sehr teuer werden wird. Ich bin dabei zu dem Schluß gekommen, daß die Kosten der Reklame für 100 000 Schächeln

sich auf 3000 M. stellen dürften, die also die beiden Inserenten, die die obere und untere Fläche der Schachtel mit Reklame belegen, aufbringen müssen. Daß die Inserenten mehr Erfolge aufzuweisen könnten, wenn sie diesen Betrag in Zeitschriften anlegten, ist für mich klar. Aber diese Reklame kommt wohl nur für einige große Inserenten in Betracht, die nicht so sehr auf Erfolge sehen wie auf die Neuheit der Reklame.

Die großen Einnahmen, welche die Eisenbahnverwaltung aus der Vermietung aller möglichen und unmöglichen Wände zu Reklamezwecken zieht, haben die Postverwaltung nicht schlafen lassen. In Berlin werden die Schreibpulte in den Schaltzimmern seit einiger Zeit mit Reklamen „bezogen“, und das loben erdichtete neue Postbücher für Berlin und Umgebung geht zum ersten Male Geschäftsempfehlungen auf dem Anschlage und einem besonders bequemen Blatt. Dessenentwicket sich die Reklame so weiter; wir erhalten dann hoffentlich die Zigaretten wieder zum alten Preise, eingewickelt in ein Blatt oder eine Bandbinde, worauf sich natürlich Reklame befindet; Sekt und Vitroflaschen eignen sich ebenfalls sehr für Reklame, so daß die Steuer leicht eingeholt werden kann, und wenn die Post erst die Reklame voll ausnützt und auch noch die Briefmarken für Reklame freigibt, so werden wir wohl auch bald die Briefmarken gratis erhalten und Großabnehmer eine Prämie noch dazu bekommen! Es fehlt dazu leider immer eins, aber das Wichtigste: die Inserenten. Mit der Zeit lernen diese nämlich immer mehr einzusehen, daß die Zeitschriften-Reklame noch die erfolgreichste ist.

Die jetzt beginnende Weihnachtszeit ist der beste Beweis dafür. Schon füllen sich die Zeitschriften und die Sonntags-Nummern schneller an zu kleinen Büchern. Für den Inseratenfeind heißt es aber in der Zeit des großen Angebots in den Weihnachtswochen: Zu Geld in demen Beutel!

Morgens in der Nähe von Lausanne haben einen St-Biplan konstruiert, eine Flugmaschine, die mit langen Schneefedern ausgerüstet ist, damit sie von Schneefedern mit Leichtigkeit ihren Aufstieg nehmen kann. Sie wird von einem 20 HP-Motor getrieben und wiegt inklusive Führer nur 500 Pfund.

Straßenräuber. Ein Chauffeur aus Erfurt, der in Köln nachts zwei junge Leute kennen lernte und mit ihnen mehrere Wirtschaften besuchte, wurde von ihnen auf dem nachhausewege niedergeschlagen und seiner Burschenschaft im Betrage von 4000 M. beraubt.

Beide Augen ausgeschossen. Auf der Gensjagd im Sombiller-Tal wurden im September einem Jäger Franz Somville beide Augen ausgeschossen; man vermutete damals, durch von weither verirrte Kugeln. Jetzt gelang der damalige Jagdgefährte Duff, der Gensjäger Paul, den verhängnisvollen Schuß aus Unvorsichtigkeit abzugeben zu haben. Die Liebesgaben-Sammlung für den erblindeten Duff, Vater von sechs Kindern, erab nahezu 10 000 Frank.

Sturm im Golfe von Palermo. Im Golfe von Palermo herrscht heftiger Sturm, wodurch die Schifffahrt sehr beeinträchtigt ist. Mehrere Fischerboote sind gescheitert. Auf der Höhe von Palermo wurde das Boot eines Segelstiftes gescheitert, an dessen Bord sich zwei tote Matrosen befanden. Das Boot ist nach Palermo geschleppt worden.

Ein Milchriegel in München ausgebrochen. Der Milchhändlerverein hat beschlossen, mit dem Milchwirtschaftlichen Verein den Milchpreis ab 1. Dezember auf 22 Pf. zu erhöhen. Die Arbeiter machen gegen diese Erhöhung Front und wollen den Konsum auf das allernotwendigste beschränken oder die frische Milch durch kondensierte Milch ersetzen.

Die Verhaftung jüdischer Börsensleute. Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg meldet, kam es vor der Börse zu Samara zu großen Ausschreitungen seitens der Polizei. Sämtliche Börsensleute, die Juden ähnlich sahen, darunter auch zwei Reichsdeutsche, wurden dort kurzerhand verhaftet. Die letzteren wandten sich umgehend an ihren Konsul. Das Börsenkomitee beschwerte sich bei dem Handelsminister.

Schneestürme im Schwarzwalde. Aus dem Schwarzwalde werden heftige Schneestürme gemeldet. Der Schnee liegt an manchen Stellen meterhoch. Auch im Bauland und im Taubertal ist völliger Winter eingeetreten. Auch hier liegt der Schnee bis zu einem Meter hoch.

Kleine Chronik.

Der Gerüststurz an der Kölner Südbrücke. Die Untersuchung über die Ursache des am 9. Juli vorigen Jahres erfolgten Einsturzes der Gerüstbrücke beim Bau der südlichen Rheinbrücke bei Köln und über die etwaige Schuldfrage ist dadurch zum Abschluß gekommen, daß die Staatsanwaltschaft mit Beschluß vom 13. September d. J. das gerichtliche Verfahren eingestellt hat. Bei dem Unfall haben ein Obermonteur und 7 Arbeiter ihr Leben eingebüßt.

Eine Flugmaschine auf Eis. Aus Genf kommt die Nachricht von einer eigenartigen neuen Erfindung auf dem Gebiete des Luftsports. Die Herren Maire und Perrin aus

Schaufenster-Wettbewerb.

Wer photographiert die schönen Auslagen?

Spezial-Atelier F. Lanzrath, Marktstr. 9.
Telephon 3977. Goldene Medaille Wiesbaden 1909.

Kulmbacher Petzbräu

besitzt einen außerordentlich hohen Nährwert, dagegen ist Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Diese vorzüglichen Eigenschaften klassifizieren dasselbe zu einem Saattätigster ersten Ranges, das namentlich Wöchnerinnen, Blutarmen, Rekonvaleszenten als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich empfohlen wird. Kulmbacher Petzbräu ist ein unübertroffener Labetrunk (angewärmt) bei Magen- und Darmkrankungen.

Obiges Bier, hell oder dunkel, kostet bei

20 Flaschen Mk. 4.—

frei Haus.

Telephon 3087. **E. Koenig** Herrnmühlgasse 7.

Es wäre falsch,

wenn eine Mutter, um fünf Pfennig für eine Postkarte zu sparen, auf Geratemobil ins Geschäft geht, um ein Einsteinstücken zu kaufen; denn sie könnte leicht eine Nachzahlung erhalten und sich freuen, da sich viel Vergnügen bereiten und den Kindern jede Freude nehmen, sobald sie merken, daß sie einen minderwertigen Rahmen geschenkt erhalten haben. Es sollte deshalb jede Mutter sofort mit Postkarte von der Firma F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt die Gratis-Zustellung der neuen illustrierten Postkarten-Preisliste verlangen und danach in Ruhe bei vorhandenem haben auswählen. In der Preisliste findet man auch die nötigen Angaben über Ergänzungslisten und über die bei den neuen Mädchen so sehr beliebten Meteor-Postkarte; sie ist also für alle Eltern von großem Nutzen. In allen Spielwaren-Geschäften, auch mit der Marke „Richter“ vorläufig; man lasse sich das neue große Richterische Mutterbuch mit Abbildung der Mütter in ihrer wahren Größe vorlegen. F 100



F. Ad. Richter & Cie.
Rudolstadt
(Thüringen)

Ein praktisches

Weihnachts-Geschenk für Beruf u. Haus sind Carichs Konfektions-Büsten. Solche nach Maß, keine Anprobe mehr nötig, sowie verstellbar. Büsten wie nebenstehend von 7 Mk., ohne Ständer u. Rock 1.50 an. Verkauf zu Katalog-Fabrikpreisen bei Frau A. Gomoll, Wiesbaden, Riedstr. 13, a. d. Waldstr.



Briefmarken, echte, sendet Philipp Kotack, Berlin, am Kgl. Schloss.

Kurzwaren,

Spez. Strick- und Häkelgarne, vielfältig. B 19818
Carl J. Lang, Steichstr. 29, Ecke Wairamstr.

Beamten

können unter strengster Disziplin ihren Bedarf in Seide, Messerstoffen, Tuch u. Buckskin, Weißwaren, sowie sämtlichen Baumwollwaren unter bequemen Zahlungsbedingungen beschaffen. Anfragen u. W. 154 an die Tagbl.-Anst. Wismarstr. 29. B 19295

Die Säle

der **Loge Plato**

sind für **Bälle, Hochzeiten, Konzerte und Vorträge etc.**

zu vermieten. Näheres bei dem Restaurateur, Friedrichstr. 27. F 478

Ein 2-flügel. Tor, sowie verschiedene Bretter zu verkaufen, Reggergasse 32/33, Hof.



Am Telephon:

Also probieren Sie's mal!
Wenn ich Ihnen doch sage! Wir fühlen uns seitdem alle wohl. Er bekommt sogar unserer Kleinsten vorzüglich . . .
Aber nein! Er schmeckt ausgezeichnet, Sie müssen nur nicht gleich nach dem ersten Versuch urteilen, trinken Sie ihn mal acht Tage lang und dann urteilen Sie! . . .
Bewahren! Spottbillig, viel billiger als andere Getränke! . .
Gar nicht umständlich! Einfach überbrühen wie Bohnenkaffee. Und Sie bekommen ihn in jedem Geschäft! . .
Bitte! Keine Ursache! Es freut mich immer, wenn ich ihn empfehlen kann. Lassen Sie sich aber keine Nachahmung aufdrängen! Kneipp'ser Malzkaffee wird nur in geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild verkauft! . .
Jawohl der bekannte Kneipp . . . Also guten Morgen! . . . Danke . . . Schluß! . . .

(Nr. 10/00) (P. 100)

Aufruf!

Besitzen Sie einen **Sprechapparat?**
Ist dies der Fall, dann verlangen Sie unsern **Prämien-Katalog No. 33** gratis und franko.
Deutsche Chronophon-Gesellschaft
Darmstadt, m. b. H.

(Nr. 5718 C. 17. 148)

Wir beehren uns anzuzugeben, daß wir die

Ausgabe des Arbeitsmarktes des Wiesbadener Tagblatts

von Montag, den 29. November er., ab nach der

Tagblatt-Zweigstelle Bismardring 29

verlegen.

Nur dort wird von dem genannten Zeitpunkt ab

allabendlich 6 Uhr (Sonn- und Feiertags ausgenommen)

der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts gegen eine Gebühr von 5 Pf. veranlagt, während die Einrichtung der unentgeltlichen Einsichtnahme der Auszüge im Portal des Tagblatt-Hauses tagsüber auch für die Folge bestehen bleibt.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Alle Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Jüngeres gewandtes Fräulein mit schöner Handschrift u. Buchführung, vertraut für die Kass. u. schriftliche Arbeiten per bald gesucht. Ausführl. Off. mit Gehaltsansprüchen unter B. O. 510 postlag. Schützenhofstraße.

Gewerbliches Personal.

Zur Beschäftigung u. Mitarbeit eines hiesigen Meisters für seine Sandarbeiten, Geschäftszeit 8-12½ und 2-3 Uhr, wird eine gediegene ältere Frau oder Perl. für dauernd gesucht, ev. Lebensstellung. Ausf. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. O. 400 an den Tagbl.-Verlag.

Erste Tailen-Arbeiterinnen, Quarzschleiferinnen und Leinwandwäscherinnen f. sofort gesucht Saalgasse 88, 2 rechts.

Lücht. erste Tailen-Arbeiterinnen für dauernd f. Schenckstr. 7, Gr. Bursgr. 5.

Angehende Hüflerin gesucht Steingasse 18.

Lehrmädchen für Putz gesucht, Frau Stüb, Langgasse 15.

Bügeln Han, Mädchen u. Frauen arbl. erf. Neichstr. 27, 1 r. B19014

Mädchen kann das Bügeln arbl. erf. Spät. Weich. angef. Schenckstr. 7.

Ein einf. Mädchen für Hausarbeit u. zu Kindern gef. Castellstraße 9, 1 St.

Gesucht ein gebildetes Fräulein, welches selbstständig die fern bürgerl. Küche versteht und gut nähen kann, für kleinen besseren Haushalt. Offerten unter B. 898 an d. Tagbl.-Verlag.

Gesucht braves Mädchen, w. d. feinschöne Küche gründl. versteht u. Hausarb. überr. für H. bef. Haushalt, gute Stelle, gesucht. Hausmädchen vorhanden. Näheres bis 9 und nach 7 Uhr. Bierbräuerei, Straße 35 a.

Gaststimmernädchen, welches servieren kann, gef.; ferner feinschöne Köchin auf 1. od. 15. Dezbr. Servierfräul., Kuchentischfräul., in ihrem Fach tüchtig, für Bahnhofsrestaurant, Alleinmädchen, sowie für kommende Saison Kassierinnen, Nummer- u. Küchenhelferinnen. (Wird schon bald) durch Carl Grünberg, Stellenvermittler, Goldgasse 17, B. Telefon 434.

13. Mädchen für leichte Hausarbeit sofort gesucht Rheingauerstr. 2, S. 1.

Mädchen wegen Krankheit des Lehrlings zum 15. Dez. od. früher mit gutem Zeugnis gesucht. Vorausstellen morg. 9-11 u. nachm. 3-5 Uhr. Kaiserstr. 1, B.

Lücht. jung. Mädchen mit gut. Zeugnis für Haus- u. Küchenarb. gefucht Gr. Bursgr. 18, 2.

Lücht. Hausmädch. sof. od. spät. gesucht Bergengasse 7, verläng. Weisbergstr., an d. Schönen Aussicht.

Lücht. Hausmädch. für 1. Dez. gesucht. Frau Dr. Anauer, Wilhelmstr. 4, 2.

Ein junges Mädchen tagsüber gesucht Kirchstraße 7, Obj. gefucht.

Junges erdentl. Dienstmädchen gesucht Schmidt, Markt 3, 1.

Tücht. will. Dienstmädchen (1 Pers.) gesucht Rheinstraße 28. Gts. 8. r.

Junges Mädchen zu Kind gesucht Sauerstraße 16, 1.

Gesucht zur Aushilfe ein Alleinmädchen, welches selbständ. gut kochen kann, zum 1. Dezember. Bewerberstraße 25, 2.

Kl. saub. Monatsfr. od. Mädch. sof. gef. Kappelstr. 49/51, Hausbr.

Kraft. Frau a. Wasch., Büg., Putz. gefucht Kaiser-Str. Ring 80, 1.

Saub. Person zum Aufwachen gesucht Niederstr. 12. B20383

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Redegewandte 1. Leute f. dauernde Beschäftigung bei Vertrieb eines gangb. Artikels. Deut. im Tagbl.-Verlag.

Zwei tüchtige Fuhrknechte gesucht Wainzerstraße 41a. 9102

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Gewandte Verkäuferin mit Sprachkenntnissen sucht Engag. ebenf. zur Aushilfe. Offerten unter B. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Geübtes Fräulein, im Empfang u. Buchhaltung tätig, sucht anderweitige Stellung. Off. m. Gehaltsang. u. G. 175 Tagbl.-Verl. Reichstraße 19 2. Fin.-Wohn. sofort.

Kontoristin, in Buchführung, Maschinenschreiben, stenographie usw. gut vertraut, sucht entsprechende Stellung für gleich od. später bei beidseitigem Gehalt. Näh. Rheinstraße 183, 1.

Junges Fräulein sucht Anfangsstelle b. wagh. Honorar auf Bureau. Offerten unter R. 404 an den Tagbl.-Verlag.

Schneid. in allen Nädern, bew. hat Tage frei. Adelshofstr. 47, G. 2.

Tücht. Bäckerin sucht u. Kund. Hr. Immermann, Mühlstraße 44.

Reisefrau sucht Kunden. Näheres Neuwiese 31, 1 St.

Reisefrau u. noch Damen an bei mäh. Fr. Dohmerstr. 85, 3.

Junges bess. Fräulein von besch. Bes. in allen Zweig. der Küche u. d. Haush. erf. sucht zum 1. Dez. od. spätr. Stellung als Stütze der Hausfrau, ebenf. auch zu arbl. Kindern. Angeb. u. H. 1208 an Tagbl.-Zweigst. H. Schierfemerstr.

Perfekte Köchin mit prima Zeug. sucht sofort Stelle. Off. R. 174 Tagbl.-Zweigst. Bism.-R.

Perfekte Köchfrau sucht zu allen Feiern Aushilfe, bestens empf. Goldgasse 6, 3 St.

Mädchen, welches etwas kochen kann, sucht Stelle. Luitpoldstr. 26, 1.

Gebildetes Fräulein, im Empfang u. Buchhaltung tätig, sucht anderweitige Stellung. Off. m. Gehaltsang. u. G. 175 Tagbl.-Verl. Reichstraße 19 2. Fin.-Wohn. sofort.

Kontoristin, in Buchführung, Maschinenschreiben, stenographie usw. gut vertraut, sucht entsprechende Stellung für gleich od. später bei beidseitigem Gehalt. Näh. Rheinstraße 183, 1.

Junges Fräulein sucht Anfangsstelle b. wagh. Honorar auf Bureau. Offerten unter R. 404 an den Tagbl.-Verlag.

Schneid. in allen Nädern, bew. hat Tage frei. Adelshofstr. 47, G. 2.

Tücht. Bäckerin sucht u. Kund. Hr. Immermann, Mühlstraße 44.

Reisefrau sucht Kunden. Näheres Neuwiese 31, 1 St.

Reisefrau u. noch Damen an bei mäh. Fr. Dohmerstr. 85, 3.

Junges bess. Fräulein von besch. Bes. in allen Zweig. der Küche u. d. Haush. erf. sucht zum 1. Dez. od. spätr. Stellung als Stütze der Hausfrau, ebenf. auch zu arbl. Kindern. Angeb. u. H. 1208 an Tagbl.-Zweigst. H. Schierfemerstr.

Perfekte Köchin mit prima Zeug. sucht sofort Stelle. Off. R. 174 Tagbl.-Zweigst. Bism.-R.

Perfekte Köchfrau sucht zu allen Feiern Aushilfe, bestens empf. Goldgasse 6, 3 St.

Mädchen, welches etwas kochen kann, sucht Stelle. Luitpoldstr. 26, 1.

Gewerbliches Personal.

Schneid. in allen Nädern, bew. hat Tage frei. Adelshofstr. 47, G. 2.

Tücht. Bäckerin sucht u. Kund. Hr. Immermann, Mühlstraße 44.

Reisefrau sucht Kunden. Näheres Neuwiese 31, 1 St.

Reisefrau u. noch Damen an bei mäh. Fr. Dohmerstr. 85, 3.

Junges bess. Fräulein von besch. Bes. in allen Zweig. der Küche u. d. Haush. erf. sucht zum 1. Dez. od. spätr. Stellung als Stütze der Hausfrau, ebenf. auch zu arbl. Kindern. Angeb. u. H. 1208 an Tagbl.-Zweigst. H. Schierfemerstr.

Perfekte Köchin mit prima Zeug. sucht sofort Stelle. Off. R. 174 Tagbl.-Zweigst. Bism.-R.

Perfekte Köchfrau sucht zu allen Feiern Aushilfe, bestens empf. Goldgasse 6, 3 St.

Mädchen, welches etwas kochen kann, sucht Stelle. Luitpoldstr. 26, 1.

Jöckst. Mädchen f. p. Stell. Näh. Räderstraße 20, 2 Tr. Gebildetes Fräulein sucht nachmittags Stellung zu Kind. Off. u. F. 404 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Kaufmann, gebild. u. repräsentabel, sucht nach 8 Uhr abends irgend welche Nebenarbeiten u. erd. Angebote unter O. 403 an den Tagbl.-Verlag.

Erfahrener älterer Kaufmann hat noch einige Stunden frei. Vornehmestellen jeder Art. Offert. u. G. 406 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Kaufmann sucht Stellung per 1. Dezember am Kontor oder Lager. Offerten unter R. 402 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junger tücht. Chauffeur, gelernter Maschinenfr., sucht auf gute Bezahl. f. bald. Stellung. Off. unter R. 403 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Barbier. Vier Jahre, 2 1/2 J. Lehrg. gelernt, f. s. w. Ausbildung. post. Meister, a. l. a. b. Parde. Off. u. D. 406 an den Tagbl.-Verl.

Alleinstück zum Witmach. gefucht Seltenstr. 9.

Tücht. Arbeiter sucht 1-2 Stück mitzumachen. In ertrogner im Tagbl.-Verlag. Ki

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Erstklassiges Handschuh- und Herrenartikel-Geschäft sucht zur Aushilfe gewandte Verkäuferin per 1. Dezember. Off. u. M. 405 an den Tagbl.-Verl.

Bur Aushilfe für Dezember Verkäuferinnen von erstem Wäsche-Ausstattungshaus gefucht. Offerten Postfach 72 Wiesbaden. 9206

Distinguirte Dame

für eine erste Bierselder Wäschefabrik, welche seit 50 Jahren als Spezialität Aussteuer- und feine Wäsche-Artikel für Private liefert, für den Platz Wiesbaden und Umgebung

gesucht.

Es lassen sich Tausende von Mark verdienen. Reflekt. wird auf eine Dame mit sehr guten Beziehungen und großem Bekannntkreis zwecks Übernahme der rei. bei Kollektion bei kulantem Bedienung. Meldg. unt. gleichzeitiger Angabe von Referenzen unter M. W. 9083 an die Annoncen-Expedit. von Rudolf Mosse, Köln. Erbeten. (K. a. 11291) P150

Gewerbliches Personal.

Modes. Direktorin, resp. erste Arbeiterin, für feinsten Genre gefucht. Off. m. Gehaltsang. u. Zeugnis, ev. Bild an Martha Adam, Heidelberg, Anlage 21

Junges erdigewandtes Fräulein

zur Abhaltung von Kochproben gesucht Schwallbaderstraße 20, 3 rechts.

Gesucht.

Fräulein zur Stütze in kleine feine Privathäuser, ferner ein feineres Stubenmädchen zu einer vornehmen Familie für den Winter über, eine feinschöne Köchin u. 2. Hausmädchen per 1. Jan. Heft. Servierfr., erste Stubenmädchen, Mädchen u. Weibch. in Hotel, Zimmermädchen für erste Hotel u. gleich u. Januar, eine feine Hüflerin für Herrschaftshaus, perfekte u. feinschöne Herrsch. Köch., flotte Alleinmädchen usw. usw.

Zentral-Bureau

Frau Lina Balkenstein, Stellvermittlerin, Bureau allerersten Ranges für Herrschaftshäuser und Hotels, Langgasse 24, 1. Etage. Tel. 2555.

Kaffeeköchin gesucht.

Hotel Schwarzer Vogel. Suche tüchtige Kaffeeköchin A. l. od. 15. Dez. Frau S. Schramm, Stellenvermittlerin, Adlerstraße 5.

Gesucht per sofort

für Wiesbaden eine Engländerin, die gut deutsch spricht od. eine junge Deutsche, die perfekt englisch u. französisch spricht. Dieselbe hat 8 Kinder im Alter von 9 bis 11 Jahren bei den Schularbeiten zu beaufsichtigen, muß moralisch fein u. die Hausfrau auch wirtschaftl. unterstützen können. Offerten mit Zeugnis-Abdrucken, Angabe des Alters u. Photographie, die zurückgeschickt wird, unter O. 404 umgehend an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gesucht

Anfang Januar nach Paris junges Mädchen für bürg. Küche u. Hausarbeit. Gute Zeugnis. Verlangt. Off. unter F. 405 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen,

das ganz selbständig gutbürgerl. kochen kann u. Hausarbeit verrichtet, für H. f. Haushalt zum 1. Dezbr. gefucht. Vorausstellen Montag Gutenbergr. 3, 1 r.

Suche für sofort tüchtiges Zimmermädchen, welches Heft serviert.

Frau Selma Schramm, Stellenvermittlerin, Adlerstr. 5.

Besseres Mädchen

zum Aufwärmen an Büfet gefucht. Vorausstellen vormittags zwischen 10 und 11 Uhr Spiegelgasse 4.

Alleinmädchen

zur Führung des Haushaltes per sofort gefucht Kirchstraße 44, Part.

Sauberes Alleinmädchen für leichte Hausarbeit gefucht.

Eintritt 7. Januar, Lohn 15 M. Kaiser-Friedrich-Ring 84.

Gut empfohlenes feines Zimmermädchen

für kleinen herrschaftlichen Haushalt gefucht Dombachstr. 48, 1. 9181

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Für angelehene u. leistungsfähige Lebensberf. Gesellschaft werden allerorts Berufs- und Gelegenheitsvermittler g. höchste Bezahl., bezw. feste Amt. m. Firmum gef. Off. u. F. 395 Tagbl.-Bl.

Erste Arbeit für Isolier-Anlagen

Wärme u. Kälte und lugenlose Steinholz-Fußböden sucht rührigen, bei Architekten, Baugeschäften, Behörden und industriellen Betrieben eingeführten Vertreter für Wiesbaden u. Umgebung. Offert. mit Referenzen erb. unt. B. 1234 an Haasenstein & Vogler N. G., Frankfurt a. M.

Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.

Bestingeführte deutsche Gesellschaft

General-Agenten

für Wiesbaden und Bezirk.

Angesehene Kaufleute mit ausgedehnten guten persönlichen Beziehungen...

Allein-Vertrieb eines neuen sensationellen Millionen-Massenartikels...

Altkaufmann für Feuer u. Leben geg. hohe Bezüge...

Gewerbliches Personal. Eisenbahn- u. Postbeamten a. D.

Wirt mit tüchtiger Frau für die Küche für bürgerliches Restaurant...

Zur Mithilfe älterer Hausdiener mit guten Zeugnissen...

Stellen-Gesuche. Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

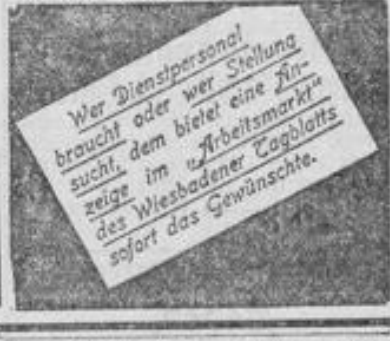
Darlehen empf. f. Dr. u. S. 222 Tagbl.-Büro...

Gebildete Dame, 34 Jahre alt, sprachkundig, in der Hauswirtschaft...

Stellen-Gesuche. Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tüchtiger Buchhalter und Kontrolleur...

Älterer erfahrener Kaufmann sucht für einige Stunden des Tages Beschäftigung...



Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Vermietungen

1 Zimmer.

Obenstraße 19, 19.5, u. S., 1. St., 8 u. 9. St. od. später. Näh. 785.

2 Zimmer.

Königsstraße 8, 19.5, u. S., 1. St., 8 u. 9. St. od. später. Näh. 785.

3 Zimmer.

Bismarckring 38, Mittelbau 1 St., 3 St. u. Küche auf 1. November zu vermieten.

Obenstraße 20, 1. St., 8 u. 9. St. od. später. Näh. 785.

4 Zimmer.

Obenstr. 18, 4. St., 8 u. 9. St. od. später. Näh. 785.

5 Zimmer.

Adolfallee 28, Part., 6 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh.

6 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 71, Hochpart., 6 Zimmer u. reichl. Zubeh.

7 Zimmer.

Im Tagblatt-Haus, Laugasse 25/27, ist eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete 7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock sofort zu vermieten.

8 Zimmer und mehr.

Kaiser-Friedrich-Ring 67 ist die 2. Etage, bestehend aus 8 Zim. u. reichlichem Zubeh.

Fäden und Geschäftsräume.

Wieslandstraße 7, Ecke Klüßstraße, 1 und 3 St., hochherrschaffl. ausgestattete 5-Zim.-Wohnung...

Obenstraße 20, 1. St., 8 u. 9. St. od. später. Näh. 785.

4 Zimmer.

Obenstr. 18, 4. St., 8 u. 9. St. od. später. Näh. 785.

5 Zimmer.

Adolfallee 28, Part., 6 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh.

6 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 71, Hochpart., 6 Zimmer u. reichl. Zubeh.

7 Zimmer.

Im Tagblatt-Haus, Laugasse 25/27, ist eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete 7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock sofort zu vermieten.

8 Zimmer und mehr.

Kaiser-Friedrich-Ring 67 ist die 2. Etage, bestehend aus 8 Zim. u. reichlichem Zubeh.

Fäden und Geschäftsräume.

Wieslandstraße 7, Ecke Klüßstraße, 1 und 3 St., hochherrschaffl. ausgestattete 5-Zim.-Wohnung...

Obenstraße 20, 1. St., 8 u. 9. St. od. später. Näh. 785.

4 Zimmer.

Obenstr. 18, 4. St., 8 u. 9. St. od. später. Näh. 785.

5 Zimmer.

Adolfallee 28, Part., 6 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh.

6 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 71, Hochpart., 6 Zimmer u. reichl. Zubeh.

7 Zimmer.

Im Tagblatt-Haus, Laugasse 25/27, ist eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete 7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock sofort zu vermieten.

8 Zimmer und mehr.

Kaiser-Friedrich-Ring 67 ist die 2. Etage, bestehend aus 8 Zim. u. reichlichem Zubeh.

Fäden und Geschäftsräume.

Wieslandstraße 7, Ecke Klüßstraße, 1 und 3 St., hochherrschaffl. ausgestattete 5-Zim.-Wohnung...

Obenstraße 20, 1. St., 8 u. 9. St. od. später. Näh. 785.

4 Zimmer.

Obenstr. 18, 4. St., 8 u. 9. St. od. später. Näh. 785.

5 Zimmer.

Adolfallee 28, Part., 6 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh.

6 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 71, Hochpart., 6 Zimmer u. reichl. Zubeh.

7 Zimmer.

Im Tagblatt-Haus, Laugasse 25/27, ist eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete 7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock sofort zu vermieten.

8 Zimmer und mehr.

Kaiser-Friedrich-Ring 67 ist die 2. Etage, bestehend aus 8 Zim. u. reichlichem Zubeh.

Fäden und Geschäftsräume.

Wieslandstraße 7, Ecke Klüßstraße, 1 und 3 St., hochherrschaffl. ausgestattete 5-Zim.-Wohnung...

Vermietungen

4 Zimmer.

Infolge Verziehung sehr schöne 4-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubeh.

Vermietungen

5 Zimmer.

Wieslandstraße 7, Ecke Klüßstraße, 1 und 3 St., hochherrschaffl. ausgestattete 5-Zim.-Wohnung...

Vermietungen

6 Zimmer.

Friedrichstraße 40, Ecke Klüßstraße, eleg. 6-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubeh.

Vermietungen

Laugasse 15 a.

Die von dem verstorbenen Sanitätsrat Dr. Hecker, seit 25 Jahren innegehabte Wohn- u. 6-Zimmer-Wohnung...

Vermietungen

7 Zimmer.

„Tagblatt-Haus“, Laugasse 25-27, ist eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete 7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock...

Ordentl. Frau nimmt Wäsche
ausw. an. Dantzenstr. 29, 1.
Städin empfiehlt sich.
Adlerstraße 53, 2 rechts.
Maschinen-Wäsche, Strümpfe
u. Socken bill. Dantzenstr. 21, 3 l.
Wäsche u. Stücken w. bill. ausgeführt.
Dantzenstr. 35, St. 3.
Perfekte Wäsche-Handarbeit
empf. bill. Dantzenstr. 18, Part.
Wäsche u. Stücken w. bill. ausgeführt.
Dantzenstr. 35, St. 3.
Wäsche zum Waschen u. Bügeln
jeder Art wird angeh. prompt u.
billig besorgt. Dantzenstr. 20, Part.
Herrenwäsche u. Wäsche u. Bügeln
wird angeh., sauber u. schön besorgt.
Dantzenstr. 18, St. 3, Wasching.

Wäsche u. Wäsche u. Bilg. w. ang.
Dantzenstr. 12, St. 3, Abgleich.
Wäsche ans Land wird angeh.,
w. auch gebleicht. W. a. n. a. Wasch.
billig. Dantzenstr. 24, St. 3.
Handlinien-Deutung.
Chironomant in h. Donnerst. hier.
Nach Sonnt. zu ihr. Kettstraße 3, 1.
Verchiedenes
100 Mk. neu sichere u. hohe Sinnen
sowie zu leihen gesucht. Off. unter
100 N. 3. postlag. Schützenhofstraße.
Gute Geschäftswagen
mit 1 oder 2 Pferden zu fahren. Off.
unter N. 403 an den Tagbl.-Verlag.

Werb-Darlehen ohne Bürgen,
5 Proz. Zinsen, ratenweise Rückzahl.
Selbstged. Schilfstr. 12, Berlin 39,
jetzt Eberfeldstraße 19. F 141
Eigens.
Maschinen-Handl. Art. zu verl. erf.
ca 300 Mk. Offerten unter N. 403
an den Tagbl.-Verlag.
500 Mk. sucht jg. Geschäftsmann
für Geschäftswede geg. gute Sicher-
heit u. hohe Zinsen. Offerten erbet.
unter N. 404 an den Tagbl.-Verlag.
300 Mk.
Wer sofort gegen Sicherheit auf sechs
Monate gesucht. Offerten unter
N. 405 an den Tagbl.-Verlag.
Für Donnerstag, den 2. Dezember,
25 Stühle zu leihen gesucht. Off. u.
N. 406 an den Tagbl.-Verlag.

Für Fotografen!
Zwei Schautafeln billig zu verm.
Dantzenstr. 14, 1.
Kettere Dame
möchte in einem Privat-Turngärtel
oder Damen-Turnverein eintr. Off.
u. N. 402 an den Tagbl.-Verlag. erb.
Gut empfohlene Frau
von ausw. wünscht ein Kind dier.
Geburt in Pflege zu nehmen. Näh.
Ausl. Bismarckring 12, 3 l. B 2026
Vgl. gut situiertes Mädchen,
eb. 25 J., musikalisch geb., sucht die
Bel. eines f. d. d. d. mit bestem
Heren. Geschäftsmann nicht ausge-
schlossen. Offerten unter 180 N. 1.
hauptpostlagerend Rheinstraße hier.

Kettere Dame ohne Anhang,
v. lebensfreund. Gef., w. Rat u. St.
bief. edl. fr. Freund I. zu L. zwecks
Dietat. Offerten unter N. 300 an
den Tagbl.-Verlag.
Anhängiges älteres Mädchen,
lathol., mit 2000 Mk. Verm., m.
mit Unterbeamt od. Arb. in sicher.
St. zw. dier. bef. g. w. Off. u. 174
Tagbl.-Verlag, Bismarckring 20.
Junge Damen, gleiche Namen, such.
Männer, welche Kenner waren
Mads., sonst gibt's nichts, wer uns
würdig, uns ebenbürtig, schreibe u.
"Glad" postlag. Schützenhofstraße.
Verpöletete Entdeckung.
Soll du erraten, wer ich bin, schreibe
Anfangsbuchstaben m. Namens hin.

Bedarfe
Konditor oder Cafetier
ist sehr günstige Gelegenheit geboten,
Café mit Konditorei, erste Lage, mit
8-10,000 Mk. zu erwerben. Näheres
kostenlos durch
J. Bruns, W. Reitmeier,
Rheinstraße 21. Telefon 648.
Besseres Haar-Geschäft
in bester Geschäftslage u. mit gut.
Tageseinnahme zu verl. Offert. von
Selbstrefekt. u. G. 404 Tagbl.-Berl.
In einer Stadt am Rhein
ist eine Wäscherei m. großer qui. Kund-
schaft mit Maschinen d. Neuzelt einger.
wegen Krankheit zu verkaufen. Off. u.
N. 1201 Tagbl.-Nachst. Schierkeimerstr. 1.
Eleganter Herrenzipel
(aus Privatf.) bei Rüdiger Jung-
bauer, Altenbogensgasse, bill. zu verl.
Herrenzipel mit Maxyutter,
Citenfragen und Aufschläge preis-
wert zu verkaufen. Postfach 3, 2,
täglich von 9-12 Uhr vormittags.

Wahagony-Büfett
(Anschaffungspreis Mk. 1200), sehr bill.
zu verkaufen, event. gegen ein gutes
Klavier umzutauschen. Näh. im Tagbl.-
Verlag. P 231 Lb.
Billig zu verkaufen:
Wahag-Derrn-Schreibtbl. f. Bureau
geeignet, 2 Bänder (Kassenschrift)
in Eisen. ar. Papierdruck m. Roll-
wand, 4 Seitenregale, gr. Aktenchron,
Zeichentisch, Schreibst. u. 1 fahr-
barer Passapparat und 1 kleinerer,
1 Wurmloch-Dauerbrenner (fast neu).
Näh. Rheinbabenstraße 4, 1 St., von
8-12 Uhr vormittags.

**Wer für alle Herren-
u. Damen-Kleider,
Mädchen u. Knaben-
Kostüme, Militär-
formen, Wäsche, Stiefel, Regen-Gemeine,
Betten, Möbel den höchsten Preis
erzielen will, der bestelle M. Jagelski,
Dierich, Rathausstraße 70.
Auf Bestellung komme zu jeder ge-
wünschten Zeit. Christ. Händler.
Für eine Pension werden einzelne
gute Wohnhäuser, Kompl. Zimmer,
sowie Herren- u. Speisezimmer so-
fort zu kaufen gesucht aus privater
Hand. Off. u. N. 173 an die Tagbl.-
Zeitung, Bismarckring 20. B 2 198
**Moderner guterhaltener
Bücherschrank** Off. mit Größe u.
Preisangaben u. N. 392 Tagbl.-Verl.**

In allen Fächern
der höheren Lehramtanten erteilt
Nachhilfe-Unterricht
Dr. phil. Hans Brandnitzky,
Webergasse 8, 2.
Institut Volk
Amnan u. Edgar.
Einj., Fähr-, Abitur-, (Ex.)
Ganz-, höher. Fr. frei. F 100
Parisienne Institut für
bonne lecture gram., conversation.
Müllerstrasse 2, 1 r.
Institut Bein
hoh. kaufm.
Fachschiule
Rheinstraße
103.
Beginn
neuer Handelskurse zu Anfang
und Mitte jeden Monats.
Tages- u. Abend-Unterricht
nach 32-jähr. prakt. Erfahrung
in allen kaufm. Fächern.
einschließlich Sprachen, Steno-
graphie und Maschinenschreiben.
Beginn täglich.
Anschließend honorarfreie
dauernde Fortbildungskurse,
zweimal wöchentl., deren Besuch
allen Schülern frei steht.
Erste Lehrkräfte.
Kostenlose Stellenvermittlung.
Prospekte frei.

Tanzen erlernen
Können Sie zu jeder gewünschten Zeit
(auch Sonntags) am schnellsten,
wenn Sie an unseren fortwährend
beginnenden
Tanzkursen
von 2-20 Personen, sowie für
einzelne Personen teilnehmen;
ununterrichtetes bequemes Vokal;
älteren Damen und Herren
sehr zu empfehlen.
G. Diehl u. Frau,
Winkelberg 6, 1.
5. Dezember: Ausflug nach
Schierkeim.

Steinmarder-Stola,
fast neu, Wert 180 Mk., f. 100 Mk.
zu verkaufen. Zu erfragen im
Tagbl.-Verlag. Jw
Billig zu verkaufen,
gut erhalten: Herren-Winter-Pale-
st, Damen-Tuchjackett, Eisen-Ge-
wehrhändler, 4 kleine Jagdtöcher,
Dängelampe, kleiner Wärmestrich,
Teppich, Strandkorb, Eis-Schirm-
händler, Tischwäsche, 3 hochlehni-
ge Stühle u. Weidenbänke 6, 2 r.,
früh bis 11, nachm. 2-4 Uhr.
Drei schöne neue Liebersteher
billig zu verkaufen. Winkelberg 1, 2.

Clubstuhl,
versch. schöne Stühle, in Anisleder, bill.
zu verkaufen. Dantzenstraße 23, 5. B.
**Mehrere neue Divans und
Ottomanen** zu verkaufen. Näheres
Gartenstraße 18, B. r.
Kinder-Spielstall,
mod. f. u. d. d. Philippbergstr. 15, 2.
Kiosk
der Wiesbadener Ausstellung,
vornehm in Aufbau u. Ausstattung,
zur effektvollen Ausstellungen von In-
dustrie-Erzeugnissen aller Art her-
vorräglich geeignet, billig zu verl.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Einspanner-Schlitten
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u.
N. 406 an den Tagbl.-Verlag.
B. Geissler,
Weberstr. 35,
Telephon Nr. 1834,
ist stets Käufer und zahlt am besten
für Lumpen, Papier, Bücher zum Einst.,
Klebstoff, Gummi, Altpapier, Metalle,
Flaschen, Hülle u. f. w. Auf Best.-ung
pünktl. Abholung. Anfragen u. Offerten
stets erwünscht. B 20482
Rel- u. Hasenfelle,
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. f. w.
holt ab S. Ripper, Dantzenstr. 34, 11b.

Wachstische
Weinstube
zu pachten gesucht. Off. unter Chiffre
G. 401 an den Tagbl.-Verlag.
Unterricht
für einen
10jähr. Knaben,
welcher für die Quinta vorbereitet
werden soll, wird ein
Hauslehrer
gesucht oder eine andere geeignete
Statt, welche den Unterricht täglich
erteilen kann. Bitte Offerten mit
Gehaltsangabe unter Chiffre G. 404
an den Tagbl.-Verlag.
Institut Worbs,
Kaatl. Song u. Auff. d. Schulch.,
hoh. priv. Lehr u. Erzieh.-Inst.,
Vorbereitungsauss. auf alle Klass.
u. Schul- od. Militäranlagen,
bes. Einj. u. Abitur., a. f. Mädch.,
Studienanf. f. Gewach., o. Dam.
Arbeitsstud. bis Prima inkl.!
Berl. Erl. f. 15 N. v. Abtl. inst.
Priv.-Inst. f. ab. Fähr., a. f. Ausl.,
besagl. für Kandidat u. Beamten!
Nachhilfe u. Ferienkurse. Pension!
Worbs.
Lehrerfortbildung m. Oberlehrer.,
Pulsenstr. 43 u. Schwabacherstr.

Turnkurse
für Damen, Mädchen, Herren
und Knaben.
Gymnastischer Einzelunter-
richt zur Beseitigung von
Haltungsfehlern für schwächl.
und blutarme Personen!
Großer hygienisch vollkommener
Unterichtsraum mit neuester
Geräteeinrichtung.
Fritz Sauer,
staatl. repräsentierter Turnlehrer,
Adelheidstraße 21, P.
Anfang Januar 1910 eröffnen wir
wieder einen
Abend-Tanzzirkel,
zu dem noch Anmeldungen v. Damen
und Herrn erwünscht sind. Privat-
Einzelunterricht, insbesondere in
modernem Walzer (Boston, rechts u.
links), sowie Tango, stellen wir
im Hause der Herrschaften oder in
uns. Unterrichtssaal „Logo Plato“,
Friedrichstraße 27.
Julius Bier u. Frau,
Lehrer u. Lehrerin der bildenden
Tanzkunst an Hh. Schul. u. Pena.
Adelheidstr. 73. -- Tel. 3442.

Restaurateur! Hoteliers!
Ein großer Vorrat Silberbestecke,
Platten u. Sauciers, Porzellan
u. Weisagen, Gläser, billig abzugeben.
Luxemburgerplatz 5, P.
Für Weihnachten!
Kunstgegenstände zu und unter Ein-
kaufspreis zu uf., ebenis Dresdenener
Spielzeug. Werkstätte Höhe 56, 3.
Ein fast neuer
photograph. Apparat,
sehr schönes Weihnachtsgeschenk,
mit allem Zubehör ist sehr billig zu verl.
Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ko
Goerz-Trieder-Binoele,
hoch, II. handl. Format, mit neu.
Futteral, Kompag., Inbeh., umlände-
halber sof. hat 140 Mk. für 70 Mk.
zu verkaufen. Offerten unter G. 404
an den Tagbl.-Verlag.

Adler-Automobil
neu, nur zweimal benutzt, wegen
Krankheit des Besitzers sehr preis-
wert zu verkaufen. Näheres bei
Hugo Grün, Wolflstraße 1.
**Für Schlosser, Installateure
und Bauunternehmer.**
Durch Gelegenheitskauf habe zu be-
deutend herabgesetzten Preisen abzugeben
einen großen Vorrat Schlösser, schott.
Nöhren, Zylinder, Ventile, Ab-
weiche u. Näh. Tagbl.-Berl. Kf
Gelegenheitskauf.
Eleg. harm. Kronleuchter u. neue
Portieren billig zu verkaufen. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Kl
Kanzengasse für Buchb.
Näheres, 22. zu verkaufen. Helenestr. 23.
Gelegenheitskauf!
Fast neue Treppe, 2 Läufe, 3,80
Stoehöhe, 1,25 breit, ein Koberl.
24 Aufstiege (Eichenholz) und zwei-
seitiges schmiedeeisernes Trepp-
geländer spottbillig zu verkaufen.
Hob. Walter, Altenbogensgasse 3, 6.

Kaufgesuche
Briefmarken,
besonders altdentische Staaten und
Kolonien bis zu den größten Seltenheiten,
kauft Sammler. Offerten unt. v. 274
an Tagbl.-Zeitung, Bismarckring 20.
Gegen sofortige Kasse
kaufe zu reellen Preisen gut erh.
Hrn., Dam., Kinderkleid, 20f.
Julius Rosenfeld, 20 Metzgerg. 20f.
Fraustimmer,
M. Webergasse 9, 1, sein Laden,
zahlt die allerhöchsten Preise f. gut erh.
Herr., Damens u. Kinderkleid, Schuhe,
Möbel, Geld, Silber, Radl. Wohl. an.
Wichtig!
An u. Verkauf von getragenem
Gehäusen u. Stiefeln. Bezahle die
höchst. Preise. Schumann, Schuh-
macher, Dantzenplatz 6. B 20815
Vünige gut erhaltene
Fauteuil und Läufer
zu kaufen gesucht. Offerten. J. 402
an den Tagbl.-Verlag.

**Rhein-Westf.
Handels- und Schreib-
Lehranstalt**
für
Damen
und
Herren
(Zuhaber: Emil Straus).
Nur:
38 Rheinstraße 38,
Ede Moritzstr.
Prospekte kostenlos.

Verloren Gefunden
Ein armes Mädchen hat ein ihr
anvertrautes
Portemonnaie
verloren — 50 Mk. Gold, 2 Mk. Silber —
auf dem Wege v. d. Friedrichstraße bis
Luisenstr. Der ehrliche Finder wird
gehört, daselbe bei guter Belohnung
abgegeben. Adresse im Tagbl.-Berl. Km
Verloren lange schwarze
Belzboa
Freitag abend zwischen Theater, elektr.
Baln, Alexanderstraße. Übung gegen
Friedrichs Alexanderstraße 8, 2.
Hund (Hobermannspitzer)
entlaufen. Karlstraße 21, 1.

**Pianinos
u. Stutz-Flügel,**
gebraucht und neu hergestellt,
aus allerersten Fabriken, unter
Garantie zu außerordentl. billigen
Preisen bei
Meinr. Wolff, Wilhelmstr. 12.
Konzert-Piano,
neu, amerik. Aufbau, prächtig. In-
strument mit Flügelton, zu Fabrik-
preis abzugeben. 10f. Garant. Gebr.
Piano nehme in Zahlung. B 20041
Richard Busch, Dohbeimerstr. 17.
385 Mk.
Nagb.-Piano, fast neu, sehr wenig
gespielt, ferner einige schwarze
Pianos, neu hergestellt, v. 300 Mk.
an. Näheres, Bismarckring 4. B 20031

Kaufgesuche
Briefmarken,
besonders altdentische Staaten und
Kolonien bis zu den größten Seltenheiten,
kauft Sammler. Offerten unt. v. 274
an Tagbl.-Zeitung, Bismarckring 20.
Gegen sofortige Kasse
kaufe zu reellen Preisen gut erh.
Hrn., Dam., Kinderkleid, 20f.
Julius Rosenfeld, 20 Metzgerg. 20f.
Fraustimmer,
M. Webergasse 9, 1, sein Laden,
zahlt die allerhöchsten Preise f. gut erh.
Herr., Damens u. Kinderkleid, Schuhe,
Möbel, Geld, Silber, Radl. Wohl. an.
Wichtig!
An u. Verkauf von getragenem
Gehäusen u. Stiefeln. Bezahle die
höchst. Preise. Schumann, Schuh-
macher, Dantzenplatz 6. B 20815
Vünige gut erhaltene
Fauteuil und Läufer
zu kaufen gesucht. Offerten. J. 402
an den Tagbl.-Verlag.

Neue Kurse
in allen Sprachen beginnen
Anfang Dezember.
Berlitz School,
Luisenstrasse 7, 9175
Englisch. 9124
Mr. O. Browne, Nikolastraße 33.
P. Dalmber, Professeur de français,
Friedrichstr. 18, II. Cours d'ensemble,
répétitions, leçons particulières, Sténogr.
Leçons de franç. par une institutrice
parisienne. Prix modéré. Mlle
Momond de Folies, Karlstr. 5, II.
Italienerin (Lehrerin)
unterrichtet in ihrer Muttersprache.
A. Viczoll, Adolphthal 33, 3.

Clavier- u. Gesangunterricht
erteilt gewissenhaft Frau Marie
Fettpiere, Al. Burgstr. 9, 2 rechts.
Anmeldungen erb. zwischen 1 u. 3 Uhr.
Catarina Büsing-Gosch,
Konzert- und Oratorien-Sängerin,
Schülerin von Frau Etelka Gerster,
erteilt Gesang-Unterricht bis zur
künstlerischen Reife.
Sprechstunden täglich bis 6 Uhr nachm.
Frankfurterstr. 12 (Pension Koop).
Gesang-Unterricht
erteilt Anna Schmid, Opern- u. Kon-
zert-Jangerin, Dohbeimerstr. 17, Part.

**Geschäftliche
Empfehlungen**
Vorzüglichen Mittagstisch
a 1 Mk. find. Damen u. Herren in
II. gemüll. Pension, nahe Rheinstr.
(auch außer dem Hause). Off. erb.
unter N. 404 an den Tagbl.-Verlag.
Technische Arbeiten
PATENT
Muster-Marken-Schutz
vermittelt als Spezialität
Anton Landgraber
Zivil-Ingenieur · Techn. Bureau
Aendistr. 5. Telefon 3687. Gagr. 1900
Schönstes Weihnachtsgeschenk!
Delgemälde-Porträts werden nach
Photograph „après Nature“ gemalt.
Preis 60 Mk. Prima Referenzen.
Dohbeimerstr. 21, 3 rechts.
Berichtigungs-Institut für
Ungelehrte unter Garantie.
Gomoll, Niedstraße 13.

Stutz-Flügel,
neu, ausgezeichnetes Fabrikat, von
einer Mängellochtheit, weit unter
Fabrikpreis abzugeben. 10f. Garant.
Gebr. Piano nehme in Zahlung.
Richard Busch, Dohbeimerstr. 17.
Linoleum,
braun, rot u. in verschied. Qualitäten,
als Gelegenheits sehr billig abzugeben.
A. Scharbag, Rheinstr. 66.
2 eleg. engl. Bettstellen,
halb Weh. mit Weh. Matr., auch
einzel., bill. u. d. Niedermühlstr. 1, 2 l.

Neue Kurse
in allen Sprachen beginnen
Anfang Dezember.
Berlitz School,
Luisenstrasse 7, 9175
Englisch. 9124
Mr. O. Browne, Nikolastraße 33.
P. Dalmber, Professeur de français,
Friedrichstr. 18, II. Cours d'ensemble,
répétitions, leçons particulières, Sténogr.
Leçons de franç. par une institutrice
parisienne. Prix modéré. Mlle
Momond de Folies, Karlstr. 5, II.
Italienerin (Lehrerin)
unterrichtet in ihrer Muttersprache.
A. Viczoll, Adolphthal 33, 3.

**Two step,
Boston-Walzer,**
modernste u. gefälligste Tanzweise.
Unterricht jederzeit für einzelne
Personen und Privatgärtel. Unter-
richtsställe im eigenen Hause.
Fritz Sauer u. Frau,
21 Adelheidstraße 21.

Mad. Zuschneidenschule
von Fr. Joh. Stein,
Kirchgasse 17, 2, früh. Luisenpl.
Erste und älteste Nähschule
am Platz
für d. famil. Damen u. Kinder-garderob.
und Wäsche. Einf. Meth. d. Zeitg. it.
Verst. u. Hausbedarf. Vorz. pr. pr.
unterricht. Tzgl. Schüler-Aufnahmen.
Bekannt gutig. Schmitzmuher u. Näh.
Stofme werden zugeht. u. einrichtet.
Büfen f. Passen u. No. auch u. Näh.

Abend-Tanzzirkel,
zu dem noch Anmeldungen v. Damen
und Herrn erwünscht sind. Privat-
Einzelunterricht, insbesondere in
modernem Walzer (Boston, rechts u.
links), sowie Tango, stellen wir
im Hause der Herrschaften oder in
uns. Unterrichtssaal „Logo Plato“,
Friedrichstraße 27.
Julius Bier u. Frau,
Lehrer u. Lehrerin der bildenden
Tanzkunst an Hh. Schul. u. Pena.
Adelheidstr. 73. -- Tel. 3442.
Verloren Gefunden
Ein armes Mädchen hat ein ihr
anvertrautes
Portemonnaie
verloren — 50 Mk. Gold, 2 Mk. Silber —
auf dem Wege v. d. Friedrichstraße bis
Luisenstr. Der ehrliche Finder wird
gehört, daselbe bei guter Belohnung
abgegeben. Adresse im Tagbl.-Berl. Km
Verloren lange schwarze
Belzboa
Freitag abend zwischen Theater, elektr.
Baln, Alexanderstraße. Übung gegen
Friedrichs Alexanderstraße 8, 2.
Hund (Hobermannspitzer)
entlaufen. Karlstraße 21, 1.

Druckerei Münch
Faulbrunnenstr. 3
Carl Fey, Pianist,
Sedanplatz 7, 1. B204C8

Massagen
empf. Deme. Sprechst. Montag, Dienst-
tag u. Mittwoch von 4-7 Uhr nachm.
Kirchgasse 4, 2. 9204

Dame
erzielt jede gewünschte Massage.
11-1 und 3-7, auch Sonntags,
Kerstr. 9, 1. Et., am Kochbrunnen.

Massage
bei gebild. Dame Nero-
straße 10, 2. L., am Kochbr.
Sprechst. Vorm. 10 bis 7 Uhr abds.

Rhrenologin.
Sprechst. u. mora. 9 bis abends 10 Uhr
Schachtstraße 3, 3. Bd., W. v.

Ybjoymunq
Ybjoymunq

Rhrenologin
Schmundstr. 15, Vorderhaus 1.
Berühmte Rhrenologin
Schmidtstr. 16, 3. 21. (Herten u. 7 am.)

Rhrenologin
und **Rrhythmologin**
Lent 1 Stos- u. Handlin en.
Su fer. tägl. 10 Uhr morgs.
bis 10 Uhr abends. Par
für Damen.

Astrolgln.
Lebenslauf nach Ginf. d. Geburt u.
Handlin u. Handschriftent. tona.
Scharnhorststraße 10, 1. Etage.

Berühmte
Rhrenologin u. Chronomontin für H. rren
und Damen Adlerstr. 46, 2. St.

Rhrenologin
Blücherstraße 10, 3. Bd., P. 1. B20429

Verchiedenes

Abiatic.
Erhöhtes Gehalt an Kapitalisten zur
Beteiligung mit je. Mt. 5000.— u. zu
gleichen Gewinnanteilen an einem fng-
malchin-n-Unternehmen, welches die bis
jetzt unerreichte **Stabilität** eldht hat.
Seriöse Angebote werden unter Ginfire
„Stabilität“ N. 404 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Stiller Teilhaber
mit Mt. 50,000 Ginf. von tief. hoch-
rentablen Fabrikunternehm. gesucht.
20% Berginzins garantiert. Off. von
Selbstrefraktanten unter N. 424 an
den Tagbl.-Verlag erbeten. B26349

Dankmann od. Chemiker
kann sich amonopolit. And-
beute eines Phosphatbraches
u. Werkes tätig beteil. Wöthg.
Kapital Mt. 25,000. Par für
erst. Refrakt. O. Engel, Adolstr. 8

Gute Existenz
bist ich strebsamen Arbeiter, welcher
über 600-1000 Mark verfügt. Nach-
kenntnisse sind nicht erforderlich, kann
auch als Nebenerwerb betrieben werden.

**Speziell auch für
Junggefelle geeignet.**
Gebl. Offerten unter N. 425 an
den Tagbl.-Verlag. B20321

10000 M. Jahresverdienst
bringt die Vertretung meines von
jedermann angekannt. Krititels (D.
M. Patent). Ginfine 100 Mt. Ver-
triestkapital erforder. Su sprechen
am 28. u. 29. Nov. von 9-8 Uhr
im Hotel „Grüner Wald“, Wies-
baden. Lang.

Alleinbek. bemittelte Dame
wünscht sich an Pension oder sonst.
Unternehmen mit gebild. erfahrner
Dame in gleichen Verhältnissen zu
beteiligen. Offerten unter N. 405
an den Tagbl.-Verlag.

Wer Geld, 4-6%, braucht, auf
der schreibe sofort, 5 Jahren ruf zahlbar
reell, diskret. Jahr. Dankschreiben. F 98
J. Stusche, Berlin 762,
Dennswitzstraße 32.

Geld jeder Höhe, diskret. Nat.-
Mündzahl. **Sander & Co.,**
Leipzig, Lipsiusstraße. (Vertreter aller
orts gesucht.) F150

Darlehen
zu 6% vergütet an ausländ. Beamte,
Kaufleute, Studen., Kelson, Berlin,
Prenzlauerstraße 19a. F150

Weiche
edle Persönlichkeit
leicht jungen Manne für Ge-
schäftswede 500 Mt. gegen hohe
Vergütung, Sicherheit vorhanden.
Dankbare Rückzahlung. Vermittlung
nicht erwünscht. Offerten u. N. 405
an den Tagbl.-Verlag.

300 Mark
vom Selbstgeber gegen Verpfändung
einer durch Erbschaft zug. Hypothek
auf 1 Jahr zu 8% gef. Gebl. Off.
u. N. 2. 100 postlag. Niebrich a. Rh.
Wer hilft verständig armer, allein.
Dame aus Nahrungsgesch. 7 Df. n. N. 425
an Tagbl.-Verl., Wilhelmstr. 6. 9171

Zuverlässige Persönlichkeit,
dem besseren Stande angehörend,
welche in größerer Anzahl Adressen
besserer Familien mit schuldflich-
tigen Kindern ausgeben kann, wird
mit Wetteilung ergrüht. Adressen w.
gut honoriert. Keinerlei Tätigkeit.
Gebl. Offerten an Blüch. u. Grise-
haber, Stuttgart, erbeten.

Herzensefreundin
sucht gebildete junge Dame mit
eigenem Heim. Offerten u. N. 405
an den Tagbl.-Verlag.

„Aind“
diskreter Geburt, wird von kinderl.
Elementen zur Adoption gegen ein-
malige Abfindung gesucht. Off. u.
N. 517 an den Tagbl.-Verlag.

Reelle Heiraten vermittelt
Frau Simon,
Hörre berg 89, 1.

Heiratsgeschungen, rechngültige, in England.
Prof. Dr. L. 134- frei, verichl. 50 Pf. Broek
u. Co., London E. C., Queenstreet 90 91.

Chevermittlungs-Institut
Frau Wehner, Römerberg 39, 1.
Separate Embiangszimmer.

Biete dem Glück die Hand.
Reiche Heiraten vermittelt Frau
Grobmann, Römerberg 39, 4. Elektr.
Licht, Lift, Aufzug.

Reiche Heiraten vermittelt
Frau Schaurig, Römerberg 30, 4.
Leber Zeit Millionenpartien.
Bei eingeführt. reelles Heirats-
Bermittlungsbureau mit best. Ref.,
das keine Reklame macht, sucht

Herren und Damen,
die in der Lage sind, Akademiker,
höhere Beamte usw. in vornehme
Kreise einzuführen. Unter strengster
Diskretion und Präzisionsanteil.
Off. u. N. 405 an den Tagbl.-Verl.

Reiche Heirat
find-jeder-ort.
1. Offertenblatt
MARIAGE,
Leipzig, Probenummer 50 Pf.

Heirat wünscht
Zuhaber
klein. aut. Fabrikbetr., tabell. Figur,
fath. blond, blaue Augen, 174 hoch.
Offerten erbeten eingekl. mit Aufschriit
„Auto“ an C. Knittel, Ing.
Wannheim, Waldparstr. 8, Bart.

Heiratsgesuch?
Ein Herr, in den 40er Jahren,
Besitzer eines kleinen Landhufes am
Rhein, sucht mit einer Dame von
35-40 Jahren, ohne Anhang, zwcks
Heirat in Korrespondenz zu treten.
Fernst. Offerten unter N. 401 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Vornrteilstr. gutlit. best. Herr,
gr. Natll. Grischin, w. Anichlah an bei-
lebenduligte netze, temperamto, Dame
v. guter Figur zu. In. H. v. Anstüht.
Off. erbeten u. N. 40, 777 hauptmont.

Gebildeter Herr
(Ingenieur), 34 J. alt, in selbständ.
geschäfter Lebensstell., in die Be-
kanntschaft eines häuslich erzogen.
vermöb. Fräuleins u. gedieg. Char.
im Alter von 25-30 J., zu Heir.
Witwe ohne Kinder nicht ausgechl.
Bermittler verbeten. Erstgmeinte
Offert. u. N. 403 an d. Tagbl.-Verl.

Heirat! 21, 25 Jahre,
höusl. u. wirtschaftl. erzogen, mustl.
170,000 RM. Vermög. sucht Lebens-
gefährtin. Verwerb. w. u. allem des
Geldes wegen zu heirat. gedent, w.
nichtigstomme Offertl. send. „Ideal“
postlagensend Berlin NW. 7.

Junggefelle (Schreinermeister)
38 J., fath. von angen. Keuchern,
vermöb., sucht d. Ref. e. fath. Wbch.,
mit einigen Tauf. Barverm. zu. d.
Heirat. Offert. u. N. 404 Tagbl. 2.

Tiefbrünette,
mittelhoch u. schlant, 28 J., sucht
m. feingeb. Orn. in sich. Lebensstell.
bel. zu w. zwcks Heirat. Offerten
u. N. 405 an den Tagbl.-Verlag.

Junge feidhe Dame
sucht da hier fremd. gleichen An-
sehens. Gebl. Offerten unter N. 403
an den Tagbl.-Verlag.

Wanda
wird gesuch von Geberin. Offerten
unter N. 403 an den Tagbl.-Verlag.

Severin sucht Wanda!
Off. erbt. u. N. 421 hauptpostlag.
Berlin 27 J.

Bitte um anderes Heubebend
nächste Woch, konnte Donnerstag
nicht kommen, da Brief zu spät
erhalten.
Au revoir mademoiselle!

Gras.
Antwort u. N. 519 a. d. Tagbl.-Verl.

Helga!
Schlanke Fig., dunkle Augen; weidhe
Bluse, lebhafte Augenbra. — Bin
der jüngere von Beiden. Bitte Ant-
wort u. Wiedersehen. Gruß!

Total-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe.

Günstiges Angebot für Weihnachts-Einkäufe

Zum Verkauf gelangt mein gesamtes Warenlager von
**Herren-, Damen-, Kinderwäsche,
Bett- und Badewäsche,
Unterzeuge — Strumpfwaren**

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Carl Claes, Bahnhofstr. 10. Wiesbaden

Telephon 2951. 9203

Herzlichste Bitte.
Eine gebild. Familie mit unberf.
Aind, ist durch die allerschw. Heim-
suhungen in die bittere Not ge-
raten u. steht am Rande der Ver-
zwelung. Die treue Mutter ist
augen- u. herzeleidend, dazu von
Kummer tief niedergebengt. Welch
edler Menschentrend hilt hier d.
ein Scherlein der Liebe die große
Trübsal lindern? Die Liebe dort
ja nimmer auf! Herzlichen Dank
anur u. Gott vergelt'! Ratth. S. 7.
Kriecht, Kreis Oststernberg.
Leo Froehner, Pfarrer.

Villa Stefani
Pension Roesgen.
Um Pretümer zu vermeiden, zur gefl.
Berichtigung, daß meine Pension weiter
besteht und ich dieselbe von Paulinen-
straße 1a nach
Parstr. 4
verlegt habe.
Frau Henriette Roesgen.

Herren-Anzüge
werden jetzt zu 26, 28 und 30 Mk.
angefertigt, auch wenn die Herren
den Stoff selbst stellen.
Herrenschneiderei, Michelberg 1 a

Juwelen. Perlen.



Carl Ernst,
Juwelen,
Gold- u. Silberwaren
Wiesbaden,
Langgasse 26.
Tel. 2077. Gegr. 1852.

Beteiligung.
still oder tätig, m. mind. 10,000 RM.,
finden Sie an ein. sehr solid. Unter-
nehmen für den Betrieb patent. u.
gesucht. Vsp. Offert. unt. N. 404 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein erstklassiges Anstunke-
bureau wünscht für die
Berichterstattung
mit einem einwandfreien Herrn
in Verbindung zu treten, der mit
dem Geschäftsbetrieb am Orte in
enger Fühlung steht und sachlich
zu urteilen vermag. F100
Gebl. Adressen u. N. 12350
an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Haut-, Haru-
u. Blasenleiden. Vorzügliche Erfolge.
Rein Cuckstüber, Diatr. Behandl.
Robert Dressler,
Naturheilkunde, B20272
Börststr. 11 (a. Albrechtstr.), 10-12 u. 4-6.
Der weibliche Busen,
seine Pflege und die Mittel zur Er-
langung einer vollen Wüste von Dr.
S. Fischer. Preis 60 Pf. je. zu beg. d.
Frau B. Rine, Kirchgasse 20.

Jourdans „Wasserdicht“

Garantiert
wasserdichter Stiefel

in Normal-Fassung
für Herren, Damen und Kinder.

Alleinverkauf bei:
Gustav Jourdan
Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstrasse.
1692

Fabrik zu kaufen gesucht.
Chemiker, Christ, geb. Frankfurter, wünscht Fabrik möglichst
der chemischen Branche, in der Nähe von Frankfurt oder Wiesbaden
zu kaufen oder sich an einer solchen zu beteiligen.
Verfügbares Kapital Mt. 250,000.—
Offerten unter F. N. N. 296 an Rudolf Mosse, Frank-
furt a. M. F. ant 5156) F 150

S. Mathias & Co.

Inhaber: Eugen Moritz

Wiesbaden, Ecke Weber- u. Spiegelgasse.

Telephon 112.

Wiesbaden, den 25. November 1909.
Webergasse 5 u. Spiegelgasse 1.

P. P.

Unter höflicher Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 22. Oktober, betreffend Separation der Firma S. Mathias & Co., teile ich hierdurch einer sehr geehrten Kundschaft ergebnisf. mit, daß das Geschäft nunmehr in meinen alleinigen Besitz übergegangen ist.

Ich werde das Geschäft vorerst unter unveränderter Firma weiterführen, mit der Zusicherung, an dem Geschäftsprinzip festzuhalten:

„**Vom Guten das Beste : : :
mit reeller Wertbemessung**“

in den Verkauf zu bringen.

Infolge Vergrößerung des Konfektionsgeschäftes und um eine praktische Raumeinteilung zu erlangen, gebe ich die Artikel:

Samt, Seidenstoffe und halbfertige Roben

gänzlich auf.

Mit der ergebenen Bitte, sich bei Bedarf meiner Firma zu erinnern, empfehle ich mich

mit vorzüglicher Hochachtung

Eugen Moritz,

in Firma S. Mathias & Co.

Nach erfolgter Uebernahme

sind alle noch vorhandenen Warenbestände von **Samt, Seidenstoffen, halbfertigen Roben, fertiger Konfektion, wie:**

**Jackenkostüme, Tailen- u. Prinzesskleider
Abend- u. Theater-Mäntel, Paletots, Umhänge,
Kostümröcke, Blusen, Unterröcke;
ferner alle Modeartikel, wie:**

Straußfedern und Marabouts, Boas und Muffen, seidene Tücher, Pariser Kopfschals, Tüll- und Spitzen-Echarpes, Ball- und Theater-Tücher und -Hauben, Rüschen, Schleier, Gürtel, Pompadours, Jabots etc. etc. einer wiederholt gründlichen Prüfung unterzogen und zum großen Teil, trotz der ohnedies schon billigen Auszeichnung,

nochmals im Preise erheblich herabgesetzt.

Samt- und Seidenstoffe müssen wegen gänzlicher Aufgabe bis auf den letzten Faden ausverkauft werden, ferner ist beabsichtigt, alle Konfektions- und Mode-Artikel bis auf das letzte Stück zu räumen damit die kommende Saison mit vollständig neuer Ware begonnen werden kann.

Empfehlenswerteste Kaufgelegenheit für Weihnachts-Geschenke.

Wichtig für Frauen, Töchter u. Schneiderinnen!



Zeichen - Zuschneide - Kursus.

Der Beginn des auf den 21. November vorgesehnen Zeichen-Zuschneide-Kursus mußte infolge einer unerschuldeten Beibehaltung verschoben werden, und wird der Kursus am 1. Dezember nunmehr stattfinden.

Für unsere Theorien, wie für die Art des Unterrichts, übernehmen wir die volle Garantie und erklären uns bereit, das gesamte Unterrichtshonorar zurückzugeben, wenn unsere Zuschneidemethode, richtig angewandt, in der Praxis nicht zu ausgezeichneten Resultaten führt, oder wenn der Schüler im Unterricht vernachlässigt und durch unsere Schuld nicht gründlich ausgebildet worden ist.

Anmeldefristen sind unentgeltlich am 29. und 30. November, morgens von 10-12 und nachmittags von 3-5½ Uhr abends, bei der Vorleserin zu haben.

Zuschneide-Akademie „Sannovera“

Direktion Remnitz, Wiesbaden, Friedrichstr. 35, P. I.
Sannovera-Akademie Hannover, Georgstraße 39.

Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke!

Grosse Auswahl in Beleuchtungskörpern, wie:

Lüster, Ampeln, Steh- und Kipplampen.

Grösstes Lager am Platze.

Aug. Schaeffer Nachf.,

W. Hinnenberg,

Langgasse 23.

neben dem Tagblatt-Haus.

Telephon 7595.

Rugholz-Verkauf

a. Laubstegmühle, L. Schwalbach. Um Lager zu räumen wird billigst abgegeben: je 30-40 Rutz. Buch- u. je 30 Rutz. Eichen-Rohlen, Lannen-Rohlen, Bretter, Latten usw., in jedem gew. Quantum; ferner 1500 Stk. Lannenstangen, per Stück 50 Pf. frei Wagon Langen-Schwalbach, Ausfuhr u. Verladung bei Verwalter Schäfer, Laubstegmühle, Langen-Schwalbach. NB. Lieferungen nach Wiesbaden werden frei Haus übernommen.

Winterkartoffeln beste Sorten, sowie Stroh, empfiehlt bill. H. Gürtler, Dohdelmerstr. 121. B19896

**Vaskor Felke's
Heilweise.**
Sprechst. 9-6, Sonntag 10-11 Uhr.
Zuisenplatz 2.
Vorzügl. Atteste.



Schrotmühlen
Futterdämpfer
Sparkesselöfen
Quetschmühlen
Rübenschneider
Gekuchenbrecher
Mälkselmaschinen
Kartoffelquetschen



Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Fabrik landw. Maschinen und Geräte (Neubau 1909).

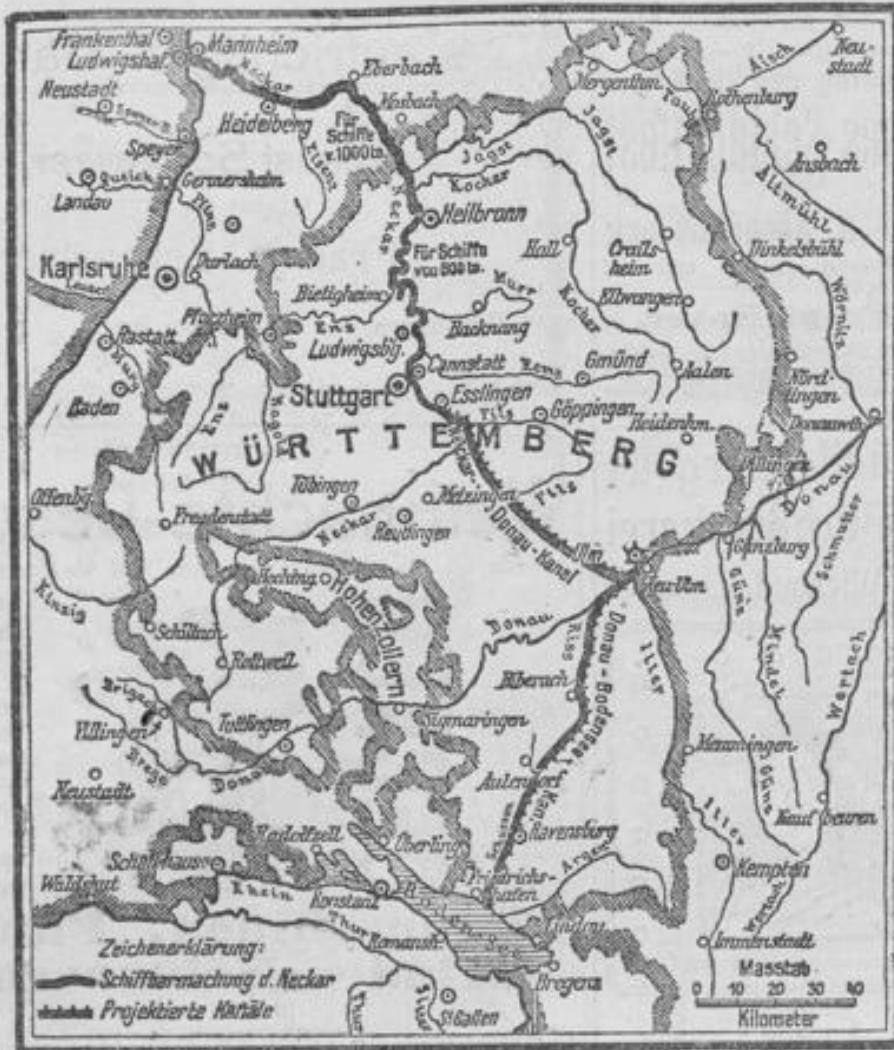
— Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind. —

Die württembergischen Wasserstraßen-Projekte.

Wie zu erwarten steht, wird in diesem Winter die württembergische Regierung im Landtag eine Gesetzesvorlage, betr. der neuen Wasserstraßenprojekte, einbringen. Es ist daher sehr erklärlich, daß sich die allge-

bergs, sein werden. Die angelegten Kanalpläne werden dem ganzen Süden Deutschlands ein verändertes industrielles Gepräge verleihen. Zunächst ist bekanntlich beabsichtigt, den Neckar schiffbar zu machen und dann ihn mit der Donau zu verbinden. Auf der Strecke Mannheim bis Heilbronn sollen Schiffe von 1000 Tonnen und von Heilbronn bis Ehlingen folde

zwei Dutzend Schleusen um die Höhendifferenzen zu überwinden. Die Kosten für diesen 112 Kilometer langen Kanal werden auf 112 Millionen Mark berechnet. Die nächste Sorge beschränkt sich jedoch auf die Schiffbarmachung des Neckars bis Ehlingen. Noch ein anderes Projekt, bei dem gleichfalls die Wasserscheide zwischen Rhein und Donau in 575 Meter Höhe zu überschreiten wäre, hat Förderer gefunden. Es handelt sich hierbei um die Verbindung zwischen der Donau von Ulm aus bis nach dem Bodensee, der ja durch die Regulierung des Oberrheins der Rheinschiffahrt zugänglich gemacht werden soll. Dieser Kanal würde von Ulm ausgehen, dann das Nistal hinauf bis zur Wasserscheidehöhe bei Viberach führen, und dann von dort aus das Schuffental hinab über Ravensburg und Tettnang den Bodensee zu erreichen. Diese Wasserstraße von 103 Kilometer Länge würde etwa 80 Millionen Mark kosten.



meine Aufmerksamkeit des deutschen Volkes diesem Gegenstande zuwenden; handelt es sich doch hierbei um Projekte, deren Durchführung nahezu 200 000 000 M. erfordern, und die von entscheidender Wirkung auf den gesamten Güterverkehr Süddeutschlands, also auch von großem Einfluß auf die Gebung der wirtschaftlichen Interessen der süddeutschen Staaten, speziell Württem-

bergs, sein werden. Die angelegten Kanalpläne werden dem ganzen Süden Deutschlands ein verändertes industrielles Gepräge verleihen. Zunächst ist bekanntlich beabsichtigt, den Neckar schiffbar zu machen und dann ihn mit der Donau zu verbinden. Auf der Strecke Mannheim bis Heilbronn sollen Schiffe von 1000 Tonnen und von Heilbronn bis Ehlingen folde

Vermischtes.

*** Selbstmordversuch eines Ehepaares.** In einem Hause in der Nähe des Fruchtmarktes zu Mannheim wurde der Feldwebel Siegfried vom dortigen Regiment und seine ihm erst vor drei Wochen angetraute Frau bewußtlos aufgefunden; der Gashahn stand offen. Der Feldwebel hat sein Regiment brieflich von seiner Absicht, aus dem Leben zu scheiden, in Kenntnis gesetzt. Über das Motiv verläutet, daß die Frau ihrem Manne übertriebene Angaben über ihre Vermögensverhältnisse gemacht hatte. Das Paar hatte dann eine Wohnungseinrichtung gekauft, die weit über ihre Verhältnisse hinausging. Da die Sachen aber nicht bezahlt werden konnten, wurden sie vom Gerichtsvollzieher mit Beschlagnahme belegt. Das lebensmüde Paar befindet sich noch in bewußtlosem Zustande und es ist sehr fraglich, ob sie am Leben erhalten bleiben werden.

Ein Mädchenhändler verhaftet. Der schon seit längerer Zeit von der Polizei beobachtete Mädchenhändler Reiff-Giesemann wurde in dem Augenblick festgenommen, als er mit einem 18jährigen Mädchen in Czernowitz einen Zug besteigen wollte, um nach Hamburg abzureisen. In Hamburg wollte sich Giesemann mit dem Mädchen nach China einschiffen. Er besitzt in Schanghai ein Freudenhaus, wohin er bereits mehrere junge Mädchen verschleppt hat. Man fand bei ihm viel Geld in verschiedenen Münzsorten und unüberlegliche Beweise für sein verbrecherisches Tun.

Ein neuer Krater auf Teneriffa. Aus Santa Cruz wird gemeldet, daß sich auf Teneriffa ein neuer Krater geöffnet habe und ungeheure Massen glühender Asche und Lava in die Lüfte sende. 40 Meilen weit werden die Schladen geschleudert. Die Städte Santiago und Tamaino sind bereits von der Lava erreicht. Auch andere kleine Ortschaften am Westfuß des Pico de Teide dürften in den nächsten Tagen von den unaufhaltsam vorrückenden Lavaströmen bedeckt sein. Aus Arguayo laufen Telegramme ein, in denen um schnelle Hilfe gebeten wird. Auch die Erdstöße dauern fort.

Schweizer-Uhren

mit meiner patentamtl. gesch. Marke „Obugos“ sind die besten.

Echt silberne für Damen oder Herren,
800/000 gestempelt, mit doppelt gravierten Goldrändern, 2 Jahre Garantie, Mk. 9.50
do. mit starkem Brückenwerk, 6 Rubinen, Creme-Alabasterziffernblatt, 2 Jahre Garantie, von Mk. 14.—
do. elegante „Havalierrasson“ mit silb. Innendeckel, 10 Rubinen, 3 Jahre Garantie, von Mk. 18.—
do. mit gutem Ankerwerk, 15 Rubinen, Spiral „Breguet“, 4 Jahre Garantie, von Mk. 22.—

Echt goldene für Damen
mit gutem Werk, Alabaster-Ziffernblatt, 10 Rubinen, 2 Jahre Garantie, Mk. 21.—
Dieselben mit kräftigerem Gehäuse, stark. Werk, schön mit Emaille-Einlage verziert u. 3 Jahre Garantie von Mk. 23.—
do. mit Sprungdeckel, von Mk. 36.—

Mattgold, elegante Fassons, mit reicher Gravierung und 5 echten Diamanten von Mk. 28.—
do. schwerer und 5*5 gestempelt mit Sprungdeckel, wunderbare Muster bis Mk. 200.—

Herm. Otto Bernstein,
Uhrmacher und Juwelier,
Kirchgasse 40 Wiesbaden Kirchgasse 40
Ecke Kleine Schwalbacherstrasse.
Gegründet 1896. Gegründet 1896.

Spazier-Stöcke

mit echten 800/000 gestempelten Silbergriffen in gedachter Anwahl von Mk. 4.50 an, mit echtem Ebenholzstock und gebogenem echt silb. Griff Mk. 5.50 bis 25.—. Sämtl. Griffe sind mit meinem „Obugos“-Kitt patentamtlich geschützt, verstärkt und bei normalem Gebrauch unzerbrechlich.

Obugos-Uhrketten

patentamtl. geschützt, sind die besten.

gelbes Etikette, 8 Jahre Garantie von	Mk. 3.50
grünes	35/1000 Teile 10 J. Gar. „ 7.50
rotes	50/1000 Goldauf-15 J. Gar. „ 12.—
blaues	110/1000 ligo 20 J. Gar. „ 18.—

Sämtliche Ketten sind „Obugos“ gestempelt und wird jeder Kette der Garantieschein beigelegt.

Goldwaren.

Broschen, goldene, v. Mk. 3.—, massive, 333 gestemp. v. Mk. 7.—, 585 gest. v. Mk. 17.—
Herzen, z. Öffnen für Bildchen, gold, matt od. glänzend, mit echt. Steinen, v. Mk. 3.25, massive, 333 gestempelt, von Mk. 5.50, dazu passende Halsketten, gold., v. Mk. 2.50, mass., 333 gest., v. Mk. 7.50, 585 gest., 12.—
Damen-Ringe, massiv Gold, 333 gestemp., mit echt. Steinen, v. Mk. 4.50, 585 gestemp. v. Mk. 7.50, m. acht. Diamanten v. 10.—300.—

Auf den vorteilhaften Gelegenheitskauf selten preiswerter

Brillant - Ringe

in meinem Schaufenster mache besonders aufmerksam.

Armbänder, massiv Gold, 333 gestempelt, v. Mk. 18.—, 585 gestemp., Mk. 26.—, Gold u. Silber verst. Mk. 10.—, La Double Mk. 5.—, echt Silber Mk. 250 bis 300.—
Medaillons für Damen und Herren in unerreichter Auswahl,
Ohrringe in allen Preislagen, Spezialitäts-Ohrringe
mit meinen „Obugos-Brillanten“, von echten Brillanten nur vom Fachmann zu unterscheiden.

Mein Schaufenster in der Kleinen Schwalbacherstrasse ist eine Schenswürdigkeit.

Herm. Otto Bernstein, Uhrmacher und Juwelier, Wiesbaden, Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstr.

„Sie haben die Garantie der Echtheit, wenn Sie MAGGI'S Würze in Originalflaschen kaufen.“

Besonderen Vorteil bieten die grossen plombierten Originalflaschen zu Mk. 6.—, aus der Sie Ihr kleines MAGGI-Fläschchen selbst wieder füllen können. Dann stellt sich das Gramm Würze auf nur etwa 1/2 Pfg. Achten Sie aber bitte genau darauf, dass der Plombenverschluss unversehrt ist.

Zur Stadtverordneten-Stichwahl! Wen wählt der Liberale?

Als vor etwa einem Jahrzehnt der erste Sozialdemokrat in das Stadtverordneten-Kollegium einzog, da bezeichnete der damalige Stadtverordneten-Vorsitzer das als ein Ereignis, das er mit großer Freude begrüße, einmal, weil er keinen erwünschten Zustand darin sah, daß, wie bis dahin, eine der größten politischen Parteien bei der Beratung der städtischen Angelegenheiten ganz ausgeblendet sei, und zum Andern, weil er aus dieser Mitarbeit ein Schwanden des Vertrauens gegenüber der städtischen Verwaltung in diesen Kreisen erhoffte. Seitdem sind die Sozialdemokraten nicht mehr aus dem Stadtparlament verschwunden, und wer wollte behaupten, daß die städtischen Interessen irgendwie dadurch Not gelitten hätten! Weitens die meisten Beschlüsse sind mit ihrer Zustimmung gefaßt worden. Wo sie hier und da mit der Mehrheit nicht übereinstimmen, da sind sie eben unterlegen, und es hat Niemanden Schaden gebracht, wenn ihre dissentierende Ansicht äußerten. Im Gegenteil! Das Anhören der Meinung solcher Dissenters hat für die Gemeinschaft immer seinen Wert, weil es, sei es nach der positiven oder nach der negativen Seite, die Richtung für das Handeln der Mehrheit abgeben kann, weil nur aus Rede und Gegenrede sich das ergibt, was wahr, was nützlich ist. Dazu kommt noch eines! Vor etwa Jahresfrist durchlief die bürgerliche Presse aller Parteien ein Artikel, in welchem die Wahl von Sozialdemokraten in die städtischen Vertretungen als Postulat der öffentlichen Wohlfahrt hingestellt wurde. Die städtischen Ausgaben — so wurde darin argumentiert — steigen ins Ungemessene. Mehr Sparmaßregeln tut dringend Not! Die bürgerlichen Stadtverordneten vertreten durchweg homogene Interessen und sind bei ihrer gemeinsamen Lebensanschauung zu einer energischen Opposition nach dieser oder jener Richtung wenig disponiert. Die einzige Partei, die an Oppositionslust nichts zu wünschen läßt, die die sozialdemokratische. Sie mag manchmal in dem Widerspruch etwas mehr leiden, als gut, als praktisch und schließlich ist, an einem Nebensache in der Opposition leider unsere ideale Zeit fürwahr nicht. Was ihr absolut not tut, ist mehr Opposition, mehr Hervortreten des Individuellen, ein entschiedeneres Eintreten für das, was man für richtig hält. Die Sozialdemokratie hat keinen Mangel an dieser Oppositionslust und Kraft. Schon deshalb — so klang der Artikel aus — sollten in größeren komplizierteren Stadtverwaltungen nirgendwo die Sozialdemokraten fehlen. Das ist auch unser Standpunkt. Bedauerlicher Weise hat die heutige Sozialdemokratie nicht immer besonders glücklich bei der Nominierung ihrer Kandidaten verfahren, nicht immer haben auch ihre Stadtverordneten die Partei hinter sich gehabt, da sollte man die sich jetzt bietende Gelegenheit, ihnen eine intelligente, zielbewußte Vertretung zu geben, die vollständig in ihren Traditionen arbeitet, nicht vorübergehen lassen, zumal es sich bei den Männern ihres Vertrauens um durch ihre Intelligenz hervorragende Persönlichkeiten handelt, nicht um rabiate Deputierten, denen das Verständnis für die Notwendigkeit, einen Ausgleich der Interessen zu finden, fehlt. Beide, Vogtherr und Greis, stehen lange genug im öffentlichen Leben, um begriffen zu haben, daß man „mit dem Kopfe nicht durch die Wand rennen kann“. Vogtherr war lange Jahre schon in der Reichshauptstadt und in Stettin Mitglied der Stadtverordneten-Kollegien. In beiden Plätzen hat er sich ausgezeichnet durch den weisen Rat, den er sich durch seine rastlose Tätigkeit im öffentlichen Leben erworben. Auch dem Reichstag hat Vogtherr vorübergehend angehört, und er war dort einer der hervorragendsten Redner. All das qualifiziert ihn ganz besonders zum Stadtverordneten. Neben ihm ist der Kandidat Greis ein Mann aus dem praktischen, merkwürdigen Leben. Er weiß, wo der Mann des Einzelverkehrs der Schuh drückt, und es kann bei ihm erwartet werden, daß er, so weit es an ihm liegt, für eine mehr den Interessen des Kleinen gerecht werdende Verteilung der öffentlichen Lasten besorgt ist, als wir sie heute haben. Diesen beiden Personen stehen als Gegenkandidaten Leute gegenüber, bei denen irgend welche besondere Befähigung für das Amt eines Stadtverordneten, selbst nicht von ihren entschiedenen Parteilägern, behauptet wird, von denen der Eine abendrein Lieferant der Stadt ist und sich schon deshalb zum Vertreter der Bürgerschaft, absolut nicht eigne. Diese beiden Herren wissen für sich nichts ins Treffen zu führen, als ihre Zugehörigkeit zur Zentrumspartei und als dem Umstand, daß sie von einer Handvoll Gefinnungsgeoffen dem anonymen Komitee präsentiert worden sind, das die große Wüste hatte, der Bürgerschaft zwölf nationalliberale und konserverbale Herren neben vier freistündigen und zwei katholischen als Kandidaten aufzuswingen. Wer überzeugt ist, daß die frei gesinnten Männer den katholischen, daß die geistig hervorragenden, mitten im öffentlichen Leben stehenden den Keulungen, daß die von der Stadt Unabhängigen den von ihr Abhängigen vorzuziehen sind, der gebe seine Stimme den Kandidaten Vogtherr und Greis, oder er schwäche wenigstens die gegnerische Position, indem er aus dem Wahllokale wegbleibt. Sein Liberaler, gehöre er nun dieser oder jener Fraktion an, kann zweifelhaft sein, auf welcher Seite er sich in diesem Falle zu stellen hat. Mit dem Sozialdemokraten eint ihn und vom Zentrumsmann trennt ihn die Weltanschauung.

**Drum wähle jeder Liberale Vogtherr und Greis.
Ein Bürgerlicher
im Auftrag vieler Gefinnungsgeoffen.**

Mobilier-Versteigerung.

Morgen Montag,
den 29. November, vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinen Versteigerungssälen,
25 Schwalbacherstr. 25,
nachverzeichnete gebrauchte und gut erhaltene Mobilien:
Mahagoni komplette Schlafzimmers-Einrichtung, 1 Eichen-Speisezimmer-Einrichtung, Rußb.-Zwieselstisch, 2 Schlaf- u. andere hochhaupte Betten, eleg. Salon-Möbelschmuck, Sofa, 2 Sessel, ein Sofa, Divan, Mahag.-Schreibtisch, Mahag.-Empire-Schreibtisch, Rußb.-Herrenschränke, Waschkommoden u. Nachtschritte mit Marmor, Rußb.-Wasserpfeife, Auszug u. andere Tisch-, Kommoden, Kleiderschränke, Eichen-Schreibtisch mit Lederbezug, Chaiselongues, Marmorisch, Küster, Speisefische, Nähmaschine, Schreibmaschine, Delgemälde u. andere Bilder, 24 elegante Stühle, Gasherd und viele hier nicht benannte Gegenstände
freihändig meistbietend gegen Barzahlung.
Befichtigung am Tage der Auktion. 9207

Georg Jäger, Auktionator u. Tagator, Schwalbacherstraße 25.

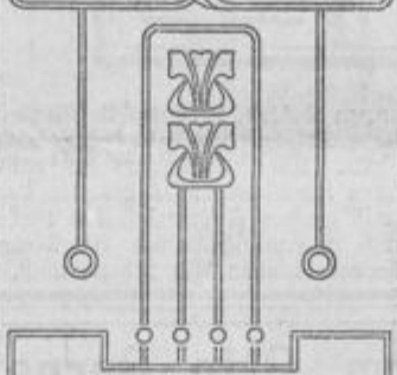
Katholische Kirchensteuer.

An die Einzahlung der Kirchensteuer für 1909/10 wird hiermit erinnert; Mahnverfahren beginnt mit 15. Dezember 1909. F 322
Wiesbaden, 27. November 1909.
Katholische Kirchenkasse.

Zum Schaufenster-Wettbewerb! bietet der Nonnenhof

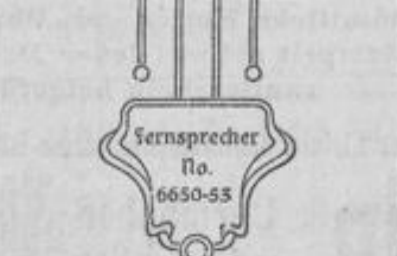
am Sonntag, den 28. Nov.,
"Montag, " 29."
ganz besonders empfehlenswerte
**Diners und Soupers
à Mk. 1.—, 1.50 u. Mk. 2.—.**
Alle Saisonspeisen, sowie die so beliebten
Seemuscheln nach Kölner Art.
Schmackhaft! Preiswert!
Am Montag, den 29. Nov. :
Grosses Schlachtfest
mit
Mittag- u. Abendkonzert,
wozu ergebenst einladet (nur auf diesem Wege)
Franz Bayer.
NB. Von Samstag abend ab werden
Fasspartouts zum Andreasmarkt
für die verehrl. Stamngäste u. Gönner
ausgegeben. 9193

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Wiesbaden.



Wir fertigen in moderner
und geschmackvoller
Ausführung als Spezialität:
**Alle Drucksachen
für Familienfeste**
wie: Visitenkarten, Verlobungs-
briefe, Vermählungs-Anzeigen,
Einladungen, Hochzeitslieder,
Hochzeits-Zeitungen, Geburts-
anzeigen, Menükarten, Dank-
karten etc. bei mässiger Preis-
berechnung. ~~~~~

Kontore: Langgasse 27.



Restaurant u. Café
Kaiser-Wilhelm-Turm
(Schlifferskopf).
Schöne Winterlandschaft,
schneefreie Wege,
täglich geheizte Räume.
Dente Sonntag:
Mehlsuppe,
wozu höflichst einladet
W. Alexi.

Anlässlich unseres 50jährigen Geschäfts-
Jubiläums sind uns seitens unserer hoch-
verehrten Kundschaft, sowie lieber Freunde, so
zahlreiche Glückwünsche, in Form von Blumen-
spenden, Telegrammen und Briefen zugegangen,
dass wir ausser Stande sind, Jedem einzeln
zu danken, daher Allen auf diesem Wege
aufrichtigen Dank.
August Schweitzer, Hoflieferant
Inhaber der Firma J. Schweitzer.
Frau J. Schweitzer Wwe.
Wiesbaden, den 27. November 1909. 1691

Als nützlich
Weihnachts-Geschenk
empfehle ich die allgemein beliebten und als vorzüglich anerkannten
DECKER

DECKER
**Nähmaschinen, Fahrräder,
Kinder-Nähmaschinen**
in allen Preislagen.
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Martin Decker
Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft
Wiesbaden, Ellenbogengasse 11. 9198

MÖBEL

**KAUFEN
VERLOBTE
NUR BEI
MARX & Co.**
Wiesbaden,
22 Michelsberg 22.
Aussergewöhnlich günstige
Zahlungsbedingungen
bei billigsten
Preisen.
X

Restaurant Waterloo-Eck.
Ludwig Rosmanith.
Schönes gemütliches Lokal im Westend.
Ausschank der Bayr. Aktien-Bierbrauerei Aschaffenburg
(hell und dunkel). B 20091
Teutonenbräu Mülheim
(Pilsener und Münchener).
Vorzüglicher billiger Mittagstisch von 70 Pf. an.
Erstkl. Dorfelder Billard. Schönes separates Sälchen.

I. Schaufenster:

Moderne Tischzeuge.

Ad. Lange

Spezialhaus für niedrige Wäsche und Leinenwaren. Beste Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Schaufenster-Wettbewerb 28. u. 29. November.

II. Schaufenster:

Madeira-Handarbeiten.

Büchergehilfen = Verein Wiesbaden.

gegr. 1893, Mitgl. des Deutschen Bäder- und Konditoren-Bundes (Eig. Berlin) Sonntag, den 28. Nov. 1909:

Ausflug nach Rimbach.

Saalbau „Waldlust“ (Bef. Bdfinger), 1 1/2 Min. von Endstation der Elektrischen Wiesbaden-Sonnenberg. Dasselbst Tanzbefugigung, wozu freundlich einladet

Der Vorstand.

Sänger-Quartett „Eintracht“. Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Saal

„Zum Jägerhaus“, Schiersteinerstraße, zur Feier des 3. Stiftungsfestes: Unterhaltung und Tanz.

Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder nebst Familien, sowie Freunde und Gönner ergebenst ein.

Der Vorstand.

Tanzlehr-Institut W. Klapper. Heute Tanzkränzchen im Gartensaale des

Hotel „Friedrichshof“ Friedrichstr. 35, wozu ergebenst einladen Die Tanzschüler.

„Kronenburg.“

Heute Sonntag: Tanzkränzchen. Es ladet ergebenst ein

Georg Kettenbach, Tanzlehrer.

„Reichs-Hof“

Gute Bahn- und Kutschenstraße. Heute und morgen extra ausgesuchte Waare und reichhaltige Abendkarte, als Spezialität: Gans mit Kastanien, das im Topf mit Kartoffel-Krüben, Salsendraten, Gänsefeder, junge Gähne usw. - Anschlag eines vorz. Original-Stecker-Nesslings (direkter Kauf v. Winger) per Glas nur 35 Pf.

Tanzschule Konz.

Heute Sonntag: Ausflug nach Bierstadt, Saalbau „Zur Rose“.

„Andreasmarkt.“ Händler verdienen viel Geld mit neuem Artikel (Zur) für Kinder und Erwachsene (10 Pf. Artikel). Näb. bei Müller, Herderstr. 18.

Einige 100 Zentner Union-Brifetts,

beim Ausladen leicht beschädigt, werden abgegeben, bei 6 Ztr. 1,05 Wf. frei Haus. Karl Kirchner, B 20428. Telefon 479. Rheingartenstr. 2.

Laubhageholz sowie gehobelte Holzplatten in vielen Holzarten billig. B-10387 Karl Blumer & Sohn, Holzbearbeitungsfabr. Dohlemerstr. 55.

Alle Maßagen von Dame.

Zahnstraße 20, Part. Bon 9-9 abends. Bahnhofsstr. d. Electr. Rhein- und Kurstraße.

Plakate: Wohnung zu vermieten, Möblierte Zimmer zu vermieten, Laden zu vermieten, Zimmer frei, Zu vermieten, Zu verkaufen, etc. auf starkem weissem Papier, sowie aufgezogen auf Pappdeckel zu haben in der Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismarck-Ring 29. Ununterbrochen von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Neroberg Restaurant Im Wintergarten jeden Sonntag Konzert. Eintritt frei!

Café Orient Unter den Eichen. Heute Sonntag, 28. Nov., nachm. von 3 1/2 Uhr an: Künstler-Konzert. Eintritt frei.

Neu! Restaurant Ober-Bayern. Neu! Scharnwartha. Lothringerstraße, Ecke Westendstraße. Sonntag, den 27. und Sonntag, den 28. ds. Mts.: Musik. Bodbeer-Abend. Sonntag: Großes Frühchoppen-Konzert.

Anglo-American Roller Skating Rink, geöffnet heute Sonntag v. 11.30-1. v. 3-6, v. 7.30-11 Uhr. Ausstellung-Park, Wiesbaden, Eingang Schlachthausstr. Künstler-Konzert nachmittags u. abends. Erstklass. Kugelgelenk-Rollschuhe „Samson Cantilever“.

Saalbau Burggraf, Waldstraße 55, nahe der neuen Artillerie- und Infanterie-Kasernen. Heute Sonntag, sowie am 1. Andreasmarkttag: Große Tanz-Musik, Fried. Schmitzer.

Wiesbadener Hof. Gelegentlich des Schaufenster-Wettbewerbs Wiesbaden findet Montag, den 29., das erste grosse

Schlachtfest mit Doppel-Konzert in den festlich geschmückten Räumen des Wiesbadener Hofes, Moritzstrasse 6, statt und ladet hierzu freundlichst ein. Die Direktion des Hotels „Wiesbadener Hof“. Ausschank der beliebtesten Biere: Franziskaner Leistbräu München - Pilsner Kaiserquell, Mainzer Aktien-Brauerei (Wiener Export). Kühlräume (System Platz). Eigene Schlichterei. Modernste Küchen-Einrichtungen.

Deutscher Hof, 2a Goldgasse 2a. - Heute 1/2 12 bis 1 Uhr: MATINE. - 4 und 8 Uhr: KONZERT der Tamburiza-Damenkapelle, Vom 1. bis 31. Dezember; D'Dachauer. Max Eller.

Hessen-Verein „Hassia“. Heute Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Kath. Leseverein“, Luisenstraße, unser

3. Stiftungsfest statt, zu dem wir Freunde und Gönner freundlichst einladen. Der Vorstand.

Wiesbadener Zitherkranz. Gegründet 1906. Heute Sonntag, den 28. November, abends 8 Uhr beginnend, findet im großen Saale des Kathol. Gesellenhauses (Dotzheimerstr. 24) unser

I. Konzert mit darauffolgendem Ball

Mitwirkende: Scharr'scher Männerchor (unter Leitung seines Chorleiters, Herrn Lehrer Arnold) und Herr Rich. Hartmann (Tenor). Balletleitung: Herr Tanzlehrer A. Donecker.

Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Cäcilia“. Heute: Ausflug nach Schierstein zum „Tivoli“.

Wiesbadener Karneval-Gesellschaft. Sonntag, den 28. November, von nachm. 4 Uhr ab, aus Anlass des so glänzend verlaufenen Dilettanten-Breitkreises:

Große Nachfeier bestehend in humoristischer Unterhaltung und Tanz im großen Saale der „Alten Adolfsbühne“, Weidingerstraße (Anh. J. Baul). Eintritt 30 Pf.; Langen frei; außerdem erhält jeder Besucher eine Festschrift zum Breitkreis mit Dito Reutten-Biographie gratis. Tanzleitung: Herr Tanzlehrer Groß. - Die Veranstaltung ist bei Bier.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. (E. V.) Am Mittwoch, den 1. Dezember er., abends 8 1/2 Uhr beginnend, im Festsaal der „Wartburg“: Vortrag des Herrn Marinepfarrers a. D. Wangemann-Leipzig. Ernste und heitere Kulturbilder aus Samoa. Einlasskarten zu Mk. 1.-, reservierter Platz Mk. 2.- werden in beschränkter Zahl bei der Firma J. Chr. Glücklich, Wilhelmstrasse 50, sowie abends am Eingang ausgegeben. F 502

Stiftstraße 1. „Saalbau 3 Kaiser“ Stiftstraße 1. Heute und jeden Sonntag: Großes Tanzvergnügen. Anfang 4 Uhr. - Eintritt frei. Es ladet freundlichst ein J. Fachinger.

Praktische Weihnachtsgeschenke in Möbel. Empfehle als Weihnachtsgeschenke Speise-, Herrn- und Schlafzimmer, Salons und Küche, sowie Garnituren, Sophas, Schreibtische, Sessel, Schaukelstühle, Büfets, Fuhrtänder, Spiegelschränke, Nähtische und sämtliche Kleinmöbel zu den äußerst billigen Preisen. B 20393 Anton Maurer, Schreinermeister, Haltest. der El.

Schloss-Restaurant - Hotel Grüner Wald. -

Donnerstag und Freitag: Grosser Andreasmarkt-Rummel Fahrende Musikanten. - Für Unterhaltung ist gesorgt. Eintritt frei!

Ein Kinder-Spiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommeneinstellbaren Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schon das Gewebe und ist absolut unschädlich.

Ueberall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Geschäfts-Empfehlung.

Fremden und Bekannten, sowie der geehrten Nachbarschaft die Mitteilung, daß ich die Wirtschaft in meinem Hause

1 Stiftstraße 1

Saalbau Drei Kaiser

wieder selbst übernommen habe und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen.

Gleichzeitig empfehle ich meinen Saal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zur Abhaltung von Bällen und sonstigen Vereinsfestlichkeiten und an den Wochentagen als Zirkushalle, Radfahr- und Kutschbahnhalle. Auch steht für einige Tage in der Woche noch ein schönes Vereinslokal mit neuem Piano zur Abhaltung von Gesang- und Tanzstunden zur Verfügung.

Hochachtungsvoll
J. Fachinger.

Schaufenster-Wettbewerb 1909

M. Stillger,
Häfnergasse 16.
**Kristall
Porzellan
Luxuswaren.**
Hervorragende Neuheiten!

1694

Schaufenster-Wettbewerb 1909

Korbwaren-Industrie.

Großes Lager in
Nohr-Möbel.

Anfertigung nach jeder Zeichnung in eigener Werkstätte. 1684

Große Auswahl in Korbwaren.

Einige zurückgefechtete Weiden- u. Bambus-Stühle billigt.

Dortmunder Union Pilsener,

anerkannt bestes helles deutsches Bier.

Alleiniger Ausschank

„Frankfurter Hof“

Webergasse 37. 1456

Griftenz.

Die Filiale eines großz. Unternehmens ist für Wiesbaden, unter Umständen in Verbindung mit Mainz, Biedrich u. d. Rheingau, zu vergeben. Je nach Umständen 2-10 Mille erforderlich. Auch geeignet zur Bildung einer Gesellschaft. Solovnte Interessent, wollen anfragen am 28. d. M. von 11-12, 19. und 30. von 10-12 und 16-17 Uhr beim Portier des „Taunus-Hotel“, Rheinstraße. 9182

Achtung!

Elektrische Bahn.

Die zwei weiteren Damen, welche vor 4 Wochen beobachtet haben, wie eine Dame von der Wilhelmstr. bis zum Bahnhofs ihr ganz neues Kleid in dem Motorwagen zerrissen hat, werden gebeten, ihre Adressen an Frau Abrecht, Klopffstraße 13, 3, zu senden.

Herrenwäsche,

sowie jede andere Wäsche erhalten Sie in tadelloser Ausführung in der

Pariser Neuwäscherei A. Kirsten,

Schornhorststr. 7. Telefon 4074. Gardinenbann. Glatte Bleiche. Elektr. Schreib. B 19156

Bücher-Revisor

G. Sternberger,

Bismarckring 21,

übernimmt die gewissenhafte Erledigung aller einschlägigen Vertrauensarbeiten. B 18211
Telephon Nr. 1998.

Klavierstimmer

Richard Busch, Dopheimerstr. 17.

Tel. 1737. B 20291

Teilhaber.

Gebild. brandeskundig. Kaufm. sucht zu ruhig. u. sicher. nachweisbar sehr rentabl. Groß-Geschäft einen gebild. Teilhaber von ehrenhafter Gesinnung mit einer satzesh. Einlage v. M. 10-20,000. Best. Offert. u. R. 402 im Tagbl.-Verlag niederleg.

Geld-

Darlehen, bisfret vom Schuldner sofort zu kulantesten Bedingungen 5%, auch an Brück. Katenrückzahlung. Bach, Berlin 146, Potsdamerstraße 43a. F 99

Schneiderin,

bestensgeb. mit langj. Praxis als Schneiderin, empf. sich zur eleg. Damen-Garderoben in u. auß. d. B. Bismarckring 25, 3 links.

Wäsche zum waschen u. bügeln wird angenommen und pünktlich besorgt. Drankstr. 62, Mittelbau 2 St. r. Tel. 4892. III 473

Damen

erhalten Rat u. ganz sichere Hilfe durch sehr gewissenhafte und erfahrene Damen ohne Berufsbindung. Off. unter V. 99 an den Tagbl.-Verlag.

Frauen erhalten kostenlos fachkundigen Rat zur Verhütung v. Periodenstörungen. Off. unter M. 95 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 9184

Damen

erhalten in diese Fällen gesundheitsdienende Hilfe d. ärztl. Rat. Geb. Offerten unter V. 98 an d. Tagbl.-Hpt.-Agent. Wilhelmstr. 6. 9185

Damen.

Bei Störungen, Bekwerden und Unregelmäßigkeiten verlangen Sie bitte gratis-Prospekt und ausführlich. Weibliche Bedienung. B 1956-Verandhaus „Ideal“, Berderstr. 4, 3 r.

Bei Frauenleiden jeder Art wenbe man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erabr. Heb. Rückporto erb. Offerten unter A. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Geben monatliche Teilzahlungen von nur 2 Mark an!

Verlangen Sie gratis Hauptkatalog Nr. 288.

Inhalt: Gramophone, Musik- und Sprech-Apparate, Bücher, Lexika, Ferngläser, Violinen, Mandolinen, Zieh-Harmonicas, Bandonions, Zithern etc. etc.

Georg Bernhardt, Leipzig III.

F 148

Stadtküche von Wilh. Petri

Wiesbaden, 43 Taunusstr. 43, Part. links,

Telephon 2177

übernimmt große u. kleine Essen, hier u. auswärts, per Couvert, sowie einzelne kalte und warme Blatten jeder Art. Gleichzeitig empfehle den hochgeehrten Herrschaften meine kompletten Tafel-Service, bestehend in Silbernen Bestecken, Tisch-Bestecken, Küstergabeln, Hummergabeln, sämtliche silbernen Schüsseln, Tafelaufsätzen, Tafeltüchern, Servietten, Handelabern und Hors-d'oeuvre-Schüsseln, Teller und Glas-schüsseln, Bouillon-, Tee- und Koffee-Tassen, Fingerthalen, sämml. feinen Schrr-, Champagner-, Wein-, Bier-, Bier- und Bowlen-Gläsern, Wein-Karaffen und Untertassen. — Die Sachen werden auch ohne Lieferung von Essen abgegeben. —

Auf Wunsch werden auch Essen im Hause zubereitet.

Neu eröffnet!

Schokoladen und Konfitüren

Kleine Burgstrasse 3.

Feinste Spezialitäten.

Adolf Schüler.

Wiesbadener Hof.

Anlässlich des Schaufenster-Wettbewerbs sind die Räume des Hotel-Restaurants Wiesbadener Hof festlich geschmückt.

Menu für Sonntag, den 28. November 1909.

0.85 Mk.	1.25 Mk.	1.75 Mk.
Ochsenfleisch-Suppe.	Ochsenfleisch-Suppe.	Ochsenfleisch-Suppe.
Salm, Se. holländise, m. Kartoffeln oder Kapun auf Reis à la Monte Carlo oder Roastbeef, garniert.	Salm, Se. holländise, m. Kartoffeln oder Kapun auf Reis à la Monte Carlo. Roastbeef, garniert.	Salm, Se. holländise, m. Kartoffeln. Kapun auf Reis à la Monte Carlo. Roastbeef, garniert.
Pflirsich à la Melba.	Pflirsich à la Melba.	Pflirsich à la Melba.

Konzert der Hauskapelle
mittags und abends von 6 Uhr ab. 1668

Lill's Weinstuben

Spiegelgasse 5. Wiesbaden, Spiegelgasse 5.

Sonntag, den 28. November 1909:

Diner Mk. 1.25, im Abon. 1.10. Mocturils-Suppe. Kalbskotelette, Leipziger Allerlei. Gänsebraten, Kastanien und Kompott. Punsch-Schnitzchen.	Souper Mk. 1.25, im Abon. 1.10. Mocturils-Suppe. Filet von Seehoch. See. holländise und Kartoffeln. Filetbraten à la Jarinière. Punsch-Schnitzchen oder Käse und Butter.
Zu Mk. 2.75 als 1. Gang: Filet von Seehoch auf venetian. Art und Kartoffeln.	Zu Mk. 1.75 als 3. Gang: Hasenbraten mit Kompott.

Neu! Keinen schiefen Absatz mehr!

Leder-Panzerflecken, D. R.-G.-M. 22432.

Garantiert dreifache Haltbarkeit, sowie angenehmes Tragen.
Preis: Damen Mk. 0.70, Herren 1 Mk.

In Wiesbaden allein zu haben und ohne Kaufzwang anzusehen bei:

Joh. Gotthardt, Herderstrasse 25,
Ludwig Zimmermann, Bleichstrasse 39, vis-à-vis der Schule, und Yorkstrasse 27. B 20384

Sehr preiswerte **Abgepasste Roben und Blusen** sind als **Weihnachtsgeschenke** sehr beliebt.



Da ich im vergangenen Jahre durch den grossen Andrang in den letzten Wochen vor Weihnachten meine werte Kundschaft nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit bedienen konnte, bitte ich die geehrten Damen, Ihren Einkauf in den beliebten Weihnachtsroben schon jetzt vornehmen zu wollen. Auch in diesem Jahre bringe ich wieder bei grösster Preiswürdigkeit eine hervorragend schöne Auswahl in abgepassten Roben, Blusen und Waschkleidern. Nachstehende Artikel, welche ich als ganz besonders preiswert empfehle, sind auf Extra-Tischen übersichtlich ausgelegt.



Abgepasste Roben	
im Weihnachtskarton.	
Robe = 6 Meter Fantasiestoff	390
Robe = 6 Meter Diagonal und Stoffe engl. Art	450
Robe = 6 Meter rein woll. Cheviot u. Diagonal in schwarz und allen Modifarben	650
Robe = 6 Meter 110 cm br. Cheviot, Diagonal u. Homespun in schwarz u. allen Modifarben	850

Abgepasste Blusen	
im Weihnachtskarton.	
Bluse = 2 1/2 Meter reizende Muster	150
Bluse = 2 1/2 Meter solide Qualitäten	225
Bluse = 2 Meter doppelbreit aparte Streifen, äussert solid im Tragen	295
Bluse = 4 Meter, Seide, prima Laine in nur modernen Dessins und Farben	550

Abgepasste Siamosenkleider	
in eleganter Aufmachung.	
Kleid = 6 Meter in vielen Mustern	295
Kleid = 6 Meter haltbare Qualität in schönen Dessins	345
Kleid = 6 Meter solide waschechte Ware	390
Kleid = 6 Meter prima Elsässer Fabrikat, nur aparte Dessins.	450

Ein Posten
Unterröcke

Ein Posten
Tuch u. Halbtuch mit reichem Tressenbesatz und Moirée-Volant
1. 95
5,30, 3,75, 2,50,

Ein Posten
Moirée u. Moirette gediegene Qualitäten und schön verarbeitet
2. 95
6,50, 4,80,

Ein Posten
Prima Seidenröcke in vielen Farben Wert bis Mk. 25.—
12. 50
jetzt nur

Joseph Wolf, 46 Kirchgasse 46
gegenüber dem Mauritiusplatz. K 124

Große Versteigerung
von Lüstern u. Kunstgegenständen.
Morgen Montag, den 29. November, und den folgenden Tag, jeweils morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage der Firma **Nathan Hess** im Laden

9 Kleine Burgstraße 9
1 Anzahl sehr feine Lüster für Gas und elektr. Licht, 1 Anzahl Ampeln, elektr. Tischlampen, Wandarme, Windleuchter, sehr feine Uhren, 1 große Partie sehr feine Vasen, Figuren und Kunstgegenstände in Bronze und Marmor
meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau,
Auktionator und Taxator, 9199
Telephon 6584. 3 Marktplat 3. Telephon 6584.

Möbel Leistungsfähigstes Einrichtungshaus
100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten.
Wilhelm Baer,
nahe Schwalbhauserstr., Friedrichstraße 48, nahe Käferne.

Bekanntmachung.
Die Lieferung für das Jahr 1910 vom 1. Januar bis 31. Dezember an Döfen, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch, Wurstwaren, Speck und Fett, Kolonialwaren, als: Zucker, Reis, Grieß, Gerste, Sago, Malzkaffee, Suppen- und Gemüsepulver, Erbsen, Linsen, Bohnen, Gemüsekonserven, gedörrtes Obst, Salz und Pfeffer, Seife und Lichter, Milch, Butter und Eier, Käse, Brot und Brötchen für die Augen-Heilanstalt, Kapellenstraße 42, soll durch öffentliches Ausschreiben bezogen werden.
Angebote und Proben von Kolonialwaren und Seifen sind bis zum 10. Dezember d. J. im Geschäftszimmer der Anstalt abzugeben, wofür auch vorher die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. F 201
Wiesbaden, den 25. Nov. 1909.
Die Verwaltungskommission.

Schreibtische u. -Pulte,
Kasche u. m. Jalousie-Aussatz,
Akten-Schränken
mit neun Schiebern u. Roll-Jalousie, alles in Eiche, Buchbaum etc., hell, dunkel und schwarz,
für
Weihnachtsgeschenke
sehr geeignet, wegen Platzmangel unter Preis sehr billig abzugeben.
Hermann Bein,
Ahnstr. 109.

Schönstes und billigstes Weihnachtsgeschenk!
Viele 1000 Stück wunderhübsche Handarbeiten, leichte moderne Kreuz u. Sticlisch von 3 Pfennig bis zu den feinsten Handgestricke reinwoll. Herrentaschen und Hüter, nur 95 Pf. Einige 100 Stück Muster Normal-Hemden, Hosen u. Jacken für den halben Preis. Viele Duzend mod. Wäcker-Nobellhüte, Wert bis 20 Mk., jetzt ab bis 95 Pf., zurückgelegt 10 Pf., Monogramme, groß geschneidert 15 u. 25 Pf. Alle Farben Wamsärmel von 50 Pf. Goldgasse 2, Handarbeitsgeschäft.
Nicht tropfende
Baumlichte, Kart. 60 Pf.
Dragerie Bruno Macke,
Lounstr. 5, gegenüber d. Kochbrunnen.

Roll-Comptoir Bureau:
der vereinigten Spediteure. im Südbahnhof.
G. m. b. H. Telephon
No. 917 u. 1964.
Amtlich bestellte Rollfuhrunternehmerin
der Königl. Preuss. Staatsbahn. 1896
Spedition. Zollabfertigung.

Versteigerung
von Schlosserei-Inventar.
Wegen Geschäftsaufgabe versteigere ich zufolge Auftrags am
Dienstag, den 30. Nov. c., morgens 9 1/2 Uhr beginnend,
im Hause
7 Morikstraße 7
das gesamte wenig gebrauchte Schlosserei-Inventar, als:
Drehbank mit Zubehör, Reibbiegemaschine, Hobelmaschine, Bohrmaschinen, große u. kleine Scheren, Stangen, Feiler mit Zubehör, Ambosse, Schmirgelschleifmaschine, Schraubstöcke, Ventilator mit Vorlege, Transmissionsanlage, Richtplatte, Anzugswinde, Werkbänke, Rohrabstneider, Rohrzanzen, Feilflohen, Bohrmarre, Reibahlen, Spirals- und Gewindebohrer, Hämmern, Zangen und div. sonst. Schlosserwerkzeuge, Dezimalwaage mit Gewicht, Kopierpresse, eif. Firmenschild und dergl. mehr,
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. 9179
Besichtigung am Versteigerungstage.
Wilhelm Helfrich,
Auktionator u. Taxator,
Telephon 2941. 7 Schwabacherstraße 7.

Weihnachts-Ausnahme-Offerte
in
Pianinos
Tadellos neue Pianinos
neueste Modelle, erstklass. Fabrikate
verkaufe ich zu Weihnachten zu folgenden Preisen:
Natt 650.— für 450.— Mt.
" 800.— " 620.— "
" 1040.— " 800.— "
" 1140.— " 850.— "
(10 Jahre Garantie.)
Verlangen Sie meinen illust. Hauptkatalog mit den Weihnachts-Ausnahmepreisen gratis und franko.
Nach Weihnachten treten die vollen Preise wieder in Kraft.
Vor Weihnachten bestelle und später lieferbare Pianinos
lieferer ich ausnahmsweise zu denselben Bedingungen.
Ich bitte frühzeitig zu bestellen. F 100
Wilhelm Winter, Cassel, Giesbergstraße 2.

Hervorragend preiswertes Angebot

Damen-Hüten!

Englisch garnierte Hüte.

Elegant garnierte Hüte.

Serie I Englisch garnierte Hüte 1⁹⁰ jetzt nur 1 Mk.	Serie II Englisch garnierte Hüte 2⁹⁰ jetzt nur 2 Mk.	Serie III Englisch garnierte Hüte 3⁹⁰ jetzt nur 3 Mk.	Serie I Elegant garnierte Hüte 5⁹⁰ jetzt nur 5 Mk.	Serie II Elegant garnierte Hüte 8⁹⁰ jetzt nur 8 Mk.	Serie III Elegant garnierte Hüte 11⁹⁰ jetzt nur 11 Mk.
---	--	---	--	---	--

Ein grosser Posten

moderner Hutformen,

früherer Wert bis 9⁷⁵, 3⁷⁵ jetzt nur 3

Pelz-Kolliers

in Nerz, Marder, Persianer, Skunks, Hermelin, Alaska, Fuchs, Oppossum, Bisam, Mufflon, Tibet, Kanin-rase, langhaarig Kanin, Nerzmurmel u. vielen anderen modernen Pelzarten.

Hervorragend grösste Sortimente in allen Preislagen und vollkommenster Ausführung am Lager.

Damen- und Kinder-Muffe.

Kinder-Garnituren.

Damen-Konfektion.

5 Serien Jackenkleider

In den neuesten Stoffen, marine, lila und taupe, kurze und lange Fassons mit moderner Garnierung, teils auf Seide gearbeitet.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:	Serie V:
18. ⁵⁰	29. ⁵⁰	39. ⁵⁰	48. ⁵⁰	58. ⁵⁰

3 Serien Abend-Mäntel

aparte vornehme Neuheiten in den wunderbarsten Lichtfarben.

Serie I:	Serie II:	Serie III:
23. ⁵⁰	29. ⁵⁰	39. ⁵⁰

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet.

S. Blumenthal & Co.

Ausser Wettbewerb!

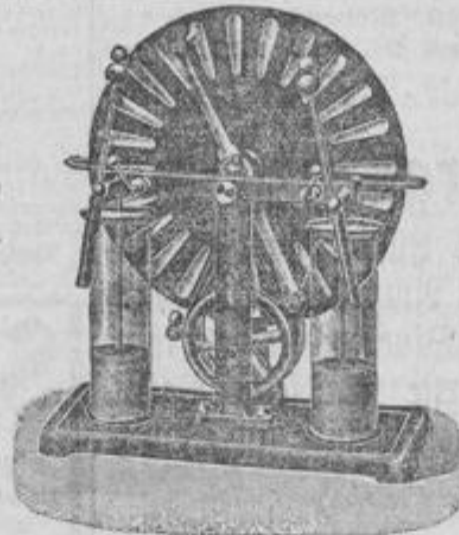
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Grosses Lager in mechanischen, optischen und elektrischen Lehrmitteln.

H. Kneipp,

Goldgasse 9. Telephon 2078.

Dampfmaschinen, stehend und liegend, Dampfturbinen, Heissluft-, Benzin- und Elektromotoren von einfachster bis zur feinsten Ausführung in über 100 verschiedensten Arten.



Betriebs-Modelle.

Lokomotiven

Uhrwerk-, Dampf- u. elektr. Antrieb.

Eisenbahnwagen

als Personen und Frachtwagen.

Schiffe:

Pinassen, Ozeandampfer, Torpedoboote, Schlachtschiffe u. Unterseeboote.

Luxus-, Renn-, Last- und Panzer-Automobile.



Kinematographen,

Laterna magica, Megascopie, Kinematographen-Films, Laternbilder in grosser Auswahl. Experimentierkasten, Influenzmaschinen, sowie die dazugehörigen Nebenartikel.

Ersatzteile für alle Maschinen.

Sämtliche Maschinen werden vor dem Käufer gehend vorgeführt.

Für jedes Stück Garantie.

Auf bewährte solide und fachmännische Bedienung. Reparaturen an von mir bezogenen Maschinen werden prompt erledigt.



Fernsprecher 6650-53.

Wünschen Sie

eine vornehme, geschmackvolle und schnelle, also Erfolg versprechende Ausführung Ihrer Drucksachen, dann wenden Sie sich an die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden

Langgasse No. 27

gegründet 1809
Welche Ihnen gern mit Druckproben und Preisberechnungen zu Diensten steht.





Wiesbadener Kurleben.



Kurleben und Rennfrage.

Die vom Oberbürgermeister in der letzten Stadtverordnetenversammlung angekündigte Denkschrift zur Rennfrage ist nunmehr erschienen, wie unsere Leser aus der gestrigen Nummer des „Tagblatts“ ersehen haben. Die Abhaltung von Rennen in Wiesbaden ist mit dem ganzen Kurleben so innig verknüpft, als daß die wichtige Angelegenheit, von der wir eine bedeutsame Förderung des Kurwesens erwarten, an dieser Stelle nicht behandelt werden sollte.

Der Magistrat nimmt in der Rennfrage einen Standpunkt ein, der uns ebenso wenig gefällt wie die Behandlung des Antrags des Rennvereins, ihm die zur Aufführung der Hochbauten und anderer wichtiger Arbeiten notwendigen Mittel in Höhe von 200 000 Mk. darlehensweise zu bewilligen. Die Erklärung des Oberbürgermeisters in der letzten Stadtverordnetenversammlung schaffte die Tatsache nicht aus der Welt, daß dieses Gesuch vom Mai bis zum November liegen geblieben ist und widerlegt auch nicht die Vermutung, daß im Rathause das Verständnis für die weittragende Bedeutung der Arbeiten des Rennvereins gefehlt zu haben scheint. Nicht nur die gastgewerblichen und fernindustriellen Kreise Wiesbadens sind der Überzeugung, daß die Eröffnung der Rennbahn und die Veranstaltung größerer Rennen die allgemeinen wirtschaftlichen Interessen der Stadt, ihr geselliges und sportliches Leben und vor allen Dingen den Kurverkehr in reichem Maße befördert wird. Dieser Ansicht huldigt die überwältigende Mehrheit der Bürgerschaft. Freilich, es ist nicht zu verkennen, daß die städtische Verwaltung sich in einer üblen Finanzlage befindet und daß die Hergabe einer Summe von 200 000 Mk. den Stadtsäckel arg belasten wird. Aber nachdem der Magistrat sich bereits einmal dazu verstanden hat, die Bewilligung eines gleich hohen Darlehens der Stadtverordnetenversammlung zu befürworten, dürfte er auf dem beschrittenen Wege nicht stehen bleiben und müßte nicht zögern, den Antrag zu erledigen. Dies um so weniger, als in der Zwischenzeit die hervorragendsten Fachleute über Anlage und Beschaffenheit der Bahn sich einstimmig in begeisterten Lobeserhebungen geäußert haben, die maßgebende Instanz die Bahn bereits abgenommen und sogar schon die ersten Renntermine festgesetzt hat. Es ist in der ganzen Sportwelt nur eine Stimme darüber vorhanden, daß die Wiesbadener Rennen innerhalb kürzester Zeit die hervorragendsten Meetings des Kontinents werden würden. Berufsmäßige Sportleute — wie der Trainer Feller — knüpfen an die noch nicht einmal fertiggestellte Bahn ihre zukünftige Lebensexistenz, und nur der Wiesbadener Magistrat, dem die ganze Sache mit am nächsten steht, hat ängstliche Bedenken und kommt in seiner Denkschrift zu einem Vorschlage, der trotz der Befürwortung des Antrages die baldige Verwirklichung der Wiesbadener Rennen recht ungewiß erscheinen läßt, weil er in seinen einzelnen Bedingungen unserer Ansicht nach für den Rennklub unannehmbar erscheint.

Die nächsten Tage werden Gelegenheit zu einer recht ausführlichen Erörterung dieser für Wiesbaden ungemünzten Angelegenheit geben. Indessen wollen wir einer vornehmenden Stimme Raum geben, die uns aus dem Leserkreise zuzuging und die charakteristisch ist für die weit verbreitete Auffassung von der Pflicht der städtischen Körperschaften. Herr S. H. schreibt, was folgt:

Selten hat eine städtische Angelegenheit solche Schicksale erlebt wie die seit sieben Jahren erörterte Rennfrage. Obwohl das ganze Projekt nach jeder Richtung hin ausgiebig behandelt worden ist, sind die Ansichten über die Bedeutung des Rennsports für die Kurstadt Wiesbaden noch geteilt. Zugegeben, daß man über die Nützlichkeit mancher städtischen Einrichtungen verschiedene Auffassungen haben kann. Nach den reichen Erfahrungen, die hinsichtlich der Vorteile des Rennsports in allen Städten — die Rennen haben — gesammelt worden sind, sollte man doch keinen Zweifel mehr hegen über seine wirtschaftliche und soziale Bedeutung.

Bei der Errichtung von Rennbahnen und der Veranstaltung von Wettrennen haben fast alle Großstädte bedeutende Opfer gebracht. Sowohl dem Frankfurter wie dem Kölner, als auch dem Baden-Badener Rennverein sind von den Stadtverwaltungen große Plätze zur Anlage der Rennbahnen kostenfrei zur Verfügung gestellt worden, was die Einrichtung der Bahnen und Rennen natürlich

mächtig förderte. Mangels geeigneter und hinreichend großer Terrains in der Gemarkung Wiesbaden waren deren städtischen Körperschaften nicht in der Lage, ein gleiches zu tun. Wenn es dem Rennklub trotzdem gelungen ist, ein so wunderbares Gelände anzukaufen und herzurichten, wie die Rennbahn bei Erbenheim es nach sachverständigen Urteilen ist, dann hat er damit eine verdienstliche Tat vollbracht und sollte der Unterstützung nicht nur der Bürgerschaft, sondern auch der Behörden in ausgedehntestem Maße teilhaft werden. Die Lage des Rennplatzes bei Erbenheim wird den hohen städtischen Interessen keinen Abbruch tun und außerdem war an einer der Stadt näher gelegenen Stelle ein ausreichender Platz nicht zu beschaffen, so daß den Einwänden der Gegner die Grundlage gebrieht.

Die Finanzlage der Stadt Wiesbaden rechtfertigt ein zögerndes oder gar abweisendes Verhalten nicht. Wie alle anderen Städte hatte auch Wiesbaden in den letzten Jahren unter der wirtschaftlichen Krise zu leiden. Aber im allgemeinen ist es der Stadt doch ziemlich gut gegangen, ohne daß sie irgendwelche besondere Anstrengungen zu machen brauchte. Einer Kur- und Badestadt geht es jedoch wie jedem größeren Geschäftsunternehmen; sie bekommt Konkurrenz durch neue Kurorte. Wenn im Geschäftsleben ein Rückschlag erfolgt oder Konkurrenz sich aufbaut, dann wartet der umsichtige Geschäftsmann nicht, bis es von selber wieder besser wird oder der Konkurrenz der Atem ausgegangen ist (eine solche Spekulation ist manchmal verfehlt), sondern er rührt sich, um der ungünstigen Konjunktur entgegenzuarbeiten. Wenn Wiesbaden an der Spitze aller Kurorte marschieren soll, dann müssen im kommunalen Betrieb auch besondere Anstrengungen gemacht werden, um ungünstigen Zeitläuften und wachsender Konkurrenz ein Paroli zu biegen. Außer dem Kurhause, einem neuen, großen städtischen Badhause müssen dazu auch hervorragende Rennen gezüchtet werden. Auch als Sportplatz muß Wiesbaden einen Welt Ruf erringen. Wird sich einer der berufenen Männer wirklich dauernd der Pflicht entziehen wollen oder können, durch die Unterstützung der Rennbestrebungen Ansehen und Wohlfahrt der heimischen Gemeinde zu fördern? Der Nachweis für die Notwendigkeit Wiesbadener Rennen ist unzählige Male schon erbracht worden. Baden-Baden sollte als Beispiel dienen, wenn die Frage nach den Vorteilen der Rennen für einen großen Kurort wirklich noch einmal aufgeworfen werden sollte.

Wenn in Wiesbaden gerade die mit Glücksgütern am reichsten gesegneten Bürger den Rennen etwas pessimistisch gegenüberstehen, so mag dies seine Ursache darin haben, daß die Herren bis zur glücklichen Lösung der Rennfrage sich ihrer behaglichen Ruhe erfreuen wollen. Ist es erst soweit, werden auch diese Mitbürger die Bestrebungen des Rennvereins fördern. Bis heute hat ein kleiner Personenkreis die Angelegenheit allein bearbeitet und innerhalb gewisser Grenzen fertiggestellt. Jede weitere Tätigkeit ist ihnen mangels ausreichender Mittel unterbunden. Ist es anmaßend, zu hoffen, daß die städtischen Behörden eine wohlwollende Haltung in der Frage einnehmen und die notwendigen Beträge hergegeben werden, die Arbeit zu beenden?

In erster Linie ist es das Wohl der Stadt Wiesbaden und die Sorge um ihre Weiterentwicklung gewesen, was jene Männer veranlaßt, die gewaltige Arbeitslast auf sich zu laden. Sie hatten gerechnet, eine große Anzahl von Kollegen und Gleichgesinnten zu finden. Daß sie irren, ist schmerzlich und bedauerlich. Wenn nunmehr dieser Personenkreis sich hilfesuchend an die städtischen Körperschaften wendet, so ist dieser Schritt doch der naheliegendste. Die städtischen Körperschaften haben stets, sobald sie sich von dem Werte einer Neueinrichtung überzeugt glaubten, bewiesen, daß sie helfen wollen und können, und so wird wohl bei dem heutigen Stand der Rennfrage eine günstige befriedigende Lösung erzielt werden.

Die Kurtaxe.

Über die Kurtaxe wurden zu Anfang der Woche in den hiesigen Blättern Nachrichten verbreitet, die angeblich bereits jene Beschlüsse der Kurdeputation darstellen sollten, welche diese den städtischen Körperschaften zur Beratung und Annahme vorlegen wollte. In der letzten Nummer des „Kurlebens“ war schon gesagt worden, daß die Deputationsmitglieder einige leitende Gesichtspunkte

festgehalten hätten, die die Grundlage für die weiteren Beratungen abgeben würden, daß jedoch im übrigen die Ansichten noch sehr auseinandergingen.

Wie sehr recht wir mit dieser vorsichtigen Behandlung der angeblichen Beschlüsse hatten, beweist der Umstand, daß die nach jenen Mitteilungen in Vorschlag gebrachte „große“ und „ermäßigte“ Kurtaxe, für die schon die Gebührensätze genannt wurden, in der letzten Sitzung fallen gelassen wurde, und daß gegenwärtig die meiste Aussicht hat, zum Beschluß erhoben zu werden, der Vorschlag, der eine allgemeine, für alle gleich große Kurtaxe vorsieht, die sich nur nach der Länge des Aufenthalts staffelt. Bedürftigen Personen würde eine Ermäßigung bewilligt werden.

Grundsätzlich scheint uns diese Art der Kurtaxe die angemessenste zu sein. Drei- oder fünftägige Karenzzeit, dann eine siebentägige Wochen- oder Passantenkarte, für die 10 M. als Kurtaxe zu erheben wären. Daran schließt sich die sogenannte „kleine Kur“ mit dreiwöchiger Karte für 20 M., die große achtwöchige Kur mit 30 M. und darüber hinaus die Saison- oder Jahreskarte, für die 60 M. zu entrichten wären. Beikarten kosten die Hälfte dieser Sätze, vielleicht mit der entgegenkommenden Einschränkung, daß für die Beikarte zur Saison- oder Jahreskarte nur 20 M. erhoben werden. Eine so gestaffelte Kurtaxe, die alle Kurfaktoren ohne jede Ausnahme in sich zu schließen hätte, dürfte den Interessen der Stadt wie der Fremden wohl am ehesten gerecht werden.

In der nächsten Woche findet die entscheidende Sitzung der Deputation statt. Wir wollen deren Beschlüsse abwarten, ehe wir eine Besprechung der vorläufige meist auf Kombination beruhenden Nachrichten über die Kurtaxe vornehmen.

Um das Kurhaus.

Die Einwohner-Abonnements zum Kurhaus für das Jahr 1910 können schon jetzt gelöst werden mit Gültigkeit vom Lösungstage ab. Die Preise für die Einwohner-Karten betragen einschließlich Garderobengebühr für die Hauptkarte 34 M., für die Beikarte 12 M. Die Karten gewähren noch für den Rest des Jahres die Vorteile des Abonnements, eine Annehmlichkeit, die ganz besonders in der Weihnachtszeit in Betracht kommen dürfte. Mit dieser Einrichtung hat die Kurhausverwaltung eine dankenswerte Neuerung geschaffen, die hoffentlich viel dazu beitragen wird, dem Kurhaus ständige Besucher in erheblich größerer Zahl zuzuführen, als dies bisher der Fall war. Da die Gestaltung der Programme im allgemeinen mehr den Wünschen der Bürgerschaft und Kurfremden entspricht, als dies eine Zeitung der Fall war, und berechtigte Wünsche jetzt eher Aussicht auf Erfüllung haben, ist jeder Vorwand zu absichtlichem Fernbleiben geschwunden. Die Karten können mündlich oder schriftlich an der Kurkassa angefordert werden.

Meinungen und Wünsche.

Zu dem jüngst schon behandelten Thema von den „Behauptungen der Damen“ geht uns neuerdings von einer Leserin die nachstehende Klage zu:

„Bei der Hauptprobe zu „Samson“ war ausdrücklich vermerkt, daß die Damen auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen möchten. Ich erkundigte mich vormittags noch deswegen beim Saalwächter und erhielt den sehr strammen Bescheid, „die Hüte müßten durchaus abgenommen werden“. Aber siehe da, abends kamen recht viele Damen, unbekümmert um die Vorschrift, mit riesigen Kopfbüchsen an, rücksichtslos dem lieben Nebenmenschen alle Aussicht versperrend. Bei großem Andrang mag es ja schwer für die Türhüter sein, taktlos den Damen den Eintritt zu wehren — wer sich der lieben Eitelkeit wegen aber gar nicht fügen und sich nicht ohne Hutschnuck sehen lassen kann, der bleibe lieber draußen!“

Diese Beschwerde ist ganz gerechtfertigt. Die Kurdeputation muß unbedingt daraufhalten, daß die Damen ohne Hutschnuck die Säle betreten. Wenn den Besucherinnen der Veranstaltungen das notwendige gesellschaftliche Taktgefühl abgeht, müssen sie eben gezwungen werden, die Rücksichten auf Nebenmenschen anzuerkennen durch unbarmherzige Zurückweisung an den Saaltüren.

Betrachtungen.

Seit Jahren pflügt die Zeit, da November und Dezember ineinander gleiten, höchst unangenehm zu sein. Und auch das laufende Jahr ist offenkundig zu schüchtern, eigenmächtig eine Änderung der keineswegs erfreulichen Witterungsverhältnisse vorzunehmen. Das wäre eigentlich ein Grund zum Schelten, aber da die Wettermacher — wie die Erfahrung lehrt — sich darum nicht sonderlich kümmern, wäre jede Aufregung ebenso zwecklos wie das Nachrichtenspiel der Zeitungen über die Gestaltung der zukünftigen Kurtaxe.

Eigentlich hätten wir in diesem Jahre ein Jubiläum feiern sollen. Doch da niemand daran dachte, blieben Frack und Zylinderhut im Schrank hängen und die wichtige Begebenheit, deren Gedenktag zu feiern vergessen wurde, blieb unerwähnt. Es scheint mir eine Ehrenpflicht, nachträglich davon zu berichten, denn bald ist das Jahr herum, die Kurtaxe bewilligt und jeder Anlaß vorüber, ein wenig in der Erinnerung herumzukramen und längst versunkene Dinge an das Licht der Gegenwart zu ziehen.

Gerade sechzig Jahre sind es jetzt her, daß in Wiesbaden die erste Kurtaxe bestand. Als 1849 durch Reichsgesetz vorübergehend die Spielbank — nicht nur in Wiesbaden — aufgehoben wurde, bekamen es die Bürger mit der Angst um die städtischen Finanzen zu tun und führten schleunigst mit höchster Genehmigung eine Kurgebühr ein, die sich mit den bescheidenen Sätzen von einem Florin für die Person und einem Reichstaler für die Familie begnügte. Ich fürchte, daß heute der Magistrat mit diesen kleinen Beträgen ebenso wenig zufrieden sein würde, als damit den städtischen Finanzen genügt wäre. Von längerem Bestanda sein wird als ihr erster Vorläufer vor sechzig Jahren. Vor mehr als einem halben Jahrhundert wurde die Gebühr nach wenigen Monaten schon aufgehoben und in

der Gegenwart wird sie im Gegensatz zu der sogenannten guten alten Zeit wahrscheinlich nach einer nicht allzu langen Spanne erhöht werden.

So ändern sich eben die Gepflogenheiten und die Ansichten der Menschen von den Dingen, die ihnen gut und nützlich sind. Damals herrschte die große Besorgnis in der Bürgerschaft vor, daß die Kurtaxe dem Fremdenverkehr Abbruch tun würde. Die Zahl der Gäste ging allerdings in den kommenden Monaten zurück, nicht aber weil sie während des Aufenthalts eine Gebühr zu zahlen hatten, für die außer der Benutzung des Kochbrunnens nichts geleistet wurde, sondern weil die Mehrheit durch das Spiel angeleokt worden war und ihnen der Aufenthalt in Wiesbaden nach dessen Einstellung keinen Reiz mehr bot. Auch das hat sich in den sechzig Jahren recht gründlich geändert. Wiesbaden ist seit langem schon ein Kurort, der seiner Heilkräfte wegen aufgesucht wird, und dann hat es sich den Ruf einer Stadt errungen, in der die schönen Künste und vor allen Dingen im Kurhause die edle Musik in reichem Maße gepflegt werden. Manchmal vielleicht sogar ein wenig zu reichlich, wie hier und da gemeint wird.

Darüber konnte man sich in der letzten Zeit allerdings nicht beschweren. Die Kurverwaltung bot Genüsse in großer Zahl und räumte der Wissenschaft und Dichtkunst in gleichem Maße die Kurhausäle ein. In der Vorwoche — die wir, um ein Mißverständnis zu beheben, sei es erklärt, nur in ihrer Eigenschaft als Bußtagswoche eine stille genannt hatten — folgte dem Hofpauer-Abend, der Dichter und Deklamator zur Geltung brachte, der schwedische Tibetforscher Sven Hedin, dessen Vortrag in jeder Beziehung eine der glänzendsten Veranstaltungen war, die das Kurhaus seit langer Zeit gesehen hatte. Ein Saal, der buchstäblich bis auf den letzten Platz gefüllt war; an den Kassen ein Ansturm, der lange vor Beginn schon zu deren Schluß führte, und im Hause eine Toilettenpracht, die zu einer umfassenden und prächtigen Revue der letzten Mode wurde.

Wie anders doch alles gegen die Eindrücke früherer Monate. Es scheint wirklich, als wenn das ruhigere Programm, nachdem es abwechslungsreicher gestaltet würde, die Gunst des Publikums in steigendem Maße gewinnt, wiewohl die Ansicht sich als berechtigt erwiesen hat, daß es nicht vorfluchen dürfte. Wie sehr gerade die Meinung zutrifft, daß wirklich hervorragende Darbietungen auf wissenschaftlichem und literarischem Gebiete eine große Zugkraft entfalten würden, das hat der Hauptmann-Abend und der Hedin-Vortrag zur Genüge erwiesen, denn an beiden Tagen hat die Kurverwaltung ein gutes, am letzten mit weit über 1200 Mk. Reingewinn sogar glänzendes Geschäft gemacht. Nur keine ängstliche Zurückhaltung oder ein Rückfall. Der jetzt begangene Weg ist der rechte und das Publikum wird diese Anstrengungen ebenso zu würdigen wissen, als es den großen vorzüglichen Konzerten sein Interesse schenkt, wie Freitag dem schönen Mischs Elman-Abend,
L. A.

Die Kur-Industrie.

Die Traubenkur hat in diesem Jahre, wie in einer früheren Nummer des „Kurlebens“ bereits erwähnt wurde, eine bedeutende Ausdehnung gewonnen und unter den Kurfremden wie Einheimischen sehr angesprochen. Es war sogar an die Kurverwaltung das Ersuchen gerichtet worden, Trauben zu Kurweeken postmäßig zu versenden, doch konnte die Verwaltung aus den verschiedensten Gründen, und darunter vornehmlich sanitären, sich nicht entschließen, der Anregung Folge zu leisten. Wie beträchtlich die Zunahme der Traubenkur gegen das vorige Jahr gewesen ist, beweisen die Einnahmestellen. Während im Vorjahre ein Umsatz 7290 M. erzielt wurde, brachte dieses Jahr 13 425 M. Obwohl die Ausgaben sich etwas erhöht haben, ist der Reingewinn doch ein ganz erklecklicher.

Kursbericht vom 27. Nov. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 Pf. Sterling, 1 Franc, 1 Lira) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel) and Price.

Staats-Papiere.

Table of state securities including Deutsche, Pr. Anleihe, and various bonds.

Ausländische.

Table of foreign securities including Belgische, Französische, and others.

Ausereuropäische.

Table of securities from outside Europe including Arg. I.G.A., Span., and others.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table of provincial and communal obligations from various regions.

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Table of non-paid bank shares.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Table of stocks and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of stocks of industrial companies.

Voll. Ltzr.

Table of fully paid shares.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table of various mining stocks.

Kuxen.

ohne Zinsber. Per St. in Mk. • Gewerkschaft Rosslieben 8700

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table of transport company stocks.

Pr.-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of preferred bonds of transport companies.

Pr.-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of preferred bonds of transport companies.

Pr.-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of preferred bonds of transport companies.

Pr.-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of preferred bonds of transport companies.

Pr.-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of preferred bonds of transport companies.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Zf.

Table of various securities.

Mein erster

Weihnachts-Verkauf

beginnt heute Sonntag.

An diesem Tage bitte ich um Besichtigung meiner sehenswert
arrangierten Schautenster-Ausstellung im **Eck-Lokal**
— Langgasse 1, Ecke Marktstrasse — und Langgasse 3.

Dieselbe zeigt in ihrer
Grosszügigkeit — Vielseitigkeit — Preiswürdigkeit
ein grossstädtisches Bild ersten Ranges und wird durch die be-
queme Uebersicht die Wahl beim Einkauf von Festgeschenken
wesentlich erleichtern.

Grösste Leistungsfähigkeit durch zentralisierten
Einkauf für 10 Geschäfte.

S. Guttmann

Wiesbaden
Langgasse 3,
Langgasse 1.

Modernes Spezialgeschäft grössten Stils für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

München — Nürnberg — Würzburg — Augsburg — Frankfurt — Köln — Düsseldorf — Duisburg.

K 81

Bereinigung Wiesbadener Pensionsinhaber (G. V.).

General-Versammlung

Dienstag, den 30. November, abends 8 Uhr, im Hotel Reichspost,
Nikolasstrasse 16.

Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. — Interessentent willkommen.

Neu-Wäscherei

W. Rund

Grossstädtisches Spezialgeschäft
I. Ranges.
Telefon 1841.
Hauptgeschäft:
Riehl-Strasse 8.
Filiale: Römerberg 1.

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

ist
Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer,
Tapeten-Manufaktur
9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.
Reste zu jedem Preis. 1607

Germania,

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand

Ende 1908:
801,4 Millionen Mk.
Kapital.

Sicherheitsfonds

Ende 1908:
353,7 Millionen Mk.

Unverfallbarkeit. Weltpolice. Unanfechtbarkeit.

Dividende nach Plan III bis zu 2 1/2 % der eingezahlten Prämie.
Die Germania fährt: Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer-,
Militärdienst-, Leibrenten-, Unfall- und Gastpflicht-
Versicherungen.

Prospecte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch die
Haupt-Agentur Wiesbaden: Otto Horz,
Spiegelgasse 15. P 527



Sternwooll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung,
auch für Ungelübte!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen
nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets,
Rock, Sweaters, Moll und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch

für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich wendet die Fabrik Grossstücken und
Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.



Bügeleisen

von RM. 2.50 an.

Plätteisen, Bügelstähle (geschmie.)

billigst 1323

Franz Flössner, Welltrichstrasse 6.

Jugend Runnt, zarter, reiner, rosa kräftiger Teint, frei von
allen Hautunreinheiten ist das Resultat
des Gebrauchs von Dr. Runns Geheimnis Schönheits-
Creme Bional 2.0, 1.50. Bional-creme 30 u. 50. Man
weise Nachahmungen zurück und verlange Dr. Runns
Bional von H. Runn, Kronenpark, Nürnberg. Hier:
Med.-Drog. Sanitas, Dautingstr. 3, Ch. Tauber, Drog.,
Widmannstr. 4, C. Cratz Schf., Drog., Senefelderstr. 29. P 15

Spezial-Seidenhaus Marchand, Langgasse 42.

Zu Weihnachtsgeschenken

Seidene Schürzen
Seidene Cachenez
Seidene Taschentücher

Feder-Boas
Plaids
Jabots

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Spezialität: Echarpes und seidene Unterröcke in grösster Auswahl.

Weihnachtsbitte

Bereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande. (Allg. Deutscher Schulverein.)

Die anbauenden Aufsichtungen in Prag und anderen Orten an der deutschen Sprachgrenze sind ein Bedürfnis gewesen für jeden national empfindenden Deutschen. Sie haben gezeigt, daß es steter, gemeinsamer Arbeit und wertvoller Unterstützung bedarf, um dem Vordringen des Tschechentums Einhalt zu tun.

Seit Jahren helfen die Einwohner Wiesbadens an dieser Aufgabe, die Frauen insbesondere, indem sie in opferwilliger Weise zu der Weihnachtsbescherung einer von obengenanntem Verein unterhaltenen Schule beisteuern. Die Unterzeichneten bitten daher auch dieses Jahr ihnen zu helfen, den 76 Jünglingen des Deutschen Kindergartens in Zwang a. d. böhm. Grenze eine Weihnachtsfreude zu machen. Wohl wissen sie, daß jetzt überall Not herrscht, daß es auch hier der Armen genug gibt, sie bitten aber trotzdem; denn gerade durch die Weihnachtsbescherung wird das Gefühl der Zugehörigkeit zum Vaterlande in den Herzen der Kinder geweckt und deutsche Art und Sprache gefördert.

Darum, wer geben kann und will, der sende uns eine Gabe an Geld, auch die Kleinsten sind willkommen, ebenso Bücher und Jugendschriften für die Schul- und Volksbibliothek in Zwang.

Der Vorstand der Frauengruppe:
Frau Erhard-Lüdecking, Schützenhofstr. 14, Frau Schwarzer-Wenzel, Mäuzerstraße 25, Frä. N. Hagemann, Kapellenstr. 5, Frau Dr. Brück, Wilhelmstraße 10a, Frä. L. Stahl, Mäuzerstraße 56, Frau Prof. Spamer, Bierstädter Höhe 19.
Wiesbaden, im November 1909. F 475

Weihnachtsbitte der Blindenanstalt.

Etwa 80 Pflegekinder unserer Anstalt sehen froh erwartenden Herzens dem Weihnachtsfeste entgegen. Ihnen allen, die den Weihnachtsglanz selbst nicht zu schauen vermögen, müssen wir ein fröhliches Fest bereiten, damit Freude und Dank ihr inneres Leben erhelle. Gerade in der schönen Weihnachtszeit entbehrt doch das blinde Kind am meisten!

Zudem sind fast alle unsere Pflegekinder völlig vermögenslos und auf die werthvolle Nächstenliebe ihrer Mitmenschen angewiesen. Herzlich bitten wir deshalb, wie in früheren Jahren ihrer gedenken und uns helfen zu wollen, daß wir für jeden nicht nur das Nützlichste an Kleidern u. s. w., sondern auch noch etwas zur besonderen Freude und Erheiterung auf den Weihnachtstisch legen können. Wenn auch der Opfergeist edler Menschen durch die zunehmende Zahl der Hilfsbedürftigen immer mehr in Anspruch genommen wird, hoffen wir doch zuversichtlich, daß unsere Bitte für die uns anvertrauten Blinden nicht vergebens hinausgeht. Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen von Inspektor Claus, neue Blindenanstalt, Bachmayerstraße; Frä. Zipp, alte Blindenanstalt, jetzt Blindenheim, Ballmühlstraße 13; Kaufmann Enders, Nischelsberg 32; Kaufmann Quint, Am Markt; dem Verlag des Wiesbadener Tagblattes und dem Vorstände: E. Esch, Schützenstraße 2; K. Evertsbusch, Ballmühlstraße 11; R. Kadesch, Quersfeldstraße 3; Prälat Dr. Keller, Luisenstraße 27; Landeshauptmann Geh. Rat Krokkel, Landeshaus; Stadt-Schulrat Müller, Gustav-Adolfstraße 7; J. Rehorst, Mäuzerstraße 18; Landeshauptmann a. D. Sartorius, Kaiser-Friedrich-Ring 48; Dr. Steinkauler, Ballmühlstraße 1; Rektor a. D. Wielke, Emserstraße 73. F 206

Herberge zur Heimat.

In den 30 Jahren ihres Bestehens, in denen die hiesige Herberge ihre legendäre Wirksamkeit im Interesse der bedürftigen Wanderer entfaltet hat, ist bisher der Vorstand durch die Beihilfe von Freunden des Hauses regelmäßig in den Stand gesetzt gewesen, den zur Weihnachtszeit anwesenden Herbergsgästen ein frohes Fest bereiten zu können. So kommen wir denn auch in diesem Jahre wieder mit der herzlichsten Bitte, uns zur Weihnachtsbescherung für die mittellosen wandernden Handwerker und Arbeiter mit Gaben an Geld, abgelegten Kleidern, Wäscheutensilien und Schuhwerk gütigst unterstützen zu wollen. Angesichts des bewährten mildthätigen Sinnes unserer Mitbürger hoffen wir umso mehr, daß unser Aufruf nicht ohne den gewünschten Erfolg verhallen wird, als voraussichtlich eine vermehrte Arbeitslosigkeit uns in diesem Winter noch eine größere Schaar von Gästen als sonst zuführen wird, während andererseits die Anstalt infolge des unvermeidlichen Neubaus mit einem bedeutenden Schuldenbetrage belastet worden ist, dessen Verzinsung und Tilgung eine ernste Sorge für uns bildet. Auf Wunsch werden wir die der Herberge zugedachten Spenden im Hause der Geber abholen lassen.

Gaben werden dankbar entgegengenommen bei dem Hausvater Sturm, Platterstr. 2, sowie bei den Mitgliedern des Vorstandes: Stumpf, Oberregierungsrat a. D., Rheinstr. 71; Riemendorff, Pfarrer, Emserstr. 12; Grein, Pfarrer, Lehmstr. 8; D. Schneider, Schreinermeister, Vorsitzender d. Handwerkskammer, Nerostr. 32; Schöppler, Pfarrer, Emserstr. 21; Bih, Schneidermeister, Friedrichstr. 46. F 211



Wiesbadener Möbelheim



Inhaber:
L. Rettenmayer,
Hofspediteur Sr. Majestät,
Großfürstl. Russ. Hofspediteur.

Expedition u. Möbeltransport.
5 Bureau: Nikolasstrasse 5.
Aufbewahrung von
Möbeln, Hausrat, Privatgütern,
Reisegeräth, Instrumenten,
Chaisen, Automobiles etc. etc.
Lagerräume nach sogenannt.
Würfelssystem, Sicherheits-
kammera, vom Mieter selbst
verschlossen.

Tresor mit eisernen Schrank-
schloßern für Wertgegenstände, Silber-
kasten etc. unter Verschluss der
Mieter.

Prospekte und Bedingungen
gratis und franko.
Auf Wunsch Besichtigung
einzelner Möbel etc. und Kosten-
voranschläge. 1908



Suften.

Bonussuften - Bonbons 30 St. wirken
wunderbar. Nur Adler-Apoth., Kirchenstr. 26.

Pferdebesitzer!

Vorsicht!
beim Kauf von H-Stollen.
Nur Marke H
Metere bedingt Garantie da-
für, daß Sie die altherwähnten
Original-H-Stollen
aus der Fabrik
Loonhardt & Co. GutsMuths
erhalten.
Wischen Sie H-Stollen ohne
obige Schutzmarke zurück.

la Rotwein 3 Liter 16,50 Mk.
la Rotwein 90 Liter 16,50 Mk.

la Apfelwein, halbsüß, 30 Liter
9 Mk. ab hier, geg. Nachn. (Faß 1 Lit.)
u. franko Nachn. empfiehlt F 141
J. Bayer 18-19, Wehlheim Platz 37.

Nähmaschinen
aller Systeme,
aus den renom-
mierten Fabri-
ken Deutschlands,
mit den neuen,
überhaupt er-
probten Ver-
besserungen
empfehlen wir
Ratenzahlung
Sanzahlreiche
Garantien
S. du Bois, Mechaniker, 15
Bismarckstr. 24.
Telephon 8764.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Weihnachtsbitte.

Berföhrungsbaus für alte Leute.

An unsere verehrten Mitbürger und Mitbürgerinnen richten wir dieses Jahr die innige Bitte, bei Verteilung ihrer Weihnachtsgaben unserer vielen alten Schützlinge zu gedenken; sind ihrer doch ungefähr 80 Personen, welche fast alle Niemanden mehr haben, der sich ihrer erinnert.

Man wird unsere Bitte, die wir so dringend vortragen, wohl verstehen, wenn man bedenkt, daß infolge der Steigerung aller Lebensbedürfnisse die Unterhaltung in Kost und Kleidung keine leichte Aufgabe für uns ist. Insbesondere bitten wir, abgelegte Kleidungsstücke uns zukommen zu lassen.

Gaben werden entgegengenommen in der Anstalt Schiersteinerstraße 42, sowie bei den Vorstandsmitgliedern Herrn Geh. Reg.-Rat Prof. Kalle, Stadtrat W. Arny, Stadtrat Konsul Durand, Konsul O. Brüsse, Defan K. Bickel, Prälat Dr. Keller, Sanitätsrat Dr. F. Cuny, Beigeordneter Kresser F. Travers, sowie im „Tagblatt-Verlag“. F 231

Weihnachtsbitte

der Augenheilanstalt für Arme.

An die Freunde und Wohltäter unserer Anstalt richten wir wiederum die herzlichste Bitte, die stets eine vielseitige freundliche Erfüllung gefunden, uns helfen zu wollen, unseren bedürftigen Augenkranken, Kindern und Erwachsenen den Christbaum zu schmücken und eine Weihnachtsbescherung zu bereiten.

Die Anstalt gewährt allen unbemittelten Augenkranken ohne Unterschied der Konfession unentgeltliche ärztliche Hilfe, vielen auch billige, zum Teil freie Verpflegung. Außer Gaben an Geld sind erwünscht, Kleidungsstücke, Wäsche, Schutzzeug und Spielsachen, deren Empfang wird öffentlich bescheinigt.

Gaben nehmen entgegen: der Verwalter Westhaus in der Anstalt, Kapellenstr. 42 und Elisabethenstr. 9; der Verlag des Wiesbadener Tagblattes und der Wiesbadener Zeitung, sowie die unterzeichneten Mitglieder der Verwaltungs-Kommission:

Dr. Fr. Bergmann, Verlagsbuchhändler u. Stadterordneter
Alwinenstr. 24.
Dr. Adolf H. Pagenstecher, Elisabethenstr. 5.

Stumpf, Ober-Regierungsrat a. D.
Rheinstraße 71.
Valentiner, Konsul a. D., Nerostr. 29.

Wilhelmi, Oberleutnant a. D.
Victoriastraße 9.

Außerdem der konsultierende Arzt der Anstalt
Geheimer Sanitätsrat Professor Dr. H. Pagenstecher,
Kapellenstraße 34. F 201

Weihnachtsbitte der Kinderbewahranstalt, Schwalbacherstraße 61.

Vor 74 Jahren als Hort für Kinder, deren Eltern den Tag über außerhalb der Wohnung dem Erwerb nachgehen müssen, ins Leben getreten, ist unsere Anstalt heute in erster Linie ein Heim für Kinder, welche den Anschluss an eine Familie entbehren. Diesen armen, meist verwaisenen, oder von ihren Eltern verlassenen Kindern — ihre Zahl beträgt regelmäßig etwa 120 — gilt es vor allem, eine Weihnachtsfreude zu bereiten, bei der auch unsere vielen Tageskinder nicht leer ausgehen dürfen, und wenden wir uns mit der Bitte an alle mildthätigen Herzen, uns dabei helfen zu wollen.

Seit Jahren hat unsere Bitte freundliche Erhehrung gefunden, und so vertrauen wir, daß auch diesmal unsere Anstaltskinder nicht ver-
gessen werden.

Gaben werden außer in der Expedition des Wiesbadener Tagblattes dankbar entgegengenommen in der Anstalt, Schwalbacherstr. 61, sowie von den Vorstandsmitgliedern:

Geheimer Regierungsrat Professor Kalle, Wlandstr. 10; Rentner A. Mayer-Windscheid, Solmsstr. 5; Defan Bickel, Luisenstraße 32; Rentner und Stadterordneter W. Neuendorff, Mäuzerstr. 6; Frau Borgmann, Parkstr. 14; Frä. von Ed, Rheinstr. 87; Frä. Sophie Eichhorn, Kaiser-Friedrich-Ring 37; Frau Keller, Philippsbergstraße 33; Frau Freudenberg, Viebrich, Cheruskeweg 9; Frau Kalle, Wlandstr. 10; Frau Ludwig von Knoop, Wlandstr. 5; Frau Schipper, Hüdaststr. 10; Kommerzienrat Bartling, Beethovenstr. 20; Pfarrer Gruber, Kellerstr. 21; Beigeordneter Travers, Wehlheidstr. 58; Professor und Oberarzt Dr. med. Weintraud, Humboldtstr. 8.

Haben Sie

Führers Lederwaren- u. Kofferhaus,

Grosse Burgstrasse 10, nahe Wilhelmstrasse,

schon gesehen??

Spezial-Geschäft ersten Ranges!!

Parterre und 1. Etage. — 12 grosse Schaufenster 12.

Grossstädtische Einrichtung.

Besichtigung der Innenräume ohne Kaufverpflichtung erbeten. Beachten Sie die billigen Preise.

Weihnachtsbitte

des Vereins für Kinderhorte (E. V.)

Weihnachten, das Fest des Gebens und Beglückens naht! Mit Jagen stehen wir der großen Zahl unserer 420 Hortkinder gegenüber, die wir aus den Bedürftigsten der arbeitenden Volksschichten um uns versammelt haben und fragen uns, wo werden wir die Mittel hernehmen, jedem unserer Pflinglinge eine Weihnachtsfreude zu bereiten? — Bei der Fühlung, die wir zu den häuslichen Verhältnissen der Kinder haben, wissen wir längst, was an notwendigsten Kleidungsstücken jedem einzelnen fehlt. Aber auch keine harmlose Freuden möchten wir zur Weihnachtszeit den armen Kleinen in ihr lichtloses Dasein tragen. Seit Wochen wird schon gearbeitet, um Alles zu verwenden und Neues herzustellen, aber alle Anstrengungen fördern verhältnismäßig wenig bei unseren geringen Mitteln, gegenüber der jährlich sich steigenden Zahl der zu beschenkenden Kinder, die doch alle sehnsüchtigen Herzens dem feste entgegensehen.

Wir bitten daher herzlichst für unsere im Alter von 6—14 Jahren stehenden Pflinglinge um Stoffe, Röcke, Anzüge, Wäsche, getragene Kindermäntel, noch gut erhaltene Schuhe, Mützen, Kapuzen usw. usw., sowie um Geldzuwendungen und, da wir letztere prinzipiell nur für die allernotwendigsten Kleidungsstücke verwenden, auch um altes und neues Spielzeug, Bücher, Seife, Kämmе, Zahnbürsten usw., sowie später um Backwerk, Apfel und Nüsse.

Die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes und engeren Ausschusses, sowie der Verlag dieses Blattes sind zur Empfangnahme von Geldbeiträgen gerne bereit.

H. Berlé, Querstr. 3; J. Becker, Humboldtstr. 19; Frau C. Deneke, Sonnenberger Straße 36; H. v. Dungen, Humboldtstraße 13; Th. Ebenau, Mosbacherstr. 7; Fräulein A. Gallus, Rheingauerstr. 8; M. Geisler, Bertramstr. 10; Giese, Kapellenstr. 44; Frau E. Hardt, Gustav Freitagstraße 11a; B. Hopman, Albrechtstr. 7; M. Jacobi, Schlichterstr. 15; J. Kalkmann, Viebricher Str. 21; Fräulein Köppen, Schöne Aussicht 20; Frau D. Krause, Blücherplatz 4; Frau Lang, Goethestr. 3; Frau H. Mayer, Taunusstr. 20; H. Mertens, Neubergr. 2; Frau J. Meyer, Luisenstr. 21; Frau E. Munscheid, Kaiser-Friedrich-Ring 6; v. Olzowski, Viebricher Str. 33; E. Prall, Humboldtstr. 5; Frau U. Reben, Humboldtstr. 11; Fr. Seelgen, Philippsberg 58; Fr. v. Winning, Parkstr. 20. Die Herren Dr. Fritz Berlé, Wilhelmstr. 52; E. Blust, Kapellenstr. 70; Reg.-Rat Dr. v. Conta, Frejeniusstr.; Aektor Gros, Blücherstr. 15; O. Kadner, Kaiser-Friedrichplatz; E. Köhndorf, Residenzhotel; K. Kadesch, Quersfeldstr. 3; Oberstleutnant Pfaff, Mainzer Straße 30.

Gegenstände werden dankbarst entgegengenommen zwischen 4 und 7 Uhr täglich im Nordhort, Steingasse 9, II; im Berghort, Schulberg 10; im Westhort, Bleichstr.-Schule; in den Knabenhorten Blücherstraße und Lehnstr.-Schule, oder sie werden auf Benachrichtigung hin gerne abgeholt. P 218

Weihnachtsbitte des Rettungshauses

Wieder naht Weihnachten, und wieder rüftet man allenthalben an diesen Tagen der Liebe einander zu erfreuen und zu beglücken. Auch das Rettungshaus möchte wieder gerne zu der Schar der Beglückenden gehören und den ihm anvertrauten Kindern den Weihnachtstisch, wenn auch in einfacher Weise, decken. Nahezu 100 Kinder sind es, die voller Erwartung dem feste entgegensehen. Sie haben oft so wenig Liebe in ihrem Leben erfahren, ja manche von ihnen vielleicht nie recht Weihnachten gefeiert. Wie leuchten da ihre Augen, wenn sie, vielfach zum erstenmal, unter dem Tannenbaum mit seinen Gaben stehen dürfen. Darum bitten wir recht herzlich, helfst uns, damit wir auch in diesem Jahre wieder recht frohe und fröhliche Gesichter schauen dürfen. Mögen auch viele in diesen Tagen ihre Hände bittend emporstrecken, wir hoffen um der Kinder willen, auch dieses Mal wieder nicht vergeblich anzuklopfen. Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder, sowie die Redaktion dieses Blattes sind gerne bereit, Gaben aller Art in Empfang zu nehmen. Auch werden die Kinder die ihnen zugewiesenen Gaben mit Freunden an Ort und Stelle abholen.

Jäger, Geh. Konsistorialrat in Biersfeld; Dappich, Lehrer; Hähne, Hausvater; D. Maurer, Generalsuperintendent, sämtlich in Wiesbaden; Schupp, Pfarrer in Sonnenberg; Siemendorff, Pfarrer in Wiesbaden.

Sie begeben eine Sünde wenn Sie Ihren Kindern nicht **Medic. - Dorsch - Lebertran** zur Stärkung und Blutreinigung geben. Flaschen à 60 Pfg., 1.- und 1.50 Mk. Drogerie **Brod** (Tel. phon 2916, Albrechtstrasse 16.



Buchholz Kognak

in Originalfüllung in allen Preislagen empfiehlt unter Garantie für feinste Qualität **Ad. Haybach,** Heilmundstr. 43. III 442

PFAFF



Wanderer



Ver-eiter: **Carl Kreidel,** 86 Webe-gasse 86.

141

Herzliche Bitte zum Weihnachtsfeste.

Der Fürsorgeverein Johannesstift E.V., der gemäß § 2 seiner Satzungen den Zweck hat: „Schutz und Rettung sittlich gefährdeter und gefallener Mädchen, Frauen und Kinder, sowie der verwahrlosten Jugend“, und der in seinem Heim Johannesstift, Platterstraße 68, durchschnittlich täglich 24 Mädchen und 25 kleinen Kindern Unterhalt und Pflege gewährt, richtet die ergebene Bitte an die wohlthätigen Einwohner Wiesbadens und der Umgegend, auch dieser Armen gedenken zu wollen und es uns zu ermöglichen, ihnen am Weihnachtsfeste eine Freude zu bereiten.

Zur Empfangnahme von Gaben, Geld, Kleidungsstücken und Lebensmitteln sind gern bereit:

Fräulein Großmann, Luisenstr. 27; Frau Schipper, Hildastr. 10; Frau Trimborn, Moritzstr. 54; Frau von Bleul, Bierstädter Straße 26; Frau Siegfried, Mainzer Straße 20; Fr. v. Wigleben, Pagenstecherstr. 2; Fräulein Holzberger, Luisenstr. 27; Fräulein Scherer, Platterstr. 82a; Fr. Solbach, Guseienaustr. 27; Dr. med. Christ, Rheinstr. 40; Archivar Dr. phil. Domarus, Melheidstr. 58; Stadtverordneter Fink, Frankenstr. 14; Pfarrer Gruber, Kellerstr. 2; Rechtsanwalt Kriese, Rheinstr. 26; Dr. med. Schrank, Melheidstr. 57; Dr. med. Vigener, Faulbrunnenstr. 1. F 219

Ebenso werden im Johannesstift, Platterstraße 68, und bei der Redaktion dieser Zeitung Gaben dankbar angenommen.

Weihnachtsbitte für Lindenhaus und Lindemühle.

Nun Weihnachten wieder naht, möchten wir unseren „Verein Lindenhaus“, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, gefährdete und gefallene Mädchen auf den rechten Weg zu führen, in freundliche Erinnerung bringen. Etwa 30 Zöglinge haben wir in Pflege, neben fürsorge-Zöglingen auch solche, die sich freiwillig zu uns gefunden haben. Wir möchten diesen armen, oft noch kaum dem Kindesalter entwachsenen Mädchen, die aus den traurigsten Verhältnissen hergekommen sind, gern viel Freude machen; wir erfahren es immer wieder, wie die schönen Advents- und Weihnachtszeiten ihnen noch nach Jahren in Erinnerung bleiben. Bitte, helfen Sie uns in altbewährter Treue ihnen den Weihnachtstisch zu schmücken.

Agnes v. Hanefeldt, Lindenhaus, Wiesbaden, Walfmühlstr. 31. Schwester Marie Vogeler, Lindemühle b. Rayenelbogen. P 475

Tel. 2721. **Jean Meinecke,** Tel. 2721.

Möbel- u. Dekorationsgeschäft,

Schwalbacherstraße 3436. Ecke Welltrichstraße.

Empfehle mein großes Lager von Möbeln aller Art in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Permanente Ausstellung

kompl. Salons, Speise-, Wohn-, Herren- und Schlafzimmer in allen Holz- und Stilarten. 1465

Spezialität: Brautausstattungen.

Telephon 1927.

Gegr. 1859.

Hch. Reichard, vorm. F. Alsbach,

Vergolderer, Taunusstrasse 18.

Werkstätte für Bilder-Einrahmung.

Neu vergolden und Renovieren von Möbeln, Spiegeln und Gemälde-Rahmen.

Grösste Auswahl in modernen Photographie-Rahmen.

Toilette-Spiegel. — Gerahmte Kunstblätter. IV 503

Aufhängen und Verpacken von Gemälden und Spiegeln.

Selbständig gewesene Kaufleute, sowie tüchtige Verkäufer, welche sich eine Lebensstellung

F 100

schaffen wollen werden von einer erstklassigen Kleinwarenfabrik für den Verkauf eingeführten Spezialfabrikates gegen hohe Provision, welche bei Eingang der Order monatlich ausgezahlt wird, gesucht. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Best. Angaben mit biog. Längeit erbeten unter N. W. 3225 an Hausenstein & Vogler S.-G., Berlin W. 8.

Kaufhaus OTTO NIETSCHMANN N.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.

Meine Weihnachtsausstellung ist eröffnet!

Mein diesjähriger grosser Weihnachts-Verkauf

beginnt Sonntag, den 28. November, mit

10% Rabatt 10%.

Conrad Vulpus, Ecke Marktstr. u. Nengasse,
Spezial-Geschäft

für Unterzeuge, Strumpfwaren und Wäsche.

1865

Schaufenster - Ausstellung
ausser Wettbewerb.

Blumengeschäft Emil Becker,

Hoflieferant,

Langgasse 56, am Kranzplatz.

1890

Ich verkaufe sehr preiswert:



Herren-	Damen-	Kinder-
Wischlederstiefel, 10/46, pro Paar 6.50	Wischlederstiefel, 36/42 5.75	Kalbinstiefel 25/26 Mtl. 3.50
Chedean mit Lackkappe 7.75	Elegant mit Lackkappe 5.75	27/30 " 4.25
Bozalf, breit, Falfon 8.50	Bozalf 6.00	31/35 " 4.75
echt gedoppelt 9.50	Stiefel, eleg. Paar 7.50	Schulstiefel 25/26 " 3.50
auf Hand genäht 10.50	mit Lack Derby 8.50	27/30 " 4.50
Arbeiter-Schuh und Stiefel von 5.50 an.	Rahmenarbeit von 9.50 an	Bozalf 25/26 " 4.50
	Goodhear Welt 10.50	27/30 " 5.25
		31/35 " 6.50
		Kinderstühle u. Mtl. 1.50 an

Gaushuhe und Pantoffeln in Leder, Filz und Sammethaar in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. 8916

Schuhhaus Sandel,

Marktstraße 22.

Telephon 1894.

Kleider- und Blusenstoffe
Baumwollfanelle
Waschkleiderstoffe
Schürzenstoffe
Fertige Schürzen
Damen-Röcke

Um meinen verehrlichen Kunden entgegenzukommen, gewähre ich beim diesjährigen

grossen Weihnachts-Verkauf

auf die schon sehr billigen Preise noch

10% extra Rabatt.

Weiss-Bettwaren und Federn
Leib- und Bettwäsche
Tischwäsche
Handtücher
Tisch- und Bettdecken
Kulten u. Steppdecken
Gardinen u. Rouleaux

Reste weit unter Preis.

Wilhelm Reitz,

Telephon 896.

Marktstrasse 22. 168

Achtung Schaufenster-Wettbewerb!

Niemand veräume seine
Schaufenster-Decorationen
photographisch aufzunehmen zu lassen. — Geeignet für Reklamawechsel —
Aufträge erbitte frühzeitig!

Kunstverlag R. Konrady, Gellmündstraße 2.
Fernsprecher 89-6.

Während und nach den

Verkehrstagen

haben wir

große Gelegenheitsposten

in allen Abteilungen

zu ganz enorm billigen Preisen

ausgewählt und empfohlen:

Ein Posten hochlegante **Blusenstoffe**
in den neuesten Farben und vornehmsten Streifen, Mtr. 1.40, 1.20, 95 u. Mtr. **85** Pfg.

Ein Posten neuartige **Kleiderstoffe**
in einfarbig, kariert und gestreift, doppelbreit, Mtr. 1.50, 1.25, 90 und Mtr. **75** Pfg.

Ein Posten **Kostümstoffe**, doppelbreit, für Kostümröcke und Kleider, große Auswahl.
Meter 2.25, 1.80, 1.60 und Meter **1** Mtl.

Ein Posten **Stanell-Blusen**, um zu räumen:
Serie I **95** Pfg. Serie II **1** Mtl. Serie III **2** Mtl.

Verkaufspreis bedeutend höher.

Ein Posten **Unterröcke** in Tuch, Moiré, Velour, Stanell . . . Stück 6, 5, 4, 3, 2 und Stück **1** Mtl.

Pelze, Damenwesten, Plaids usw.
in großer Auswahl.

Enorm billig.

Guggenheim & Marx

14 Marktstraße 14.

Ausgabe von **Doppelten Rabattmarken**
am Sonntag und Montag. K 35

Rabattmarkenbücher werden bei uns in Zahlung genommen.

600 Herbst- und Winter-Herren-

und Knaben-Paletots, Anzüge, Joppen u. Gaves, fädd. Ware (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tabelloser Stil, prima Schneiderverarbeitung, von allerersten Firmen, früherer Preis Mtl. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mtl. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrat reicht.

Ansehen gefaltet. — Gelle große Verkaufsräume. —
Schwabdacherstr. 30, 1. St. (früher
Daniel Birnzweig, Miltelstr. 14, Langgasse 5).

Gesucht sofort — Hoher Verdienst

an allen Orten feisige Personen zur Uebernahme einer

Trikotagen- und Strumpf-Strickerei.

Garantierte Arbeit-lieferung nach allen Orten Deutschlands franko, Erlernung höchst einfach und kostenlos. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Regelmässiger dauernder Verdienst bis 8-5 Mk. täglich. Prospekt mit glänzenden Zeugnissen versenden wir gratis und franko.

Trikotagen- und Strumpf-Fabrik P172

Neher & Fohlen, Saarbrücken F. 54.

Weihnachts-Geschenke in grösster Auswahl und allen Preislagen!

L. Ph. Dorner, Optiker,

Marktstrasse 14, am Schlossplatz.



Grammophone und Gr.-Platten. Taschenlampen. Nachttischlampen. Uhrständer etc.

Experimentierkasten für Knaben.

- Dampfmaschinen von 3.- bis 75.-
- Kinematographen von 3.- bis 100.-
- Laterna magikas von 1.80 bis 30.-
- Elektromotore von 2.40 bis 80.-
- Influenz-Maschinen und Neben-Apparate.
- Uhrwerk-, Dampf- und elektrische Lokomotiven.

- Operngläser von 7.50 bis 75.-
- Prismengläser von 85.- bis 150.-
- Feldstecher von 10.- bis 75.-
- Barometer von 7.50 bis 145.-
- Thermometer von .50 bis 19.-
- Hygrometer von 4.- bis 20.-
- Brillen und Klemmer in allen Preislagen.
- Lupen, Lesegläser, Kompass. 1652

Meccano, neuestes Beschäftigungsspiel für intelligente Knaben.

Akkumulatoren, Wandarme. Funkeninduktoren etc. in grösster Auswahl.

Mikroskope für Schüler u. Botaniker. Elektr. Glocken und Haustelesphone



Uhren auf Teilzahlung

Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.

Jonass & Co., Berlin G 170
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle

Beweis:

Ich beehre hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 491 Aufträge von alien Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 491 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind.

Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
beordneter Buchrevisor.

Ringe und Goldwaren auf Teilzahlung

Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin G 170
Belle-Alliance-Strasse 3.

Miete = Ersparnis.

Wenn Sie Ihr Wohnzimmer mit meinem verwandelbaren Bett-Sofa „Dorma“ ausstatten, kommen Sie mit kleiner Wohnung reichlich aus. Sie haben tagüber ein geordnetes Zimmer, des Nachts eine bequeme Schlafgelegenheit für Familien-Angehörige oder Besuch.

Bett-Sofa „Dorma“

Verblüffend einfach. Spielend leicht veränderbar. Giebt in seiner Art. — Goldene Medaille Wiesbaden 1909.

Die Anschaffungskosten sind nur unwesentlich höher als bei gut gearbeiteten Sofas und machen sich im ersten Jahr durch Mieteersparnis bezahlt.

Nur direkt zu beziehen durch den Erfinder:

Gustav Mollath, Wiesbaden, Friedrichstr. 46.

Grosse Ausstellung!

Albert Schäfer
Spezial-Geschäft für Bildereinrahmung und Vergolderei

11 Faulbrunnenstraße 11.
Telephon 4321.

Photographie-Rahmen. Ständer aller Art. Familien-Rahmen. Anfertigen von Rahmen jeden Stils. Restaurieren von Oelgemälden und Kupferstichen. Staffeleien, Malvorlagen.

Kunstblätter und eingerahmte Bilder in jeder Preislage. Große Auswahl. Neuanfertigen v. Möbeln, sowie Neuvergolden v. antiken Möbeln und Rahmen. Eigene Schreinerei.

B19861

Sonder-Ausstellung

Kirchgasse 1
Zigarren-Import Carl Erb.

8-Zimmer-Wohnung mit Gartenbenützung Biedrickerstrasse für Mk. 3200.—
7-Zimmer-Wohnung Biedrickerstrasse für Mk. 1800.— 9077
Laden Biedrickerstrasse für Mk. 1800.—
Edel-Laden im Kurviertel für Mk. 5500.—
Näheres Central P. A. Herman, Nikolastr. 23.

Moderne Turban-Frisur.

Ersatzteile zum Selbstfrisieren in allen Preislagen vorrätig.

Moritzstrasse. **F. Hänsler**, Ecke Rheinstrasse.
Atelier für moderne Haarbearbeitung.
Gold-Medaille 1909.

Za. 30

gute Betten, selbst angefertigt, 45—100 Mk.,
Bettfedern u. Daunen. Durch meine geringen Geschäftskosten billige Preise.

A. Leicher, Möbel u. Ausstattungen,
6 Drauiserstr. 6.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

mache ich besonders günstige Angebote in **Puppen und Spielwaren.**

Ein Besuch wird Sie von meiner reichen Auswahl und meinen anerkannt niedrigen Preisen überzeugen.

Caspar Führer, Kirchgasse 48.

Prompter Versand nach dem In- und Auslande.

Neueste Preisliste mit vielen Abbildungen erscheint in Kürze.

Bettflätschen
Zelwärmer von Mk. 1.80 an.
C. J. Fliegen, Wegberg, 37.
Groschenstr. 88.
Telephon 2969. 1544

Von besten Haaren!
Anfertigung von Scheiteln, Perücken, Kränzen, Locken, Unterlagen. 1 Bz. Feinste Ausführung. Billigste Preise.
M. Gürth, Spiegelgasse 1.

Fahrräder

Jakob Gottfried
Gebenstr. 28. Tel. 3893.
Allein. Vert. erbk. Marken.
Eigene Werkstatt. Billige Preise.

Nähmaschinen
5 Jahre Garantie.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.
Versand direkt an Private.

Nachstehendes Portemonnaie
versenden wir **30 Tage zur Probe!**

Neu! Gesetzl. geschützt! Eleganz! Praktisch!
Bequem und haltbar! In der Tasche nicht auf-
tragend, daher sehr angenehm im Tragen.



Abbildung in natürlicher Grösse.

Sportbörse „Glückshuf“ No. 6320,
aus feinem braunem saffianartigem
Herren-Portemonnaie Leder, mit breitem, gut vernickelt.
Bügel in Hufeisenform. Vorderseite der Börse mit hochfeiner
Pferdeköpfe-Pressung. Rückseite mit Billettafche, innen mit
Geldbehälter, Banknotentasche und Goldtasche mit Extra-Ver-
schluss. Der innere Deckel dient als Zehntasche, da sich der
Inhalt des Geldbehälters bequem hineinschütten lässt.
Preis nur Mk. 1.30 per Stück.

Umsonst und portofrei,
ohne Kaufzwang, versenden wir
auf Wunsch an jedermann un-
seren grossen
illustrierten

**Weihnachts-
Pracht-Katalog,** ca. 9000
Gegen-
stände enthaltend, und zwar:
Beste Sollinger Stahlwaren aller
Art, Rasier-Utensilien, Haar-
schermaschinen, Haus- und
Küchen-Geräte, Gartengeräte,
Werkzeuge aller Art, Waffen
und Jagdartikel, photographische
Apparate und Bedarfsartikel,
Fahrräder, Fahrradzubehör und
Sportartikel, optische Waren, Luxus- und Geschenkartikel,
Uhrketten, Gold- und Silberwaren, Uhren, Portemonnaies
und andere Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen
und Parfüms, nützliche Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musik-
instrumente, Kinderspielwaren aller Art, Christbaumsmuck
und viele andere Artikel in grosser Auswahl. F 15
Warenlager im Werte von ca. 1/2 Million.

Der Welttruf unserer Firma bürgt dafür, dass
jede eleganter und preiswürdiger Ware zum Versand kommt.

Tausende Anerkennungs-
schreiben loben die Güte
u. Qualität unserer Waren
BRILLANT Bei Sammel-Aufträgen
FABRIK-MARKE Extravergünstigungen! **FABRIK-MARKE**

EDISON AMBEROL RECORD EDISON GOLDOLIVE WAXEK EDISON RUPHONIE WILZEE EDISON AMBEROL RECORD EDISON GOLDOLIVE WAXEK EDISON RUPHONIE WILZEE EDISON AMBEROL RECORD EDISON GOLDOLIVE WAXEK EDISON RUPHONIE WILZEE



Und Edison spricht:

„In jedem Hause muss ein
Edison-Phonograph sein!“

Warum?

Weil der EDISON-PHONOGRAPH darbietet:
höchsten Kunstgenuss, vollkommene Musik,
schönste Unterhaltung, ganz besond. Reiz durch
die Möglichkeit, selbst Aufnahmen zu machen.

Verlangen Sie nähere Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.
BERLIN SW. 163. Friedrichstr. 10.

EDISON AMBEROL RECORD EDISON GOLDOLIVE WAXEK EDISON RUPHONIE WILZEE EDISON AMBEROL RECORD EDISON GOLDOLIVE WAXEK EDISON RUPHONIE WILZEE EDISON AMBEROL RECORD EDISON GOLDOLIVE WAXEK EDISON RUPHONIE WILZEE

Mrk. 20,000 an G. von Weichstamm an zur Verwaltung d. es weiteren
Geldbills gen. abfol. hypoth. Sicherh. gel. Geld L. in Italien gen. verb. ob.
a. in Wertpapier. Off. u. v. Selbst. erb. u. Nr. 29 & Tagbl. v. Wg. Wilhelmstr. 6.



VERMOUTH ASTI SPUMANTE

TORINO CASA FONDATA NEL 1835

(Z 13525 g) P150

Naturwein-Versand,

vorzögl. wohlbeförmlich. Tischweine
a 60 Pf. per Lit., direkt vom Pro-
duzenten. Anfragen unter N. 483
an den Tagbl.-Verlag.

+ Nervöse + Störungen:

Neurasienie, Nervenschwäche,
Angstgefühle, Herzklappen, Kopf-
schmerzen, Mattigkeit, Krämpfe,
Magenbräuen, Erbrechen, Appetit-
losigkeit, Stuhlverstopfung, Magen-
u. Darmkatarrh, Herz- u. Frauen-
leiden, Asthma, Hals-, Bronchial-,
Lungen- u. Blasenkatarrh, Gicht,
Rheumatismus, Schreibrampf,
Schwümmen, Schicks Verrenkungen,
Verstärkungen usw. behandelt
mit nur guten, nachweisbaren
Erfolgen. — Prospekt gratis. —

A. Kohlmann,

Mauritiusstr. 3, 2 L.
Spezial-Institut für:
Ideal-Heil-Massage
(Heilmagnetische Massage)
und Psychotherapie.
Sprechst. Werktags von 2-6,
Sonntags von 10-12 Uhr.

Elbtal- Fenchelhonig,

bewährtes Hustenmittel, in Flaschen 60 Pf.
u. 1,00. Drogerie Otto Siebert,
Klosterstr. 9. P 100

In allen Brennabor- Drops.

Dose 10 Pf. und 20 Pf.
Überall erhältlich.

Auffeher erregend

schönen Baumstamm
billigst.
Parfümerie Bruno Facke,
Lammstr. 5, gegenüber d. Kochbrunnen.
Garantiert frische Eier
bei W. Beck, Feldstr. 12.

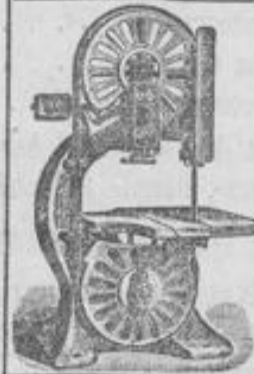
Atelier für Grabmal-Kunst

Pet. Feile, Rom-Wiesbaden.
Ausstellung
Platterstrasse 37.
Vertreten durch Gebr. Herrmann-



Beerdigungs-Anstalt Wiesbaden

Ed. Hansohn,
Körnerstr. 49. Tel. 3322.



Kirchner & Co., A.-G., Leipzig-Sellerh.,

grösste und renommierteste Spezial-Fabrik von
**Sägemaschinen und
Holzbearbeitungs-Maschinen.**

Über 100,000 Maschinen geliefert.
Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: Grand Prix.
Lüttich 1905 und Mailand 1906: Grand Prix.
Ingenieurbureau: Cassel, Orleansstrasse 45.
Ingenieur Ernst Hauke. P 175

Sorgenfreie Existenz!! für jeden Verdienstsuchenden

bietet der Vertrieb meiner eingeführten und überall mit sehr
hohem Nutzen verkäuflichen Spezial-Artikel, Prospekte und
Prospekte gratis. Hermann Jahre, Gr.-Lichterfeld-Berlin 3.

(Ba 9700)
F 150



Ich verzweifle

rufst so mancher Kranke, wenn er morgens non
seinem unruhigen Schlaf erwacht und warum?
Weil er schon Medikamente, Kuren, Bäder,
Massagen und andere Heilmethoden ohne Erfolg
angewendet hat und glaubt, dass es für ihn keine
Hilfe mehr gebe, dass er verurteilt sei, seinen
hoffnungslosen Zustand sein Leben lang tragen
zu müssen. Dass Sie sich diesbezüglich in einem
grossen Irrtum befinden, darüber belehrt Sie unser
64 Seiten umfassendes illustriertes

Gratis-Buch

„Der Weg zur Gesundheit“. Wir empfehlen
daher jedem Kranken, namentlich solchen, die an
Nervosität, Neurasthenie, Rheumatismus,
Rücken- und Kopfschmerzen, Magen- u. Darmbeschwerden,
Herzschwäche, Lähmungen u. Schwächezuständen aller
Art leiden, sich unverzüglich an unser ärztlich geleitetes Institut zu
wenden und wer uns diese Annonce einsehend, erhält sofort unsere
eben erwähnte Broschüre unter geschlossener Kuvert gratis und
kostenlos zugesandt. F 100

Institut „Ares“ Elektro-Therapie,
München, Neuhauserstrasse 30, I. Abtlg. 20a.

Familien-Nachrichten

Verwandten und Bekannten
die traurige Nachricht, dass
unser lieber Sohn u. Bruder,
Willi,
nach 9-jähr., schwerem Leiden
sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Eltern:
Eduard Grün und Frau,
geb. **Schnier.**
Castellstr. 1.
Die Beerdigung findet Dienst-
tag, den 30. Nov., nachmittags
3 1/2 Uhr, vom Portale des Südfried-
hofs aus statt.

Freunden und Bekannten die
traurige Mitteilung, dass unsere
gute Mutter, Grossmutter und
Tante,
Margdalena Hafeneeger,
geb. **Huber,**
nach kurzem schweren Leiden
sanft entschlafen ist.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
**Aug. Trautmann
und Frau.**
Die Beerdigung findet Dienst-
tag, den 30., nachm. 3 Uhr,
von der Leichenhalle des Südfried-
hofs aus statt.

Dankagung.

Tiefgefühltesten innigen Dank sagen wir allen Denen,
welche bei dem uns so schwer betroffenen Verluste so zahlreiche
Beweise aufrichtiger Teilnahme bezeugten.

Insbesondere danken wir der Firma **Gebr. Beckel,**
deren Angestellten, den Arbeitern der Firma **M. Schmitt,**
der Vertretung der Stadt Offenbach, sowie der hiesigen Dach-
bedermeister-Vereinigung, dem Rath. Gesellen-, Männer- und
Arbeiterverein, dem Rath. Kirchenchor von St. Bonifatius und
seinen alten Freunden für die reichen Kranzspenden und das
zahlreiche Geleite auf dem letzten Wege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Rath. Gaus, geb. König,
Aug. Gaus.**

Wiesbaden, den 25. November 1909.
Drantenstr. 34. 1.

Bauernblut.
Roman von Paul Bisk.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel
Frau Konrad Felling gab ihrer ersten Saisonball. Das war das Zeichen, daß die Saison begonnen hatte. Alles was in der Stadt und in der Umgegend zur guten Gesellschaft gehörte, war geladen worden, und fast alle Geladenen waren auch erschienen, denn es gehörte zum guten Ton, die Feste der schönen Frau Felling zu besuchen.

Eine bunte Gesellschaft füllte die Räume des großen Saales; vorherrschend war der lächerliche Grad, aber auch einige Offiziere aus der nächstliegenden Garnison waren erschienen. Die Toiletten der Damen zeigten nicht immer die letzte Mode, ja, manch ein farbiges Seidenkleid hatte schon viele denzartige Flecke gemeldet; aber was den Namen an Mode und an Eleganz mangelte, das wurde durch die Gestaltung ersetzt: mit Würde und Vornehmlichkeit kam man sich entgegen, ein halbvolles Lächeln hier, ein gnädiges Kopfnicken da, verbindliche Händedrucke und schöne glatte Worte, die gut klingen, aber zu nichts verpflichten.

Ganz anders die jüngere Generation. Die vielen hübschen Mädchen waren hell, lustig und einfach angezogen, und so einfach und lustig gaben sie sich auch im Verkehr und in der Unterhaltung mit ihren Kägern.

Der Mittelpunkt des Festes war, wie das hier immer so zu sein pflegte, Frau Felling, der jüngste Sohn des Hauses, der Kiebling und Abgott seiner Mutter und die stille Liebe aller betragsfähigen Mädchen.

Statt riesigem Saal kommandierte er den hinteren Saal, die Quadrillen, arrangierte einen vorzüglich ausgearbeiteten Tanz, sorgte für eine unterhaltende Kapellpaus und war allerorten, wo man ihn traufte.

Dabei merkte man ihm nichts an von der Anstrengung und Ermüdung, im Gegenteil, trotz alledem fand er noch Zeit, sich förmlich amüsieren, ließ seinen Tanz ungetröst vorüber und flüchtete bei jedem hübschen Mädchen — immer lustig, immer liebenswürdig und anregend.

„Ein toller Kerl, dieser Hans, was?“ fragte ein forpulanter Amtmann seinen Nachbarn, als der junge Sohn des Hauses eben mit einer lustigen Blondine vorüber tanzte.
Der Angeredete, ein Fabrikbesitzer, nickte lächelnd und erwiderte: „Doch er von seinem seligen Vater, der war auch so'n Herrenweiser.“
„Aber kein Herrweiser“, fügte der Forpulanter mit leichter Ironie hinzu.

- 37. K 63-14 T 68-68
- 38. L 65-44 T 62-62
- 39. D 64-67 T 68-67
- 40. D 67-68 L 68-67
- 41. L 64-66 K 67-66

Auflösung der Schach-Aufgabe von Ernst Schellenberg vom 14. November.

- 1. L 18-b4 K e3-d4, d3
- 2. D a4-c6
- 3. D c6-d6, e4 matt.
- 1. L b4-e3 K e3-f4
- 2. h2-b4, D a4-e4 matt.
- 1. L b4-e1
- 2. D a4-e4 matt.

Richtig gelöst von F. Schneider, H. Morell und H. R. in Wiesbaden.

Original-Problem.

Von Ernst Schellenberg, hier. Auf Wunsch sei die Figurenstellung des in der Schachschellenberg wiederholt. Weiß: K g4, D f6, L d6, b4, S a5 und B h5. Schwarz: K d6, S b1, B b5 und c6.

Briefkasten.

Herrn F. Sch. Auch wir finden das Schellenbergsche Problem vom 14. November sehr schön und geistreich.



(Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)



Bilder-Rätsel.

Aus „Geier“ soll „Tauben“ entwickelt werden mit drei Zwischenstufen. Jedes Wort ist aus dem vorhergehenden zu entwickeln. Durch Umänderung zweier Buchstaben, deren Stelle nachstehend durch Fragezeichen angedeutet ist, Geier, ?-?-? Tauben, ?-?-?-?-?-?-?-?-?-?.

Entwickelungs-Rätsel. Aus „Geier“ soll „Tauben“ entwickelt werden mit drei Zwischenstufen. Jedes Wort ist aus dem vorhergehenden zu entwickeln. Durch Umänderung zweier Buchstaben, deren Stelle nachstehend durch Fragezeichen angedeutet ist, Geier, ?-?-? Tauben, ?-?-?-?-?-?-?-?-?-?.

Distichen. Sorglos fährt er dahin, doch der dort mit anderem Kopie, Spricht: Für der Straße Gewühl fährt er nicht soher genug.

Ergänzungs-Rätsel. ... b, L... t, Au... u... K... l, ... Cho... sing.

Die Punkte sind durch passende Buchstaben zu ersetzen, sodass Hauptwörter entstehen, die in anderer Reihenfolge bedeuten: Beruf, Verbrecher, deutscher Dichter, Teil des Kopie, Kopfbedeckung, Kirchenmusik, Gefäß. Die eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang gelesen einen Sinnspruch ergeben.

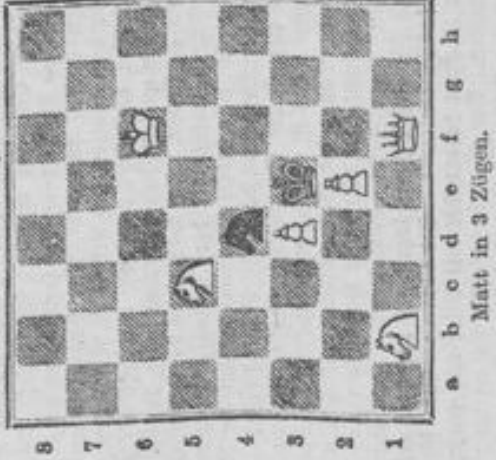
Auflösungen der Rätsel in Nr. 543. Abstrich-Rätsel: r-felle, abart, Karmia, Eker, Geier Moser, Gast, Paris, Alco (Parteitag). — Logogriph: Knecht unecht. — Gruppen-Rätsel: Ein jeder Stand hat seine Last

Schach.
Redigiert von G. Bartschmann in Wiesbaden.

Wiesbaden, 28. November 1909.

Wiesbadener Schachverein.
Spieltage: Mittwochs und Samstags im Hotel „Nonnenhof“, 1. Stock.

Schach-Aufgabe.
Von Dr. A. W. Galitzky in Nollinsk.



Spanische Partie. O. Strobel.
17. D e2-e5
18. D e5-b5
19. D b5-b6
20. S b1-d2
21. D h6-b4
22. f2-f3
23. D b4-f2
24. T a1-d1
25. S d2-c4
26. T d1-d6
27. T e1-e7
28. D f2-e2
29. D e2-c4
30. T d6-a6

Erzwungen.
31. D c4-a6
32. L f4-d6
33. D e6-c4
34. L d6-c5
35. K g1-f2
36. K f2-g3

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.
K. Schuster.
1. e2-e4
2. S g1-f3
3. L f1-b5
4. L b5-a4
5. 0-0
6. d2-d4
7. L a4-b3
8. e4-e5
9. e5-e6
Der Bauer e3 darf wegen D d1-d5 nicht geschlagen werden.
10. S f3-d4
11. T f1-e1
12. D d1-e2
Solider war D d8-d6.
13. S d4-d6
14. S e6-e7
16. L e1-f4
16. L b3-c4

17-f6
e7-f6
K e6-f7
L e8-g4
h7-b5
L g4-e6
T e6-c8
D d8-a5
d5-c4
L e8-f5
K f7-e7
K e7-f7
K f7-g7
D a5-a6

Th8-f8
T f8-f7
T f7-d7
T d7-d1
T d1-d3
h5-h4



Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.

